

Biographisches
Verzeichniß der Geistlichen

aller evangelischer Gemeinden

des Kantons Thurgau

von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart.

Verfaßt von

H. Gustav Sulzberger

Pfarrer in Sitterdorf-Zihlschlacht.

Herausgegeben

vom

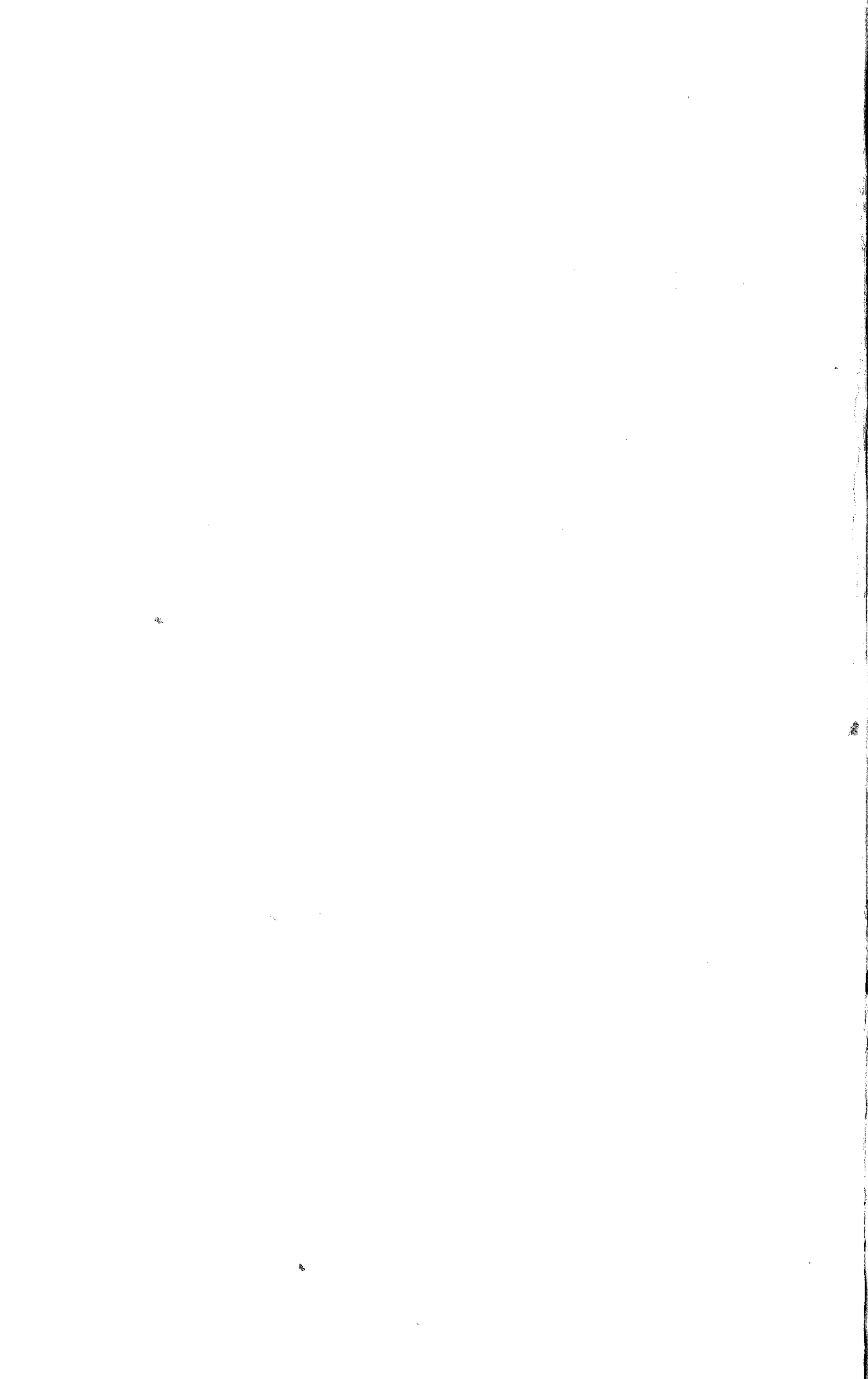
thurgauischen historischen Verein.



Frauenfeld.

Druck von J. Huber.

1863.



Vorbericht der Herausgeber.

Der thurgauische historische Verein bietet in seinem 4. und 5. Hefte dem Geschichtsforscher sowie besonders dem thurgauischen Volke eine kirchenhistorische Arbeit dar. Zum Verständnisse sei zum voraus bemerkt, daß von Ende 1528 bis April 1529 alle thurgauischen Kirchgemeinden die Reformation angenommen, so daß bis Ende 1531 kein katholischer Gottesdienst in unserm Kanton mehr gehalten wurde oder gehalten werden durfte. Das thurgauische Pfarrerverzeichnis verdient nicht bloß deswegen allgemeinere Berücksichtigung, weil fast alle Geistlichen bis zur zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Nichtthurgauer waren, sondern auch deswegen, weil die große Mehrzahl derselben nur kurze Zeit in hiesigem Kanton gewirkt und in benachbarten Gegenden Anstellung gefunden haben.

Mancher wird freilich bei dem ersten Einblicke in das hier abgedruckte Pfarrerverzeichnis sich über die Veröffentlichung eines so trockenen Notizenkrams verwundern; denn es sei oft nur Gerippe ohne Fleisch und Blut, eine Gallerie zwar von Geistlichen, aber von Geistlichen, bei denen selten auch nur eine Spur von Geist, dagegen zuweilen eine Rohheit sich kund gebe, die besser der Vergessenheit überlassen geblieben wäre; an den mildern Lichtstrahlen einer höhern Idee, durch welche die schroffe Wirklichkeit erklärt würde, fehle es eben so sehr als an plastischer Darstellung u. s. w.

Diese und ähnliche Ausstellungen sind weder dem Verfasser noch den Herausgebern unerwartet. Weil sie sich aber dessen

ungeachtet entschlossen haben, die mit großem Fleiße aus großen Theils bis dahin unbenuzten Quellen zusammen getragenen Pfarrerverzeichnisse zu veröffentlichen, fühlen sie sich auch verpflichtet, den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem aus sie dieselben gewerthet haben und von dem aus sie die Leser ersuchen, ihnen folgen zu wollen.

Die Pfarrerverzeichnisse der thurgauischen Kirchgemeinden evangelischer Konfession umfassen einen Zeitraum von mehr als 3 Jahrhunderten und zählen die Namen und wichtigsten Lebensmomente von Männern auf, die jedenfalls zu ihrer Zeit zu den einflußreichsten Personen, besonders in Kirche und Schule, welche sie bis vor fast 150 Jahren selber besorgen mußten, gehörten. Ihre Reihenfolge ist der geschichtliche Faden, an den sich im Laufe der letzten drei Jahrhunderte die verschiedenen Wandelungen anschließen, welche unsere Voreltern erfuhren. Manche Gemeinden haben keine andere Kunde von ihren frühern Zuständen, als die, welche ihnen in diesen magern Bruchstücken geboten ist. Es sind Grabsteine, welche in den Namen, die sie tragen und durch den Ort, dem sie angehören, Bedeutsamkeit erhalten.

Daß in den Pfarrerverzeichnissen manche mit groben Macteln behaftete Geistliche aufgeführt werden mußten ist allerdings bedauerlich; aber sie nicht verhehlt zu haben ist ein Beweis der Unbefangenheit des Bearbeiters. Wahrhaftigkeit ist das erste Gesetz des Geschichtsforschers. Daß übrigens die Geistlichkeit zu allen Zeiten auch die Fehler ihres Zeitalters an sich trug, ist ein bekannter Satz. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die damalige Censur eine strenge war und daß diese Fehler nur immer bei Einzelnen sich finden und daß die Anstellung solcher

Personen die Schuld übelgesinnter und karger Collatoren war. Ueberdieß ist nicht zu vergessen, daß die Protokolle der Behörden in der Regel die Ungesetzlichkeit und Verbrechen verzeichnen, die Verdienste und Tugenden aber auf Erden selten protocollirt werden. Daß ferner die Geistlichkeit vorzugsweise die Trägerin der Wissenschaft war, ergibt sich aus den literarischen Denkmälern, deren Titel wenigstens auf uns gekommen sind, und es ist kein Zweifel, daß ein Mann der Wissenschaft, welcher sich die Mühe gäbe, jene Schriften aufmerksam zu lesen, manche Perle herausfände, deren Werth auch in unserer fein geschliffenen Culturperiode noch anerkannt werden müßte.

Indem aber die Pfarrerverzeichnisse eine ergiebige Quelle für die Culturgeschichte eröffnen, sind sie nicht weniger bedeutsam für die locale Kirchengeschichte. Die paritätische Gestaltung unseres Kirchenwesens hat einen unberechenbaren Einfluß auf unsere Gemeinde- und Landesverfassung ausgeübt, die Bevölkerung in zwei Lager geschieden, zahllose Reibungen, Händel, Gewaltthätigkeiten und Beeinträchtigungen herbeigeführt, aber auch namentlich im Gemeindeschulwesen und kirchlichen Stiftungen einen edeln Wettstreit hervorgerufen, von dessen Früchten wir noch in der gegenwärtigen Zeit Genuß haben. Die durchgehende Parität, verbunden mit der landvogteilichen Bevormundung, hat endlich der thurgauischen Bevölkerung den eigenthümlichen Charakter aufgedrückt, durch den sie sich von ihren stammverwandten Nachbarn bemerkenswerth unterscheidet. Wie dieß nun so gekommen, wird in seinen ersten Anfängen durch die das Pfarrerverzeichniß begleitenden historischen Notizen in's Klare gesetzt.

Noch ist zu besserem Verständnisse in Erinnerung zu bringen, daß die Eintheilung der evangelischen Geistlichkeit in Kapitel

auf einer alten von der katholischen Kirche herrührenden Einrichtung beruht. Nach der frühern Kirchenverfassung bildeten die Geistlichen eine selbstständige Corporation, die über ihre Mitglieder eine Art Gerichtsarbeit ausübte, in ähnlicher Weise, wie dieß bei den Handwerkszünften der Fall war. Wie die einzelne Zunft berechtigt war, über die Aufnahme neuer Mitglieder zu entscheiden, den Lehrlingen nach bestandener Prüfung das Meisterrecht zu ertheilen, Uebertretungen der Zunftordnung zu bestrafen, unwürdige Mitglieder auszustoßen, so stand den Capiteln und in höherer Rangordnung der Synoden, dem Archidiacon und dem Bischof die Censur über ihre Angehörigen zu. Die Staatsbehörden schritten nur ein, wenn eigentliche Polizeivergehen und Verbrechen zu beurtheilen waren.

Die alte Capitelseintheilung schloß indessen nicht mit den gegenwärtigen Landesgrenzen ab. Nach einem freilich nicht ganz zuverlässigen alten Verzeichnisse Neugarts waren die Gemeinden des obern Thurgaus Arbon, Birwinken, Bischofszell, Güttingen, Hagenweil, Romanshorn, Salmfach, Sitterdorf, Sommeri mit ihren Filialen dem Capitel St. Gallen zugetheilt. Zum Capitel Wyl gehörten Bußnang, Fischingen, Heiligkreuz, Lommis, Rickenbach, Sirnach, Dußnang, Welfensberg, Werthbühl, Wuppenau; zum Capitel Elgg Madorf, Nawangen, Bichelsee, Erntingen, Frauenfeld, Gachnang, Lustdorf, Tänikon, Wängi; zum Capitel Steckborn Basadingen, Dießenhofen, Eschenz, Herdern, Homburg, Hüttweilen, Klingenzell, Lipperzweil, Mammern, Märstetten, Müllheim, Neunforn, Paradies, Pfyn, Schlattingen, Neßlingen, Wagenhausen, Weinfelden. Mehrere Pfarreien, deren Pfrundvermögen Klöstern oder Stiften einverleibt und von diesen mit Vikaren, die jederzeit entfernt werden konnten, besetzt wurden,

waren keinem Kapitel zugetheilt, so im untern Thurgau Ueslingen, im obern Langrickenbach Sulgen nebst seinen Filialen Berg und Bürglen.

Bei den evangelischen Geistlichen wurden diese Eintheilungen im Ganzen beibehalten. An die Stelle des Archidiacons und des Bischofs trat aber die Synode und die Regierung und zwar im Thurgau eine auf die innerhalb der Landgrafschaft Thurgau wohnende Geistlichkeit beschränkte Synode unter dem Schutze Zürichs. Allein nach der Niederlage Zürichs bei Kappel und dem Abschluß des Landsfriedens schloßen sich die Prädikanten des obern Thurgaus wieder bis 1589 an die Synode der Stadt St Gallen und des Rheinthal's an, und die Nachbarn von Konstanz (Tägerweilen, Münsterlingen, Altnau und Langrickenbach) an das Kapitel der Stadt Konstanz, bis nach dem Falle von Konstanz 1548 auch diese wieder mit der Synode von St Gallen sich verbanden. Als endlich Zürich die Kapitelseintheilung der innerhalb seines Gebietes liegenden Pfarrstellen reorganisirte, wurden die zum Thurgau gehörigen Gemeinden vom Elgger Kapitel abgelöst und als Frauenfelder Kapitel organisirt und verband sich Dießenhofen, nicht ohne Widerspruch Zürichs (1614) so wie später das von Dießenhofen abhängige benachbarte Basadingen (1652) bis zum Anfang dieses Jahrhunderts, wo die frühere Verbindung wieder hergestellt wurde, mit dem Steiner Kapitel.

Was Zürich durch die Kappeler Schlacht an Einfluß auf das thurgauische Kirchenwesen verloren hatte, mußte es allmählig als mitregierender Ort und als landesfriedliches Partheihaupt und evangelisches Borort wieder zu gewinnen. Die Behauptung, daß bei Religionsstreitigkeiten in der Landgrafschaft Thurgau nicht die Stimmenmehrheit der VII Orte entscheide, sondern die Entscheidung durch gleiche Sätze erzielt werden müsse und daß

in rein kirchlichen Dingen die katholischen Orte den Evangelischen gar nichts einzureden haben, war ein Grundsatz, an welchem Zürich mit einer Zähigkeit fest hielt, die durch den Wilmerger Krieg nicht geschwächt werden mochte, endlich im Zwölfer Krieg den Sieg errang. Ein wesentliches Hülfsmittel fand Zürich bei diesem Kampfe in dem Partheieifer der thurgauischen Geistlichen seiner Konfession. Es war ihm nämlich allmählig im Laufe des 17. Jahrhunderts gelungen, die meisten evangelischen Pfarrstellen mit zürcherischen Geistlichen zu besetzen und dadurch die schon im 16. Jahrhundert nach und nach zu Stande gekommene Verbindung mit der zürcherischen Synode zu befestigen. In Folge dessen erhielt dann die zürcherische Synode auch seit Anfang des 17. Jahrhunderts das Recht, die Dekane zu setzen und so mittelbar durch die Dekane auch das Recht der Visitation, die bei den evangelischen Gemeinden jährlich 2 mal stattfand, und die Matrimonialgerichtsbarkeit über die evangelische Bevölkerung. Mit einem Worte, Zürich war thatsächlich der evangelische Bischof Thurgaus und die Organisation der Kapitel ein wesentliches Rad im politisch-kirchlichen Getriebe der Landgrafschaft.

Schließlich sei noch bemerkt, daß ein ähnliches Pfarrerverzeichniß der katholischen Kirchgemeinden in Aussicht genommen ist und, sofern die katholische Geistlichkeit dazu Hand bietet, in ähnlicher Gestalt dem vorliegenden Verzeichnisse an die Seite gestellt werden soll.

Vorwort des Verfassers.

Nach den einleitenden Bemerkungen der Herausgeber dieser Arbeit bleibt dem Verfasser derselben nur noch übrig, Weniges hinzuzufügen. Der Gedanke, der ihn bei Ausarbeitung dieses Pfarrerverzeichnisses leitete, war, dem Leser nicht bloß trockene Namen zu geben, sondern kurze Lebensbilder über die angeführten Personen und Kirchgemeinden. Das Meiste, das er mittheilt, besonders die Geschichte der wieder eingegangenen evangelischen Pfarreien, ist bisher unbekannt geblieben. Er hofft daher, daß die Arbeit vieler Stunden, die er auf diese Erstlingsfrucht seiner historischen Studien verwendete, sowohl Geistliche als Gemeindeglieder interessiren und erfreuen werde. Er bedauert nur, daß er trotz vielen Nachforschens noch viele Lücken im Pfarrerverzeichnisse nicht ergänzen, besonders manche Angaben betreffend Amtsantritt und Abgang nicht immer genauer geben konnte. Er bittet daher seine Amtsbrüder, ihm durch Mittheilungen dazu zu helfen, daß diese Mängel der Arbeit verbessert werden können, indem er im Sinne hat, Ergänzungen zu diesem Verzeichnisse in einem spätern Hefte unsers historischen Vereins nachzubringen.

Schließlich liegt mir noch die angenehme Pflicht ob, allen denen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, die durch freundliche Mittheilung der bezüglichen Archivalien die Herausgabe dieser Arbeit möglich gemacht haben, besonders den Herren Archivaren Hog in Zürich, E. v. Gonzenbach in St. Gallen,

sowie Herrn Alt-Regierungsrath Müller in Frauenfeld. Ich freue mich ferner, einen willkommenen Anlaß zu haben, um öffentlich Herrn Bibliothekar Defan Pupikofcr in Frauenfeld herzlich zu danken sowol für sein vieljähriges Wohlwollen und die langjährigen unermüdblichen Belehrungen, die er dem Anfänger im Fache der Geschichte ertheilt, als besonders für die Verbesserung und Bereicherung, die er dieser Arbeit zugewendet hat.

Um freundliche Aufnahme dieser seiner ersten historischen Arbeit bittet die Geschichtsfreunde und andere Leser

Der Verfasser.

Frauenfelder Kapitel.

Pfarre Frauenfeld.

Katholische Geistliche vor der Reformation.

- Diethelm v. Ramstein. 1276. 1286.
Waltert Leonhard Wolf. 1362.
Eberhard Schallinger. 1363.
Hans Brenner.
Ulrich Kewang von Frauenfeld.
Heinrich Distel. 1393. 1401.
Graf Hans v. Fürstenberg. 1404.
Georg Wolkenländer. 1419.
Jost Mazinger. 1420. 1444 (gestorben in Oberkirch).
Hans Wanger von Ueberlingen, Dekan des Kapitels Gach-
nang. 1480.
Martin Kranz, Dekan. 1480 — 1501.
Thomas Funk. 1517.
Hans Frey von Frauenfeld. 1528.
Kaplane in Kurzdorf: Hännli 1482; Nikolaus Uebendorfer
von Schaffhausen.

Um 1528 waren Kaplane in Frauenfeld: Heinrich Feer,
Peter Graf, Kaspar Lehringer, Albrecht Sigrift, Georg Funsting,
Johann ab Burg oder zu der Burg.

Evangelische Geistliche seit der Reformation.

Bei Einführung der Reformation wurden die Kaplane theils
zum Kirchendienste, theils zum Schuldienste verwendet. Albrecht

Sigrift zog als Feldprediger mit in den zweiten Kappeler Krieg. Auch Peter Graf, der Frühmesser, bethätigte sich im evangelischen Predigtamte. Der Pfarrer Johann (Hans) Frey zu Oberkirch, obschon er 1531 evangelisch geblieben war, versah gleichwohl auch den katholischen Gottesdienst, bis er wegen Schmähungen gegen den katholischen Glauben 1534 von der Tagsatzung der VII regierenden Orte seiner Stelle entsetzt wurde.

Heinrich Feer von Frauenfeld, Magister artium, 1523 Pfarrer in Müllheim, nach der Resignation des Peter Hasenfratz 1525 Kaplan der St. Michaelpfunde in Frauenfeld geworden, wirkte seit 1528 in Verbindung mit seinem Kollegen Johann zu der Burg in Kurzdorf für den Anschluß an die Reformation. Indessen steht im Synodalprotokoll vom 12. Mai 1530 angemerkt: „Mit Meister Heinrich Feer, Prädicant in Frauenfeld ist geredt, an seiner Lehr werde besserung gespürt, jedoch klage man, daß eine Person zu ihm gehe, die ärgerlich sei; deswegen soll er diese Person meiden oder sich mit ihr oder einer andern verhehelichen; thue er es nicht, so werde er auf Klage vom Amt des Predigens verhalten“ (entfernt). Er starb 1558 als Dekan des Frauenfelder Kapitels. — Nach seinem Tode wurde der sogenannte große Vertrag von 1558 abgeschlossen und den Evangelischen der Pfrundfond von St. Johann in Kurzdorf überlassen, damit sie in Zukunft immer zwei Geistliche halten können.

a) Pfarrer in Frauenfeld.

1558.*) Tobias Egli, genannt Iconius (Gög von Neunforn**), geb. 1534***), ordinirt 1558, worauf er Weiach versah; von

*) Die Zahl am Rande bezeichnet stets das Jahr der Ernennung des Pfarrers an die betreffende thurgauische Pfarre.

**) Sein Vater schon scheint in Zürich sich niedergelassen zu haben, so daß Egli als Zürcher aufgezählt und Zürich als sein Geburtsort betrachtet zu werden pflegt.

***) Wenn in der Folge der Geburtsort der evangelischen Geistlichen des Thurgau's nicht angegeben ist, so ist mit wenigen Ausnahmen immer Zürich als ihre Heimat vorausgesetzt.

1558 bis Januar 1561 Pfarrer in Frauenfeld, wo er wegen seines evangelischen Eifers vertrieben wurde; 1561 Pfarrer in Davos, 1564 in Ruffikon, 1566 Pfarrer bei St. Martin in Chur, wo er den 15. November 1574 starb. Er wurde Administrator der rhätischen Synode und Decanus perpetuus. Er war ein gelehrter Mann und Poet, als Pfarrer in Chur Vertheidiger der biblischen Wahrheit gegen sektirerisch gesinnte Glieder der rhätischen Synode. Sein noch gelehrterer Sohn, Raphael, wurde Professor der Theologie in Marburg. Seines Vaters Briefwechsel mit dem zürcherischen Antistes Bullinger ist noch aufbewahrt.

1561. Peter Steubi (Stübi), ordinirt 1557, worauf er Weiach und dann von 1557—61 das Diaconat in Pfäffikon (Zürich) versah; 1564 Pfarrer in Uster, wo er schon im nächsten Jahre starb.
1564. Christian Nägeli von Winterthur, ordinirt 1559; er war vorher Pfarrer in Kirchberg (Toggenburg), Elsau (1556—62) und Hausen (1562—64). Wahrscheinlich starb er 1578 in Frauenfeld.
1578. Jakob Keller; war vorher Pfarrer in Hemberg, Peterzell, Arnäsch (1552—59) und Hundwyl (1566—68). Er fiel den 31. September 1582 auf der Heimreise von Hüttlingen, wo er ausgeholfen, vom Pferde und war sogleich todt.
1582. Ulrich Irmingen, ordinirt 1580. In den Streitigkeiten, die zwischen den Katholischen und Evangelischen wegen Einführung des neuen Kalenders stattfanden, warfen Leute aus der Gegenpartei Holz und Schusterleisten in das Fenster des Pfarrhauses; die dort sitzende Frau Irmingen erschreckte darüber so, daß sie bald nachher zu früh gebar und in Folge davon starb. Er nahm daher gerne bald darauf den Ruf der Kirchgemeinde Kirchberg bei Frauenfeld an (1585); siehe mehr bei Kirchberg.
1585. Leonhard Pellikan (Kürsner), ein Nachkomme des berühmten zürcherischen Theologen Konrad Pellikan (starb 1560), geboren den 7. Juli 1555, ordinirt 1581; 1582 Pfarrer in Arnäsch;

1593 Pfarrer in Kappel (Kanton Zürich), 1604 Pfarrer in Hedingen, wo er 1610 starb.

1593. Hans Heinrich Schlatter, ordinirt 1592; 1600 Pfarrer in Lustdorf.

1600. Valentin Schaad, geb. 1574, 1611 Pfarrer in Marthalen, wo er 1631 starb. Während seiner Anwesenheit in Frauenfeld gab es viele Reibungen mit den Katholiken.

1612. Rudolf Schweizer, geb. 1586, ordinirt 1611; als er 1621 nach Fischenthal gewählt wurde, bat eine Abordnung von Frauenfeld den zürcherischen Rath, ihn bei seinem bisherigen Wirkungskreise zu lassen; 1622 nahm er die Wahl nach Nawangen an. Er gab 1610 heraus: Theses de amicitia ethicae. Der berühmte Professor der griechischen und hebräischen Sprache in Zürich, Hans Kaspar Schweizer, war sein Sohn. Noch berühmter war dessen Sohn, Hans Heinrich Schweizer, sein Nachfolger in Zürich und später Professor in Heidelberg.

1622. Johannes Hegi von Eglisau, geboren 1581, ordinirt 1611, dann Pfarrer in der Rheinpfalz (Schönau, Steinwylern und Kaiserlautern), erhielt 1629 das Bürgerrecht in Zürich und wurde 1634 Pfarrer in Horgen, wo er im April 1650 starb. Einer seiner Söhne (Johannes) wurde Pfarrer in Steckborn. Er gab 1609 zwei Thesen heraus de praedestinatione divina et de simplicitate et compositione, de toto et partibus und 1630 eine Leichenpredigt über 1. Timoth. 2, 13 – 15. Bei seinem Weggang wünschte der Rath von Frauenfeld den aus der Pfalz gebürtigen Christoph Kocher, damals Schulmeister in Frauenfeld, als Nachfolger; der Rath von Zürich hielt es aber wegen der vielen Anstöße, die es in Frauenfeld gebe, für besser, wenn ein Bürger der Stadt Zürich gewählt werde. Der Rath in Frauenfeld folgte.

1634. Hans Rudolf Sessler, geboren 1609, ordinirt 1632, 1632 Schulmeister in Oberwinterthur. Er starb im Oktober 1635. Sein Bruder Heinrich, der letzte dieses Geschlechts, war Helfer in Gachnang.

1635. Peter Zundel, geboren im Mai 1604, ordinirt 1628, vorher Pfarrer in Kurzdorf. Unmittelbar vor seiner Ernennung nach Frauenfeld wurde er nach Gachnang erwählt, zog dann aber, als Frauenfeld ledig wurde, diese Stelle vor. Er zog Ende 1640 nach Wyl (bei Rafz), wo er im Juni 1683 starb.
1641. Georg Melchior Geier aus der Pfalz, die er wegen der Unruhen des dreißigjährigen Krieges verlassen mußte, geb. 1592; Schulmeister in Frauenfeld, 1636 Pfarrer in Felben; kehrte 1649 wieder in sein Vaterland, wo er bis in's hohe Alter als Pfarrer von Billingsheim (Oberamt Germersheim) und Inspektor daselbst wirkte und starb. Während seiner Pastoration in Frauenfeld wurde daselbst die Dreifaltigkeitskirche gebaut. Seine Einweihungspredigt sowie die zwei bei diesem Anlaß von Pfarrer Wyß am Fraumünster in Zürich gehaltenen Predigten erschienen nachher im Drucke.
1649. Hans Hartmann Wonlich, ein Sohn des Defans Wonlich in Lustdorf, ordinirt 1647, starb den 16. Januar 1654 in Frauenfeld.
1654. Hans Jakob Aaherli, geb. 1629, ordinirt 1651. Nachdem er sich auf Reisen ausgebildet, wurde er 1653 Katechet in Unterstrafß bei Zürich; 1677 Pfarrer in Winterthur, wo er im Januar 1689 starb. Außer einer Leichenpredigt bei der Beerdigung des Schultheißen Kaspar Müller von Frauenfeld (1666) gab er auf Antrieb des zürcherischen Rathes zwei polemische Gegenschriften gegen Pfarrer Lang in Oberkirch, der sich große Mühe gab, in der evangelischen Kirchengemeinde Frauenfeld Proselyten zu machen, heraus, nämlich: 1) Grundlicher Bericht vom h. Nachtmahl des Herrn, zu Rettung unser in dem Wort Gottes dieses Artikuls halber fest gegründeten Lehr, wider Caspar Langen, Pfarrer zu Frauenfeld, ausgegangenes Büchlein, das Meßopfer genannt, 1674. 2) Rettungsschrift von dem h. Nachtmahl, an einen getreuen Freund und Liebhaber der Wahrheit, über die sogenannte helleuchtende katholische Ampel zum h. Nachtmahl gedachten Pfarrer Langen; 1680.

Ferner gab er heraus:

Klagpunkte der Papisten über Herrn Pfarrer Mörikofer der Frau Pfarrer Naberlin gehaltenen Leichenpredigt, 1672, und: Fürtrag vor Rath zu Winterthur betreffend die hohe Nothwendigkeit der Reformation, 1677.

1677. Hans Heinrich Mörikofer von Frauenfeld, geb. im Juni 1630, ordinirt 1656; 1675 Kapitels-Notar. Er starb im August 1691. In den Actis ecclesiasticis (Tom. 12, pag. 66) befindet sich eine von ihm verfaßte ausführliche Beschreibung des Wigoldinger Handels sowie eine Vertheidigung wegen zwei von ihm gehaltenen Leichenpredigten, die den Katholiken in Frauenfeld anstößig waren. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Felben.
1691. Franz Wirz, Bruder des Pfarrer Wirz in Neukirch, geboren 1667, ordinirt 1688, nachdem er sich auf Reisen ausgebildet; 1688 versah er Wipfingen; als er anno 1701 nach Zürich berufen wurde, bat der evangelische Rath von Frauenfeld daselbst, ihn noch ein Paar Jahre in seinem bisherigen Wirkungskreis bleiben zu lassen; 1704 wurde er Pfarrer in Winterthur, wo er im Februar 1725 starb. Er gab nebst einer Dissertation de fide infantum mehrere Predigten heraus, darunter eine Leichenpredigt über Jesaja 51, 1 beim Tode des Stadtvogts Adam Kappeler von Frauenfeld, 1694, und eine andere Predigt, betitelt: Neu verbesserter Kalender über Exodus 12. 1. 2 und 16; 1701.
1704. Rudolf Huber, Sohn des Pfarrer Huber in Nawangen, geb. 1680, ordinirt 1699. Bei seiner und seines Nachfolgers Wahl nach Frauenfeld gab es unter den evangelischen Rathsherren zu Frauenfeld Streit; 1707 wurde er Nachfolger seines Vaters.
1707. Johannes Nabholz, geb. 1676, ordinirt 1701, besuchte dann die Universität Leyden. Als er 1721 nach Norbas gewählt wurde, verwandte sich der evangelische Rath von Frauenfeld mit Erfolg für sein Bleiben. Er wurde 1725 Kammerer und 1733 Dekan, starb den 30. September 1744. Sowohl vom Rathe in Frauenfeld als demjenigen in Zürich erhielt der gelehrte Mann zeitweise nicht unbedeutende Gehaltsverbesserungen.

1744. Jakob Koller geb. 1720 in Frauenfeld, ordinirt 1743, Tochtermann des Schultheißen Andreas Sulzberger, dessen Einflusse er die Pfarrstelle in Frauenfeld verdankte. Er mußte anno 1757 wegen seiner Streitigkeiten mit Cötualen und seiner Frau, die später sich von ihm scheiden ließ, die Stadtpfarrstelle verlassen und zur Strafe die Pfarrstelle in Sternenberg annehmen, wo er aber wegen Unzucht mit seiner Magd im November 1759 entsetzt wurde. Er starb im April 1764 in Müllheim.
1757. Joh. Jakob Wirz, geboren 1732, während seiner Studien Vorsinger beim Predigern, 1753 ordinirt, 1754 Katechet an der Unterstraf bei Zürich, 1755 Vikar im Spital in Zürich, 1771 Pfarrer in Wildberg, das er wegen Verdrießlichkeit mit der Gemeinde 1793 mit Dürnten vertauschte, wo er im Juni 1797 starb. Er wurde 1776 Kammerer und 1777 Dekan des Elgger Kapitels, war ein gelehrter Mann und machte fleißige Studien, besonders über die kantonale Kirchengeschichte. Eine Frucht dieser Studien ist die historische Darstellung der urkundlichen Verordnungen, so die Geschichte des (zürcherischen) Kirchen- und Schulwesens, wie auch die moralische und physische Wohlfahrt des Volkes betreffen, 2 Bände, 1793. Ferner gab er die Predigt heraus, die er anno 1771 über Amos 4, 11 und 12 nach dem großen Brande in Frauenfeld gehalten. Sein Sohn wurde Pfarrer in Bürglen.
1771. David Zimmermann, geb. 1738, ordinirt 1760; dann Hauslehrer in der Familie des Junker Meiß in Glattfelden (1764), 1769—70 Vikar in Lindau (Kanton Zürich), welche Gemeinde ihm beim Abschied Fr. 40 als Geschenk gab. Er starb im Januar 1789 und hinterließ viele Schulden.
1789. Melchior Sulzberger von Frauenfeld (siehe Kurzdorf). Er nahm die Wahl nach Frauenfeld nur unter der Bedingung an, daß er das Herrn Gerichtsherrn Hess in Nürenstorf (Zürich) gegebene Versprechen, noch 4 Jahre seine Kinder zu unterrichten und auf Reisen zu begleiten, erfüllen könne, was bewilligt wurde. Unterdessen war sein Nachfolger in Frauenfeld (Zwingli)

daselbst Pfarrverweser. Als Herr Sulzberger kaum seine Stelle angetreten, starb sein Kollege in Kurzdorf (Januar 1793). Er zog es daher vor, dorthin zu ziehen.

1793. Joh. Ulrich Zwingli, geboren 1763, ordinirt 1788, dann Hauslehrer in der Familie Fischer in Bern, 1789—93 Pfarrverweser in Frauenfeld und dann Pfarrer daselbst. Anno 1800 wurde er vom helvetischen Direktorium als Pfarrer nach Weinfelden gewählt; die Mehrheit der dortigen Gemeinde, die Herrn Pfarrer Müller in Amrisweil verlangte, bewog ihn aber zur Resignation, bevor er die Stelle angetreten; 1802 wurde er nach Lustdorf gewählt (siehe mehr bei Lustdorf). Während seines Aufenthalts in Frauenfeld gab er die erste thurgauische Zeitung (Thurg. Wochenblatt) heraus 1798.
1802. Joh. Georg Kappeler von Frauenfeld, geboren 1774, zuerst Provisor in Frauenfeld. In Verbindung mit Pfarrer Pestalozzi in Hüttlingen sorgte er für bessere Ausbildung der thurgauischen Lehrer. Mit vieler Liebe nahm er sich der Armen an. In der großen Theuerung (1817) errichtete er einen Verein zur Unterstützung der Armen seiner Kirchgemeinde, der sich nachher über den ganzen Kanton verbreitete. Als Präsident dieses Vereins führte er zur Zubereitung der Mumford'schen Suppe den Papinischen Topf ein. Er war ein thätiges Mitglied der neugegründeten schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und gab sich viele Mühe, Mitglieder für dieselbe im eigenen Kanton zu erhalten. Er starb den 6. September 1818.
1818. Joh. Jakob Fehr von Frauenfeld, geboren 1790. Nach seiner Ordination bildete er sich in Genf in der französischen Sprache aus, wurde dann Feldprediger in einem schweizerischen Regimente und von 1814—18 Provisor in Frauenfeld. Unmittelbar vor dem Tode seines Vorfahrers wurde er von der Regierung nach Müllheim gewählt, zog es aber vor, die Pfarrstelle in Frauenfeld anzunehmen. Er war mehrere Jahre Schulinspektor, Notar und Kammerer des Frauenfelder Kapitels und starb plötzlich, nachdem er unmittelbar vorher noch ein Kind getauft, den 6. April 1858.

1858. Johannes Schmid von Schönholzerzweilen, geb. 1814. Er war zuerst Lehrer in Herrenhof und errichtete dann eine Privat-anstalt im Kanton Zürich. Ermuntert und begünstigt von einflußreichen Männern, z. B. dem berühmten Vinet, studirte er Theologie, wurde Privatdocent und Licentiat der Theologie in Basel, wo er eine Uebersetzung der Pastoraltheologie von Vinet herausgab; von der thurgauischen Synode wurde er als Examinator der Kandidaten der Theologie ernannt (1859).

b) Pfarrer in Kurzdorf.

Johann ab Burg. S. oben Frauenfeld.

Morandus Moog, genannt Schmid.

1558. Bernhard Stäheli, früher Pfarrer in Wattwyl (Kanton St. Gallen), wahrscheinlich schon von 1560 an bis 1566 Pfarrer in Kurzdorf.

1566. Alexander Schmuß, Sohn des Schultheißer von Frauenfeld, studirte in Köln und erwarb sich schöne Kenntnisse in der griechischen und hebräischen Sprache und hatte eine solche Liebe zum klassischen Alterthum, daß er die Sprüche der Weisen Griechenlands in seine zinnernen Becher eingrub. Er entschied sich schon früher für die Reformation und predigte in diesem Sinne in seinem ersten Wirkungskreise in Leutmerken; anno 1530 wurde er von der thurgauischen Synode nebst andern Geistlichen und Weltlichen beauftragt, für Thurgau eine Kirchen- und Sittenordnung zu entwerfen; von 1544—66 war er Helfer in Gachnang; vorher soll er eine Zeit lang in seiner Vaterstadt Unterricht in den alten Sprachen ertheilt haben. Ohne Zweifel starb er 1577 in Kurzdorf.

1577. Rudolf Huber (nach andern: Siber) von Schaffhausen; er blieb bis 1582.

1582. Konrad Grob aus der Grafschaft Kyburg; ordinirt 1581, dann Helfer in Wald, starb in Kurzdorf den 28. August 1585 an der Pest.

1585. Hans Konrad Wipf (nach andern: Wyß) von Elgg, ordinirt 1582, blieb bis 1587 in Kurzdorf.
1587. Stephan Struppfer aus der Kirchgemeinde Frauenfeld (wahrscheinlich aus dem Langdorf), geboren 1560, ordinirt 1580; 1581—87 Helfer in Bischofszell; 1600 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld.
1600. Hans Theobald v. Lähr (Leer), von 1610—13 in Nestenbach, erhielt anno 1611 wegen hohen Alters und Armuth von der zürcherischen Regierung eine Gehaltzulage.
1611. Peter Hochholzer, Pfarrer in Dübendorf, starb am Ostertag 1649. Seine Tochter verheirathete sich an Pfarrer Hausmann in Altersweilen.
1628. Hans Keller, geboren 1605, ordinirt 1627. Er starb schon anno 1629, wahrscheinlich an der Pest.
1629. Peter Zundel; er wurde 1635 Pfarrer in Frauenfeld.
1635. Rudolf Wirz, geboren 1614, ordinirt 1634; von 1656 bis Januar 1680, wo er starb, Pfarrer in Wyßlingen.
1656. Heinrich Mörkofser von Frauenfeld; wurde 1677 Pfarrer in Frauenfeld.
1677. Wilhelm Frey, geboren 1650 in Steckborn, wo sein Vater Pfarrer war; ordinirt 1672. Seine Mutter war eine Schwester des berühmten zürcherischen Theologen Heinrich Hottinger. Von 1672—76 bildete er sich in Genf weiter aus; 1691 wurde er Pfarrer in Uster, 1698 Kammerer und 1708 Defan des Kyburger Kapitels; starb im April 1722. Anno 1685 gab er die bei der Beerdigung des Defans Lavater in Gachnang gehaltene Leichenpredigt über Daniel 12, 3 im Drucke heraus. Einen Streit mit seinem Kollegen in der Stadt, Pfarrer Mörkofser, beseitigte 1681 das zürcherische Examinatorenkollegium (Kirchen- und Schulrath). Seine Frau war eine Tochter des Schultheißen Leonhard Müller von Frauenfeld.
1691. Wilhelm Simmler, geb. 1661, während seiner Studienzeit Bedell im Collegium humanitatis 1678; dann nach zweijährigen

Studien in Gröningen (Holland) 1685 ordinirt; 1686—91 Katechet in Wytikon. Wegen Uneinigkeit mit seinem Kollegen und mit einzelnen Gliedern des evangelischen Rathes drangen letztere in Zürich auf seine Versetzung, und als der Rath von Zürich nicht entsprach, weil sich andere Cötuale für sein Bleiben verweudet, that es der evangelische Rath von Frauenfeld (Dezember 1693) und gestattete auf Bitte Zürichs nun sein Bleiben in Kurzdorf, bis die nächste zürcherische Pfründe vakant werde. Anno 1694 wurde er nach Rafz gewählt; in Folge Tausches ging er nach Schlieren, nachdem er in Frauenfeld den 2. April seine Abschiedspredigt gehalten. Beim Abgang von der Universität Gröningen gab er (1683) eine lateinische Dissertation de arca Noæ et diluvio und 1694 eine Predigt über Hebräer 11, 21: „Der wandels- und himmelsbegierige Jakob“ heraus. Er starb im März 1714 in Schlieren.

1694. Hans Jakob Hanhart von Winterthur; 1688 ordinirt; 1687 wurde er vom pfälzischen Kirchenrath nach Heidelberg berufen, das er aber bald nachher wegen der Unruhen des Krieges mit großem Verlust wieder verlassen mußte; 1691 Hauslehrer im Schloß Elgg; von anno 1696—1707 wurde er zugleich erster Lehrer an der neu gegründeten Lateinschule in Frauenfeld; 1710 Kammerer. Er starb den 3. Juli 1717 plötzlich, als er im Bade Pfäfers eine Kur gebrauchte. Ein Zeitgenosse bemerkt von ihm: er war ein Mann von Gelehrsamkeit, Frommkeit und exemplarischem Wandel und war daher bei Allen beliebt, auch ein Musikant auf allen Instrumenten.

1717. Heinrich Dummeli von Frauenfeld, ordinirt 1704, 1707—17 Provisor in seiner Vaterstadt. Er starb im Mai 1741, 59 Jahre alt. Einer seiner Söhne Ulrich wurde Provisor in Frauenfeld, wo er nach zweijährigem Dienste an der Schwindsucht starb (1743).

1741 (Mai). Ulrich Kappeler von Frauenfeld. Er starb aber schon, bevor er seine Antrittspredigt halten konnte, den 15. Juli 1741 an der Schwindsucht, an der er schon mehrere Jahre gelitten,

23 Jahre alt. Die evangelische Commun schenkte seinen Eltern als Zeichen ihrer Zufriedenheit mit seiner Frömmigkeit und seinen früher gehaltenen Predigten fl. 150. Es vikarisirte damals Hr. Leu, später Pfarrer in Amrisweil.

1741. Kaspar Sulzberger von Frauenfeld, ein Sohn des Dekans Konrad Sulzberger in Bernegg (Rheinthal), geboren 1695, ordinirt 1716; 1717—41 Provisor in Frauenfeld. 1751 verklagte ihn der evangelische Kirchenrath in Zürich, weil er seine Amtspflichten nachlässig erfülle und wegen schwachen Gedächtnisses meistens durch Vikare predigen lasse. Letzteres besonders bewog ihn anno 1754 zu resigniren.
1754. Georg Peter Mörkoser von Frauenfeld, geboren 1726; von 1751—54 Provisor daselbst. Er starb in Kurzdorf den 24. November 1776. Die beim großen Brande anno 1771 über Ps. 39, 10 gehaltene Predigt gab er in Schaffhausen heraus: wie der Christ die über Ihn ergehende Feuergerichte anzusehen und wie er sich dabei zu verhalten habe, am 2. Sonntag nach dem schrecklichen Brande vorgetragen den 28. Juli 1771.
1776. Andreas Sulzberger von Frauenfeld, ein Sohn des gleichnamigen Schultheißen und ein Bruder des spätern Statthalters Ludwig Sulzberger, geboren 1739, ordinirt 1759; 1770 Provisor in Frauenfeld; 1773 Pfarrer in Felben. Er war ein gelehrter und gewissenhafter Geistlicher; seine lateinisch und deutsch geschriebenen reichhaltigen Erklärungen des alten zürcherischen Katechismus sind noch erhalten und befinden sich in den Händen des Verfassers dieses Verzeichnisses. Als er anno 1792 eine Guldigungspredigt über 1 Timoth. 2, 1 in der Kirche zu Frauenfeld hielt, sank der schon längere Zeit an Schwindsucht leidende Mann gegen den Schluß der Predigt um, erholte sich aber nach 5 Minuten so, daß er wieder bis zum Ende der Predigt fortfahren konnte. Seit dieser Zeit konnte er wegen zunehmender Schwachheit die ihm so liebe Kanzel nicht mehr betreten. Er starb im Januar 1793.

1793. Melchior Sulzberger, Buchbinders von Frauenfeld (siehe bei Frauenfeld), geb. 1761, ordinirt 1784; 1800 Kammerer, 1804 Eherichter und Antistes der thurgauischen Kirche bis 1833; ihm besonders verdankt die thurgauische Kirche und Schule, die er 30 Jahre geleitet hat, ihre frühere Einrichtung. Nach der Verfassungsänderung im Jahre 1831 zog er sich von einer weiteren Wirksamkeit zurück, schlug daher die Wiederwahl in den Kirchenrath aus und lebte nur noch seiner Familie und Gemeinde. Trotz seines zarten Körperbaues konnte er fast bis zu seinem Tode noch selber predigen. Er starb im März 1841. Mit den ersten Staatsmännern des Kantons Thurgau stand er in naher Verbindung und hatte auf dieselben großen Einfluß. Die Abfassung einer besondern Biographie wäre sehr wünschenswerth. Er verfaßte, außer Vorschlägen für die vielen auf Kirche und Schule sich beziehenden Gesetze bis 1831, die Bettagsgebete bis 1833.
1841. Ludwig Immanuel Kappeler, Präzeptors von Frauenfeld, geb. 1810, ordinirt 1832, Vikar bei seinem spätern Schwiegervater in Adorf bis 1835; von 1835 Pfarrer in Buznang. Er starb den 30. Juli 1843 an der Schwindsucht, nachdem er noch ein Paar Tage vorher sein neugebornes Kind selber getauft.
1843. Friedrich Kridler von Müllheim, geb. 1806, ordinirt 1828; 1830 Pfarrverweser in Braunau; 1833 Pfarrer in Wigoldingen. Seit 1851 verbitterten Pasquillen, die an der Kirche in Frauenfeld und an seinem Pfarrhause angeschlagen wurden, seinen Aufenthalt ein Paar Jahre. Ihm verdankt die Kirchengemeinde die Gründung eines freiwilligen paritätischen Armenvereins, dessen Leitung er bis zu seinem Tode mit gewohnter Kraft und Thätigkeit beibehielt. Er war mehrere Jahre Aktuar der Synode, Mitglied der katechetischen und Gesangbuchskommission. Er starb nach zweimonatlichem Krankenlager den 29. Juli 1862 an Magenkrebs. Er verfaßte mehrere Jahresberichte des freiwilligen Armenvereins Frauenfeld.
1862. Joh. Jakob Berger von Saleß, Ktn. St. Gallen, geb. 1. Mai 1833, ordinirt den 17. Juni 1857, seit dem 16. August 1857 Pfarrer in Rorschach, den 19. April 1863 installirt zu Kurzdorf.

Pfarre Gachnang.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Studi de Engen.

Burkard Hägelli, Dekan.

Heinrich Romgarter (erwähnt 1429 und 32).

Hans Simon (noch 1489).

Konrad Wolf, Dekan (noch 1497).

Sebastian Hofer (noch 1529).

a) Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

- 15.. Konrad Wolf (wahrscheinlich von Zürich, ein Sohn des Dekan Wolf von Gachnang); schon 1522 Kaplan in Gachnang; versah 1523 auf die Bitte des Pfarrers Sebastian Hofer auch die Filiale in Ellikon. Nach der Berner Disputation (1528) erklärte er sich offen für die Reformation und hielt sich dann bei dem durch seinen reformatorischen Eifer bekannten Pfarrer Werdmüller im benachbarten Nickenbach auf. Als die Gemeinde Gachnang Ende 1528 trotz der Opposition des Pfarrers Hofer die Reformation annahm, bat sie ihn, ihr das reine Evangelium zu verkünden. Nach dem Kappeler Kriege (1531) kündete ihm der Kollator auf; durch Zürichs Vermittlung konnte er aber bleiben. Unter ihm verbrannte anno 1532 das Pfarrhaus, das 1545 wieder aufgebaut wurde. Anno 1554 wurde er Pfarrer in Sirnach. Er war Dekan des Frauenfelder Kapitels.
1554. Konstantin Wolf, Sohn des vorigen; anno 1561 und 63 hatte ihm der Kollator (Kloster Reichenau) die Stelle aufgekündet, weil er einen Theil des Pfarrzehntens versetzt und ihm die Absaat nicht mehr bezahlen wollte, nahm aber auf Bitte seiner Verwandten und Cötualen diesen Befehl zurück. Er starb anno 1564 in Gachnang.
1564. Johannes Herter, ordinirt 1545; 1546 Pfarrer in Weiningen, 1549 Pfarrer in Pfungen; Provisor am Karolinum in Zürich, von wo aus er seit 1551 auch Schwamendingen versah. Er starb im Februar 1573 in Gachnang.

1573. Joachim Hertler, des vorigen Bruder, ordinirt 1565, worauf er Wytikon und Stadel versah bis 1566; 1566 Pfarrer in Stallikon; 1567 in Wülflingen. 1585 wurde ihm die Stelle vom Kollator (Bischof von Konstanz) aufgekündet, weil er nicht dazu willigen wollte, einen Theil des Pfrundvermögens für Anstellung eines katholischen Geistlichen in Gachnang abzutreten. Die Verwendung Zürichs sowie sein baldiger Tod (August 1585), der in Folge der Pest eintrat, verhinderte die Ausführung dieses von den V mitregierenden katholischen Orten unterstützten Befehls. Seine Wittwe heirathete den Pfarrer Irminger in Kirchberg und gebar in dieser Ehe den spätern Antistes Irminger in Zürich.
1585. Hans Heinrich Ryser, ordinirt 1582; von 1583 Pfarrer in Mazingen; starb 1586 in Gachnang.
1586. Heinrich Bernhard, aus dem Thurgau, ordinirt 1582; während seiner Pastoration wurde in der Schloßkapelle zu Gachnang der katholische Gottesdienst eingeführt (1613); kurz vorher fand der bekannte Gachnanger Handel statt (1610), worüber er in Zürich berichtete (siehe *acta ecclesiast.* Tom. 5 pag. 265 u. folg.). Er resignirte aus unbekannter Ursache 1623.
1623. Hans Jakob Wüest, ordinirt 1619, Helfer in Gachnang 1619; starb im Okt. 1635. Wegen der vom Kollator bei seiner Hinterlassung geforderten Erbgerechtigkeit entstand zwischen diesem und der zürch. Regierung ein längerer Streit, der anno 1640 zu Gunsten der Hinterlassenen endete.
1635. Hans Jakob Lavater, ein Nachkomme des Antistes Lavater, eines Tochtermannes des Antistes Bullinger; geb. 1608, ordinirt 1630; Pfarrer in Speicher von 1630 an, 1643 Kammerer und 1656 Defan. Er resignirte 1677 zu Gunsten seines ältern Sohnes Hans Heinrich; sein jüngerer Sohn Johannes wurde Pfarrer in Neunforn. Er starb sanft in einem Sessel den 7. Oktober 1685. (Ueber die Leichenpredigt siehe bei Pfarrer Frei in Kurzdorf.)
1677. Hans Heinrich Lavater, geb. 1652; ordinirt 1675; 1681 wurde er vom Landvogt bestraft, weil er in einer Leichenpredigt

die reformirte Religion die „recht katholische“ genannt hatte. Als Dekan (seit 1708) gab er sich große Mühe für Einführung des Stillstandes im Thurgau. Er resignirte 1725 zu Gunsten seines Sohnes Christoph und starb anno 1731 zu Gachnang. Er gab heraus: eine dissertatio de origine mundi, 1673 und eine Synodalpredigt über Klaglieder 3. 24: der Gläubigen Seelen Theil, 1689.

1625. Christoph Lanater, geb. 1681, ordinirt 1703; 1732 Notar, 1734 Kammerer und 1744 Dekan. Er starb im März 1749 kinderlos.

1744. Hartmann Blas, geb. 1710, ordinirt 1732 und Hauslehrer im Pfarrhaus Dällikon; 1733 Pfarrer in Alt St. Johann (St. Gallen); 1743 Helfer in Bischofszell. Er resignirte im November 1785 zu Gunsten seines Sohnes Heinrich und starb im September 1786.

1785. Hans Heinrich Blas, geb. 1739, ordinirt 1758; von 1763 Pfarrer in Steckborn, 1774 Notar und 1776 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1787 Kammerer und 1796 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im März 1799.

1799. Hartmann Heinrich Kramer (sein Vater, ein Tochtermann von Pfarrer Hartmann Blas in Gachnang, war Pfarrer in Kefweil); geb. 1773; ordinirt 1794; 1794 Katechet in Oberstraf (bei Zürich) und Diakon am Detenbach in Zürich, 1795 Pfarrer am Detenbach; 1802 Schulinspektor des Bezirks Elgg. Er starb in Folge der Operation eines Halsleidens, das er sich beim Brande in der Mühle zu Gachnang zugezogen, im März 1803. Er gab heraus: 1) Predigt zum Andenken an Herrn Diakon Klausser, 2) Steuerpredigt, 3) Predigt über Freiheit und Gleichheit.

1803. Johann Ludwig Sulzberger, Sohn des Statthalters Ludwig Sulzberger von Frauenfeld, geb. 1778, ordinirt 1800, Vikar in Wattwil, Lustdorf und Gachnang, an welch' letzterem Orte er auf Verlangen der Kirchengemeinde gewählt wurde; 1821 Kammerer; von 1822 bis zu seinem unerwartet schnellen Tode (September 1830) Pfleger des erst gegründeten Pfarrwittwenfonds. Einer seiner

Söhne wurde Pfarrer in Schlatt, ein anderer ist der Bearbeiter dieses Pfarrverzeichnisses.

1830. Rudolf Hanhart von Dießenhofen; geb. 1780; ordinirt 1800; von 1803 an Helfer in Dießenhofen; von 1817 bis März 1831 Professor und Rektor am Pädagogium in Basel. In Folge apoplektischer Zufälle mußte er seit 1840 Vikare halten; sie waren: sein Sohn, nachheriger Pfarrer in Adorf, dann sein Tochtermann, gewesener Pfarrer Spengler von Hüttweilen (von 1841—50), dann der spätere Pfarrer Müller von Schlatt (1850—54) und der spätere Pfarrverweser Guhl in Braunau. Er resignirte auf Verlangen der Gemeinde 1855 gegen eine jährliche Pension und starb in Frauenfeld im Februar 1856. Er gab mehrere auf die Schweizergeschichte und Philologie sich beziehende Schriften heraus.

1855. Alfred J. Aepli von Dießenhofen und St. Gallen, geb. 1817, ordinirt 1841; 1842 Pfarrer in Schönengrund und Examinator der Kandidaten; 1847 Pfarrer in Stettfurt, Examinator, Sekundarschul-Inspektor; seit 1856 Mitglied des Kirchenrathes; seit 1858 Notar und seit 1862 Kammerer des Frauenfelder Kapitels; 1860 Vizepräsident der Synode. Er gab ein Referat heraus, das er bei der schweizerischen Predigergesellschaft in Herisau (1846) mitgetheilt hat.

b) Pfarrhelfer zu Gachnang und Ellikon.

NB. Die Helfer hatten seit der Reformation sonntäglich in Ellikon und auch etwa statt dem Pfarrer von Gachnang in Gerlikon zu predigen; seit 1595 sonntäglich auch alle 14 Tage in Ueflingen. Bis 1650 wohnte der Helfer in Gachnang, dann wurde die Stiftung mit Zustimmung des Kollators, nämlich des Bischofs von Konstanz als Abtes der Reichenau, nach Ellikon übertragen, das Helferhaus in Gachnang abgebrochen und Ellikon zu einer selbstständigen Pfarre erhoben.

1528. Georg Seemann (Sämann), wahrscheinlich von Tägerweilen, von 1534—66 Pfarrer in Ermatingen.

Die Namen seiner nächsten Nachfolger sind nicht bekannt.

1557. Alexander Schmuß von Frauenfeld. Im Jahr 1562 wollte ihn auf Antrag des Pfarrers Wolf in Gachnang die Gemeinde Ellikon verdrängen, indem sie erklärte; er sei nicht geschickt genug und nicht in Zürich examinirt worden. Auf Klage des Kollators wurde er in Zürich examinirt, worauf die Examinationsbehörde folgendes Zeugniß an die zürcherische Regierung abgab: „Er sei in seinem Examen ziemlich und dermaßen erfunden worden, daß wir in nit verwerfen und des Ampts unwürdig schezen, insonderheit hat er sich mit predigen so hören lassen, daß, so er zue andern Ziten so predigt, uns verwundert, daß einer klag ob seinen Predigen han kann, dann er sei fromm und still. Die Ellikoner sollen daher ermahnt werden, ihren Unwillen gegen ihn fahren zu lassen, der aufwiegelnde und nicht so gut renomirte Pfarrer Wolf examinirt werden.“ 1566 Pfarrer in Kurzdorf.
1566. Heinrich Wirth. Er soll noch anno 1566 Pfarrer in Tägerweilen geworden sein.
1566. Jakob Pfrunder, geb. 1540; von 1567 Pfarrer in Gais; dann in Folge eines Tausches (1570) statt nach Lufingen nach Pfungen befördert, wo er 1602 starb.
1567. Rudolf Dettwyler, ordinirt 1567, worauf er Weiach verjah; 1568 Pfarrer in Kruppenau (St. Gallen); von 1572—85 Helfer in Gossau (Zürich), wo er an der Pest starb.
1568. Georg Mang, ordinirt 1570. Auf Klage des reichenauischen Amtmanns in Frauenfeld heurlaubten ihn die Beamten des Kollators in Zürich. Sein Kollege in Gachnang verwandte sich für ihn, indem er bemerkte: er habe wohl hiziger aber guter Meinung und aus großem Eifer auf und neben der Kanzel von den spännigen Glaubensartikeln geredt, aber er führe einen züchtigen Wandel (1569). 1572 Pfarrer in Hettlingen, 1572 bis 1581 Pfarrer in Seuzach.
1572. Ludwig Ackermann.
1578. Hans Weerli, ordinirt 1577; 1583 Pfarrer in Lustdorf.

1583. Hans Off; ordinirt 1576, Pfarrer zu Trogen und Kirchberg bei Frauenfeld. Er starb im Oktober 1585 wie sein Kollege an der Pest.
1585. Diethelm Wonnlich, geb. 1562; ein Sohn des Archidiaconus und einer Tochter des Leo Judä, des bekannten Mitarbeiters Zwingli's. Er wurde später im Hause des Antistes Gualter, Zwingli's Tochtermann, aufgezogen; ordinirt 1585, 1589 Pfarrer Hundwil, 1590 in Glarus und von 1600 bis Januar 1633, wo er starb, in Winterthur. Er wurde 1600 Dekan des Winterthurer Kapitels, legte aber diese Stelle 1630 nieder. Von ihm finden sich noch viele Briefe in Tom. 4 der acta ecclesiastica, ferner in den zürcherischen Miscellan. pag. 314—19 eine Schrift: Prognosticon astronomic. annorum. Einer seiner Brüder war Pfarrer in Hüttweilen und ein anderer (Heinrich) in Neunforn.
1589. Zacharias Schörli, ordinirt 1588; versah dann Weiach. Im Jahre 1595 willigte er dazu, alle 14 Tage an Sonn- und Festtagen in Uefflingen zu predigen, wofür ihm Zürich, laut Vertrag vom 8. November d. J., 4 Mütt Kernen aus dem Amt Winterthur und die Gemeinde Uefflingen fl. 12 als jährliche Entschädigung zusicherten. 1597 Pfarrer in Burg, 1612 in Matt (Kanton Glarus), von 1612—15 Pfarrer in Mogelsberg.
1597. Hans Wonnlich, ordinirt 1594; auf den Bericht des Obervogtes Maag von Kyburg, „daß er in Folge öftern dreimalgen Predigens an Sonntagen und Hin- und Herreisen betreffend sein Leib so elend und presthaft geworden, daß wer ihn sehe einen Abscheu empfinde und ihm jedenfalls nicht mehr möglich sei, zwei Kirchen zu versehen“, nahm ihm die Regierung von Zürich diesen schweren Posten ab und berief ihn nach Hause.
1617. Hans Heinrich Lüssli, ordinirt 1588; 1583 Pfarrer in Kruppenau; 1586—89 in Maschwanden, 1590 in Sulgen; von 1604 an in Steckborn, wo er auf Klage der Gemeinde von der zürcherischen Regierung abberufen wurde. Auf Empfehlung

derselben ernannte ihn der Kollator zum Helfer nach Gachnang; 1620 Pfarrer in Genau (St. Gallen).

1620. Hans Jakob Wüest; 1623 Pfarrer in Gachnang (siehe daselbst).

1623. Hans Meister, geb. 1600, ordinirt 1622; 1630 Pfarrer in Rüti, wo er wegen Uebertreten des VII. Gebots abgesetzt wurde. Er wurde dann Feldprediger, nach den Einen in Schweden, nach den Andern in Graubünden und starb als solcher 1637.

1630. Hans Ulrich Wiesendanger von Dynhard (Kanton Zürich), geb. 1609, ordinirt 1630. Im Jahre 1634 hatte er Streit mit Pfarrer Wüest in Gachnang wegen Versehen der Filiale Gerlikon und wegen schlechter Lieferung seiner Pfrundkompetenz. Die Examinatoren befahlen dem Pfarrer Wüest, Gerlikon selber zu versehen und seinem Helfer rechtes Getreide zu liefern. Man versprach demselben in Ellikon ein Haus zu geben. 1636 wurde er Pfarrer in Bonstetten, wo ihm 1639 wegen seiner Verdienste das zürcherische Bürgerrecht geschenkt wurde; im Januar 1656 Pfarrer in Ottenbach, wo er 1677 starb. Er wurde 1667 und 1668 Dekan des Kapitels Freiamt.

1636. Hans Jakob Kramer, geb. 1615, ordinirt 1635; 1642 Pfarrer in Mettmenstetten statt seines Schwiegervaters; 1668 Kammerer und 1677 Dekan. Er starb im August 1679.

1642. Hans Heinrich Selbler, geb. 1617, ordinirt 1642; 1650 zog er nach Ellikon. Von 1658 an bis zu seinem Tode (1686) war er Pfarrer in Trüllikon; 1662 Kammerer und 1663 Dekan des Steiner Kapitels. Sein Bruder war Pfarrer in Kurzdorf. Mit obigem starb dieses zürcherische Geschlecht aus. Er war ein gelehrter und reicher Mann.

b) Pfarrer in Ellikon und Filialprediger in Aeflingen.

1655. Hans Jakob Usteri, geb. 1621, zog als Student nach Catalonien und wurde daselbst Feldprediger beim zürcherischen Regiment Bachmann (1647); nach seiner Heimkehr und Ordination (1651) Vikar und seit 1653 Pfarrer in Trüllikon. Wegen Uneinigkeit tauschte er 1658 mit Helfer Selbler. Er starb in

- Ellikon im Dezember 1703; unter ihm wurde in Ellikon eine neue Kirche und Schulhaus gebaut. Er wurde Notar des Frauenfelder Kapitels.
1704. Johannes Hofmeister (Pfarrer zu Sevelen), Tochtermann des Vorigen; geb. 1671, ordinirt 1696, dann Vikar und Pfarrer in Ellikon, wo er im September 1724 starb.
1724. Erhard Herrliberger (Pfarrers Sohn von Basadingen), geb. 1679, ordinirt 1706; Vikar in Horgen 1711. Im Toggenburger Kriege wurde er gefangen und 3 Monate in Zug eingesperrt. Er starb 1748, ein sonderbarer Mann, der stundenlang ohne ein Wort zu reden bei einer Gesellschaft sitzen konnte.
1748. Salomon Wnj (Helfer in Kirchberg), geb. 1717, ordinirt 1739; Hauslehrer von 1739—43, 1746 Vikar in Gachnang; 1765 Kammerer und 1766 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Wegen Schlaganfällen resignirte er 1786 als Dekan und mußte mehrere Jahre Vikare halten. Er starb im Dezember 1791.
1791. Nikolaus Bunde, geb. 1750, ordinirt 1772; von 1780—88 Katechet in Leimbach; 1788 Hauslehrer im Pfarrhaus Gachnang; 1790 Vikar und dann Pfarrer in Ellikon, wo er im Februar 1799 starb.
1799. Hans Kaspar Denzler, geb. im Dezember 1786, ordinirt 1798, nachdem er schon seit 1796 vikariatsweise die Katechetenstelle in Hirzlanden versah; von 1798 an Pfarrer in Basadingen, das er wegen der häufigen Einquartirungen mit Ellikon vertauschte, dann 1808 Pfarrer in Sulgen; 1804 wurde er Adjunkt des Schulinspektors (cf. mehr bei Sulgen).
1808. Rudolf Vögeli, geb. 1777, ordinirt 1800; 1801 Oberlehrer am Waisenhaus in Zürich; 1804 Pfarrer am Kreuz bei Zürich; ein talentvoller aber leichtsinniger Mann, der sich wegen Schulden und Defraudationen an wohlthätigen Fonds aus dem Staube machte; er wurde deswegen in contumaciam zu achtzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.
1816. Heinrich Ernst von Winterthur, geb. 1792; von 1829 an Helfer in Winterthur, wo er später resignirte.

1829. Johann Heinrich Kreitingen (Sohn des Pfarrers am St. Peter in Zürich), geb. 1799, ordinirt 1824; wurde 1841 Pfarrer in Fehraltorf, Kirchenrath und Dekan (1850).
1841. Salomon Wirz, geb. 1808; wurde Pfarrer in Grüningen, wo er 1858 starb.
1853. Heinrich Dehninger, geb. 1827, ordinirt 1850. Unter ihm wurde am 30. Herbstmonat 1855 ein neues Regulativ über die Zeit der Abhaltung der Kinderlehre in Uefflingen zumege gebracht.

Pfarre Felben.

NB. Seit 1526 erhielt Felben, früher wie Weiningen eine Filiale von Pfyn, einen eigenen Pfarrer, der daselbst wohnte. Von Zeit zu Zeit wurde aber die Stelle nicht besetzt, sondern von benachbarten Geistlichen versehen.

Die Namen der ersten evangelischen Geistlichen sind unbekannt, aber sicher ist, daß solche da waren.

1569. Heinrich Kaumann, ordinirt 1569 und Pfarrer in Felben; 1570 in Weiach; 1571 Helfer in Kappel (Zürich); 1576 Pfarrer in Hausen, wo er starb.
1583. Konrad Friedrich, ordinirt 1570; 1573 Helfer bei St. Georgen in Winterthur; 1573 Pfarrer in Mammern und dann in Felben, wo er 1584 starb.

Von 1584—90 filialisirte der Pfarrer in Hüttlingen in Felben.

1590. Rudolf Vogel, geb. 1563, verließ die Schule in Zürich, wurde Schulmeister in Felben, dann Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), wo er 1589 vom Abt in St. Gallen vertrieben wurde; 1594 Pfarrer in Langriedenbach.
1594. Heinrich Wonnlich, vielleicht der nämliche, der 1597 Helfer in Gachnang wurde.
Nach Wonnlich's Weggang wurde Felben von Hüttlingen aus versehen.
1600. Hans Ulrich Müller, geb. 1570; wurde 1600 Pfarrer in Hemberg, aber vom Abt in St. Gallen nicht bestätigt (Oktober); im Dezember zog er in Felben auf, wo er fl. 6 Pfrundzulage erhielt; 1608 Pfarrer in Dürnten, wo er 1635 starb.

1608. Rudolf Ziegler, geb. 1580, ordinirt 1606; 1614 Pfarrer in Beltheim, wo er im Juni 1645 starb.
- Von August 1614 bis September 1615 versah Pfarrer Terentianus in Kirchberg auch diese Gemeinde.
1615. Rudolf Knöpfli, geb. 1590, ordinirt 1615. Bei seiner Anstellung in Felben versprach ihm Felben und Wellhausen das Pfarreinkommen zu erhöhen; seit 1618 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld.
1618. Jörg (Georg) Burkhard, ordinirt 1619; 1622 Pfarrer in Sommeri.
1622. Johannes Dorta a Vulpera von Schulz (Graubünden). Im Oktober 1621 mußte er wegen der damaligen Kriegsunruhen in seiner Heimat seine Gemeinde mit seiner hochschwangeren Frau und 2 Kindern verlassen, wurde dann Schulmeister in Wyla (Zürich) und Pfarrer in Felben.
1625. Hans Jakob Steinbrüchel (Dekan in Wyla), geb. 1602, ordinirt 1623; wurde 1626 Helfer und 1630 Pfarrer in Turbenthal und starb als Nachfolger seines Vaters (seit 1648) in Wyla (September 1677).
1626. Hans Wendelin (Wandelin) Weber mußte wegen der Kriegsunruhen die Pfalz (seine Heimat) verlassen; sowie seine Nachfolger Heuser, Köcher und Geier. Als er sah, daß die Gemeinde Felben wegen seiner fremden Aussprache gegen ihn war, resignirte er im Januar 1627 und begab sich an einen andern Ort.
1627. Ulrich Philipp Heuser von Heidelberg. Sein Vater war früher Bürger in Männendorf, wanderte aber in die Pfalz (Heidelberg) aus; 1629 Pfarrer in Sitterdorf.
1629. Christian Köcher, Stieffschweher des Vorigen, aus der Pfalz; Schulmeister in Frauenfeld.
1635. Hans Heinrich Schreiber von Stadelhofen (bei Zürich), ordinirt 1635. Er starb im Mai 1630 in Felben.
1636. Georg Melchior Geier aus der Pfalz; 1641 Pfarrer in Frauenfeld.

1641. Georg Mönch von Hottingen (bei Zürich), geb. 1615, ordinirt 1637; 1637 Pfarrer in Dufnang-Bichelsee; 1648 Helfer in Turbenthal, von wo aus er 1658—59 die neue Kirche in Bauma versah. Er starb im Januar 1665 in Turbenthal.
1648. Hans Kyff, von Hirzel (Zürich), geb. 1624, ordinirt 1646; dann Vikar in Russikon. Als Pfarrer von Felben versah er auch für eine jährliche Besoldung von fl. 40 den Messmerdienst bis 1652; 1661 Pfarrer in Gossau, wo er 1680 starb. Sein Sohn wurde Pfarrer in Altersweilen.
1661. Hans Peter Zundel, Sohn des Pfarrer Zundel in Altersweilen, geb. 1630, ordinirt 1654; 1663 Pfarrer in Hüttlingen.
1663. Hans Heinrich Wirz, Sohn des Pfarrer Wirz in Neunforn, geb. 1637, ordinirt 1660, 1662 Katechet in Winterthur; 1663 Pfarrer in Zumikon; 1671 Pfarrer in Dietikon-Urdorf; 1683 in Wyl bei Rafz, wo er im März 1699 starb. Sein Bruder, Konrad, war Archidiacon am Grossmünster in Zürich.
1671. Hans Heinrich Kramer, geb. 1641; als Student war er Bedell, dann Hauslehrer auf dem Schlosse Schnadenberg; ordinirt 1666; Schulmeister in Töss; 1694 Pfarrer in Nestenbach, wo er nach langjähriger Krankheit im November 1720 starb.
1694. Hans Kaspar Mörkofser von Frauenfeld, ein Sohn des Pfarrer Mörkofser in Kurzdorf, geb. 1662, ordinirt 1690; wegen Altersschwachheit nöthigte ihn der Rath von Zürich 1730 einen Vikar zu halten. Er starb 1737.
1737. Jakob Schaufelberger, geb. im Dezember 1700; Vikar in Felben seit 1730. Er starb daselbst im Februar 1755.
1755. Johannes Hug, geb. 1725, ordinirt 1749, Hauslehrer in Zürich 1749; 1754—55 Provisor in Frauenfeld; 1773 Pfarrer in Brütten, wo er im Dezember 1789 starb.
1773. Andreas Sulzberger von Frauenfeld, 1776 Pfarrer in Kurzdorf.
1776. David Weber, geb. 1739, ordinirt 1764; von 1767—69 Hauslehrer im Pfarrhause Wasserstorf; 1770—71 Vikar bei seinem Oheim in Fällanden; 1771 Hauslehrer in Eglisau; 1786 Notar des Frauenfelder Kapitels; 1789 Pfarrer in Brütten, wo er im

März 1809 resignirte und dann bis April 1828 bei seinem Sohne lebte und starb.

1790. Jakob Zimmermann, geb. 1746, ordinirt 1768; 1778 Feldprediger in sardinischen Diensten; er wurde 1804 wegen Erzesen abgesetzt.
1804. Johann v. Gachnang, von Basel; er blieb bis 1809 in Felben. Von 1809—20 wurde Felben von Hüttlingen aus versehen.
1820. Joh. Jakob Denzler, geb. 1794, Tochtermann des Antistes Sulzberger in Kurzdorf. Er wurde in Dießenhofen erzogen; ordinirt 1817; Hauslehrer in Gottstatt (Bern); von 1818—20 Provisor in Frauenfeld und Aktuar des evangelischen Kirchenrathes. Vor seiner Wahl nach Felben wurde er nach Buznang gewählt; er zog aber Felben vor; 1831 Pfarrer in Hittnau, wo er im Mai 1861 starb. Er war auch Kammerer des Kapitels Pfäffikon.
1831. Ernst Müller, Bezirksschreiber von Frauenfeld, geb. 1809, ordinirt 1830; von 1830—31 Pfarrvikar in Gachnang, 1834 Pfarrer in Stettfurt. Ein geistvoller origineller Prediger.
Von 1834—43 wurde Felben von Hüttlingen aus versehen, bis die Unterhandlungen mit der Regierung von Zürich wegen Abtretung der Kollatur beendet waren.
1843. Joh. Ludwig Tuchschnid von Wagerzweilen, Sohn des Präzeptors in Frauenfeld, geb. im Juli 1815, ordinirt 1840; Pfarrverweser in Hüttlingen von 1840—43. Unter ihm wurde in Felben ein neues Pfarrhaus gebaut.

Pfarre Hüttlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Wirt († 1481).

Hans Rüdlin (noch 1505).

Kennhart Kuscher (erwähnt 1522).

Hans Wolfgang; er fiel in der Schlacht am Gubel (1531).

Die Namen seiner nächsten Nachfolger sind nicht bekannt.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1560. Rudolf Studer. Er soll vorher Pfarrer in Burg bei Stein gewesen und 1570 zur Strafe von Hüttlingen nach Sirmach versetzt worden sein.
1570. Hans Brunner, 1558 Helfer in Rößnacht, Professor in Heidelberg, dann mehrere Jahre Pfarrer in Maienfeld. Er trat 1575 zur katholischen Kirche über, wurde dann Professor der griechischen Sprache in Freiburg im Breisgau, wo er eine Uebersetzung der Briefe des h. Märtyrers Ignatius, 1582 sein Glaubensbekenntniß und 1604 eine hebräische Grammatik herausgab.
1573. Joachim Mörikoser von Frauenfeld, 1570 Pfarrer in Sommeri. Er starb in Hüttlingen 1590.
1590. Johannes Mörikoser, Sohn des vorigen, war seit 1598 Dekan und starb 1616 in Hüttlingen. Er versah mehrere Jahre von Hüttlingen aus Felben.
1616. Josua Terentianus. Sein Großvater, Julius T. von Biacenza (Italien), kam als Diener des berühmten Theologen Peter Martyr nach Zürich und wurde daselbst Bürger. Dessen Sohn Martyr, Vater des Josua, wurde Helfer bei St. Georg in Winterthur und Provisor (seit 1585), ordinirt 1606; 1611 Pfarrer in Mazingen; 1612 Pfarrer in Kirchberg (bei Frauenfeld), seit 1631 Dekan. Er war der erste Dekan des Frauenfelder Kapitels, den nicht das Kapitel, sondern die zürcherische Synode wählte. Er starb im April 1632 in Hüttlingen.
1632. Ulrich Philipp Heusser von Heidelberg; vorher Pfarrer in Felben und in Sitterdorf. Nach Beendigung des 30jährigen Krieges verabschiedete er sich den 23. Oktober 1649 bei der zürcherischen Synode und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er Pfarrer bei St. Peter wurde.
1649. Heinrich Meyer von Basel, geb. 1601, verlor im vierten Jahre seinen Vater und im zwölften seine Mutter und wurde dann in Zürich erzogen, wo er auch 1640 das Bürgerrecht kaufte; ordinirt 1633; 1635 Feldprediger in Graubünden; 1637

- Pfarrer in Basserstorf; 1641 versah er auch von da aus Dietlikon; 1656 Kammerer des Frauenfelder Kapitels; 1663 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, wo er im Mai 1668 starb.
1663. Hans Peter Zundel, vorher Pfarrer in Felben, starb 1685 in Hüttlingen.
1685. David Holzhalb, geb. 1657, ordinirt 1680, dann Hauslehrer im Pfarrhause Maschwanden (1681 und 82). Obschon er schon 1708 und nachher noch hie und da um Versetzung beim Rathe in Zürich sich vermandte, mußte er bis zu seinem Tode (August 1730) in Hüttlingen bleiben.
1730. Hans Rudolf Locher, geb. 1685, ordinirt 1709; 1713 Pfarrer in Mazingen, starb in Hüttlingen 1747. Sein Bruder war Pfarrer in Henau; einer seiner Söhne, David, Pfarrer in Grüningen.
1747. Hans Peter Ziegler von Winterthur, geb. 1703, Sohn des Pfarrers Adrian Ziegler von Stammheim, ordinirt 1725; 1732 Pfarrer in Oberglatt (St. Gallen); starb in Hüttlingen im November 1751.
1751. Wilhelm Heinrich Hug*), geb. 1716, ordinirt 1736; 1737 Pfarrer zu Grünenbach; 1740 in Herbishofen (Baiern). Nach Hüttlingen wurde er erst gewählt, als Heinrich Meister, französischer Pfarrer in Erlangen, ausgeschlagen; 1761 wurde er wegen Trunksucht entsetzt. Er starb im Januar 1777. Sein Sohn Jakob Christoph wurde Pfarrer in Thalweil.
1761. Salomon Krennwald, geb. im März 1719, war als Student Vorsinger im Fraumünster in Zürich; ordinirt 1743, dann Hauslehrer im Pfarrhaus Bäretschwil und in Grünenbach; Notar des Frauenfelder Kapitels von 1768—82. Er resignirte 1794 gegen eine jährliche Pension von fl. 80 aus dem Pfrundfond. Er zog darauf nach Zürich und starb daselbst im Mai 1802.
1794. Diethelm Burkhard, geb. 1753, war als Student Vorsinger bei St. Peter in Zürich; ordinirt 1775; Hauslehrer in Eglisau

*) Sein Vater wurde wegen politischen Erzessen von seiner Stelle als Rathesprotokollist entsetzt und dann Hofrath in Hanau und Rempten.

(Zürich); 1786 Pfarrer in Stettfurt; Notar des Frauenfelder Kapitels; 1805 Pfarrer in Henggart, das er in hohem Alter wegen Verdrießlichkeit mit der Gemeinde (1824) mit Hirzel vertauschte. Sein Sohn ist Pfarrer in Rüsnacht.

Beim Wegzug von Pfarrer Burkhard (1805) wurde wegen eines Collaturstreites zwischen der thurgauischen und zürcherischen Regierung die Stelle nur provisorisch besetzt; als Pfarrverweser war daselbst J. Jakob Wirz von Zürich von 1805—8, später Pfarrer in Hittnau. Dann wählte die zürcherische Regierung:

1808. Mathias Pestaluzz, geb. im Januar 1777, ordinirt 1798; nachdem er Hauslehrer gewesen und sich auf Reisen ausgebildet, wurde er 1805 Pfarrer in Berlingen. Während seines Aufenthalts in Hüttlingen arbeitete er in Verbindung mit Pfarrer Kappeler in Frauenfeld für bessere Ausbildung der thurgauischen Lehrer, auch bereitete er einzelne thurgauische Studirende auf höhere Anstalten vor. Seit 1810 versah er auch Felben; 1818 Pfarrer in Richterschweil, wo er 1821 Kammerer und 1828 Dekan wurde. Bei einem Aufenthalt in Zürich starb er an einem Schlagflusse den 22. September 1829.
1818. Johannes Knus von Winterthur, geb. 1795, ordinirt 1816; dann Katechet in Leimbach. Von 1817—18 Provisor in Weinfeld; 1824 Pfarrer in Schönholzerzweilen.
1824. Joh. Jakob Thomann, Sohn des Pfarrer Thomann in Neunforn, nach dessen frühem Tode er vom Chorberrn Bremi in Zürich erzogen wurde; geb. im Oktober 1801, ordinirt 1823; starb im Februar 1830 in Hüttlingen.

Diethelm Jakob Stolz von Buch am Irchel, geb. 1800, ordinirt 1826, dann Katechet in Unterstraf bei Zürich; 1840 Pfarrer in Birmenstorf, wo er noch wirkt.

Wegen Unterhandlungen mit Zürich über Auslösung des Kirchensazes wurde die Pfründe von 1840—43 durch einen vom thurgauischen Kirchenrath ernannten Pfarrverweser (Ludwig Luchschnied) versehen.

1843. Johannes Schmid von Rothenhausen, geb. im August 1820, ordinirt 1843; Vikar in Mazingen. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Geistliche in Hüttlingen; seit 1845 Pfarrer in Märstetten.
1835. Johann Konrad Ammann von Ermatingen, geb. 1791, ordinirt 1813; 1813 Vikar in Dufnang; 1813—1816 Vikar in Märstetten; 1816 Pfarrer in Scherzingen; 1816 Pfarrer in Sulgen. Er resignirte 1862 in Hüttlingen und lebt nun in Egels-
hofen (siehe mehr bei Sulgen). Er wurde Dekan des Frauen-
felder Kapitels und war längere Zeit Mitglied des Kirchen-
rathes; sowie bis 1852 Vizepräsident der Synode.
1862. Rudolf Huber von Dießenhofen, geb. 1829; seit 1857 Pfarr-
verweser in Basadingen.

Pfarre Dufnang.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Höchli von Wyl (erwähnt 1461 und 66).

Johann Eßlinger von Zürich (erwähnt 1466).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

NB. Von 1567 bis 1719 hatte der Pfarrer von Dufnang an den drei hohen Festtagen auch den Evangelischen in Wuppenau zu predigen und das hl. Abendmahl auszutheilen.

1528. Herr Niklaus war ohne Zweifel früher daselbst katholischer Pfarrer; er wurde im Dezember 1529 von der thurgauischen Synode seines Amtes entsetzt.
1530. Johannes Schmid, wird um 1530 erwähnt. Von der zweiten thurgauischen Synode (Mai 1530) erhielt der Pfarrer von Dufnang den Auftrag, mit dem Ammann Tobler von Weinfelden dafür zu sorgen, daß dem Pfarrer von Märstetten vom Vogt daselbst seine Kompetenz, die dieser ihm zurückhielt, verabreicht werde.
1573. Hans Wintsch von Nördlingen (Württemberg); 1571 Pfarrer in Altersweilen.

1571. Jakob Langhans von Basel, 1573 Pfarrer in Altersweilen.
1583. Onophrion Seemann von Lägerweilen, ein Sohn des Pfarrers Leo Seemann in Ermatingen, geb. 1560, ordinirt 1583; von 1592 Pfarrer in Leutmerken.
1592. Hans Jakob Ott. Unter ihm wurde der katholische Gottesdienst in Bußnang wieder eingeführt (1596).
1600. Ludwig Anderes, geb. 1576; erster Bedell; 1617 Pfarrer in Mawangen. Als Anderes dahin zog, wählte der Kollator (Comthur v. Tobel) den Pfarrer Griesser von Kirchberg (St. Gallen), wie er sagte, auf Bitte der Kirchengemeinde. Er mußte aber auf das Drängen von Zürich weichen:
1617. Salomon Gschner, geb. 1593, ordinirt 1617; 1626 Pfarrer in Thalweil, wo er im Dezember 1637 starb. Zwei seiner Söhne wurden Geistliche, der eine Pfarrer in Winterthur, der andere in Basserstorf.
1626. Hans Heinrich Sprüngli, Sohn des Pfarrers und Dekans Hartmann Sprüngli in Wyl bei Rafz; 1614 Pfarrer in Niederspach (Pfalz), das er wegen der damaligen Kriegsunruhen verlassen mußte; 1623 Pfarrer in Affeltrangen. Er starb 1635 an der Pest in Bußnang. Er gab heraus: *Positiones de cultu dei et de peccato*, 1610; ferner übersetzte er mehrere Werke des evangelischen Theologen Perkinsius: *legem linguæ quæstiones de confessione fidei*, 1623; *casus conscientiae*, 1640.
1635. Daniel Ochsner, ein Bruder des Pfarrers U. Philipp Ochsner von Sitterdorf und Sohn des gleichnamigen Pfarrers Ochsner von St. Gallen, geb. 1614, ordinirt 1634; 1653 Pfarrer von Berg (Zürich), wo unter ihm die Kirche erweitert und erneuert wurde. Er starb daselbst im Juli 1668. Einer seiner Söhne (Johannes) wurde Pfarrer in Boll (Pfalz).
1653. Johannes Wirz, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Wirz in Bülach und Bruder des Pfarrers Rudolf Wirz in Kurzdorf; geb. 1620, ordinirt 1643; Vikar in Berg (Zürich) 1677 wurde er wegen einer in der Kirche in Schönholzerweilen gehaltenen Leichenpredigt vom Abt in St. Gallen gestraft und nachher beurlaubt.

Auf Bitte der zürcherischen Regierung konnte er aber bleiben. Er starb in der Kirche an einem Schlagflusse im Februar 1682.

1682. Johannes Nößli, ein Großsohn des Pfarrers Nößli in Dießenhofen; geb. 1650, ordinirt 1675; von 1678—82 Pfarrer in Affeltrangen; 1699 Pfarrer in Weinfelden. Er starb im Januar 1619 daselbst. Sein Sohn Jakob wurde Pfarrer in Güttingen, ein zweiter, Ulrich, in Weinfelden.
1699. Hans Ulrich Freudwylser, ein Sohn des Pfarrers Johannes Freudwylser in Elm (Glarus); geb. 1676, ordinirt 1696; Hauslehrer in Bubikon; 1719 Pfarrer in Dssingen und 1729 Kammerer des Steiner Kapitels. Er starb plötzlich im Januar 1731. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Elsau.
1719. Hans Kaspar Wolf, ein Sohn des Pfarrers Wolf in Henggart; ordinirt 1710. Er wurde 1727 wegen seiner Trunksucht und nachlässigen Amtsführung von dem zürcherischen Rathe abgesetzt und aus der Synode gestoßen. Er starb 1730 im Haag.
1727. Hans Jakob Vögeli. Seine Familie stammte von Lamperzweil; einer aus derselben, Landrichter Leonhard Vögeli, hatte 1620 wegen seiner Verdienste um Zürich das Bürgerrecht erhalten. Geb. 1695, ordinirt 1716; 1721 Vikar in Balgach (Rheinthal), 1724 in Fällanden; 1735 Notar des Frauenfelder Kapitels; 1744 Pfarrer in Berg (Zürich); 1751 Notar des Winterthurer Kapitels starb er im März 1756.
1744. Johannes Locher, ein Sohn des Pfarrers Locher in Henau; geb. 1713; 1735—38 während seiner Studienzeit Vorsinger im Prediger zu Zürich; 1736 ordinirt. Er resignirte 1781 in Bußnang gegen eine jährliche Pension von fl. 100 und starb 2 Jahre nachher kinderlos in Zürich.
1781. Heinrich Zimmermann; geb. 1746, ordinirt 1760, dann Hauslehrer im Kanton Bern; nach einer Reise im Kanton Waadt kehrte er 1774 wieder nach Hause; 1775 Vikar in Affeltrangen, 1780 in Elsau und Bußnang; 1790 wurde er Notar des

Frauenfelder Kapitels. Wegen Krankheit mußte er seit 1805 einen Vikar halten. Er starb im September 1806.

1806. Christoph Sulzer von Winterthur, ordinirt 1778, dann Lehrer in Winterthur, Hauslehrer in Cleven (Beltlin), Schloßprediger in Hauptweil; 1790—96 Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), 1796—99 in Brunnadern (St. Gallen); von 1801 bis 1806 in Sirnach; von 1812 bis zu seiner Resignation (1831) Pfarrer in Marthalen. Er starb in Winterthur im Juni 1832.
1813. Johann Konrad Widmer von Herrenhof, geb. 1790; 1819 nahm er zuerst die Wahl nach Mawangen an, so daß Pfarrer Denzler in Felben als sein Nachfolger gewählt wurde, zog es aber vor, in Bußnang zu bleiben. Er starb im März 1835 mit Hinterlassung einer großen unerzogenen Haushaltung. Ein Sohn wurde Pfarrer in Wigoldingen.
1835. Ludwig Emmanuel Kappeler von Frauenfeld; vorher war Pfarrer Bornhauser in Arbon gewählt, der aber ausschlug; 1841 Pfarrer in Kurzdorf.
1841. Karl Rudolf Spiller von Elgg und St. Gallen, geb. 1813, ordinirt 1836; Vikar in Mazingen 1837, Pfarrverweser in Madorf 1737—41; 1858 Pfarrer in Wängi.
1858. Johann Georg Dießl von Mannenbach, geb. 1824, ordinirt 1847, Vikar in Mazingen und Berlingen, Pfarrverweser in Stettfurt und Basadingen; 1851 Pfarrer in Mammern.

Pfarre Leutmerken.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Sigmund (erwähnt 834).

Egloff Pfister (erwähnt 1430).

Kaplane in Griesenberg: Hans Schütt (erwähnt 1477) und Ulrich Keller von Rheinegg (erwähnt 1480).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Alexander Schmuß von Frauenfeld. Er war schon mehrere Jahre vor der Reformation Pfarrer in Leutmerken und einer

der ersten thurgauischen Geistlichen, die das reine Evangelium verkündeten und auf die Nothwendigkeit einer Reformation der Kirche drangen; wahrscheinlich ist es auch seinem Einfluß zuzuschreiben, daß die Familie des Kollators in Griefenberg (von Ulm) zu den wenigen adeligen Familien im Thurgau gehörte, die mit Wärme der Verbesserung der Kirche sich annahmen und auch noch 1531, beinahe ein Jahrhundert lang, so entschieden dafür austraten. Schmuz wurde später Helfer in Gachnang und Pfarrer in Kurzdorf.

1544. Hieronymus Kaufmann von Winterthur, ordinirt 1539; 1539 Pfarrer in Buch am Irchel. Als der bekannte Konstanzer Reformator, Ambrosius Blarer, bei der Einnahme seiner Vaterstadt (1548) nach Griefenberg zu seinem Schwager, Heinrich v. Ulm, sich begab und auch da wegen der Nachstellungen des thurgauischen Landvogts nicht mehr sicher war, anerbote ihm Kaufmann sein Haus, das er in Winterthur hatte, als Zufluchtsort, was Blarer annahm. Kaufmann starb 1562.

1562. Ambrosius Blarer, der berühmte Reformator von Konstanz, der auch in Bischofszell, Weinfelden und Herisau durch seine Predigten der Reformation den Sieg verschaffte. Schon während seines ersten Aufenthaltes in Griefenberg (von 1548—49) predigte er hie und da in Leutmerken; als er 1562 das Pfarramt in Biel aufgab und zu seiner verwittweten Schwester nach Griefenberg zurückkehrte, übernahm er auf Bitte derselben und ihrer Söhne die kurz vorher erledigte Pfarrstelle in Leutmerken und versah dieselbe bis zu seinem Tode. Bei Unwohlsein oder Abwesenheit in Winterthur vikarisirte für ihn sein Sohn Gerwig. Auf Klage seiner neidischen geistlichen Nachbarn, die es nicht gerne sahen, daß viele ihrer Cötualen die Predigten des berühmten Mannes in Leutmerken besuchten, befahlen die katholischen Orte (Lichtmeß 1562) der Kollatorin in Griefenberg, ihren Bruder zu entfernen und einen andern Pfarrer nach Leutmerken zu wählen. Im Januar 1564 rieth ihm sein Freund Antistes Bullinger, wegen der Nachstellungen der katholischen Orte seine Stelle aufzugeben; er that es aber erst, als seine

sinkenden Kräfte ihm baldigen Rücktritt geboten; vorher führte er seit Juni 1564 seinen Neffen, Augustus Blarer, in die Amtsgeschäfte ein, verließ im September gl. J. für immer den ihm so lieben Ort und kehrte wieder nach Winterthur zurück, wo er am 6. September 1564 in einem Alter von 72 Jahren in Gegenwart seines Nachfolgers starb.

1564. Augustin Blarer, ein Sohn des bekannten Thomas Blarer, Bürgermeister von Konstanz, eines Bruders des Ambrosius Blarer. Da sein Bruder Diethelm, dem die Pfarrstelle in Leutmerken zugedacht war, sie nicht annehmen wollte, erhielt sie Augustin, der im November 1585 daselbst an der Pest starb.
1585. Albrecht Blarer, Bruder des Vorigen, geb. 1543; früher Leibarzt in Zweibrücken; dann Arzt in Landau und Professor in Heidelberg. Seine Schwester war mit dem Antistes Gualther in Zürich verehelicht. Er starb 1592. Sowohl er als sein Bruder Augustin erhielten von ihrer Tante in Griesenberg Beiträge zum Studiren aus dem Kapellfond in Griesenberg. Beiden hielt ihr Nachfolger die Leichenpredigt.
1592. Onophrion Seemann von Lägerweilen, vorher Pfarrer in Bupfhang (siehe daselbst). Während seiner Pastoration in Leutmerken trat der Kollator, Max. v. Ulm auf Griesenberg, zur katholischen Kirche über und führte 1612 den katholischen Gottesdienst in der Pfarrkirche wieder ein, wodurch er nicht nur einen großen Theil seiner Pfarrkinder, sondern auch die Hälfte seines Einkommens verlor. Er starb 1641 in Leutmerken.
1641. Hans Ulrich Weggler, Schwager des Defans Kesselring in Wigoldingen, geb. 1621, ordinirt 1640, 1652 Pfarrer in Märstetten.
1652. Hans Kaspar Sulzberger von Frauenfeld, geb. 1626, ordinirt 1652. Da er wegen seines Einkommens mit dem Kollator, Max. v. Ulm, Streit hatte, kündete ihm dieser die Pfründe auf (1672), worauf er nach Frauenfeld zog und von dort aus hie und da seinen Amtsbrüdern aushalf; 1676 Pfarrer in Wiesendangen, wo er 1708 zu Gunsten seines Tochtermannes,

Pfarrer Streuli in Dufnung, resignirte. Er war Notar des Elggauer Kapitels und starb im Juni 1711. Sein Sohn Konrad wurde Pfarrer und Dekan in Bernegg (Rheinthal).

1672. Hans Rudolf Ulmer (von Ulm), ein Verwandter der Familie des Kollators von Leutmerken und Urenkel des Mag. Johannes von Ulm, Pfarrer von Mühlheim, Sohn des Pfarrers von Höngg; geb. 1613, ordinirt 1670, dann Katechet in Leimbach. Seine Frau, eine Tochter des Pfarrers Wirz von Dufnung, brach die Ehe. Der Kummer über dieses Familienereigniß und die darauf folgende Scheidung wirkten so nachtheilig auf seine Geisteskräfte, daß die zürcherische Regierung es für nöthig fand, ihn zur Anstellung eines Vikars und zur Resignation zu bewegen. Nachdem er dieses gethan, zog er nach Zürich, wo er im September 1691 starb.
1686. Hans Jakob Collin (Ambüel), ein Sohn des Pfarrers Balthasar Collin in Scherzingen. Nachdem er 1681 nach Bern gereist war, wurde er 1683 ordinirt. Er starb am 1. Oktober 1691 in Leutmerken.
1691. Rudolf Collin, ein Bruder des Vorigen, ordinirt 1687. Bald nach seiner Resignation starb er im April 1729.
1729. Hans Rudolf Ammann, ein Sohn des Pfarrers Jakob Ammann in Neugst (Zürich), geb. 1693, ordinirt 1716, dann 1724 Vikar seines Vaters. Er starb in Leutmerken im Mai 1748.
1748. Bernhard Kölliker von Stadelhofen, geb. 1721, ordinirt 1745 und dann Hauslehrer im Schloß Rheinfelden. Er starb in Leutmerken im April 1798.
1798. Konrad Freitag, geb. 1771, ordinirt 1795; von 1792—95 Katechet in Leimbach; 1797 Vikar in Lustdorf bei seinem Schwiegervater; 1800 Pfarrer in Mazingen. Seit 1809 wurde dieser bisler sonst gesunde Mann krank und berieth sich dann in Zürich mit Aerzten über sein Leiden. Bei diesem Anlasse starb er bei seinem Bruder den 18. Februar 1810.
1800. Johann Heinrich Nägeli, geb. 1739, Sohn des gelehrten Pfarrers Nägeli in Fischenthal, ein Bruder des bekannten Mu-

sikus Pfarrer Nägeli in Wezikon, Vater des berühmten und beliebten Komponisten J. Georg Nägeli von Zürich; ordinirt 1762, Hauslehrer im Pfarrhaus Marthalen 1763; 1768 Pfarrer in Basadingen; 1788 Helfer in Stammheim; seit 1796 Dekan des Steiner Kapitels. Nachdem er wegen Altersschwachheit seit mehreren Jahren hatte Vikare halten müssen, resignirte er im Januar 1823 zu Gunsten seines Vikars Johannes Rüschi, der Bräutigam seiner Enkelin war. Er starb in Leutmerken im Februar 1827.

1823. Johannes Rüschi von Speicher (Appenzell A. Rh.), geboren 1791, ordinirt 1818; seit 1819 Vikar in Leutmerken und dann Pfarrer daselbst; 1829 Pfarrer in Bürglen.

1830. Daniel Bollikoser von St. Gallen, geb. 1774, ordinirt 1797; Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal), von 1808—10 in Güttingen und dann in Dieboltzau (Rheinthal) und Schwellbrunn (Appenzell A. Rh.); von 1830—39 Pfarrer in Leutmerken. Er starb in St. Gallen.

1840. Friedrich Reinhold Hasert aus Buttstett (Sachsen-Weimar), geb. 1815, ordinirt 1840; Hauslehrer. Er resignirte 1854 und wurde dann Diakonus in Eisenach. Er gab während seines Aufenthaltes in Leutmerken heraus: 1) Gotthold Heims letztes Lebensjahr, 1842, 2) Kritik der Evangelien, 1846.

Nach seinem Weggang versuchte der Kirchenrath einzelne umliegende Orte, die zur Kirchgemeinde Buznang gehörten, aber seit alten Zeiten meistens den Gottesdienst in dem näher gelegenen Leutmerken besuchten, zum Anschluß an diese kleine Kirchgemeinde zu bewegen und ließ unterdessen die Stelle durch die benachbarten Geistlichen in Lustdorf und Hüttlingen versehen. Als dieser Versuch gelungen war, wurde wieder ein Geistlicher gewählt.

1858. Jakob Schallegger von Holzhäusern (Buznang), geb. 1805; Vikar in Adorf, 1828 Pfarrverweser in Brunau; 1830 Pfarrer in Langrickenbach; 1840 Pfarrer in Altersweilen.

Pfarre Lustdorf.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Heinrich (erwähnt 1480).

G. Funsting.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Rudolf Muntprat (Sohn des Hans v. Muntprat von Spiegelberg, Kollator von Lustdorf). Er soll seit der Reformation in Lustdorf Pfarrer gewesen und daselbst 1565 gestorben sein. Dem Pfarrer von Lustdorf, sowie Herrn Wilhelm in Affeltrangen gab die zweite thurgauische Synode (Mai 1530) den Auftrag, mit dem Vater des Johann Muntprat (wahrscheinlich Pfarrer) in Lommis zu reden und ihn zu bitten, daß er zur Vermeidung von Aergerniß seinen Sohn heirathen lasse.
1568. Rudolf Muntprat, Sohn des Vorigen.
1583. Hans Weerli, ordinirt 1577; 1578 Helfer in Gachnang. Unter ihm wurde 1586 ein neues Pfrundurbar gemacht. Sein Sohn wurde Pfarrer in Sirnach und später in Kirchberg.
1594. Hans Jakob Weerli, Bruder des Vorigen.
1600. Hans Heinrich Schlatter, früher Pfarrer in Frauenfeld. Er starb 1611 in Lustdorf.
1611. Felix Weriker, geb. 1577, ordinirt 1600; 1606 Pfarrer in Sirnach. Er starb im Juni 1617 in Lustdorf.
1617. Hans Konrad Wonnlich (Wondli), ein Sohn des berühmten Archidiacons Rudolf Wonnlich in Zürich und einer Tochter des bekannten Leo Jud, des Mitarbeiters Zwingli's, und Bruder des Pfarrer Heinrich Wonnlich in Neunforn, geb. 1590, ordinirt 1612; 1612 Pfarrer in Hüttweilen; 1648 war er nach Henggart gewählt, es kam aber dahin der an seine Stelle in Lustdorf gewählte Pfarrer Sprüngli in Güttingen. Während seiner Anwesenheit in Lustdorf wurde der Versuch gemacht, in der Kirche daselbst den katholischen Gottesdienst einzuführen. Seit 1632 war er Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb in Lustdorf im März 1656.

1656. Hans Konrad Kofard, geb. 1620, ordinirt 1637; 1638—56 Pfarrer in Balgach (Rheinthal) und Kammerer und seit 1654 Dekan des Rheinthaler Kapitels; 1661 und 75 kündete ihm der Kollator (der Abt von Fischingen) die Pfründe auf, das erste Mal, weil er das Pfarrhaus nicht gehörig unterhalte und sich gegen ihn nicht nach Gebühr betrage, das zweite Mal, weil er im Streite des Kollators mit der Gemeinde Wezikon betreffend das halbe Mehr seinen Cötualen Rath erteilte. Durch die Hülfe der zürcherischen Regierung gelang es aber beide Mal, sein Bleiben auszuwirken. Er starb im September 1685.
1685. Hans Jakob Kollenbuß, ein Sohn des Pfarrer Heinrich Kollenbuß von Dffingen; geb. 1646, ordinirt 1669; 1676 Pfarrer in Neukirch hinter der Thur. Er starb im April 1699.
1699. Johannes Hagg von Hüttweilen, geb. 1655, ordinirt 1684, dann Vikar in Salmfach; 1692 Pfarrer in Sirnach. Bei seiner Wahl nach Lustdorf mußte er dem Kollator versprechen, ihm per Jahr 200 Burden Stroh zu liefern, was bis zu seinem Tode dauerte. Er starb 1706 in Lustdorf.
1706. Wilpert Tobler, geb. 1668. Nach seiner Ordination (1690) reiste er mit 2 Söhnen aus angesehenen zürcherischen Häusern nach Hamburg, Bremen und Holland. Er wurde 1695 Vikar in Hausen; 1700 Pfarrer in Sirnach; 1710 Pfarrer in Otelfingen und Kammerer; 1719 Dekan des Regensberger Kapitels, starb im Dezember 1729 in Otelfingen.
1710. 1710 Bernhard Holzhalb, ein Bruder des gelehrten Chorherrn und Professors David Holzhalb in Zürich; geb. 1681, ordinirt 1706; 1706 Pfarrer in Sirnach. Als er von Zürich nach Lustdorf vorgeschlagen wurde, wollte der Kollator den Pfarrer Kramer von Dufnang dahin befördern, gab aber Zürich's Wunsche nach. 1730 Pfarrer in Berg (Zürich), wo er im April 1744 starb.
1730. Kaspar Hofmeister, ein Sohn des Pfarrers Hofmeister in Elifon; geb. 1700, ordinirt 1725; 1728 Pfarrer in Sirnach; 1744 Kammerer und 1749 Dekan des Frauenfelder Kapitels.

Den 25. August 1738, als dem Kilbesonntag in Lustdorf, hielt er daselbst eine kräftige Predigt über Nehemia 13. 16—22 wider das Unwesen der Kilbenen. Dadurch trug er viel zur Abschaffung dieser verderblichen Unsitte bei. Er starb im Juli 1766 bald nach seiner zweiten Verhehlung. Sein Sohn wurde Pfarrer in Scherzingen.

1766. Erhard Ammann, geb. 1734, ordinirt 1757; von 1757—66 Provisor in Frauenfeld; 1797 Kammerer, starb im Oktober 1801.
1802. Ulrich Zwingli, Pfarrverweser und später Pfarrer in Frauenfeld (siehe daselbst); 1804 Schulrath; 1805 Kammerer und 1811 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im September 1831.
1832. Johannes Wartenweiler von Kenzenau (Neufirch), geb. 1804, ordinirt 1831; Vikar und dann Pfarrer in Lustdorf.

Pfarre Affeltrangen-Märweil.

NB. Die Pfarrer von Affeltrangen, Märweil und Tobel wohnten vor und nach der Reformation (bis 1535) in der Gomthurei in Tobel. Wahrscheinlich versah der Pfarrer von Affeltrangen bis 1559 auch Tobel.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johannes Friedinger von Sirnach, Johanniter in Sirnach (erwähnt 1523).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

a) Pfarrer in Affeltrangen.

1529. Ulrich Holzer. Gegen ihn wurde bei der Maisynode von 1530 geklagt, er habe gepredigt, die Sachen werden nicht gut thun, bis die Edelleute den Bauern zu Füßen fallen; man sei nicht schuldig, den kleinen Zehnten zu geben; man solle in die Zinsbriefe Löcher stechen. Holzer erklärte aber: diese Anklagen seien unwahr. Wahrscheinlich war er bis 1529 Kaplan in Güttingen und von 1545 an katholischer Pfarrer in Hagenwil. Er war Bürger von Bischofszell.

1552. Hans Jakob Keller; 1559 Pfarrer in Burg.
1559. Hans Stühinger, von 1546—59 Pfarrer zu Ueberlingen. Er war der erste Pfarrer in Affeltrangen, der auch Märweil versah. Der Kollator erließ ihm 1566 den Erbfall und bestimmte ihm als Besoldung fl. 84; 1576 Pfarrer in Wattweil.
- 15.. Rochus Iberger; Pfarrer in Teufen.
1581. Jakob Winterli von Stein (ein Sohn des Adam Winterli, letzter Pfarrer von Eschenz). Der Kollator kündete ihm schon 1582 Affeltrangen auf, weil er seine Cötualen ermahnt, die von der Tagsatzung in Baden gesprochene Zulage von fl. 50, die vom Kollator nicht bezahlt wurde, von demselben zu verlangen.
158. Hans Müller von Turbenthal wurde 1589 auf Klage der zürcherischen Regierung wegen seines unanständigen Betragens, Trinkens und Schuldenmachens in Affeltrangen abgesetzt. Er hielt sich dann mehrere Jahre in französischen Diensten auf.
1589. Tobias Traber von Frauenfeld, vorher Pfarrer in Sirnach; 1596 in Pfn.
1596. Hans Maler, wahrscheinlich vorher Pfarrer in Sirnach. Er klagte 1597 in Zürich, daß der Kollator ihm die fl. 50 Beitrag für das Versehen von Märweil nicht zukommen lasse.
1599. Heinrich Rietmann, wahrscheinlich von Bischofszell; ordinirt 1597; 1612 Pfarrer in Elgg, wo er 1628 starb.
1612. Friedrich Knebeli (Knäbli) von Basel; vorher Pfarrer in Henau; von 1620—23 Pfarrer in Gais.
1620. Hans Jakob Brandmüller von Basel; 1621 Pfarrer in Biel.
1622. Daniel Anhorn von Hartwis, ein Sohn des Pfarrer Bartholomäus Anhorn in Maienfeld, später in St. Gallen; 1612 Pfarrer in Fläsch, daß er wegen der Kriegsunruhe 1621 verlassen mußte, worauf er nach Zürich floh; 1623 Pfarrer in Sulgen. Der eine seiner Söhne (Bartholomäus) wurde Pfarrer in Bischofszell, der andere (Maty) in Wolfhalden.
1623. Hans Heinrich Sprüngli; 1624 wurde er von den Examina-

- toren getröstet, weil er meinte, es werde seine Frau von einem Boltergeiste geplagt; 1627 Pfarrer in Bußnang.
1627. Konrad Lindinner (Lindinger), ein Sohn des Pfarrer Lindinner in Marbach; 1635 Helfer in Stammheim, wo er im November 1641 starb.
1635. Heinrich Steiner, geb. 1613, ordinirt 1635; 1737 Pfarrer in Märstetten. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen wurde das dortige Pfarrhaus reparirt. Er wohnte während dieser Zeit in Bußnang.
1637. Felix Müller, genannt Krüzle, geb. 1614; ordinirt 1637; 1641 Pfarrer in Kirchberg (bei Frauenfeld).
1641. Hans Jakob Schinz, geb. 1618; war Sohn des Pfarrers Schinz in Dießenhofen; ordinirt 1640. Sowohl er als seine Frau wurden wegen leichtsinnigen Verhaltens (1646) in Zürich zurechtgewiesen und unter Aufsicht des Dekans gestellt. Er starb 1651.
1651. Johannes Seebach, geb. 1624, ordinirt 1650; 1655 Pfarrer in Töß, wo er im Mai 1682 starb.
1655. Heinrich Wirz, ein Bruder des Pfarrer Rudolf Wirz in Güttingen, geb. 1625; 1676 Pfarrer in Dielstorf, wo er im Oktober 1692 starb. Einer seiner Söhne wurde Pfarrer in Affeltrangen.
1676. Abraham Wiechser von Egglisau; geb. 1637, ordinirt 1661; Vikar in Berg 1665, Pfarrer in Glattfelden 1666—71, in Sax (St. Gallen) von 1671—74. Er starb in Affeltrangen im Juli 1678.
1678. Johannes Nöchli; wurde 1682 Pfarrer in Bußnang.
1682. Johannes Wirz, geb. 1658, Sohn des frühern Pfarrers Heinrich Wirz. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen versuchte der Priester in Tobel mehr Messen in der Kirche zu Affeltrangen zu lesen. Er war ein frommer und mildthätiger Mann; 1712 Pfarrer in Schlatt (Kt. Zürich); 1716 Notar. Er starb im September 1748, 91 Jahre alt.
1712. Hans Ulrich Nöchli, ein Sohn des frühern Pfarrers Nöchli von Affeltrangen, ein Bruder des Pfarrers Nöchli in Güttingen;

- geb. 1684, ordinirt 1708; 1708—12 Pfarrer in Mazingen; 1719 Pfarrer in Weinfeldern.
1719. Johannes Weber, geb. 1691, ordinirt 1714; 1729 Pfarrer in Otelfingen, wo er im August 1746 starb.
1729. Heinrich Kilsperger, geb. 1702, ordinirt 1751; Kammerer des Frauenfelder Kapitels (1767 resignirte er auf diese Stelle). Er mußte eine Zeit lang Vikare halten und starb im Juli 1779. Sein Sohn wurde Pfarrer in Wigoldingen.
1779. Ludwig Werdmüller, geb. 1747, ordinirt 1770; 1770—76 Vikar in Wyl (Zürich), dann in Elsau. Seit 1804 wurde er apoplektisch; er resignirte 1807, nachdem er vorher durch Krieg und Abgang seiner Einkünfte in Noth gerathen war, lebte dann in Gottingen und starb daselbst kinderlos im Nov. 1807.
1807. Johannes Häfeli, geb. 1774, ordinirt 1798; 1804 Pfarrer in Alpmoos (St. Gallen); 1816 Pfarrer in Bauma, wo er resignirte und bald darauf in Zürich (Mai 1846) starb. Während seiner Pastoration in Affeltrangen wurde Braunau eine eigene Kirchgemeinde. Sein Sohn wurde Pfarrer und Defan in Wädensweil.
1816. Johann Ulrich Signer, geb. 1774, ordinirt 1793, dann Vikar in Arbon (1793); 1793 Pfarrer in Henau; 1800 Pfarrer in Egelshofen, 1806 in Waldstatt. 1819 wurde er von der Regierung des Kantons Thurgau auf Klage der Gemeinde entlassen, weil er bei dem dritten Jubiläum der Reformation (den 3. Januar 1719) die Schattenseiten der Reformation so stark betonte, daß seine Jubelpredigt mehr eine Trauerpredigt war. Nachdem er ein Paar Jahre in Konstanz privatisirt, wurde er 1821 Pfarrer in Lombach bei Freudenstadt (Württemberg); 1824—29 Pfarrer in Ugsingen (Diözese Urach), wo er wegen Verdachts ehelicher Untreue abgesetzt wurde. Nachdem er mehrere Jahre in Teufen privatisirt, trat er 1841 in Freiburg (Schweiz) zur katholischen Kirche über und las 1845 im 71. Jahre seine erste Messe unter großer Theilnahme des Volks in Morschach, worauf er Frühmesser in Gonten (Appenzell J. Rh.)

wurde. In den letzten Jahren seines Lebens war er ohne Anstellung und mußte theils von den Seinigen, theils von den Geistlichen des katholischen Landkapitels St. Gallen unterhalten werden. Er starb den 15. April 1851 und wurde auf dem Friedhof in St. Fiden bei St. Gallen beerdigt.

1819. Hartmann Friedrich Tobler von Ermatingen, geb. 1794, ordinirt 1819; 1823 Pfarrer in Müllheim.
1823. Wilhelm Friedrich Bion von St. Gallen, Sohn des Pfarrers Peter Bion in Bürglen und Bruder des Pfarrers Bion daselbst, geb. 1797, ordinirt 1817; Vikar in Wattweil 1817 und in Sulgen 1817—18; von 1818—23 Pfarrer in Genau. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen nahm er lebendigen Antheil an der politischen Bewegung der 30er Jahre, gründete 1831 den Wächter und redigirte denselben bis 1834; auch nachher lieferte er viele Aufsätze in denselben. 1837 Pfarrer in Rehtobel (Appenzell). Er gab seine Abschiedspredigt in Affeltrangen im Drucke heraus.
1838. Joh. Kaspar Hanhart von Steckborn, geb. 1812, ordinirt 1838; 1858 Pfarrer in Mammern. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen wurde daselbst ein neues Pfarrhaus gebaut.
1858. Ulrich Gubler von Wängi, geb. 1828, ordinirt 1852; Vikar und Pfarrer in Dufnang von 1852—58. Wegen vieler Schulden resignirte er 1860 und starb bald darauf in Affeltrangen.
1860. Theodor Rechsteiner von Speicher (Appenzell), geb. 1836, ordinirt 1860. Die Kirchgemeinde erhöhte 1862 das Pfarr-einkommen auf ein Fixum von Fr. 2000.

b) Pfarrer in Märweil.

1528. Ein Unbekannter. Ihm gab die zweite thurgauische Synode (Mai 1530) folgende Weisung: möge er nit keusch sein, so soll er heirathen.
1530. Alexander Schmuß soll nach Rupikofers Geschichte des Kantons Thurgau diese Pfarrei versehen haben, bis er als Lehrer nach Frauenfeld übersiedelte.

1547 bis 1551. Joseph Möffeli, der von Märweil als Helfer nach Turben-
thal kam und später Pfarrer in Schlatt (Zürich) wurde. Seit-
her wurde Märweil vom Pfarrer von Affeltrangen besorgt.

Pfarre Braunau.

Die Evangelischen in Braunau benutzten früher hie und da für Leichen-
predigten die dortige Kapelle. Später wurde dieses nicht mehr gestattet und
ihnen nur noch erlaubt, ihre Todten auf dem dortigen Friedhof zu beerdigen
und unter freiem Himmel abdanken zu lassen. Im Anfange dieses Jahrhun-
derts gelang es ihnen nach dem Bau einer eigenen Kirche (1806) sich als
eigene Kirchgemeinde zu konstituiren (1810) und Pfarrverweser zu erhalten,
die der Kirchenrath ernannte. Durch Aeuferung des Pfrundfonds aus Beiträ-
gen des thurgauischen protestantischen Hilfsvereins und des Staates erreichte
derselbe eine solche Höhe, daß der Kirchenrath 1861 der Gemeinde die Er-
laubniß gab, einen Pfarrer zu wählen. Von Märweil aus erhielten sie als
Auskaufsumme fl. 2000 in's Kirchen- und fl. 300 in's Armengut. Die
thurgauischen Gemeinden steuerten mit Einschluß einer Gabe von Zürich
(fl. 193) fl. 1975. 53 fr. Seit 1855 wird auch die Strafanstalt Tobel von
Braunau aus versehen.

Von 1807—10 versahen die benachbarten Pfarrer die neue
Kirchgemeinde.

a) Pfarrverweser.

1810. Ulrich Kessler von Schwellbrunn, geb. 1791; ist seit 1813
Pfarrer in Schwellbrunn.
1813. Johannes Zellweger aus dem Kanton Appenzell; wurde
1820 Pfarrer im Kanton Graubünden.
1820. Rudolf Liggerstorfer von Güttinghausen bei Altikon, geb.
1791, ordinirt 1815, Provisor in Murten. Er war nur vier
Wochen in Braunau und kam dann als Provisor nach Frauen-
feld und 1822 als Pfarrer nach Stettfurt.
1820. Adam Vogler von Frauenfeld, geb. 1793, ordinirt 1818;
1818—20 Vikar in Märstetten; 1821 Pfarrer in Güttingen.
1821. Joh. Melchior Geiger von Stein (St. Gallen). Er blieb
bis 1825 in Braunau.
1825. Johannes Schieß von Herisau; er verließ Braunau 1826.

1826. Joh. Ulrich Ernst von Wigoldingen, geb. 1803, ordinirt 1824; 1828 Pfarrer in Sirnach.
1828. Jakob Schaltegger von Holzhäusern; 1830 Pfarrer in Langriedenbach (siehe bei Leutmerken).
1830. Friedrich Bridler von Müllheim; 1833 Pfarrer in Wigoldingen (siehe bei Kurzdorf).
1833. Johann Adam Schenk von Hugelshofen, geb. 1804, ordinirt 1834. Unter ihm wurde (1844) ein neues schönes Pfarrhaus gebaut. Nach dem Tode seiner Frau wanderte er nach Amerika aus (1854).
1854. Martin Ulrich Krugger von Berlingen, geb. 1823, ordinirt 1847, Vikar in Mazingen und Kirchberg; Pfarrverweser in Basadingen; 1856 Pfarrer in Neunforn.
1856. Daniel Guhl von Steckborn, geb. 1809, war mehrere Jahre Sekundarlehrer in seiner Heimat und studirte erst dann Theologie; ordinirt 1852; 1854—55 Pfarrverweser in Gachnang; er versah Braunau bis zum Aufzug des neu gewählten Pfarrers (Mai 1862), dann Pfarrverweser in Amriswil (1862).

b) Pfarrer.

1861. Friedrich Ziegler von Lachen (Schönholzerzweilen), geb. 1831, ordinirt 1859; Vikar in Neukirch (Egnach); 1860 Pfarrverweser in Affeltrangen; 1861 deutscher Pfarrer in Yverdon.

Pfarre Bettwiesen.

Bis 1542 lebten keine Katholiken in dieser Kirchgemeinde. Damals erlaubte die Mehrheit der Tagsatzung dem neuen Abt von Fischingen, Mark Schenkli, die Prediger in Au und Bettwiesen zu entfernen und diese ganze Kirchgemeinde von benachbarten Pfarrern versehen zu lassen. Der Beschluß wurde sogleich in Bettwiesen vollzogen, der Prädikant Johannes Friedingen (früher Mönch in Fischingen, seit Februar 1529 Pfarrer in Bettwiesen), der gerade damals vom Kollator Besoldungszulage verlangte, wurde mit Entschädigung seiner Bauauslage am Pfarrhaus entlassen; von da an wurde Bettwiesen bis 1570 von Sirnach aus versehen. Im Jahre 1562 gestattete der Kollator der dortigen evangelischen Gemeinde, daß Hans Maser, der im Namen des Pfarrers Wolf in Sirnach einige Zeit gepredigt, es ferner thun

dürfe. Den Bemühungen der Abte in Fischingen gelang es allmählig gegen Ende des XVI. Jahrhunderts die ganze Gemeinde zur katholischen Kirche zurückzuführen. Darin zeichnete sich besonders der Abt Brunner (1574—94) aus, weswegen er vom Papste die Inful erhielt.

Pfarre Tobel.

Bis 1534 war die ganze Bevölkerung dieser Kirchgemeinde bis auf wenige Personen, besonders die seit 1532 wieder eingezogenen Johanniterritter, evangelisch geblieben und hatte einen eigenen Prädikanten. Von 1529—32 wohnte im Ritterhause nur der Schaffner (Koch). Ueber ihn verordnete die zweite thurgauische Synode: es soll mit ihm geredet werden, daß er sich der argwöhnischen Person, so zu ihm wandle, abtueg oder eheliche, darum bitten ihn meine Herrn freundlich. Sofern er aber also unkeusch leben wollte, werde er im Gottshause nicht geduldet werden. Nachdem der neue Comthur Gys von Giessenberg bald nach seiner Ankunft für die wenigen Katholiken einen Priester angestellt, dem er freien Tisch im Johanniterhause und fl. 40 jährliche Besoldung gab, verlangte er von den dortigen Evangelischen, sowie später von denjenigen der Kirchgemeinde Affeltrangen-Märweil (1535), daß sie auf die Anstellung eines eigenen Prädikanten verzichten und bei dem Priester die Predigt hören. Die Tagsatzung, bei der sich die Evangelischen von Tobel deswegen beschwerten, beauftragte den damaligen (katholischen) Landvogt Sonnenberg, diesen Anstand gütlich auszutragen. Es gelang ihm, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wodurch die Evangelischen gegen Bezahlung von fl. 25 durch den Comthur sich verpflichteten, selbst für Besoldung eines Geistlichen zu sorgen und das Fehlende aus eigenen Mitteln zu geben. Seit dieser Zeit dauerte wohl noch die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes in der Kirche zu Tobel fort, indem sich der Pfarrer von Affeltrangen dazu bereden ließ, Tobel als Filiale zu übernehmen. Seit dem Weggang des Pfarrer Keller von Affeltrangen (1559) hörte aber dieses auf. Da die Zahl der Evangelischen von Jahr zu Jahr kleiner wurde, besuchten sie seit dieser Zeit den evangelischen Gottesdienst in Affeltrangen, wogegen die dortigen wenigen Katholiken die Kirche in Tobel benutzten.

Pfarre Sirnach.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Berthold, Dekan (1228).

Konrad Semlin (erwähnt 1493).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Von 1542 an mußte der Pfarrer von Sirnach den Evangelischen in Bettwiesen predigen (siehe daselbst).

1529. Rudolf Müntprat, früher Conventual in Fischeningen, wahrscheinlich bis gegen 1549 Pfarrer in Sirnach. Er lebte noch 1569. Bei dem damaligen Wahlstreit ersuchte ihn der Kollator (Abt von Fischeningen) bis zur Beendigung desselben die dortige Gemeinde zu versehen. Im Jahre 1535 klagte der Abt von St. Gallen gegen den Prädikanten von Sirnach, daß er die Bewohner des benachbarten Wyl zum Abfall vom wieder angenommenen katholischen Glauben verleite.
1554. Konrad Wolf, früher Pfarrer in Gachnang (siehe daselbst). Er starb in Sirnach 1563 oder 64.
1564. Herr Peter wurde wegen vieler Schulden, die er gemacht, 1569 abgesetzt. Seinen Nachfolger, den der Kollator gewählt, nahmen die Kirchengenossen nicht an und suchten bei der Regierung in Zürich Schutz, indem sie dort klagten: wir sind Gott erbarmig seit zwanzig Jahren zu großem Nachtheil des göttlichen Wortes versehen worden. Wir wend (wahrscheinlich folgt das Bild der frühern Prädikanten) keines Junkherren versoffenen Unflaths, und wend auch keines Hurers oder Ehebrechers, noch keines, der sich mit einer Henkerstochter verheirathe, noch keines, der die Leute ansälze, so daß sie an ihm verlieren müssen. Der Landvogt, bei dem der Abt klagte, bestätigte seine Kollaturrechte und bestrafte nachher die Sirnacher mit fl. 100, weil sie in Zürich geklagt und einen Predikanten verlangt und erhalten haben. Damals beschwerten sich die Sirnacher auch darüber in Zürich, daß der Kollator dem Herrn Peter bei seinem Amtsantritte 10 Mütt Kernen, 1 Malter Besen, 6 Mütt Hafer und fl. 33 an seinem Pfrundeinkommen abgebroschen und seither für das Kloster verwende.
1569. Stephan Auberli, ein Sohn des Pfarrer Aaberli, des Reformators in Nestenbach; ordinirt 1599, versah dann Weiach; 1571 Pfarrer in Etäsa und Dällikon; 1585 in Hombrechtikon, wo er 1601 resignirte.
1571. Rudolf Studer (siehe bei Hüttlingen).
1574. Hans Maler, wahrscheinlich derselbe, der früher Bettwiesen versah. Im Jahre 1574 wurde gegen ihn in Zürich geklagt,

daß er die Pfründe angenommen, obchon ihm der Kollator weniger Einkommen als seinen Vorfahren versprochen; als er 1584 von demselben eine Gehaltszulage verlangte, stellte ihm dieser frei, so wie bisher zu bleiben oder wegzugehen. Als er bald darauf nach Helfenschweil gewählt wurde, bat er den Rath von Zürich, ihm fl. 20 zu leihen, um vor seinem Abzug seine Schulden in Sirnach zahlen zu können. Wahrscheinlich starb er 1604 als Pfarrer in Neukirch.

1585. Hans Zundel, Sohn des Pfarrer Zundel in Kappel (Zürich), ordinirt 1585, wurde Pfarrer in Dufnang.

15 . . Tobias Traber von Frauenfeld (siehe bei Affeltrangen). Als Zürich vernahm, daß Traber in Sirnach angestellt worden, verlangte es vom Kollator seine Entfernung, weil er seine Studien noch nicht vollendet, vielmehr die Fortsetzung derselben aus Ungehorsam unterlassen habe. Auf Verwendung der Gemeinde zog der Rath von Zürich seine Forderung zurück; 1589 Pfarrer in Affeltrangen.

1592. Josua Weckerling, dessen Vater (Pfarrer in Horgen) Zürich das Bürgerrecht schenkte, geb. 1570, ordinirt 1592; 1502 Pfarrer in Schwanden (Glarus); 1510 Pfarrer in Hedingen, wo er 1634 starb.

1592. Andreas Kindinger von Wochgorden; er mußte 1603 trotz der Verwendung Zürichs und der Gemeinde Sirnach auf Befehl des Kollators verlassen, weil er zwei evangelische Weiber, die das Gelübde gethan, nach Einsiedeln zu wallfahrten, davon abgehalten hatte.

1603. Wit Süppli von Buchhausen (Segau); bei seinem Amtsantritt mußte er schriftlich, wie der damals in Dufnang aufziehende Pfarrer, sich auch dazu verpflichten, das h. Unser Vater, den englischen Gruß (ave maria), den christlichen Glauben und die h. X Gebote laut eidgenössischen Mandaten von 1555 und 57 nach bisherigem Gebrauche den „Untertanen“ in der Kirche vorzubeten, das Evangelium nach dem neuen Kalender zu verkünden, ferner den seit Kurzem von den Prädikanten eingeführ-

ten Kirchengesang (Psalmen singen) abzuschaffen und ebenso wenig denselben in seinem Hause oder in Wirthshäusern zu dulden, ebenso sich der neuen Kirchengebräuche und der nachmittäglichen Kinderlehre zu müßigen, ferner sein Einkommen da zu suchen, wo es ihm der Prälat zeige, und seine Früchte wo möglich in der Lehemühle des Klosters mahlen zu lassen. Sofern er die eine oder andere dieser Verpflichtungen nicht hält, wird er abgesetzt. 1606 beurlaubte ihn der Kollator, weil er die katholischen Geistlichen auf der Kanzel geschmäht und diese Verpflichtung nicht gehalten habe. Da Zürich die Klagen widerlegte und versprach, Klagen gegen einzelne katholische Geistliche liegen zu lassen, gab der Kollator nach; 1606 wurde er Pfarrer in Gais; 1620 in Dägerlen und Andelfingen. Nachdem er an letztem Ort wegen hohen Alters resignirt (1647), zog er nach Schaffhausen, von wo aus er die Kirche auf der Steig versah.

1606. Felix Weriker. Bei seinem Aufzug in Sirnach mußte er dem Kollator Aehnliches versprechen wie sein Vorfahr; 1611 Pfarrer in Lustdorf. Nach der Wahl des Pfarrers Weriker 1611 nach Lustdorf ernannte der Kollator Pfarrer Werdmüller, später in Dußnang; als aber Werdmüller mit seiner Familie nach Sirnach kam, erklärte ihm der Kollator: er habe einen andern nach Sirnach gewählt.
1611. Jakob Möschlin von Liestal; Pfarrer in Sissach, wo er wegen unschicklicher Handlung (Begünstigung eines solothurnischen Kirchendiebes) vom Rathe in Basel abgesetzt wurde. Als Zürich auf Erkundigung hin (Juli 1612) das vom Rathe in Basel vernahm, drang es auf seine Entfernung. 1613 Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal), wo er 1619 aus der zürcherischen Synode ausgestoßen wurde.
1612. Hans Jakob Weerli, Sohn des Pfarrers Jakob Weerli in Lustdorf, geb. 1590, ordinirt 1612; 1616 Pfarrer in Kirchberg.
1616. Kaspar Hindermeister, geb. 1590, ordinirt 1616; der Kollator von Sirnach wollte ihm bei seinem Aufzug ähnliche Be-

dingungen stellen, wie Pfarrer Nüdlinger, die er aber nicht einging. 1818 Pfarrer in Langriedenbach.

1618. Jakob Ehrstein von Basel; 1612 in Hemberg und Helfenschwyl, wo er von der Gemeinde wegen seines untreuen und ungebührlichen Betragens in Zürich verklagt wurde. Als er im Januar 1620 in Sirnach starb, ließ die dortige Gemeinde durch den Kapitels-Defan Zürich ersuchen, ihr zu einem friedsamern und des Landfriedens gewohnten Seelsorger zu verhelfen, damit die Läuflinge abgeschafft und das Evangelium gepflanzt werde.
1619. Hans Heinrich Freitag kaufte 1602 das zürcherische Bürgerrecht und wurde Pfarrer in Trogen, wo er wegen ehelicher Untreue vom Landammann und Rath des Kantons Appenzell gestraft und abgesetzt wurde. Als er darauf (1619) nach Zürich zog und sich von da aus in Briefen an seine ehemaligen Cötualen darüber beklagte, daß er ungerecht verurtheilt worden sei, verlangte die appenzellische Behörde von ihm Satisfaction, was geschah. Darauf fand er Gnade und Wiederanstellung in Sirnach und 1626 in Trüllikon, wo er 1628 starb.
1626. Heinrich Kellstab von Kirchberg (Zürich), geb. 1600, ordinirt 1625; 1632 Pfarrer in Stadel und 1638 in Rüti, wo er 1671 starb.
1632. Heinrich Steffan, geb. 1609, ordinirt 1632. Da er sich weigerte die zürcherische Synode zu besuchen und dasselbe zu versprechen wie Pfarrer Nüdlinger, kündete ihm der Kollator die Stelle auf; 1636 Pfarrer in Arnäsch, wo er Kammerer wurde und 1670 starb. Sein Sohn wurde Pfarrer in Mazingen.
1633. Hans Ulrich Barsuß von Oberstraß (Zürich) oder aus dem Kanton Graubünden; geb. 1605. Er starb im Dezember 1635 in Sirnach an der Pest.
1635. Johannes Kasler, geb. 1613, ordinirt 1635; 1643 Pfarrer in Hinweil. Mit ihm starb im September 1674 dieses zürcherische Geschlecht aus. Er war ein fleißiger Mann, der sehr vieles, besonders über die vaterländische Geschichte niederschrieb

(10 Theile). Die zürcherische Regierung acquirirte nach seinem Tode diese Sammlung von seinen Erben, denen sie dafür 300 Pfund schenkte. Der Inhalt ist 1) von den ersten Ursachen und Anfängen des Neids zwischen der Stadt Müllhausen, ihren Bürgern, den Biningern und wie man die Stadt eingenommen; 2) Graubündner Krieg; monstra 1643; 3) wunderliche Zeichen, welche sich sonderlich in der Eidgenossenschaft von 1602—22 zugetragen; 4) Verzeichniß aller Erdbeben von 1601—50; 5) Finsternisse, Wunderzeichen, die sonderlich in der Eidgenossenschaft, fürnemlich in den drei Graubünden von 1601—23 gespürt worden; 6) Warnung vor dem Schwören bei Gott; 7) Gespräch zweier Frauen über die Religion; 8) Excristianissimus Pontificiorum; 9) Sammlung von eidgenössischen Verträgen von 1251—1641; 10) Meditationes über die Offenbarung des hl. Johannes; 11) Asina, laicorum patrona; 12) Stammbäume der fürstlichen Geschlechter.

1647. Beat Sprüngli, ein Stiefbruder des Pfarrers Peter Sprüngli von Güttingen; geb. 1620, ordinirt 1645; dann Vikar in Glach, Dietikon; 1655 Pfarrer in Oberglatt (Zürich), wo 1658 eine neue Kirche gebaut wurde. Er starb daselbst im April 1681.
1656. Georg Hlogger; geb. 1630. In seiner Jugend mußte er mit seinem Vater seine Heimat (Schweden) verlassen; 1671 wurde er Pfarrer in Salmisach.
1671. David Wiesendanger (Ceporinus), ein Sohn des Helfers Ulrich Wiesendanger in Ellikon; geb. 1638, ordinirt 1662; 1668 Pfarrer in Neugst; Kammerer und Dekan des Frauenfelder Kapitels (1685). Weil er mehr Einkommen vom Kollator verlangte, kündete ihm dieser seine Stelle auf (1692) und wählte trotz der Protestationen der Gemeinde und der zürcherischen Regierung einen andern Geistlichen, der in Sirnach aufzog, als Wiesendanger noch dort war; 1692 Pfarrer in Gofau, wo er 1703 starb.
1692. Johannes Hagg von Hüttweilen; 1699 Pfarrer in Lustdorf.
1699. Wilpert Tobler wurde 1706 Pfarrer in Lustdorf.

1706. Bernhard Holzhalb; 1710 Pfarrer in Lustdorf.
1710. Hans Jakob Niedermann von Winterthur, ein Sohn des gleichnamigen Pfarrers in Wülflingen; ordinirt 1708; 1728 Helfer bei St. Georg in Winterthur.
1728. Kaspar Hofmeister, 1730 Pfarrer in Lustdorf.
1730. Hans Kaspar Wirz, ein Sohn des Pfarrers Kaspar Wirz in Dürnten; geb. 1697, ordinirt 1721; dann von 1721—29 Vikar seines Vaters; 1747 Pfarrer in Steinmauer, wo er im Dezember 1763 starb. Sein Sohn Rudolf wurde Pfarrer in Berlingen.
1747. Konrad Grob, ein Bruder des Pfarrers Grob in Arbon; geb. 1723, ordinirt 1747; 1760 Pfarrer in Dürnten, wo er im Mai 1769 starb.
1760. Hans Jakob Schinz, geb. 1732, ordinirt 1754, dann Hauslehrer in Erlenbach bei seinem Oheim; 1758—60 Provisor in Burgdorf (Bern). Er resignirte im Januar 1790 in Sirmach und zog dann nach Zürich, wo er 1791 starb.
1790. Kaspar Brunner, geb. 1756; nachdem er seit 1779 Hauslehrer in Regensperg gewesen, wurde er 1780 ordinirt; von 1780—88 Vikar in Töß; 1788 Pfarrer in Lindau (Zürich). Dieser brave und gelehrte Mann wurde nach dreijährigem Aufenthalte in Sirmach melancholisch und begab sich daher 1793 nach Teinach, um dort eine Wasserkur zu gebrauchen. Er starb daselbst während der Kurzeit. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Neuti (Zürich).
1793. Melchior Freudweiler, geb. 1767, ordinirt 1792; 1801 Pfarrer in Hittnau und 1806 in Horgen, wo er später Kammerer und Dekan wurde und im Dezember 1838 starb.
1801. Christoph Sulzer von Winterthur; 1806 Pfarrer in Buznang.
1806. David Fäsi, ein Sohn des Pfarrers Fäsi in Scherzingen und Bruder des berühmten Predigers Karl Melchior Fäsi am St. Peter in Zürich und des Professors Ulrich Fäsi, geb. 1784; Vikar in Schönholzerzweilen bei seinem Oheim, Pfarrer Abegg, 1805 ordinirt; von 1805—6 Hauslehrer im Kanton Waadt;

dann hielt er sich eine Zeit lang in Yverdon in dem Institute von Pestalozzi auf; 1808 Schulinspektor; 1809 Pfarrer in Schöfflistorf; 1829 in Richterschwyl, wo er er als Dekan im Mai 1849 starb.

Johannes Hegg, geb. 1786; schon vor seiner Ordination (1809) Vikar in Rüßnacht; 1812 Pfarrer in Altstetten bei Zürich; 1825 Pfarrer in Hinwyl.

Mathias Steiger von Flawyl, ordinirt 1810; Vikar in Rafz (Zürich); 1824 Pfarrer in Tägerweilen.

Von 1824—29 wurde die Stelle durch Pfarrverweser versehen, 1824—26 von Johannes Schweizer in Brunnadern und von 1826—29 von Jakob Bion von St. Gallen (später Pfarrer in Bürglen).

1829. Joh. Ulrich Ernst von Wigoldingen, vorher Pfarrverweser in Braunau; 1850 Pfarrer in Nawangen. Als Pfarrer von Sirnach war er auch von 1833 bis zum Weggange Seelsorger der Strafanstalt in Tobel.

1850. Melchior Bauer von Steckborn, geb. 1819, ordinirt 1842; Vikar in Märstetten; 1843 Pfarrer in Nußbaumen; 1861 Pfarrer in Neukirch (Egnach).

1861. Johannes Münz von Donzhausen, geb. 1835, ordinirt 1860; dann Vikar in Buch am Irchel (Zürich).

Pfarre Dufnang-Bichelsee.

NB. Seit 1542 wurde Bichelsee Filiale von Dufnang.

Die Namen der ersten Pfarrer sind nicht bekannt.

Andreas Iberger, wie es in einem Bericht aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts heißt, soll 1570 vom Kollator (dem Abt in Fischingen) gegen den Willen der Gemeinde darum gewählt worden sein, weil er viel weniger Einkommen gefordert, als seine Vorfahren. Er war später in Lipperzweilen und dann wieder in Dufnang.

Hans Mäler (siehe bei Sirnach).

In einer Klageschrift der Gemeinde an den Rath von Zürich aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts heißt es: der Kollator gebe ihnen ungehörige, untaugliche Leute als Prädikanten, durch die das Evangelium verichreit werde und in Abgang komme, so den Maler, den Andreas Iberger, einen aus der Pfalz und andere, mit denen man übel versehen sei; er breche ihnen am Einkommen ab.

1584. Konrad Winter, sein Vaterland ist unbekannt, früher Pfarrer im Toggenburg. Zürich verlangte im Mai 1584 darum seine Entfernung, weil er nicht in Zürich examinirt worden, die dortige Synode nicht besuche und das Volk nicht gehörig versehe. Auf des Abts Rechtfertigung zog Zürich seine Forderung zurück. Unter ihm wurde in Bichelsee die Messe wieder eingeführt, aber mit Ausnahme der Fastenzeit nur alle drei Sonntage katholischer Gottesdienst gehalten.
158. . . Hans Zundel, früher Pfarrer in Sirnach; 1589 wollte ihn der Kollator entfernen, weil er die Rechte der evangelischen Gemeinde gegen ihn vertheidigt; 1590 wurde er wegen ehelicher Untreue vom zürcherischen Rathe abgesetzt, aber später wieder begnadigt; 1594 Pfarrer in Altstetten (Rheinthal), wo er 1598 gestorben sein soll.
1590. Hans Ulrich Groß, aus dem Toggenburg; geb. 1571, ordinirt 1590; 1591 Pfarrer in Scherzingen; war ein begabter Dichter (siehe bei Scherzingen).
- 1591? Andreas Iberger; derselbe, der schon 1570 Pfarrer in Dufnang gewesen war. Wegen Klagen gegen ihn wurde er im Februar 1602 nach Zürich citirt; da er wegen Alter und Krankheit nicht erscheinen konnte, beauftragte die zürcherische Synode (Oktober 1602) den Dekan des Frauenfelder Kapitels nebst einem andern Geistlichen ihn zu ermahnen, „daß er seinen Schäflein eine getreue Rechnung tragen solle“. Er starb wahrscheinlich bald nachher.
1602. Thomas Schultzeiß von Mazingen. Er mußte bei seiner Wahl nach Dufnang dieselben Verpflichtungen eingehen, wie Pfarrer Müdlinger in Sirnach und 1606 einen neuen Revers desselben Inhalts unterzeichnen.

Hans Werdmüller, ein Sohn des Pfarrers Hans Werdmüller in Zell; geb. 1580; 1608 Pfarrer in Klosters. Im Oktober 1609 wurde er in Zürich zum zweiten Mal examinirt und, obschon er nicht gut bestanden war, auch ordinirt, aber es wurde ihm befohlen, den Katechismus zu lernen und ihn während der Maisynode 1610 vor einer Kommission der Synode aufzusagen. 1611 nach Dufnang gewählt, wollte er die Stelle nicht antreten, weil der Kollator ihm weniger Einkommen anbot, als seinem Vorfahren; er nahm sie erst an, als er die Pfründe Sirnach nicht antreten konnte; 1616 verklagte ihn der Kollator, weil er dem Vater des vom evangelischen Glauben abgefallenen Hans Thalmann gesagt: sein Sohn sei ein abgefallener Leckerbub und des Teufels; er solle ihm von seinem Vermögen nichts zukommen lassen. Da ihm die Stelle aufgefündet wurde, trat er 1616 als Pfarrer in Mollis ein, wurde 1622 Nachfolger seines Vaters in Zell; 1630 Pfarrer in Auffsikon, wo er nach mehrjähriger Krankheit im Mai 1648 starb.

1616. Erhard Erzli von Basel, 1611 Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal); 1613 in Neßlau, wo er von der Gemeinde abberufen wurde (1616). Die Examinatoren in Zürich machten daher bei seiner Wahl nach Dufnang Einsprache, standen aber davon ab, nachdem er ihnen seine Zeugnisse aus Basel und aus dem Toggenburg vorgelegt und versprochen hatte, sich gut zu halten; 1626 Pfarrer in Ketzweil.

1626. Marx Freitag, ein Sohn des Pfarrers Freitag in Sirnach; geb. 1601, ordinirt 1622; 1622 Pfarrer in Mollis; starb im Jänner 1629 in Dufnang an der Pest.

1629. Wolfgang Fanti von Lenzburg. Wegen seiner Trunksucht war er aus dem Kollegium in Bern verstoßen, seine Stipendien ihm entzogen und das Predigen untersagt worden. Auf Verwendung einiger Geistlichen aus dem Kanton Zürich gab ihm der Rath von Bern erst später (1619) ein Zeugniß. Er wurde 1619 Pfarrer in Hemberg, 1624 in Kirchberg (im Toggenburg), wo wegen seiner schlimmen Aufführung 81 Cötualen katholisch

- wurden. Da während seiner Pastoration in Dufnang Verschiedenes über sein Betragen in und außer dem Hause in Zürich geklagt wurde, ließ ihn der dortige Rath während seiner Anwesenheit auf der Maisynode in den Wellenberg einsperren, worauf er ihn am 7. Juli absetzte. Als er später bei einem Fluchtversuch in die Limmat sprang, wurde er so verlegt, daß er bald darauf (30. Juli 1630) im zürcherischen Spital starb.
1630. Johannes Bürgi von Basel; 1627 Pfarrer in Kirchberg (Toggenburg). Als er in Dufnang im Mai 1630 bereits aufgezogen war, verlangte Zürich vom Kollator, daß der schon früher von ihm empfohlene Geistliche angenommen werde, zog aber auf Bitte von Bürgi und Empfehlung desselben durch den zürcherischen Schutzhauptmann Füsli in Wyl seine Forderung zurück. Bei seiner Wahl mußte Bürgi Ähnliches versprechen, wie Pfarrer Müdlinger in Sirnach, nämlich versprechen, daß Unser Vater, die hl. X Gebote und den christlichen Glauben (mit Ausnahme des ave maria) auf der Kanzel, sowie das Verlesen der sonn- und festtäglichen Evangelien nach dem neuen Kalender. Dagegen wurde das Verbot des Psalmengesanges und der Kinderlehre weggelassen. Er starb betagt 1634.
1634. Hans Jakob Rychiner; geb. 1611, ordinirt 1633; 1636 Pfarrer in Männedorf, wo während seiner Anwesenheit eine neue Kirche gebaut wurde (1637). Er starb daselbst im Februar 1681.
1636. Georg Mönch von Hottingen. Wegen Streitigkeiten mit dem Kollator während seiner Pastoration in Dufnang empfahl ihn Zürich nach Felben, wohin er 1641 gewählt wurde.
1641. Johannes Alinger, geb. 1620; 1648 Pfarrer in Höngg, wo er wegen Ehebruchs 1691 abgesetzt wurde.
1649. Johannes Hoß, Sohn des Pfarrers Hoß in Neukirch bei Bischofszell; geb. 1626, ordinirt 1648; 1648 Vikar in Russikon. Während seiner Anwesenheit in Dufnang wurde die Kirche in Bichelsee erweitert und statt eines drei Altäre hineingesetzt (1650); 1667 Pfarrer in Hedingen, wo er im Jänner 1704 starb.

1667. Hans Konrad Bucher von Mönchhof (Kirchberg bei Zürich), geb. 1632, ordinirt 1657; Hauslehrer in Lenzburg von 1657 bis 67. Im Mai 1682 wurde er Vikar seines Schwiegervaters, Pfarrer Weiß, und nach dessen Resignation 1682 Pfarrer daselbst. Er starb im Juli 1694.
1682. Melchior Baag; 1671 Katechet in der Enge bei Zürich; ordinirt 1672; 1677 versah er Wytikon; während seiner Pastoration in Dufnang half er seinen Cötualen mit Geld aus, damit sie nicht ihren Glauben verlassen mußten; 1697 verließ er wegen Ehebruches mit seiner Magd die Gemeinde und wurde dann aus der Synode gestoßen, dann aber 1706 Pfarrer in Ziegelhausen (Pfalz).
1697. Hans Heinrich Streuli von Rüßnacht; geb. 1661; Katechet in Rüslikon 1680; 1682 ordinirt; 1683—85 Pfarrer in Salmisach; 1685 erster Oberlehrer in Bischofszell; 1688 Pfarrer in Mammern; 1706 auf seine Bitte Nachfolger seines Schwiegervaters Pfarrer Sulzberger in Wiesendangen (siehe Leutmerken), wo er im Dezember 1742 starb. Er war ein geschickter Mann; besonders hatte er schöne Kenntnisse in der Geographie. Er gab heraus: 1) des Christenthums gemeine und des Ehestandes besondere Bänder, 1691; 2) Urbis et orbis tigurinae Horologium ect., 1692; 3) eine Karte des Kantons Zürich in Form eines Löwenkopfes.
1707. Heinrich Kramer, geb. 1680, ordinirt 1703. Wegen Klagen über zu große Freundschaft mit den Katholiken und dem Abt in Fischingen und Streit mit der Familie Thalman in Tanegg verordnete der Rath von Zürich eine außerordentliche Visitation und Anfrage bei seinen Cötualen, die mit wenig Ausnahmen ihm ein gutes Zeugniß gaben. Er rechtfertigte sich wegen des Umgangs mit den Katholiken so: er thue das nicht mehr als seine Vorfahren; in's Kloster gehe er nur auf besondere Einladung oder wenn er sein Einkommen daselbst holen müsse. Er starb im Dezember 1743 in Dufnang.
1743. Heinrich Hoffinger, ein Sohn des berühmten Kirchenhistorikers; geb. 1717, ordinirt 1737; 1748 Pfarrer in Dßingen;

- 1753 Kammerer des Steiner Kapitels. Er starb im Dezember 1760. Sein Sohn war der berühmte Chorberr Johann Jakob Gottinger, der im Jahr 1819 in Zürich starb.
1749. Jakob Zimmermann; geb. 1723, ordinirt 1747; 1764 bei der Resignation seines Schwiegervaters, Pfarrer Ziegler in Knonau, sein Nachfolger daselbst (1764). Er starb im September 1778.
1764. Heinrich Peter, geb. 1736; 1760 Vikar im Karolinum in Zürich; ordinirt 1761. Er starb kinderlos in Dufnang im Juni 1776.
1776. Heinrich Leemann, geb. 1745, ordinirt 1769; 1788 Helfer und Schulmeister in Kirchberg (bei Zürich), wo er als Senior der zürcherischen Geistlichkeit im Februar 1830 starb.
1788. Hans Christoph Locher, geb. 1754; als Student Vorsinger bei St. Peter in Zürich; ordinirt 1779; 1780—83 Vikar in Stadel, 1786 in Glattfelden; 1801 Pfarrer in Stadel, wo er im Mai 1832 starb.
1801. Anton Specker von St. Gallen, geb. 1770, ordinirt 1789; 1792 Prediger und Lehrer an der 1. Klasse der Realschule in St. Gallen; 1807 Pfarrer in Langrickenbach.
1808. Johann Jakob Kessler aus dem Kanton Appenzell; 1807 Vikar und dann Pfarrer in Dufnang; 1809 Pfarrer in Rehtobel.
Von 1809—13 wurde Dufnang durch Pfarrverweser versehen; einer derselben war der spätere Pfarrer Ammann von Hüttlingen.
1813. Johann Ulrich Brauchli von Wigoldingen; geb. 1791; 1816 Pfarrer in Müllheim.
Von 1817—19 waren Pfarrverweser: Maron (später Pfarrer in Basadingen) und Luz (Pfarrer in Scherzingen).
1819. Johannes Ackermann von Kerenzen (Glarus), geb. 1793, ordinirt 1814; unverheirathet; er war der erste thurgauische Geistliche, der nach Annahme des Abberufungsgesetzes mit Mehrheit abberufen wurde, bald 60 Jahre alt. Er hielt sich dann längere Zeit in Wyl und Sirnach auf und starb im August 1861 in Mühlehorn (Glarus).

1852. Ulrich Gubler von Wängi; 1852 Vikar und dann Pfarrer in Dufnang, wo unter ihm ein neues Pfarrhaus gebaut wurde. Er schlug einen Ruf nach Buznang aus, nahm aber mehrere Wochen nachher diejenige von Affeltrangen an (1858). Nach seinem Weggang versah der gewesene Pfarrer Fehr von Scherzingen einige Zeit die Stelle.
1859. Theodor Müller von Tägerweilen, Bruder des Pfarrer Müller in Neufirch, geb. 1827; ordinirt 1850; Vikar in Bürglen; 1850 Pfarrer in Rußbaumen.

Pfarre Fischingen.

Der Abt Heinrich Stoll schloß sich nicht nur der Reformation an, sondern wurde ein fleißiger Forscher in der heiligen Schrift und Verkünder derselben bis Ende 1531, wo er das Kloster verlassen mußte.

Bis Mitte Juli 1532 hatte das Kloster Fischingen die Prädikanten der inkorporirten Gemeinden Fischingen, Au, Dufnang, Bichelsee, Sirnach und Bettwiesen zu besolden. Als damals die Gesandten der VII regierenden Orte in diesem Gottshause versammelt waren, verlangten etliche Katholiken aus dem Tanuegger Amt, daß auch sie mit Priestern versehen werden. Darauf wurde beschlossen: es sollen in Zukunft nur noch fünf Prädikanten, die in ihrer Gemeinde wohnen sollen, vom Kloster salarirt, dagegen zwei Priester eingestellt werden, wovon der eine im Kloster, der andere in einer der andern fünf Gemeinden wohne. Ferner wurde erlaubt, sofern etliche es verlangen, in der Klosterkirche durch einen der fünf Prädikanten der Umgegend, welchen sie wollen, evangelischen Gottesdienst halten zu lassen, wofür er aus dem Vermögen des aufgelösten Klosters 10 Stück (5 Mütt Kernen und fl. 5) erhalten solle. Sicher ist, daß Johann Augustinus die Katholiken um Fischingen besorgte und ihnen in der Klosterkirche Messe las; ebenso wahrscheinlich ist's, daß darin bis zur Ankunft des Marr Schenkli (1540) evangelischer Gottesdienst gehalten wurde, weil mit Einschluß des Verwalters Egli, eines ehemaligen Konventualen, die meisten Bewohner des Dorfes noch evangelisch waren. Seit 1540 wurde das Kloster seinem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben (siehe thurg. Neujahrsblatt 1837).

Pfarre Au.

Als der neue Abt von Fischingen vor den Gesandten der Eidgenossen die Abschaffung der evangelischen Prädikanten in Bettwiesen verlangte und ihnen dagegen einen Priester anerbote, stellte er die nämlichen Forderungen an die

Evangelischen in Au. Auf ihre Erwiderung, daß er dazu laut frühern Beschlüssen der Tagsagung kein Recht habe und daß bei ihnen Niemand die Messe verlange, wurde ihnen in dem Sinne entsprochen, daß er die Evangelischen in Au vom evangelischen Pfarrer in Dufnang versehen lasse und sofern der jetzige Pfarrer daselbst diese Servitut nicht übernehmen wolle, ihn entfernen dürfe (1542). Wie eine Klosterchronik (von 1616) berichtet, hörte von dieser Zeit an der evangelische Gottesdienst in Au auf, dagegen ließ der bekehrungseifrige neue Abt daselbst sonntäglich Messe lesen. Die Namen der evangelischen Geistlichen in Au bis 1542 kennt man nicht. Dem Prädikanten in Au bemerkte die zweite thurgauische Synode (Mai 1530): seines Lebens halb sei keine Klage, doch soll er besser studiren.

Pfarre Bichelsee.

Bald nachdem Bettwiesen und Au ihre Prädikanten verloren hatten und Filialen geworden waren, traf auch Bichelsee dasselbe Schicksal. Auf die Klage des neuen Abts (1543 oder 44), daß sein neu organisirtes Kloster durch Hagelschlag empfindlich gelitten habe, wurde ihm von den regierenden Orten gestattet, Bichelsee, das damals wahrscheinlich gerade vakant war, für eine kurze Zeit von Dufnang aus versehen zu lassen. Obgleich die Cötuale von Bichelsee schon im Januar 1650 und December 1603 von ihren Oberherren die Wiederanstellung eines eigenen Prädikanten verlangten, dauerte die Verbindung mit Dufnang bis heute fort. — Seit Einführung der Reformation in Bichelsee (Nichtmeß 1529) bis zur Verschmelzung mit Dufnang pastorirte daselbst der ehemalige Konventuale von Fischingen, Rochus Iberger von Frauensfeld. Auf seine Klage beim zürcherischen Ehegericht wurde das Kloster Fischingen 1530 genöthigt, sein Einkommen von 45 auf 70 Stück zu erhöhen. Wahrscheinlich wurde er Pfarrer in Mawangen. Nach der Aussage eines Abts von Fischingen aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts soll er daselbst gestorben und dann Bichelsee mit Dufnang vereinigt worden sein.

Pfarre Mazingen-Lommis.

NB. Die Trennung Mazingens von der Muttergemeinde Wängi fand im Jahre 1518 statt. Der erste Pfarrer ist nicht bekannt. Wahrscheinlich erst seit Ende des XVI. Jahrhunderts wurde Lommis von Mazingen aus versehen (siehe nachher bei Lommis).

a) Evangelische Pfarrer in Mazingen.

1583. Heinrich Ryser, ordinirt 1582, wurde Pfarrer in Mazingen, aber schon 1585 nach Gachnang befördert, wo er bald gestorben

zu sein scheint. Nun blieb die Pfarre zwei Jahre lang unbesezt. Es meldeten sich zwar einige ihres Amtes entsezte zürcherische Geistliche; allein der Gerichtsherr, Junker Zollikofer zu Sonnenberg, wies sie ab. Der Pfarrer Pauli (Paulus Nyser) zu Mawangen versah unterdessen die Pfarre. Endlich wirkte die Gemeinde bei Zürich einen Dreierorschlag aus, aus welchem dann gewählt wurde:

1587. Heinrich Hermann, seit 1586 Helfer in Wald. Er wurde 1597 Pfarrer in Rheinegg und Thal, wo er als Kapitelsdekan 1618 starb.
1597. Joh. Rudolf Goldschmid. Er war in demselben Jahre der Pfarre Nieder-Urnen entsezt worden und verlor 1608 auch Mazingen wegen Trunkenheit.
1608. Adam Weber, vorher in Affeltrangen, starb zu Mazingen 1611.
1611. Josua Terentianus, ord. 1606, wurde 1612 nach Kirchberg im Thurgau, 1617 nach Hüttlingen gewählt, wo er 1631 als Dekan des Frauenfelder Kapitels starb.
1612. Andreas Nier von Davos, ord. 1595, kam 1616 nach Hüttweilen, wo er 1630, weil seine Sprache unverständlich war, resignirte.
1617. Joh. Fabrius oder Schmid aus dem Engadin, ord. 1617, wurde 1622 nach Bubikon, 1630 nach Pfäffikon befördert, starb 1676.
1622. Jakob Neeracher von Brugg, ord. 1622, wurde 1626 Helfer in Oberwinterthur.
1626. Ulrich Lindiner (siehe Adorf).
1629. Abraham Forster aus dem Toggenburg, geb. 1603, ord. 1628, kam 1638 nach Nyserswyl, starb 1674.
1638. Joh. Schinz, geb. 1613, ord. 1638, kam 1643 nach Dättlikon.
1643. Heinrich Hirzel (siehe Adorf).
1649. Jakob Trayer (siehe Adorf).
1665. Konrad Linsi, geb. 1624, ord. 1654, starb zu Mazingen 1676.
1676. David Heiz, geb. 1644, ord. 1673, wurde 1691 nach Fischenthal versetzt.
1691. Christoph Steffan, geb. 1633, ord. 1657. Von 1659 war er Hauslehrer in Altenklingen gewesen, dann 1664 Pfarrer in Schwellbrunn,

- bis 1686 die Gemeinde ihm den Dienst aufkündigte; nachher half er in und um Zürich mit Predigen aus. Streitigkeiten mit seinem Sohne und Mangel erzeugten bei ihm Melancholie, welche ihn selbst in den Verdacht des Verbrechens führte. Er starb 1696 in Zürich.
1696. Jakob Waser, geb. 1670, ord. 1694, starb schon im 33. Lebensjahre 1703.
1703. Kaspar Kaufmann, geb. 1673, ord. 1697, trat 1708 an seines Vaters Stelle in Kirchberg, starb 1726.
1708. Ulrich Kößli, geb. 1614, ord. 1707, wurde 1712 nach Affeltrangen, 1719 an seines Vaters Stelle nach Weinfelden befördert, 1847 zum Dekan des Steckborner Kapitels gewählt und starb 1754; ein Mann von eben so großer Bescheidenheit als Talenten.
1713. Rudolf Locher, geb. 1685, ord. 1709, kam 1730 nach Hüttlingen und starb 1747.
1730. Heinrich Weber, geb. 1703, ord. 1726, zuerst Vikar in Hüttlingen, 1744 Pfarrer in Fällanden, starb 1774 als Kapitelskammerer; ein sehr religiöser, pflichttreuer und würdiger Geistlicher.
1744. Kaspar Steiner, geb. 1717, ord. 1740. Er fiel in Gemüthsverwirrung, wollte in St. Gallen, dann in Rorschach katholisch werden, an beiden Orten abgewiesen, stürzte er bei Nacht aus dem Fenster zu Tode 1756.
1756. Johannes Ammann, geb. 1729, ord. 1754, war Anfangs Vikar bei seinem Großvater Dekan Beyel in Wigoldingen, versah Mazingen als Pfarrer von 1756—1784, wurde dann nach Bauma befördert, wo er 1793 starb.
1784. Jakob Weber, geb. 1748, ord. 1771, war zuerst Provisor in Stein und wurde 1800 von Mazingen als Pfarrer nach Stein befördert, starb 1808.
1800. Konrad Freitag, geb. 1771, ord. 1795, war von 1798 an Pfarrer in Leutmerken gewesen; starb in Zürich nach langer, schwerer Krankheit 1810.
1810. Peter v. Valär aus Jenaz in Bündten, geb. 1784, ord. 1804, wurde 1819 nach Müllheim gewählt und gelangte später zur Antistesstelle, d. h. ersten Pfarre in Davos.

1819. Konrad Hanhart von Steckborn, geboren 1795, ordinirt 1818, früher Vikar in Müllheim, der erste thurgauische Pfarrer in Mazingen; wurde 1824 nach Neufirch im Egnach gewählt; Mitglied des evangelischen Kirchenrathes.
1824. Thomas Kornhauser von Weinselden, geb. 1799, ord. 1822, früher Provisor in Weinselden, beliebter Redner und Dichter, wurde 1830 nach Arbon gewählt, hat als politischer Schriftsteller und durch unmittelbare persönliche Theilnahme einen überwiegenden Einfluß auf die Verfassungsänderung ausgeübt, dann sich aber in die engeren Gränzen des kirchlichen Amtes und des Präsidiums bei dem evangelischen Kirchenrathe zurückgezogen. S. Arbon.
1830. Joh. Ammann von Wittenweil, ord. 1830, schwächlicher Gesundheit, starb schon im 31. Lebensjahre 1837.
1837. Jakob Albrecht von Müllheim, geb. 1806, ord. 1828, hatte die Reihe der Pfarrer in Nußbaumen eröffnet 1828, Mitglied des thurgauischen Erziehungsrathes und Aktuar des evangel. Kirchenrathes. Nachdem er seit 1843 wegen Brustleiden genöthigt war, Vikare zu halten, resignirte er 1849 und zog nach Müllheim. Bis zu seinem Tode (Juli 1855) wirkte er als Gemeindeammann, Mitglied des Großen Rathes und des eidgenössischen Ständerathes, sowie Aktuar des Kirchenrathes und Revisor der Schul-, Armen- und Kirchenrechnungen.
1849. Joh. Ulrich Herzog von Wigoldingen, geb. 1822, ordinirt 1847, Vikar in Affeltrangen (1848), Pfarrverweser in Sulgen von 1848—49; seit 1856 Aktuar des evangelischen Kirchenrathes; 1861 Pfarrer in Güttingen.
1861. Joh. Jakob Christinger von Langenhart bei Müllheim, geb. 1836, ordinirt 1861.

b) Pfarre Lommis.

Dem ungenannten Präbikanten von Lommis gab die Synode in Frauenfeld (Mai 1530) folgende Weisung: Weil er von der letzten Synode (Dec. 1529) als genugsam erkannt worden sei, soll er dabei verbleiben, auch das göttlich Wort unverzagt lehren und darthun; mitterzeit werde ihm auch um eine zümliche Competenz geholfen werden. — Von derselben Synode erhielt

der Pfarrer in Lustdorf sammt Herrn Wilhelm in Affeltrangen den Auftrag, mit dem Vater des Johannes Mumbrett zu reden, daß er seine Verheirathung erlaube (siehe bei Lustdorf). Wahrscheinlich war dieser Johannes Mumbrett ein Sohn der adelichen Familie Muntprat in Spiegelberg, schon vor 1529 und noch 1530 Pfarrer in Lommis. 1538 (Montag vor Fronleichnam) beklagten sich die evangelischen Götualen von Lommis gegen ihren Kollator Muntprat in Spiegelberg beim Landvogt, daß er ihnen seit einiger Zeit keinen Prädikanten mehr gegeben. Dieser entschuldigte sich damit, daß er keinen gefunden und daß zwischen ihm und der evangelischen Gemeinde ein Streit sei wegen der Theilung der Pfarr- und Kaplaneistiftungen, welche letztere die Evangelischen auch ansprechen. Der Landvogt entschied: daß nur das Vermögen der Pfarrpfründe getheilt werden müsse. Bis 1567 scheint die evang. Gemeinde wieder einen eigenen Prädikanten gehabt zu haben. Als aber damals der neue Gerichtsherr und Kollator, Wolf Walter von Greiffenberg in Frauensfeld, verlangte, daß die Evangelischen beim katholischen Pfarrer die Predigt hören sollen und diese deswegen bei der Tagsagung klagten, beschloß diese, daß der Kollator der evangelischen Kirchgemeinde jährlich 62 fl. zur Anstellung eines Prädikanten geben müsse, nebst freiem Weine zum h. Abendmahl. Seit dieser Zeit scheint Lommis keinen eigenen evangelischen Geistlichen mehr gehabt zu haben und nie wurde ein Versuch gemacht, wieder dazu zu gelangen, obschon noch 1631 daselbst 82 evangelische und nur 62 katholische Kommunikanten wohnten. Seit wann die Gemeinde Filiale von Wägingen geworden, ist unbekannt; nur sicher, daß es gegen Ende des XVI. Jahrhunderts der Fall war.

Pfarre Adorf.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Karl Seiler, Konventual des Kloster Mütli (erwähnt 1426).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Seit 1602 versah der Pfarrer von Adorf die Evangelischen in Wängi und predigte seit 1746 in der neugebauten Kirche in Stettfurt an Wochentagen.

Gebhard Gründer, blieb bis 1535.

1535. Albrecht Wecker, ord. 1535, früher in Dietikon und Schwamendingen; 1547 nach Kirchberg am Zürichsee.
1548. Joh. Kopf, früher in Dietikon, ord. 1544; starb 1574 als Dekan des Frauensfelder Kapitels.

1574. Jakob Frank, ord. 1568, früher Helfer in Nieder-Weningen und Pfarrer in Schwanden, starb als Pfarrer in Eglisau 1596.
1589. Jakob Löffelberger, ord. 1574, früher in Mollis, starb in Adorf.
1597. Jakob Kaumann, geb. 1560, ord. 1583; in Balgach, Marbach, Maschwanden Pfarrer, in Kirchberg Helfer, dann Pfarrer in Adorf, wurde von da nach Männedorf befördert, wo er 1611 starb. Er war ein gelehrter Mann. Er gab zwei Predigten in den Druck; die eine derselben handelte „Von der Christen Sabbat“. Auch schrieb er ein lateinisches Gedicht auf den Tod Sam. Meiers, gedruckt in Basel; und übersetzte Peter Martyrs heilige Psalmgebete (*Preces sacræ ex psalmis Davidis desumptæ*) und Theodorets X Predigten in's Deutsche.
1609. Joh. Wüst, ord. 1601, vorher in Männedorf, starb 1623 in St. Gallen.
1611. Joh. Wallher, ord. 1585, früher Pfarrer in Balgach, Bernegg, Bischofszell, Rüsnacht, starb in Adorf.
1623. Jakob Wirz, vorher in Sulgen, kam 1629 nach Schlatt. Während seiner Pastoration in Adorf wurde daselbst der katholische Gottesdienst wieder eingeführt.
1629. Ulrich Lindiner, geb. 1600, ord. 1622, zuerst Pfarrer in Mazingen; wurde von Adorf nach Stammheim befördert, wo er 1673 starb.
1649. Heinrich Hirzel, geb. 1618, zuerst Pfarrer in Mazingen; 1661 wurde er von Landvogt Am Rhyn vertrieben, erhielt dann die Pfarre Fischenthal, wo er 1673 starb.
1661. Wilhelm Diebold, geb. 1624, ord. 1650, starb in Adorf 1665. Er war ein gelehrter Mann, früher in Dorf, dann in Birmentorf angestellt.
1665. Jakob Trayer, geb. 1622, zuerst Pfarrer in Mazingen. Weil sein Sohn, ein Schuster, 1678 in Fischeningen Katholik wurde, bewarb sich der Vater um eine entferntere Stelle. Er ward 1682 Pfarrer in Töb, wo er 1702 starb.
1682. Jakob Burkhard, geb. 1652, ord. 1675, zuerst Feldprediger in Frankreich. Er resignirte 1723 und starb in Zürich 1724.

1723. Kaspar Rheinacher, geb. 1684, früher in Henau und in Ganterzwyl; kam von Adorf 1726 nach Arbon, dann nach Eglisau, wo er 1747 starb. Als Pfarrer in Arbon ließ er eine Leichenpredigt drucken: Die oft sich begebende Noth der Seefahrenden, Marc. 4, 37, als von 41 Personen, die Sonntags den 11. Mai 1732 vom Gottesdienste zu Arbon nach Horn zurückkehren wollten, 27 im Bodensee ertranken. — Einer andern gedruckten Predigt vom Jahre 1736 über Röm. 8, 18 gab er die Aufschrift: Geistliches Cordiale von der Hoffnung der künftigen Herrlichkeit.
1726. Heinrich Lindiner, geb. 1685, ord. 1708, zuerst angestellt in Sternenberg, starb in Adorf 1735.
1735. Jakob Heiz, geb. 1694, ord. 1717, wurde zuerst Pfarrer in Rodenbach in der Pfalz, kam von Adorf 1752 als Helfer nach Eglisau, starb 1762. Er war ein großer Freund und Beförderer des Schulwesens und gab ABC-Bogen und eine Anleitung — die Kinder im Buchstabiren und Lesen zu unterrichten, in den Druck.
1752. Heinrich Klingler, geb. 1715, ord. 1739, vor seiner Anstellung in Adorf Katechet in Fluntern, resignirte 1790 und starb in Zürich.
1790. Heinrich Michel, geb. 1733, ord. 1767, war Vikar in Stäfa, Sulgen, Meilen und Maur, dann Pfarrer in Adorf, resignirte 1811 und starb in Mawangen 1813.
1811. Joh. Irmingier, geb. 1784, zuerst Vikar in Adorf, kam 1818 nach Wildberg, wo er in Melancholie unglücklich endigte 1838.
1818. Matth. Stumpf, geb. 1767, unter Klingler Vikar in Adorf, 1796 Pfarrer in Altersweilen. Nur wenige Jahre lang konnte er in Adorf die Pfarrgeschäfte selbst versehen; als Vikar besorgten dieselben seit 1827 die Herren Schaltegger (jetzt Pfarrer in Leutmerken), Aehli aus Glarus, Guhl (später Pfarrer in Märstetten), Keller (jetzt Pfarrer in Langrickenbach), Gamper (jetzt Oberlehrer in Winterthur), Freitag (nachher Pfarrer in Dorf), Kappeler (gestorben als Pfarrer in Kurzdorf), Preiswerk aus Basel, Spiller (jetzt Pfarrer in Wängi). Im Jahre 1837 endlich verzichtete Herr Pfarrer Stumpf auf die Pfarrstelle und zog nach Zürich, wo er in demselben Jahre starb.

1837—43 blieb die Pfarre wegen Unterhandlung über Herausgabe des Kirchensatzes in provisorischer Verwaltung, zuerst unter dem erwähnten Pfarrovikar Spiller, nachher unter Pfarrovikar Bollikoser von St. Gallen, jetzt Pfarrer in Herbishofen.

1843. Heinrich Hanhart von Dießenhofen, vorher Vikar in Dießenhofen, dann Pfarrovikar in Salmisach und in Schönholzerzweilen, der erste thurgauische und zugleich der erste von der Gemeinde gewählte Seelsorger zu Adorf und Wängi.

1862. Jakob Streif von Glarus, geb. den 5. Februar 1807, ordinirt im August 1828; Pfarrovikar in Arbon im März 1829; Pfarrer in Schönengrund im Februar 1830; Pfarrer in Oberhelfenschweil im Herbst 1832; Pfarrer in Oberglatt im Mai 1834, und Pfarrer in Glarus im April 1846.

Pfarre Wängi*).

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Kannwart, Leutpriester (erwähnt 1505).

Johann Buchmann von Bischofszell (erwähnt 1518).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Johann Buchmann, bisheriger Leutpriester, wahrscheinlich Bruder des Theologen Bibliander. Schon vor Einführung der Reformation predigte er im Geiste derselben, z. B. einmal: „ir biderben lüt, ir sid mir die Dpfer und Selgrett nit schuldig und es ist nüt anders dan ein Betrug.“ Darauf bezahlten ihm die Mazingen nicht mehr den jährlichen Beitrag, den sie seit ihrer Lostrennung von Wängi dem dortigen Pfarrer geben mußten. 1530 bemerkte ihm die Synode in Frauenfeld: er soll für und für fleißig lehren und sein Weib meistern. Nach Abschluß des Vertrages von 1535 (Neujahr), der dem evangelischen Gottesdienst in Wängi ein Ende machte, verließ er diesen Ort vieljährigen Wirkens. Die wenigen Katholiken erhielten als Pfarrer ihren frühern Kaplan Ulrich Keller, der noch 1552 daselbst war.

*) Vgl. Geschichte der Kirchgemeinde Wängi mit besonderer Rücksicht auf die Tochterkirchen Mazingen und Stettfurt und die Kirchgemeinde Adorf von J. A. Pupikoser, 1844.

Im Jahre 1535 wußte der Komthur von Tobel als Kollator die Gemeindegengenossen zu einem Vertrage zu nöthigen, laut welchem er nur zur Besoldung eines Geistlichen verpflichtet und den Evangelischen nur gestattet war, durch benachbarte evangelische Geistliche den Gottesdienst in Wängi besorgen zu lassen. Von 1602 an war evangelisch Wängi als Filiale mit Adorf verbunden. Nachdem es der Gemeinde endlich gelungen war, größern Theils aus eigenen Mitteln einen Pfrundfond herzustellen und das an ihr begangene Unrecht zu erweisen, erlangte sie auch nebst einem staatlichen Geldbeitrage wieder die Berechtigung, einen eigenen Pfarrer anzustellen. Sie wählte:

1858. Karl Rudolf Spiller von Elgg und St. Gallen, vorher in Adorf und Bußnang.

Pfarre Stettfurt.

Die Evangelischen daselbst waren bis 1752, wo sie nach der Erbauung einer Kirche eine eigene Kirchengemeinde wurden, Kirchengenossen von Wängi.

1752. Georg Schulthess von Zürich, geb. 1724, ordinirt 1747; durch eine mehrjährige wissenschaftliche Reise in Deutschland vielseitig gebildet, wurde 1752 erster Pfarrer in Stettfurt, und wurde von dort 1769 nach Mönchaltorf befördert, starb 1804. Er war ein sehr gelehrter Mann und besonderer Freund der griechischen Literatur, aus welcher er mehrere Schriften übersetzte. Seine Uebersetzung von Plato über die Gesetze erschien überarbeitet von Sal. Bögelin 1842 in neuer Ausgabe.
1769. Jakob Schmidli von Zürich, geb. 1740, ord. 1762, starb nach einer zweijährigen Amtsverwaltung in Stettfurt.
1771. Salomon von Birch von Zürich, geb. 1739, ord. 1762, ein vielseitig gebildeter Mann und Beförderer der Jugenderziehung, wurde 1786 zum Inspektor über die Studirenden im Fraumünsterhofe berufen, und starb 1815.
1786. Diethelm Burkhard von Zürich, geb. 1753, von 1777—85 Privaterzieher, und 1786 nach Stettfurt gewählt, kam 1794 nach Hüttlingen, von dort 1805 nach Henggart, 1824 nach Hirzel und starb 1826. Er war im Anfange der thurgauischen Staatsverwaltung einer der thätigsten und einsichtsvollsten Schulinspektoren.

1794. Rudolf Rordorf von Zürich, geb. 1767, 1792 ordinirt und Pfarrer in Wallisellen, war der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer, wurde 1815 nach Mümlang gewählt, blieb aber auf Bitte seiner Gemeinde in Stettfurt, verunglückte 1821 am Rheinfalle.
1821. Rudolf Liggistorfer von Gütighausen, geb. 1791, ord. 1815, früher Provisor in Murtten und Frauenfeld, wurde 1833 Pfarrer in Seebach.
1833. Ernst Müller von Frauenfeld, geb. 1809, der erste thurgauische Geistliche an der Pfarre Stettfurt, vorher Pfarrer in Felben, 1847 Pfarrer in Teufen, 1852 in Reßweil, 1856 in Walzenhausen.
1847. Alfred Aepli von St. Gallen und Dießenhofen; von 1851 bis 55 war er auch Seelsorger in der Strafanstalt Tobel; 1855 Pfarrer in Gachnang. Nach seinem Weggange wurde Stettfurt eine Zeit lang von Mawangen aus versehen.
1857. Konrad Häberli von Bisegg bei Leutmerken, geb. 1836, ord. 1856; 1859 Pfarrer in Kirchberg. Nach seinem Weggange wurde die Gemeinde mehrere Monate von Wängi aus besorgt.
1859. Alfred Eduard Kraus von Rheinegg, geb. 1836, ord. 1856; Vikar in Henau. Er gab heraus: Bedeutung des Glaubens für die Schriftauslegung, 1862.

Pfarre Mawangen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

NB. Die katholischen Pfarrer waren Conventualen von Kreuzlingen.

Heinrich Gurras von Wyl (schon 1481 und noch 1494).

Konrad Dambach (erwähnt 1516).

Sebastian Mangold von Konstanz (1529).

Mangold wurde von der ersten Synode wegen seiner Anhänglichkeit an die frühere Kirche abgesetzt. Er kehrte in's Kloster Kreuzlingen zurück.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Ein Ungenannter, welchem nach fast dreijährigem Dienste vor Marx 1532 die Pfründe vom Kollator (dem Abt von Kreuzlingen) aufgekündet wurde, weil dieser im Sinne hatte, statt eines

Präbikanten nur einen Priester anzustellen. Auf die Bitte der Gemeinde schlug der Rath von Zürich für den Fall, daß der Abt darauf beharre, ihm das eidgenössische Recht vor.

1532? Rochus Thurger (siehe bei Bichelsee); sicher ist, daß er noch 1545 daselbst war.

15.. Paulus Kyser; die Zeit seines Amtsantritts ist nicht bekannt; von 1583—87 versah er auch Mazingen. Ohne Zweifel starb er in Mawangen und zwar 1587.

1587. Paulus Bernhard von Bregenz; früher katholischer Geistlicher. Er convertirte in Zürich, wo er auch Bürger wurde. Den 12. November 1587 brannte in Mawangen das evangelische Pfarrhaus sammt Scheune, Heu und Garben ab; der Brand entstand in der Badstube des Pfarrhauses. Bernhard baute nun eine andere Scheune und eine Wohnung für seine Familie auf dem Mesmerhause. Der Kollator erlaubte daher im August 1695, daß jeder Nachfolger seinem Vorgänger (auch den Erben Bernhards) diese Baukosten am Mesmerhause nach unparteiischer Schätzung vergüten solle. Ferner gestattete er ihm, mit dem Wiederaufbau eines Pfarrhauses zu warten und versprach s. Z. dazu Beiträge zu geben, wenn ihm der Kirchenzehnten von Hagenbuch für einige Zeit abgetreten werde, was geschah. Er wurde 1596 Defan und starb 1598.

1598. Jakob Bernhard, ordinirt 1589; 1589—98 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld; starb in Mawangen 1604.

1604. Johannes Fels, geb. 1602. Nachdem er Reisen gemacht, wurde er ordinirt 1601, dann Präceptor der zweiten Klasse in Zürich, von wo aus er seit 1602 auch Wytikon versah. Bei seinem Aufzug in Mawangen mußte er den Erben seines Vorgängers wegen des Mesmerhauses (siehe vorher) fl. 90 Entschädigung bezahlen. Beim Ausbruch des Gachnanger Handels (1610) floh er nach Elgg, weshalb der Kollator einem andern (Pfarrer Hoch in Tägerweilen) die Pfründe vergab, sofern Fels nicht zurückkehre. Im Jahr 1615 wurde er Pfarrer in Dynhard, wo er auf einem Spaziergang nach Gachnang bei Kefikon

so fiel, daß er dort bleiben mußte und in der Nacht starb. Er gab im Drucke: 1) *Theses de Iconolatria Pontificia*, 1600; 2) *Oratio de vita et obitu Bullingeri*.

1615. Johannes Stuß, ordinirt 1600; 1603 Pfarrer in Weinfelden. Um als Pfarrer in Nawangen gewählt zu werden, mußte er dem Abt 50 Thaler wegen des Pfarrhausbaues und dem Konvent fl. 50 als Geschenk versprechen. Zürich übersah das nur darum, weil es doch besser sei, daß ein Zürcher als ein fremder Läufling im Thurgau angestellt worden sei. Er starb im Dezember 1616.
1617. Ludwig Anderes, vorher Pfarrer in Buznang. Auf Anregung von Zürich bewilligte der Kollator im Juli 1618 den Wiederaufbau des Pfarrhauses. Er wurde 1619 ausgeführt. Der Abt gab daran fl. 800, das Kirchengut fl. 400; fl. 600 wurden entlehnt, und die Pfarrer in Nawangen verpflichtet, diese Schuld zu verzinsen und beim Aufzug einen Theil daran abzuführen. Im Jahre 1618 Defan wurde er wegen unanständigen Benehmens gegen seine Obern von der zürcherischen Regierung 1622 seines Amtes in Nawangen entsetzt; 1624 aber Pfarrer in Schwerzenbach, wo er im Dez. 1636 starb.
1622. Hans Rudolf Schweizer, vorher Pfarrer in Frauenfeld; 1622 Defan. Er starb 1631. Seine *Theses de amicitia ethicæ* erschienen 1610 im Druck.
1631. Johannes Tanner, geb. 1606, ordinirt 1631. Er starb nach langem Krankenlager in Nawangen im März 1670.
1670. Christoph Gekner, ordinirt 1661, 1662 Pfarrer in Wigoldingen. Wegen Uneinigkeit mit der Gemeinde Nawangen wurde er 1686 nach Wangen versetzt, wo er im April 1609 starb. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer zum Kreuz bei Zürich.
1686. Hans Ulrich Huber, ein Sohn des Defans Huber in Ottenbach; geb. 1656, ordinirt 1676; 1677 Vikar in Dffingen; starb im April 1707. Mit seinem Bruder Rudolf (Pfarrer in Hinweil) gab er 1676 heraus: *Disputatio de sanctificatione*. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1707. Rudolf Huber, vorher Pfarrer in Frauenfeld; 1728 Defan. Er starb im Dezember 1732.
1732. Kaspar Wirz, ein Sohn des Pfarrers Wirz in Altorf und Bruder des Chorchern Wirz in Zürich. Vom Kollator erhielt er 1737 ein Geschenk von fl. 150 zur Reparatur des Pfarrhauses. Er starb im Mai 1745.
1745. Hans Jakob Regel, ein Sohn des Pfarrers Beyel in Wigoldingen; geb. 1707, ordinirt 1726; 1727 Vikar in Steckborn; 1730 Pfarrer in Sommeri-Amrisweil; starb im September 1780. Sein Sohn Jakob wurde Pfarrer in Hütten und Daniel Pfarrer in Gantertschweil.
1780. Felix Hofmeister, ein Sohn des Pfarrers Hofmeister in Lustdorf; geb. 1731, ordinirt 1752; 1754 Pfarrer in Scherzingen; 1737 Kammerer des Oberthurgauer und 1787 Defan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im April 1796. Nach ihm wurde Pfarrer Sulzberger in Kurzdorf gewählt, nahm aber die Stelle nicht an.
1796. Johannes Locher, Sohn des Pfarrers Locher in Ottenbach; geb. 1760, ordinirt 1781; 1782—85 Hauslehrer in Embrach und Bern; 1785—87 Provisor in Frauenfeld; 1787—96 Lehrer in Zürich an der Realschule und am Karolinum. Er starb im August 1800.
1800. Heinrich Rahn, Sohn des Pfarrers Rahn in Norbas; geb. 1744, ordinirt 1765; von 1765 bis 74 Hauslehrer in Zürich; 1776 Pfarrer in Sulgen; 1805 Notar und 1811 Kammerer, auch Schulinspektor. Er starb im Oktober 1819. Als sein Nachfolger wurde Pfarrer Widmer in Buznang gewählt, lehnte aber wieder ab.
1820. Johann Jakob Hauser von Egnach; geb. 1784, ordinirt 1811; 1811 Vikar und 1812 Pfarrer in Basadingen, 1816 in Salmfach; Notar und Kammerer des Frauenfelder Kapitels. Im Jahre 1830 betheiligte er sich mit Pfarrer Bornhauser, Bion und Mießmer an der damaligen politischen Bewegung. Er starb im August 1850.

1850. Johann Ulrich Ernst von Wigoldingen, vorher Pfarrer in Sirnach, Notar; 1858 Kammerer und 1862 Dekan des Frauenfelder Kapitels; seit 1860 Verwalter des thurgauischen Pfarrwittwenfonds.

Pfarre Kirchberg.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Hamann von Frauenfeld.

Hans Moriz von Frauenfeld.

Heinrich Guldiner von Hub bei Hertlen.

Hans Oswald (erwähnt 1527).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Jakob Brunner, noch 1541 im Amte.
- 158?. Hans Ott, vorher Pfarrer in Trogen (1576); 1583 Helfer in Gachnang.
1583. Hans Meyer, geb. 1530, ordinirt 1551; 1553 Pfarrer in Mollis, 1566 in Bettschwanden, von wo aus er zugleich Neuti versah; 1576 in Niederurnen. Er starb im September 1585 an der Pest.
1585. Johann Ulrich Irminger, vorher Pfarrer in Frauenfeld. Auch in Kirchberg verfolgten ihn die katholischen Priester, so daß er mit einem Säugling, dem spätern Antistes Irminger in Zürich, von Kirchberg nach Kyburg fliehen mußte, wo er bald darauf Pfarrer wurde (1589); 1605 Pfarrer in Dynhard, wo er 1615 starb.
1589. Johann Jakob Bernhard, kam von Kirchberg nach Mawangen.
1599. Stephan Struppler, vorher Pfarrer in Kurzdorf, starb im September 1611 an der Pest.
1611. Georg Struppler, ordinirt 1611, wurde ebenfalls von der Pest weggerafft im September 1612.
1612. Josua Terentianus, vorher in Mazingen; 1616 Pfarrer in Hüttlingen. Er versah von Kirchberg aus eine Zeit lang auch Felben.

1616. Hans Jakob Weerli, vorher in Sirnach. Ohne Grund setzte ihn die Gemeinde Kirchberg, trotz der Protestationen des Landvogts Sonnenberg (Sommer 1618), ab, und wählte seinen Nachfolger. Sowohl der Landvogt als Zürich verlangte, daß dieser erst aufziehe, wann Weerli eine andere Anstellung erhalten habe. Die Gemeinde wollte aber das nicht eingehen. Im Dezember 1618 wurde Weerli Helfer in Stammheim.
1618. Rudolf Knöppli, vorher Pfarrer in Felben. Er starb 1641.
1641. Felix Müller, vorher in Affeltrangen. Auch er hatte 1669 dasselbe Loos wie sein Vorfahr; ein Theil der Gemeinde nahm sich aber seiner in Zürich an. Dieß Mal scheint die Gemeinde mehr Grund zur Unzufriedenheit gehabt zu haben, indem schon vorher der Kapitelsdekan über sein Betragen klagte. Er zog 1670 nach Zürich, wo er im Mai 1672 starb.
1669. Franz Kaufmann, geb. 1644, ordinirt 1667; 1668 der erste Schloßprediger in Hauptweil; 1669 Vikar bei Pfarrer Müller in Kirchberg; 1685 Kammerer und 1693 Dekan. Er starb im März 1708. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1708. Kaspar Kaufmann, vorher in Mazingen, starb 1726.
1726. Mathias Albrecht, geb. 1691, ordinirt 1713, starb im Januar 1751.
1751. Heinrich Fries, ein Großsohn des gelehrten Professors der Theologie, Heinrich Fries in Zürich, geb. 1724; 1747—51 Pfarrer in Schwamendingen; 1767 Kammerer. Er starb im August 1785. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1785. Heinrich Fries, geb. 1749, ordinirt 1770; 1797 Notar und 1801 Dekan; resignirte 1811 auf das Dekanat und 1816 auch auf die Pfründe, nachdem ihm die zürcherische Regierung eine jährliche Pension von 8 Mütt Kernen, 6 Eimer Wein und fl. 100 und der dortige Stadtrath fl. 40 versprochen. Er zog nach Zürich, wo er im Juni 1817 starb.
1816. Johannes Meßmer von Erlen; geb. 1790, ordinirt 1813; von 1812 Vikar und Pfarrer in Kirchberg. Er bekleidete nach

einander alle drei Kapitelsstellen und legte 1846 das Dekanat und wegen mehrjähriger Kränklichkeit 1858 seine Pfarrstelle nieder, lebte dann bis zu seinem Tode (Februar 1862) in Thundorf.

1858. Konrad Häberli von Bisegg, vorher Pfarrer in Stettfurt; vor seinem Aufzug in Kirchberg verkaufte die Gemeinde den größten Theil des umfangreichen Pfarrgutes.

Steckborner Kapitel.

Pfarre Weinfelden.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich (erwähnt 1316).

Peter First (erwähnt 1487).

Ulrich Nör.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Ulrich Nör, der bisherige katholische Pfarrer. Die Gemeinde drang aber im Spätherbst 1529 in Zürich auf seine Entfernung, weil er sich mit ihnen nicht so gehalten, daß er ihnen weiter gefällig und weil er von den Gesellschaften der Widerwärtigen nicht abstehen wolle. Obgleich das zürcherische Ehegericht ihn für tüchtig genug fand, entsprach es doch dem Wunsche der Cötualen, doch mußte ihm sein Nachfolger, die Gemeinde und der Kollator je 10 Stück jährliche Pension geben; das Einkommen des neuen Pfarrers wurde bei diesem Anlaß von 53 auf 80 Stück erhöht (Januar 1530). Die zweite thurgauische Synode 1530 befahl dem alten Pfarrer in Weinfelden, daß er das Meßmeramt versehe und friedsam sei; sei ihm dieser Dienst

zu schwer, so sollen ihm die Unterthanen helfen, damit er keinen Knecht anstellen müsse.

1530. Johannes Marchtorphinus, d. h. Johannes gebürtig von Markdorf, wurde auf Bitte der Gemeinde an die zwei konstanziſchen Predigern Ambrosius Blarer und Joh. Zwick, ihr für einen Prädikanten zu ſorgen, deſſelben zuſchickt. Im September 1530 vertheidigte er ſich bei Zwingli wegen Verläumdungen. Wahrscheinlich blieb er bis zum November 1531, wo der evangelische Gottesdienst in Weinfelden für ein Paar Jahre aufhörte. Nach Wiedereinführung des evangelischen Gottesdienstes war erſter evangelischer Prediger:

Albrecht Wecker, vorhin Pfarrer und Schulmeister in Wyl (St. Gallen), wo er um 1532 vertrieben wurde, dann Pfarrer in Dietikon, Schwamendingen und Weinfelden, 1536 in Adorf.

1536. Martin Mötteli (wahrscheinlich von Weinfelden und dieſelbe Perſon mit dem bekannten Kaplan deſſelben Namens in Sulgen), der ſchon früher die Bibel ſtudirte und im Sinne der Reformatoren auslegte, ſo daß der Gerichtsherr Hans Ulrich von Sax es für nöthig hielt, ihn zu warnen (Pupifoser, thurg. Geſch. II. 49). Wahrscheinlich ſtarb er daſelbſt (1576).

1576. Hans Wintſch von Nördlingen, früher in Bußnang. Er ſtarb 1598.

1598. Joſua Maler, ein Sohn des edeln Pfarrers Maler in Biſchofszell, geb. 1577; vor ſeiner Ordination reiſte er in der Schweiz herum; 1599 Nachfolger ſeines Vaters in Glattfelden, wo er 1610 ſtarb. Ein gelehrter Mann, der ſich wie ſein Vater beſonders durch Einführung des Kirchengesanges in den Kirchen der Oſtſchweiz bleibende Verdienſte erwarb. Er gab viele deutſche und lateiniſche Schriften heraus, z. B.: *Lacrymæ effusæ in obitum Rennhardi a Gemmingen* (Gerichtsherr von Weinfelden) 1598; *Eclogæ in sæculum*, 1600; *Elegiæ duæ in obitum filii D. Henrici Kriegii*; die kleine Bibel (Pſalter), 1609; vier Predigten von Amt der Zuhörer des göttlichen Wortes, 1609; *Troſt für Gebährende* 1616, und in demſelben Jahre *Das gute Jahr für alle Chriſten*.

1600. Gottfried Forrer von Winterthur, ordinirt 1598; 1604 nach Seuzach befördert, wo er 1611 starb.
1604. Johannes Stuß, nachher Pfarrer in Mawangen.
1615. Johannes Grob; von 1611—15 Pfarrer in Sommeri.
1635. Niklaus Zundel, geb. 1600; 1627—35 Pfarrer in Sommeri. Er wurde 1660 Kammerer des Steckborner Kapitels und starb im Februar 1662. Sein Sohn Peter wurde Pfarrer in Felben und Hüttlingen.
1662. Hans Jakob Stäffan, geb. 1623, ordinirt 1646; Schulmeister in Frauenfeld, wo er auch hie und da zu predigen hatte (1649—62). Im Jahre 1656 als Lehrer der dritten deutschen Klasse in Zürich ernannt, konnte er diese Stelle nicht antreten, weil der dortige Rath erklärte: es müsse ein Weltlicher gewählt werden. Er starb im November 1684. — Es erschien von ihm im Drucke: Christliche Leichpredigt über Apostelgeschichte 14, 13 bei Beerdigung der Obervögtin Ottilia Werdmüller in Weinfelden, 1674. Auch finden sich von ihm einige deutsche Lieder in Simmlers Gesangbuch.
1684. Salomon Gaillard. Sein Vater war aus Genf gebürtig, aber nach Zürich gezogen, wo der Sohn 1646 geboren wurde. Er war während seiner Studienzeit Bedell; 1667 Oberlehrer in Bischofszell; 1670 ordinirt; 1675 Pfarrer in Langrickenbach und 1695 Notar. Mit ihm starb diese zürcherische Familie aus, November 1699.
1699. Johannes Nöfli, vorher Pfarrer in Buznang, auf Bitte der Gemeinde Weinfelden von der zürcherischen Regierung dahin gewählt. Er starb im Januar 1719, nachdem er seit ein Paar Jahren kränklich gewesen und ihm seit 1718 sein Tochtermann, Pfarrer Locher, der damals wegen Ausfällen gegen den französischen König seine Stelle in Genau verlor, seine Amtsgeschäfte besorgt hatte. Einer seiner Söhne war ein geschickter Geometer und zeichnete eine Karte der Landgrafschaft Thurgau.
1719. Hans Ulrich Nöfli, Sohn seines Vorgängers, vorher Pfarrer in Affeltraugen; 1733 Notar, 1736 Kammerer und 1747 Defan

des Steckborner Kapitels, ein sehr begabter und dabei bescheidener Mann. Er starb im Mai 1754.

1754. Heinrich Werdmüller, geboren 1708, ordinirt 1732; 1735 Montagsprediger bei St. Peter in Zürich; 1736 Pfarrer in Scherzingen; 1758 Dekan des Steckborner Kapitels. Als er von einem Besuche auf dem Schlosse Weinselden heimkehrte, fiel er so, daß er bald darauf starb, 15. Februar 1772. Zwei seiner Söhne wurden Geistliche, der eine Pfarrer in Gottlieben; der andere war 18 Jahre Vikar seines Großvaters in Egelskofen.

1772. Rudolf Steinfels, geb. 1737, ordinirt 1761; 1764 Kantor beim Großmünster in Zürich; gestorben im Mai 1800.

Nach seinem Tode wollte die Gemeinde das Wahlrecht selbst ausüben. Die Mehrheit, mit Ausnahme der Angesehenen, entschied für die Ernennung des Pfarrers Müller in Amriswil; allein das helvetische Direktorium versagte die Bestätigung der Wahl und ernannte zuerst den Pfarrer Rahn in Sulgen und dann den Pfarrer Ulrich Zwingli in Frauenfeld. Da die Mehrheit beide mit Drohungen zur Resignation nöthigte, schickte die eidgenössische Regierung Exekutionstruppen dahin, die einzelne besonders betheiligte Bürger nach Frauenfeld in den Arrest führten. Ebenjowenig half die Absendung von eidgenössischen Vermittlern und die in Zürich bewirkte Wahl Müllers nach Hittnau, indem er diesen Ruf ausschlug. Das eidgenössische Direktorium wählte nun auf stattgefundene Anmeldung hin:

1800. Herrn Wetter von St. Gallen, vorher Professor daselbst.

Er trat das Amt im Januar 1801 an. Die unzufriedene Majorität setzte aber ihre Exzesse fort; die Regierung glaubte durch Bestrafung des Gegenkandidaten Ruhe machen zu können. Als die eidgenössische Einheitsregierung gestürzt und eine Interimregierung gesetzt wurde, benutzte das die Gegenpartei, nöthigte Wetter zum Rücktritt und wählte Müller. Als aber bald darauf die Einheitsregierung wieder eingesetzt wurde und sie nach Kassation der Wahl Müllers Wetter wieder als Pfarrer einsetzte, hielt Pfarrer Müller, um ernstlichen Austritten vorzubeugen, es für besser, zu resigniren. Wetter that bald darauf (1803) dasselbe; er wurde Pfarrer in Thal und starb daselbst 1843.

1803. Hans Kaspar Stumpf, ein Sohn des Pfarrers Stumpf in Märstetten; Bruder des Pfarrers Stumpf in Adorf, geb. 1773. Nachdem er von 1791 an Hauslehrer in Zürich gewesen, wurde er 1796 ordinirt und Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), von der thurgauischen Regierung 1803 als Pfarrer in Weinselden gewählt.

Er genoß daselbst große Achtung und Liebe. Seit 1813 Kammerer. Er starb im März 1827. Von ihm erschien 1807 eine Leichenpredigt im Drucke.

1827. Joh. Kaspar Denzler von Sulgen, geb. 1801, ord. 1824; Katechet in Fluntern. Er starb im Januar 1857. Unter ihm wurde (1843) das Kollaturrecht von der zürcherischen Regierung an die Gemeinde abgetreten. Im Drucke erschien von ihm: Trauer um einen heimgegangenen Lehrer, Abendpredigt über Apostelgeschichte 8, 2 bei der Beerdigung des Pfarrers Chorherr Drelli in Zürich.
1857. Gottlieb Brack von Oberneunforn, geb. 1831, ordinirt 1856; dann erster Pfarrhelfer des ersten Kreises. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer von Weinselden.

Pfarre Märstetten.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Joh. Hagenwylser (1482, noch 1487).

Stephan Meyer (noch 1529).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Der Pfarrer von Märstetten predigte mehrere Jahre in der Schloßkapelle zu Altenklingen (siehe Altenklingen).

1529. Martin Hauser von Eglisau; er war der erste evangelische Pfarrer in Märstetten.

Die Synode vom Mai 1530 bemerkte über ihn: seiner Lehr und Lebens halb sei kein Mangel und weil er sich beklage, daß ihm seine Kompetenz vom Vogt zu Märstetten gesperet sei, so daß sie ihm nicht werden möge, so soll der Prädikant von Buznang nebst dem Anmann von Weinselden mit dem Vogt reden und handeln, daß er selbige Folgen lasse und Antwort gebe, ob er es thun wolle oder nicht. Dem pensionirten Pfarrer von Märstetten, der ihm mit seinem Gerichtsherrn Ulrich v. Landenberg und andern geheimen Anhängern der katholischen Kirche viele Verdrießlichkeit (*dira et execranda*) bereitete, wurde von derselben Synode bemerkt: es sei seines Lebens gar wenig Besserung, er sei ein Trunkner, geselle sich zu den Widerwärtigen; es heiße, er sei ein Ehebrecher; er soll sein Alter und den Zorn Gottes bedenken

und diese Laster abthun. — Hauser schrieb über seine Gegner (Athei, mendaces, scelesti, perversi, mali bestiæ, demones meridiani, tyranni) und Meyer (confusus es abjectus, pseudopropheta, venter piger, Sardanapalus nefandissimus, indoctissimus Morion —) und später (Et tu blaspheme sacrificex tandem angiaberis hic et perpetim, ni protinus in viam veritatis redeas sprete Aegypto, hoc est impio papismo cum mendaciis —) sowie über die Messe (ollæ Aegyptiacæ abominabilis missa) so heftige Ausdrücke nach 1531 in das Jahrbuch, daß er deswegen 1534 vom thurgauischen Landgerichte zum Tode verurtheilt, aber auf eine Urfehde, daß er die Eidgenossenschaft auf ewig verlassen und nie mehr darin predigen wolle, vom Landvogt begnadigt wurde, als er bereits auf dem Schaffot in den Händen des Henkers war (1534 Samstag vor Mathäus).

Seine nächsten Nachfolger sind nicht genannt.

Stephan Rosenheimer war bis 1595 Pfarrer in Märstetten.

1595. Joachim Büeler von Kloten, geb. 1670; 1597 Pfarrer in Richterichweil, 1604 in Kloten, wo sein Sohn ihm nachfolgte.
1597. Georg Hoch von Embrach, ordinirt 1597; 1604 Pfarrer in Tägerweilen. Sein Vater wurde fallit und in Kyburg enthauptet.
1604. Jakob Stähinger, geb. 1581, ordinirt 1603; starb 1612 an der Pest. Nach seinem Tode versah die Pfarre der Kandidat Wolfgang Jäger, nachher Pfarrer in Müllheim.
1613. Marx Büeler, Sohn des frühern Pfarrers Joachim Büeler, geb. 1586; vertheidigte als Stud. theol. in Herborn einige von ihm aufgestellte Thesen de lege divina. Er war 1611—12 Konrektor in Emden; 1625 Pfarrer in Bischofszell.
1625. Heinrich Sauter von St. Gallen blieb bis 1629 Pfarrer in Märstetten.
1629. Johannes Dälliker, ein Sohn des Pfarrers Jakob Dälliker in Maschwanden, wurde 1627 Pfarrer in Altersweilen. Während seiner Anwesenheit in Märstetten verbrannte aus Fahrlässigkeit das dortige Pfarrhaus. Von 1636 an Pfarrer in Ossingen, starb er daselbst 1638.
1636. Heinrich Steiner, vorher Pfarrer in Affeltrangen, dann 1651 Pfarrer in Laufen und Feuerthalen, starb im April 1687.

Nach seinem Weggang war zwischen dem Gerichtsherrn auf Altenklingen, der das Bestätigungs-, und der Gemeinde, die das Wahlrecht hatte, ein

Streit. Letztere wählte den Helfer Maag in Bischofszell, der Gerichtsherr verweigerte die Bestätigung. Durch Vermittlung der zürcherischen Regierung resignirte Maag; hierauf wurde gewählt:

1652. Hans Ulrich Weggler, vorher in Leutmerken; 1665 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1668 Pfarrer in Fehraltorf, wo er im März 1698 starb.
1668. Hans Jakob Wonnlich, ein Sohn des Dekan Wonnlich in Neunforn, später Archidiacon in Zürich; Bruder des Pfarrers Wonnlich in Bubikon; geb. 1635; 1660—62 Pfarrer in Burkheim und Sulzbach (Pfalz). Die Gemeinde Märstetten kündete ihm wegen Streitigkeiten, die sie mit ihm hatte, die Pfründe 1676 auf, dann wurde er 1676 Pfarrer in Hirzel; 1672 in Dielstorf, wo er wegen Mißverhältnissen mit der Gemeinde resignirte (1695). Er erhielt darauf eine der besten Pfarreien in der Pfalz, Mefarelz, wo er in Folge eines Schreckens bei der Plünderung, die er durch die französischen Soldaten erfahren, 1697 starb.
1676. Hans Jakob Müller, Sohn des Dekans Müller in Thalweil, ordinirt 1671; Vikar in Thalweil und Leimbach; 1695 Dekan des Steckborner Kapitels; 1695 Pfarrer in Dielstorf, wo er nach langen schweren Körperleiden im Januar 1699 starb.
1695. Hans Jakob Hug; geb. 1672, ordinirt 1694; Vikar in Ottenbach, 1707 Notar, 1714 Helfer in Eglisau; 1730 Helfer am Fraumünster in Zürich, wo er 1744 starb. Er war der erste Pfarrer in Märstetten, der auch in Altenklingen predigte. Er gab verschiedene Schriften heraus, nämlich: 1) 2 Dissertationen über die Wirkungen des h. Geistes, 1694; 2) 2 Huldigungs-predigten über die Nützlichkeit des Gehorsams gegen die Obrigkeit, 1706; 3) die Errettung des Samens der Gerechtigkeit, 1707; 4) das wahre Bildnuß rechtschaffener Christen und Zuhörer des göttlichen Wortes, 1715; 5) Widerlegung von zwei in Zurzach gehaltenen Controverspredigten, 1722; 6) Hans Jakob Alberti's Bibel in einer Nuß erläutert, 1735; 7) Uebersetzung der Sekulardisputation von Johann Jakob Hottinger

über die Nothwendigkeit des Ausgangs unserer Voreltern aus der römischen Kirche, 1719.

1714. Heinrich Breitinger, geb. 1691. Er bildete sich bei seinem Vater, Pfarrer Breitinger in Neufirch, so aus, daß er schon 1712 ordinirt werden konnte und daß ihm Professor Kramer die Leitung seiner Privatunterweisungen in den alten und orientalischen Sprachen übergab. Er war auch Feldprediger im Toggenburger Kriege, Katechet in Wiedikon und Montagsprediger bei St. Peter in Zürich, wo seine Predigten über das davidische Christenthum sehr stark besucht wurden (1713); dennoch wurde er nur mit großem Widerstand in Märstetten gewählt. Im Jahre 1729 Pfarrer in Uster geworden, starb er auf der Rückkehr vom Neujahrsbesuche auf dem Schloß Greifensee an einem Steckflusse. Sein Sohn wurde Pfarrer in Fischenthal. Er gab in den Druck: *dissertatio philologica de morte et sepultura Mosis*, 1711; ferner eine Huldigungspredigt über Sprüche Salomons XIV, 21 und 22.
1729. Hans Jakob Weher, geb. 1690; 1718 Pfarrer in Neufirch, wo er wegen ungebührlichen Verhaltens (1728) resigniren mußte; 1755 Kammerer des Steckborner Kapitels. Er starb im Mai desselben Jahres.
1757. Hans Konrad Stumpf; geb. 1730, ordinirt 1753; Vikar in Jonschwil und Hauslehrer im Schlosse Weinfelden; 1772 Kammerer des Steckborner Kapitels; starb im Mai 1776.
1767. Jakob Trechsler, ein Sohn des Pfarrers Trechsler in Hirzel; geb. 1738, ordinirt 1761. Von der zürcherischen Regierung wurde ihm 1791 wegen seiner schwachen Gesundheit und anderer trauriger Verhältnisse ein Geschenk von 100 Neuthalern. Im Jahr 1804 litt er längere Zeit an Hypochondrie. Altersschwäche nöthigte ihn in seinen letzten Lebensjahren Vikare zu halten (Wogler, später in Güttingen, und Ammann, später in Scherzingen). Er starb im Juli 1820.
1820. Johann David Roth von Kefswil, geb. 1801, ordinirt 1820, starb im Januar 1830.

1830. Johann Andreas Gull von Steckborn, geb. 1807, ord. 1829. Er gab mehrere Jahre Privatunterricht und starb im März 1845.
1845. Johannes Schmid von Rothenhausen, vorher Pfarrer in Hüttlingen; als Mitglied der Gesangbuchskommission Mitarbeiter am Entwurfe eines neuen Kirchengesangbuches.

Schloßprediger in Altenklingen.

In der der h. Wiborad gewidmeten, im Jahr 1585 beim Umbau des Schlosses auf der Hofstatt beim Schlosse neu erbauten Kapelle wurde schon vor dem XVIII. Jahrhundert bei einzelnen Anlässen (Huldigungen, Trauungen einzelner Glieder der Familie Zollikofer) durch den Pfarrer von Märstetten Gottesdienst gehalten. Seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts geschah das, weil meistens hochbetagte Glieder der Familie Zollikofer von St. Gallen als Verwalter und Nutznießer auf dem Schlosse wohnten, mit Bewilligung des Pfarrers von Wigoldingen und der zürcherischen Regierung regelmäßig alle 14 Tage durch Pfarrer Hug und Pfarrer Breitingen in Märstetten, wofür sie 20 Reichsthaler per Jahr erhielten, die aus einem von der Zollikofer'schen Familie für diesen Zweck damals gestifteten Fond bezahlt wurden. Nur von 1712 an war der spätere Pfarrer Zollikofer in Bürglen ein Paar Jahre daselbst Schloßprediger; 1717 bewilligte die zürcherische Regierung auf das Verlangen des damaligen Obervogts Zollikofer auf Altenklingen, daß in der Kapelle auch die Kinder der Familie Zollikofer getauft werden dürfen, doch mit dem Wunsche, daß man das nur dann thue, wenn ungünstige Witterung einfalle. So lange Pfarrer Breitingen daselbst predigte, theilte er auch an Nachfesttagen das hl. Abendmahl aus. Die Gemeinde Märstetten hatte bis zum Jahre 1722 nicht nur nichts gegen diese Einrichtung, viele Cötualen benutzten vielmehr diesen Frühgottesdienst gerne. Erst 1722 verboten sie es aber ihrem Pfarrer, Breitingen, besonders darum, weil sie fürchteten, ihr Gerichtsherr auf Altenklingen, der erst vor Kurzem sein Wappen an seinen Familienstuhl in der Kirche zu Märstetten hatte malen lassen, wolle sie auf diesem Wege nach und nach um ihr Wahlrecht bringen. Durch zürcherische Vermittlung kam nach mehrmonatlichem Streite den 19. Juli 1722 ein Vergleich zu Stande, indem die Gemeinde unter Wahrung ihrer Rechte in das fernere Versehen der Schloßkapelle durch ihren Pfarrer für 6 Jahre willigte; nachher sollte der zürcherische Kirchenrath bestimmen können, zu erlauben, ob dieser Gottesdienst noch fortgesetzt werden solle. Nach Ablauf dieser Zeit gestattete auf Bitte des damaligen Obervogts Zollikofer auf Altenklingen die zürcherische Regierung die Anstellung eines eigenen Schloßpredigers auf Kosten der Zollikofer'schen Familie, aber nur unter der Bedingung, daß er

nur Schloßprediger der Familie des Verwalters und Informator seiner Kinder bleibe und nicht Funktionen übernehme, die dem Ortspfarrer allein zukommen (Oktober 1729). Freitag den 25. November langte der neue Schloßprediger, ein Sohn des Kammerers Zollikofer in St. Gallen, in Begleit einiger Deputirten der Zollikofer'schen Familie auf dem Schloß an und hielt am nächsten Sonntage in der überfüllten Kirche den ersten Gottesdienst, den er mit der Anzeige schloß, daß er auf nächste hl. Weihnacht wieder predigen und das hl. Abendmahl halten werde. Am darauf folgenden Festessen nahmen die Pfarrer von Märstetten und Wigoldingen trotz stattgefunderer Einladung keinen Antheil. Dagegen feuerten die Umwohner des Schlosses von Wagersweil und Uetweilen während desselben Freudenschüsse los. Auf die Klage des Pfarrers in Wigoldingen in Zürich, betreffend die angekündigte Festkommunion, die der Feststeuer in Wigoldingen Schaden bringe und wahrscheinlich nur der Grundstein zur Errichtung einer eigenen Pfarrei sei, sowie auf die Gegenvorstellung der zürcherischen Behörden gegen solche Neuerung, gab der damalige Schloßbewohner die Erklärung ab, daß er den Gottesdienst in der Schloßkapelle nur so halten lassen wolle, wie früher von Märstetten aus geschehen sei; es wäre ihm lieber gewesen, wenn ihn die sich immer widersetzenden Märstetter nicht genöthigt, einen eigenen Schloßprediger anzustellen. Seit dieser Zeit wurde der Gottesdienst in Altenklingen noch mehrere Jahre durch eigene Schloßprediger, die später auch Kinderlehre (1732) hielten, regelmäßig fortgesetzt. Im XIX. Jahrhundert wurde die Schloßkapelle nur selten durch die Zollikofer'sche Familie benutzt. z. B. bei Hochzeitsanlässen.

Pfarre Wigoldingen-Rapersweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Konrad (1220).

Konrad v. Münchwil (1433).

Georg Ber von Leutkirch (1584).

Martin Decker (1514).

a) Evangelische Pfarrer in Wigoldingen seit der Reformation.

NB. Seit circa 1550 versieht der Pfarrer von Wigoldingen auch die Kirche von Rapersweilen.

153.. Martin Decker, bis dahin katholischer Pfarrer daselbst, schloß sich der Reformation an und verwaltete sein Amt bis zu seinem Tode.

15... Georg Wyder, unter ihm wurde ein neues Pfarrhaus gebaut.

- 15... Balthasar Trechsler, vorher Pfarrer in Kloten, blieb in Wigoldingen bis 1562.
1562. Jakob Wydler. Die Gemeinde Wigoldingen hatte beim Kollator seine Ernennung erbeten.
1583. Christoph Lütthi von Winterthur, ordinirt 1570; Dekan des Steckborner Kapitels; 1586 Pfarrer in Seuzach; 1603 in Winterthur, wo er 1616 resignirte, als ihm ein großes Erbe von seinem Bruder zugefallen war.
1586. Johannes Jud, genannt Leu, ein Großsohn des berühmten Leo Jud, Sohn seines Biographen. Er erhielt 1582 zu seiner weitem Ausbildung ein Reifestipendium; 1597 wurde er Nachfolger seines Vaters in Wangen. Während seiner Anwesenheit in Wigoldingen benahm sich seine Frau so, daß er 1593 Scheidung verlangte. Er starb 1605.
1597. Tobias Traser, vorher in Affeltrangen und Pryn, starb 1611.
1611. Christoph Kesselring, ein Sohn des bekannten Gerichtsschreibers Thomas Kesselring, der vorzüglich dazu beitrug, daß Weinfelden fast ganz evangelisch wurde; geb. 1587; Dekan seit 1634. Er starb im April 1662, 12 Jahre nach seinem berühmten Bruder, Kilian Kesselring, des Gerichtsherrn-Schreibers und thurgauischen Oberstwachtmeysters.
1662. Christoph Gschner. Unter ihm war der sogenannte Wigoldinger Handel (1664); 1670 wurde er Pfarrer in Mawangen.
1670. Hans Kaspar Schinz, ordinirt 1663; 1692 Pfarrer in Stammheim, wo er 1707 starb. Sein Sohn wurde Schloßprediger in Dettlishausen.
1692. Hans Konrad Rahn, ein Bruder des Pfarrers Rud. Rahn in Altnau. Er bildete sich auf Reisen aus und wurde 1688 ordinirt; 1690 Vikar in Niederwenigen; 1700 Notar des Steckborner Kapitels; 1707 Pfarrer in Ottenbach, wo er 1737 wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde, lebte dann bei Horgen und starb daselbst 1744, 84 Jahre alt.
1707. Hans Jakob Wegel, geb. 1671, ordinirt 1694, dann Vikar in Altnau; 1698 Pfarrer in Güttingen; 1754 gab er der

zürcherischen Regierung wegen Altersschwäche seine Resignation ein, aber mit der Erklärung, daß er sie zurückziehen werde, sofern er von ihr einen Beitrag zur Anstellung eines Vikars erhalte, was ihm bewilligt wurde. Er starb im August 1757, nachdem er noch zwei Tage vorher selber gepredigt und einige Stunden vor seinem Tode eine Leichenpredigt über Apostelgesch. 8, 59: Herr Jesu, nimm zc. meditirt hatte.

1757. Heinrich Kilschperger, Sohn des gleichnamigen Pfarrers in Affeltrangen, geb. 1731, ordinirt 1752; 1770 Kammerer und 1772 Dekan. Er erwarb sich um die Kirchengemeinde große Verdienste durch Regelung des Armenwesens und bewies seinen edeln Sinn, indem er verschiedene Legate, z. B. für einen thurgauischen Pfarrwittwenfond und eine thurgauische Kantonschule machte. Der Gemeinde Rapersweilen wollte er zu einer eigenen Pfarrei verhelfen, zog aber sein schönes Legat wegen Streitigkeiten, die er später mit dieser Gemeinde hatte, indem sie ihn nöthigen wollte, sonntäglich dort zu predigen, wieder zurück. Diese bewogen ihn auch 1799 zu resigniren, worauf er bis 1807 in Sonterweilen und dann bis zu seinem Tode (Juli 1815) in Zürich wohnte.
1799. Christoph Locher, geb. 1774, ordinirt 1796; Katechet in Enge bei Zürich 1798. Er bekleidete alle drei Kapitelsstellen, war seit 1811 Kirchenrath und erster Pfleger des thurgauischen Pfarrwittwenfonds von 1814—21; 1833 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, wo er im Juni 1834 starb.
1833. Friedrich Bridler von Müllheim, vorher in Braunau; 1843 Pfarrer in Frauenfeld-Kurzdorf.
1843. Kaspar Theodor Widmer, Sohn des Pfarrers Widmer in Buznang, geb. 1818, ordinirt 1843; Vikar in Märstetten, seit 1860 Aktuar des Steckborner Kapitels.

b) Filiale Rapersweilen.

Nach der Reformation wurde die dem h. Niklaus gewidmete Kapelle daselbst als Wagenschuppen benutzt und einzelne dazu gehörende Güter verkauft. Auf

Klage des Ammanns des Klosters Reichenau in Frauenfeld beschloß die Tagsatzung Zurückgabe der Kapelle und ihrer Stiftungsgüter. Erst 1560, als die Evangelischen der Kirchgemeinde Homburg daselbst keinen Gottesdienst mehr halten durften, hielt der Pfarrer in Wigoldingen alle 14 Tage am Sonntag mit Ausnahme der Festtage daselbst Gottesdienst, — Taufe, Beerdigung, Kommunion fand in Wigoldingen, der Mutterkirche, statt; seit 1661 predigte der Pfarrer in Lipperswelten an den andern Sonntagen. Dafür erhielt der Pfarrer in Wigoldingen 10, derjenige von Lipperswelten 20 Gl. Besoldung. So dauerte es bis 1798; damals verlangte aber die Gemeinde Lipperswelten von dem neu gewählten Pfarrer, daß er Kaperswelten quittiren solle. Nach langjährigem Streite vor den eidgenössischen Behörden wurde im December 1800 der Pfarrer von Lipperswelten genöthigt, seine frühern Berrichtungen in Kaperswelten fortzusetzen. Im Jahre 1798 erlaubte das Volkziehungs-Direktorium die Errichtung eines Friedhofes in Kaperswelten. Der Pfarrer von Wigoldingen erklärte sich bereit, aus Gefälligkeit die Frühpredigten und Abdankungen daselbst zu übernehmen, wurde aber vom thurgauischen Kirchenrath geschützt, als die Gemeinde verlangte, daß er auch die Kopulationen in der dortigen Kapelle halten solle. Nach einem gütlichen Vergleich von 1853 übernimmt der Pfarrer von Wigoldingen am Ostersonntag, Pfingstsonntag, Bettag und Vorbereitungssonntag auf die heil. Weihnacht Predigt nebst Kommunion; statt der kurz an die Predigt angehängten Kinderlehren von Ostern bis Bettag hält derselbe im Winter daselbst drei Kinderlehren am Nachmittag, während die dortigen Kinder im Sommer die Kinderlehre in Wigoldingen zu besuchen haben. Ebenso hat derselbe bei Reichenauläßen daselbst zu predigen. Dafür erhält er als Entschädigung wie der Pfarrer von Lipperswelten fl. 108. 54 fr.

Pfarre Homburg.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Füllemann von Berlingen, Kaplan in Klingenberg, seit 1523 Pfarrer in Homburg.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Hans Füllemann, der bisherige Pfarrer, ging zur Reformation über und war ein eifriger Parteigänger derselben. Indessen bemerkte ihm die zweite thurgauische Synode: er sei in der Gschrist keines Verstands, deswegen soll er sich das darin üben und weil seine Unterthanen in der Lehre vom h. Abendmahl

nit wohl berichtet, soll er sie besser darin unterrichten. — Betreffend den Kaplan in Homburg beschloß sie: es soll seinem Lehensherrn Friedrich v. Heidenheim geschrieben werden, daß er ihn daselbst entferne und weil er im göttlichen Wort und gemeinen Bräuchen des Thurgau sich nit gleichförmig mache und immerdar im Widerspiel liege, soll ihm dabei geschrieben werden, daß er seine Altäre daselbst abthue und zerbreche. — Pfarrer Fülleemann büßte im zweiten Kappeler Kriege 1531 sein Leben ein.

1531. Hans Kym (wahrscheinlich von Berlingen), blieb bis 1537.

Freitag vor Katharina 1532 erlaubten die Gesandten der IX. Orte auf Verlangen des Gerichtsherrn Niklaus Friedrich v. Heidenheim von Klingenberg die Einführung der Messe in die Kirche zu Homburg und Theilung des Pfrundvermögens. Als Kym 1536 von Heidenheim betreffend Ausfälle auf der Kanzel gegen die katholische Lehre von den guten Werken beim Landvogt Sonnenberg verklagt und von diesem um fl. 50 gestraft worden war, appellirte er zwar an die Tagsatzung, zog es aber vor dem Entscheid vor, einen gütlichen Vergleich anzunehmen, wornach er nur noch ein Jahr seine Pfarrstelle behalten durfte (St. Ulrichen Abend 1526). Als die Evangelischen klagten, daß der Kollator (Heidenheim) ihnen keinen Prädikanten mehr gebe, wurde derselbe durch ein Schiedsgericht dazu genöthigt (April 1540). 1555 entsetzte die evangelische Gemeinde ihren Geistlichen. Seit dieser Zeit stellte der Kollator keinen Prädikanten mehr an. Die Evangelischen verlangten es (1566); trotz der Hülfe Zürichs entschied ein Schiedsgericht (Oktober 1566) gegen sie. Die Kirche in Homburg blieb von nun an nur den Katholiken, dafür wurde den Evangelischen die Kapelle in Naperweilen abgetreten (siehe daselbst).

Pfarre Lipperweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Conrad (1252).

Hans Krapf (1458).

Herr Haas (1513).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Seit 1661 predigte der Pfarrer von Lipperweilen alle 14 Tage in Naperweilen und seit Erbauung einer Kirche in Wäldi übernahm der Pfarrer in Lipperweilen diese Filiale an den Sonntagen, an denen er nicht in Naperweilen zu funktioniren hat.

1528. Ein Ungenannter. Dem Prädikanten von Lusterschwylen (Lippersweilen) wurde von der Synode 1530 bemerkt: als er denn vormalz des Trinkens halber gestraft worden, sei dem Synodus berichtet worden, daß er nach demselben in einen Schlaftrunk gefessen sei und mit aufgehebter Kanne Meß gehabt habe, daß sich nicht gebühre; er soll seine Leichtfertigkeit abthun und zimlich leben.
1535. Ulrich Wittwyler, wahrscheinlich von 1525 an Pfarrer in Heiligkreuz. Er wurde auf Bitte der Gemeinde Pfarrer in Lippersweilen und starb daselbst 1564.
- Wegen Collisionen mit dem Kollator (Stift St. Johann in Konstanz) wurde die Gemeinde mehrere Monate vom Pfarrer in Wigoldingen und einem andern (einem Schulmeister) versehen. Auf Klage der Gemeinde nöthigte die Tagsagung den Kollator, die Stelle definitiv zu besetzen.
1564. Nikolaus Straßer, ordinirt 1558; 1558 Pfarrer in Wytikon; 1559 in Berlingen und dann in Güttingen; von Lippersweilen kam er nach Stallikon, wo er 1595 wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde. Er verfertigte für die Stadt Bern ein in jener Zeit berühmt gewordenes Pumpwerk, durch das aus der Inselmatte Brunnenwasser in die Stadt heraufgeleitet werden konnte. Er soll 100 Jahre alt geworden sein.
156. ? Johannes Scherrer, ordinirt 1547, dann Pfarrer in Weiach und Helfer in Gohau; von 1551 an versah er mehrere thurgauische Pfarreien, darunter Lippersweilen, das er 1569 verließ.
1569. Kaspar Hubenschmied, ordinirt 1559; 1562 Pfarrer in Weiach und dann in Sulgen; 1563 Helfer in Bischofszell; 1574 bis zu seinem Tode Nachfolger des Pfarrers Tobias Egli in Chur.
1574. Marx Sulzer (wahrscheinlich von Winterthur), ordinirt 1560; 1562 Helfer in Wald; 1563 Pfarrer in Hinweil. Er verließ Lippersweilen 1578. Seine Kapitularen beklagten sich 1579 beim Landvogt darüber, daß er sie in einem Briefe, den er nach seinem Weggange in's Thurgau geschickt, verschimpft habe. Da Sulzer das Pfarrhaus und Pfarrgut vernachlässigt hatte,

- ließ der Kollator mehrere Monate die Stelle durch Pfarrer Jäger in Müllheim versehen, dann wurde vom Kollator der Sohn des Pfarrers Buchmann von Pfyn gewählt, gegen dessen Wahl aber die zürcherische Regierung, weil er im Examen durchgefallen, protestirte.
1578. Hans Ulrich Farner (Farrer) von Pfyn; 1672 Pfarrer in Hüttweilen. Als er 1586 Lipperzweilen verließ, besetzte der Kollator wegen Streitigkeiten mit der Gemeinde die Stelle nicht, sondern ließ sie von Wigoldingen aus versehen. Auf Klage der Cötualen in Zürich wählte der Kollator erst im November d. J.:
1586. Andreas Thurger, vorher und wieder seit 1600 Pfarrer in Dußnang.
1600. Hans Kaspar Huber von Frauenfeld; 1614 Pfarrer in Glarus. Nach Einigen soll er in Glarus wegen verschiedener Klagen abgesetzt worden sein.
1614. Friedrich Gibel, geb. 1589; 1622 Pfarrer in Schlieren, wo er im Dezember 1664 starb.
1622. Hans Jakob Holder von Mettmensjetten, geb. 1582; war zuerst Buchbinder, dann Schulmeister in Frauenfeld (1612—17); 1617 ordinirt; 1618 Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen); 1620 in Mammern; 1635 Helfer in Wald, wo er im November 1660 starb.
1635. Martin Kym von Berlingen; ordinirt 1631; 1631 Pfarrer in Berlingen. Er starb bald nach seinem Austritte in Lipperzweilen, 24 Jahre alt.
1636. Hans Jakob Fries; geb. 1416, ordinirt 1636; 1640 Pfarrer in Dällikon. Dort wurde er schwermüthig und starb bei seinem Vater, Professor und Stiftsverwalter Fries in Zürich, im September 1650.
1640. Mathias Bernhard, aus dem Thurgau, entweder ein Sohn des Pfarrers Bernhard in Altersweilen oder des Pfarrers in Gachnang; geb. 1619, ordinirt 1640; 1661 Pfarrer in Regensdorf, wo er 1674 starb.

1661. Peter Kindlimann; geb. 1625, ordinirt 1653; 1655 Vikar in Weißlingen; 1656 Katechet im Waisenhaus in Zürich; vom April 1658 bis zum Dezember 1659 Feldprediger in Dalmatien; 1670 Pfarrer in Schwamendingen. Er war der erste Pfarrer in Lipperzweilen, der auch in Rapersweilen predigte. Während einer Synodalspredigt, die er im Mai 1665 im Prediger zu Zürich halten mußte, wurde er vom Schlag getroffen. Er starb im Februar 1680.
1680. Hans Ulrich Burkard; geb. 1642, ordinirt 1677; von 1677 bis 1680 Hauslehrer in Greifensee; gestorben 1688. Bei seiner Wahl nach Lipperzweilen verlangte der Kollator die Bescheinigung, daß er, sofern ein Priester nach Lipperzweilen gesetzt werde, mit ihm das Pfundvermögen theilen lasse. Auf Vorstellungen der zürcherischen Regierung zog der Kollator diese Forderung zurück.
1688. Hermann Lieb von Bischofszell; 1680 Schloßprediger und Hauslehrer im Schlosse Hauptweil; starb im Dezember 1698. Er gab als Student in den Druck: *disputatio de origine animæ*, 1677.
1698. Rudolf Steinhüchel; geb. 1670, ordinirt 1696; 1712 Pfarrer in Mettmenstetten, wo er wegen Kollisionen mit seinem Vikar gegen eine jährliche Pension resignirte. Er starb bald darauf im November 1737.
1712. Rudolf Eberhard; geb. 1682, ordinirt 1706; 1711 Katechet in Leimbach. Durch seine Verwendung gelang es der Gemeinde Wäldi, eine eigene Kirche und Gottesdienst zu erhalten. Er übernahm es, dort alle 14 Tage zu filialisiren. Er starb im September 1744.
1744. Andreas Toggwyler; geb. 1716, ordinirt 1739; 1740—43 Hauslehrer in Kappel (Zürich); starb 1753. Ein Sohn, der Theologie studirt, aber wegen eines Unfalls fränklich wurde, vermachte bei seinem Absterben der Gemeinde Lipperzweilen fl. 100. Mit ihm starb dieses zürcherische Geschlecht aus.

Beat Herkules Sprüngli, ein Sohn des Pfarrers Sprüngli im Königreich Preußen; geb. 1722, ordinirt 1743; mehrere

Jahre Hauslehrer in Regensperg; 1766 Kammerer. Er war der erste, der den Kleebau im Kanton Thurgau einführte. Er kaufte die Herrschaft Gündelhard und resignirte 1766. Von Gündelhard aus leistete er hie und da seinen Amtsbrüdern Muthülfe und versah auch von 1769 an einige Zeit Mammern. Wegen der Theuerungsjahre gerieth er in so große Schulden, daß er Gündelhard verkaufen und arm verlassen mußte. Er lebte dann in Basel, wo er mit Predigen und Privatunterricht sein Brod suchte und im April 1798 daselbst starb.

Melchior Corrodi; geb. 1741, ordinirt 1763; dann Hauslehrer im Pfarrhause Pfyn; wegen eines Beinbruchs mußte er 1798 resigniren. Er zog dann nach Zürich, wo er blind und arm im Bürgerhospital im Februar 1806 starb. In Nothankers Predigtsammlung theilte er eine Predigt über Luc. 13, 1—11 mit: Ueber das Betragen gegen Ungläubige.

1798. Johann Konrad Hohl von Heiden, geb. 1764. Wegen der Forderung der Gemeinde Lipperzweilen bei seiner Wahl, daß er die Filiale Raperzweilen fahren lasse und nur diejenige in Wäldi versehe, entstand zwischen den Gemeinden Wigoldingen, Raperzweilen und Lipperzweilen ein Streit, der die eidgenössischen Behörden zwei Jahre vielfach beschäftigte und endlich im Sinne der frühern Praxis entschieden wurde. Er starb im Februar 1830.

1830. Benjamin Rietmann von Bischofszell; geb. 1805, ordinirt 1829; er resignirte 1860 als Kammerer des Steckborner Kapitels, welche Stelle er mehrere Jahre bekleidet hatte, bethätigte sich auch als Schulinspektor.

Pfarre Müllheim.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann (1311).

Konrad Dietrich (1415).

Heinrich am Stad (1415).

Mag. Heinrich (1452).

Johann v. Succentor.

Johann Bridler von Müllheim (1483 und noch 1506).

Mag. Heinrich Feer von Frauenfeld.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Andreas Klingler, der bisherige Pfarrer, wandte sich der Reformation zu. Auf sein Gesuch beschloßen die Eherichter in Zürich im April 1530 die Erhöhung seines Einkommens von 62 Stück auf 82 und befahlen dem Kollator (Abt von Reichenau) den Neubau des Pfarrhauses, das 1541 wieder verbrannte. Im Jahr 1553 tauschte er seine Stelle mit Pfarrer Mohnhard (Monnhart) in Tägerweilen.
1553. Georg Moschart von Feldkirch, vorher Pfarrer in Tägerweilen; 1558 in Basadingen.
1555. Johannes v. Ulm von Konstanz, ein naher Verwandter der gleichnamigen adeligen Familie, die auf dem Schloß Griesenberg wohnte; geb. 1550. Als Studiosus in Oxford erhielt er dort den gradum magistri philosophiæ und wurde dann Lehrer der gelehrten und edeln Johanna Gray. Nach ihrem gewaltsamen Tode kehrte er nach Zürich zurück, wo er 1553 ordinirt und 1553 als Pfarrer in Hirzel angestellt wurde, welchen Ort er aber auf Klage der katholischen Orte wegen vorgeblicher Ausfälle gegen die katholische Kirche verlassen mußte (1555). Auf Empfehlung Zürichs wurde er dann nach Müllheim gewählt, wo aber die frühern Kläger nach kurzer Zeit wieder seine Entfernung forderten und trotz der Einsprache Zürichs auch bewirkten. Im Jahr 1558 starb er als Pfarrer in Egg. Sein Sohn Rudolf wurde dort sein Nachfolger und 1587 Bürger in Zürich. Er ist der Stammvater der Familie Ulmer in Zürich.
1558. Josua Jäger von Müllheim, ein Sohn des Pfarrers Wolfgang Jäger in Trüllikon; 1551—58 Pfarrer in Pfungen. Da er sein Gut in Müllheim auf Kosten des Pfarrgutes verbesserte und vergrößerte, beklagten sich seine Cötualen beim Kollator. Er filialisirte auch eine Zeit lang in Lippersweilen und starb 1587. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1587. Wolfgang Jäger; geb. 1558, ordinirt 1586; wurde Bürger in Zürich und Dekan des Steckborner Kapitels. Unter ihm wurde 1607 in Müllheim wieder ein katholischer Geistlicher angestellt. Da er nicht in die Theilung des Pfarreinkommens willigen wollte, kündete ihm der Kollator 1608 auf; die Einsprachen Zürich's verzögerten aber die Ausführung des Befehls, so daß er noch bis zu seinem Tode im Dezember 1611 in Müllheim bleiben konnte. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1612. Wolfgang Jäger, geb. 1580, wurde in Basel, wo er studirt hatte, ordinirt; 1611 Vikar in Müllheim und Märstetten. Unter ihm kam die Theilung des Pfrundvermögens zu Stande. Er starb im Juni 1661 als Kammerer seines Kapitels.
1661. Andreas Rüzenstorfer, geb. 1627, ordinirt 1654; 1655—61 Vikar in Müllheim. Unter ihm kaufte der Kollator für fl. 100 einen Baumgarten beim Pfarrhause, ließ sich aber von Pfarrer Rüzenstorfer einen Nevers geben, daß jeder Nachfolger denselben um diese Summe von seinem Vorfahr übernehmen müsse. Er ehelichte die Wittwe seines Antecessors und starb im April 1692.
1692. Hans Heinrich Irmingen, geb. 1659, Bruder des Pfarrers Ulrich Irmingen in Dietlikon; Tochtermann des wegen häretischer Lehren abgesetzten Pfarrers Hochholzer in Rickenbach. Nach seiner Ordination 1682 bildete er sich auf auswärtigen Hochschulen weiter aus (1684); 1686 Katechet in Fluntern. Unter ihm wurde das Pfarrhaus in Müllheim verbessert. Als Pfarrer in Rüznacht starb er im Juni 1729.
1698. Andreas Engelhart, Sohn des Pfarrers Jakob Engelhart in Niederurnen; ordinirt 1693; Hauslehrer in Baden. Schon seit 1700 hat er in Zürich sehr angelegentlich um Abänderung; erst 1714 kam er nach Langnau, wo er im September 1741 starb.
1714. Hans Heinrich Fäsi, geb. 1689, ein Sohn des Dekans Fäsi in Hedingen und Großsohn des Antistes Erni, ordinirt 1710. Wegen verdächtigen Umgangs mit Weibspersonen wurde er von Zürich abberufen; da er sich aber gut hielt, wurde ihm das Halten der Frühpredigt am Mittwoch und 1722 die Pfarre

Hittnau übertragen. Er starb plötzlich in Zürich in Armuth an einem Sticfluß (November 1758), als er gerade Winterkleider, die ihm geschenkt wurden, abholen wollte. Er gab seine Antrittspredigt in Hittnau über Matth. 28, 20: „die Instruktion des großen Hirten der Schafe an alle seine getreuen Knechte“ heraus. Zwei seiner Söhne wurden Pfarrer, der eine in Langnau, der andere in Thalwyl.

Nach dem Weggang Fäsi's von Müllheim entstand zwischen dem Kollator und der zürcherischen Regierung ein heftiger Streit, weil der Kollator das im Landsfrieden von 1712 der zürcherischen Regierung gegebene Recht des Dreiervorschlages nicht anerkennen wollte und daher, ohne darauf zu achten, den von der glarnerischen Regierung vorgeschlagenen Herrn Weiß, gewesenen Feldprediger in Dalmatien, wählte und ihm aufzuziehen befahl. Zürich ließ ihm aber den Eintritt in's Pfarrhaus verwehren. Bis zur Beilegung dieses Streites im Sinne Zürichs wurde Heinrich Scheuchzer (später Pfarrer in Müllheim) als Pfarrverweser dahin geordnet.

1721. Hans Heinrich Scheuchzer, Bruder des Pfarrers Scheuchzer in Turbenthal, geb. 1691, ordinirt 1713; von 1720 — 21 Pfarrverweser und dann Pfarrer in Müllheim, starb im Juli 1739.
1739. Hans Konrad Steinbrüchel, geb. 1706, ordinirt 1730; 1750 Katechet in Unterstraf, starb im Oktober 1746.
1746. Bartholomäus Stäger aus dem Kanton Glarus, geb. 1723; starb im April 1802.
1802. Hans Heinrich Rahn, Sohn des Pfarrers Rahn in Sulgen und Namangen; 1801 in Schaffhausen ordinirt, weil er in Zürich zurückgesetzt worden war; 1801 Vikar und auf Bitte der Gemeinde Pfarrer in Müllheim. In Zürich wurde er erst 1813 in's Ministerium aufgenommen; 1816 Pfarrer in Steckborn.
1816. Joh. Ulrich Brauchli, vorher Pfarrer in Dufnang, starb im März 1818.
- Nach seinem Tode wurde gewählt: Joh. Jakob Fehr, Provisor in Frauenfeld. Dieser nahm aber vor seinem Aufzug die Pfarrstelle in Frauenfeld an und resignirte auf Müllheim.
1818. Peter Theodor v. Vasár von Jenaz, vorher in Mazingen. Er wurde wegen schlechter Dekonomie in Müllheim entsetzt.

1823. Friedrich Hartmann Tobler von Ermatingen, vorher Pfarrer in Affeltrangen; wurde 1833 Mitglied des Kirchenrathes, erwarb sich als Revisor der evangelischen Fondrechnungen große Verdienste, Kammerer des Steckborner Kapitels und seit 1831 Verwalter des Pfarrwittwenfonds. Wegen Altersbeschwerden resignirte er und bezog sein neu gebautes Haus in seiner Heimat, wo er im Januar 1862 starb.
1851. Thomas Kornhauser von Weinfelden, vorher in Mazingen und Arbon. Schon während seines Aufenthalts in Mazingen veröffentlichte er 1828 das patriotische Schauspiel Gemma von Arth. Dann drängte er durch seine Korrespondenzartikel in verschiedenen freisinnigen Blättern, namentlich in der Appenzeller Zeitung, auf eine politische Reorganisation. Den stärksten Eindruck machte aber seine Broschüre über Verbesserung der thurgauischen Staatsverfassung 1830. Als Geistlicher nach dem damaligen Gesetz nicht wahlfähig, wurde er als Ehrenmitglied, mit Sitz und Stimme, in den Verfassungsrath gerufen, hätte dann auch leicht an die Spitze der Regierung gelangen können, zog jedoch die Pfarrstelle Arbon vor, wurde zugleich Präsident des evangel. Kirchenrathes und Mitglied des Erziehungsrathes. Im Jahre 1832 erschienen seine „Lieder“, 1834 „Schweizerbart und Treuherz“, 1836 „Heinz von Stein“, 1838 „Jda von Toggenburg“, 1842 „der heilige Gallus“, 1844 „Herzog Johann“, 1853 „Rudolf von Werdenberg“. Bei dieser politisch-poetischen Richtung fand er 1849, als er wieder mit dem Präsidium des Verfassungsrathes beauftragt wurde, wenig Geschmac an der Politik; aber auch bei seinen liturgischen Arbeiten war das rationalistisch-rhetorische Element überwiegend. Er starb am 9. März 1856.
1856. Karl Brenner von Weinfelden, geb. 1832, ordinirt 1856. Sein Pfarreinkommen wurde von der Gemeinde auf Fr. 2000 erhöht.

Pfarre Pfyn-Weiningen.

Katholische Pfarrer zu Pfyn vor der Reformation.

Außer Felben, das seit 1526 eigene Geistliche erhielt, waren früher auch Weiningen und Gündelhart Filialen von Pfyn.

Hans Kridener (1447).

Herr Hans (1497).

Hans Kommer bis 1521.

Jakob Teucher (1521).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

In Weiningen war bis 1740 sonntäglich mit Ausnahme der Festtage, an denen die dortigen Cötualen die Mutterkirche in Pfyn besuchen mußten, Gottesdienst. Seit 1740 wurde durch den Pfarrer von Pfyn auch in Weiningen Festgottesdienst nebst Kommunion gehalten. Der größere Theil der Cötualen von Hüttlingen waren früher Kirchgenossen von Pfyn, besuchten aber seit Gründung eines eigenen Kirchspiels immer die dortige Kirche.

1528. Jakob Teucher von Steckborn, 1519—21 katholischer Pfarrer in Steckborn. Er schloß sich der Reformation an und fiel im zweiten Kappeler Kriege in der Schlacht auf dem Gubel. Von der zweiten thurgauischen Synode (1530) wurde er als Mitglied der Kommission gewählt, die den Auftrag hatte, eine Kirchen- und Sittenordnung für die Landschaft Thurgau zu entwerfen.
1531. Hans Teucher wird als Nachfolger genannt, aber unrichtig die Zeit seiner Wirksamkeit von 1559—68 angegeben.
- 15.. (Ulrich?) Buchmann, wahrscheinlich früher Pfarrer in Hüttweilen, war viele Jahre Pfarrer in Pfyn und starb daselbst hochbetagt 1553 oder 54. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
- 1553
(oder
1554). Ulrich Buchmann verlangte vom Kollator, Klosteralbdomherrn von Pfyn zu Konstanz, Erhöhung seines Einkommens (1554); er starb 1569. Sein Sohn Heinrich wurde 1578 als Pfarrer von Lipperzweilen gewählt, konnte aber wegen Einsprache von Seiten der zürcherischen Behörde daselbst nicht aufziehen; er wurde aber später Pfarrer in Hüttweilen.
1569. Georg Clemens, Pfarrer in Wildhaus und St. Johann, 1563 in Sulgen; der neue Kollator, Sebastian v. Heideck, ver-

langte von ihm, daß er die Prädikatur Pfynd jährlich von ihm leihen und dann jedesmal mit ihm über seinen Gehalt sich vereinbaren müsse, worüber er sich in Zürich beschwerte. Als 1587 in Zürich gegen ihn geklagt wurde, daß er mit dem Priester zu intim stehe, das h. Abendmahl nach dem neuen Kalender austheile und nicht gelehrt genug sei, gab der thurgauische Landvogt Thomann nach stattgefundenener Erkundigung beim damaligen evangelischen Gerichtsherrn und beim Pfarrer beruhigenden Bericht. Er starb 1590.

1590. Tobias Traber, früher Pfarrer in Affeltrangen. Als Pfarrer von Pfynd schaffte er das Vorbeten des Ave Maria auf der Kanzel ab, sowie das Aufstecken von Kreuzen auf evangelischen Gräbern. Ferner bewirkte er, daß aus dem Kirchengut ein eigenes evangelisches Pfarrhaus gekauft wurde. Er wurde 1597 Pfarrer in Wigoldingen.

1597—98 wurde die Stelle durch einen Pfarrverweser, Rudolf Zimmermann, versehen, weil der vom Kollator ernannte Nachfolger Traber's seine Studien noch nicht vollendet hatte. Es war:

1597. Ulrich Farner (Farrer) von Pfynd, ein Sohn des Pfarrers Farner in Hüttweilen. Er wohnte in seinem väterlichen Hause und vermietete das Pfarrhaus seit 1619 dem von Zürich gewählten Schulmeister. Er starb 1632.
1632. Hans Kaspar Maurer, Bruder des Pfarrers Felix Maurer in Mickenbach (Zürich); geb. 1610, ordinirt 1632. Als er in Pfynd war, kauften die dortigen Evangelischen, die bisher nur einen Taufkessel von Kupfer gehabt, ohne Wissen der Katholiken einen Taufstein und ließen ihn in aller Stille in der Kirche aufstellen (November 1634). Eine Wahl als Helfer nach Gossau schlug er 1639 aus, wurde aber 1641 Pfarrer in Norbas, wo der unverehelichte Mann den 31. August 1676 mit seiner Schwester und Magd am hellen Tage ermordet wurde. Er hatte 23 Wunden von den unbekannt gebliebenen Mördern erhalten. Später hieß es: einer seiner Brudersöhne, der in Holland gestorben, habe diesen schrecklichen Mord auf seinem Todtbette eingestanden.

1641. Felix Wogt, ein Sohn des gleichnamigen berühmten Predigers am Fraumünster in Zürich; ordinirt 1646; 1656 Pfarrer in Stäfa, wo er im August 1676 starb.
1656. Hans Heinrich Wirth, ein Nachkomme des aus dem Zttinger-
sturm bekannten Helfers Adrian Wirth und Sohn des Professors
Rudolf Wirth in Zürich, geb. 1630, ordinirt 1653, versah
dann bis 1656 Schwamendingen; wurde 1671 Pfarrer in
Glattfelden, starb 1691. Sein Sohn wurde Pfarrer in
Scherzingen.
Balthasar Hanhart von Steckborn; ordinirt 1671; 1677
Pfarrer in Steckborn.
1677. Johannes Maag, Sohn des frühern Obervogtes in Pfyn,
geb. 1648, ordinirt 1673. Wegen unanständigen Benehmens
wurde er 1686 vor dem Kapitel zurecht gewiesen und bald
nachher wegen Mangels an der nöthigen Geschicklichkeit im
Predigen nach Zürich heimberufen, wo er noch eine Zeit lang
Spitalprediger war.
1686. Hans Kaspar Keller, ordinirt 1676; 1677 Katechet in Unter-
straß (Zürich). Er half 1683 im Spital bei der Pflege der
Kranken aus, starb 1693.
1693. Hans Rudolf Herder, geb. 1668, ordinirt 1690, Katechet
in Enge bei Zürich. Während einer Badekur wurde er in
Zürich von seinem Cötualen wegen nachlässigen Versehens seiner
Filiale verklagt und gestraft (1696). Er starb im Juli 1707.
Der katholische Geistliche wollte ihn nicht nach dem Wunsche
der Wittwe in der Kirche beerdigen lassen; ja er verweigerte
sogar später, daß ihm bei seiner Beerdigungsstätte, die neben
der Kirche war, ein Epitaphium in die Kirchenmauer gemalt
werden dürfe.
1707. Johannes Holzhalb, Sohn des Dekans Holzhalb in Stein;
geb. 1678, ordinirt 1704; 1707 Provisor in Stein, starb im
März 1730.
1738. Heinrich Kilchsperger, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Kilch-
sperger in Affoltern; geb. 1808, ordinirt 1731. Er resignirte

zu Gunsten seines Sohnes im November 1781 und starb im Juli 1782.

1781. Heinrich Kilschperger; geb. 1750, ordinirt 1774, dann Vikar seines Vaters; starb im Juli 1816.
1816. Johannes Lochmann; geb. 1790, ordinirt 1814; vor seiner Ordination schon Interimsvikar in Volkentschweil, nachher in Hombrechtikon und 1816 in Pfyn; 1830 Notar des Steckborner Kapitels; 1831 Pfarrer in Marthalen, wo er, nachdem ihm ein großes Erbe von seinem Schwager zugefallen war, resignirte. Er starb in Hombrechtikon im Februar 1845.
1831. Elias Keller von Weinfeldten; geb. 1806, ordinirt 1831 und dann Vikar in Adorf; 1840 Pfarrer in Langriedenbach. Nach seinem Weggange wurde Pfyn ein Jahr lang vikariatsweise versehen.
1841. Johann Ulrich Eggmann von Uttweil; geb. 1816, ordinirt 1840, dann Vikar in Dießenhofen. Einen Ruf als Pfarrer nach Dießenhofen (1844) schlug er aus.

Pfarre Hüttweilen-Uesslingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Ernst (1509).

Spieß.

Herr Hans Kammerer (erwähnt 1524).

Herr Michael?

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Am Ende dieses Jahres wurde Herr Michael von der Gemeinde Hüttweilen entsetzt. Die zürcherische Synode beauftragte den Pfarrer Mantel in Elgg, die Gemeinde zur Wiederaufnahme desselben zu bewegen, und hoffte um so eher Gehör zu finden, weil der Kollator (das Kloster Ittingen) den Heinrich Grassus (Dick) gewählt hatte, der ihr noch weniger gefiel. Pfarrer Meier in Stammheim empfahl Zwingli, den Schullehrer in Stein, Erhard Pfleger (siehe Zwingli's Briefe, Band II, pag. 385, 390 und 406).

Dem frühern katholischen Pfarrer in Hüttweilen, der sich der Reformation nicht anschloß, bemerkte die zweite thurgauische Synode: er soll sich

befleihen, zum Gotteswort zu stehen, er soll sich unterrichten lassen und seiner Rede halb nicht unruhig sein. Dem Schaffner in Ittingen (P. Leonhard, der von allen Conventualen noch allein im Kloster zurückblieb) ließ die thurgauische Synode von 1530 sagen: sein Abwesen sei auch dieß Mal gütlich nachgelassen, aber er soll fürder sich befleihen, beim Synodus zu erscheinen.

Nach einem im Archiv Ittingen liegenden Pfarrverzeichnis, das nach Angabe aus dem Protokoll des Steckborner Kapitels gezogen worden, folgten nun:

Hans Ulrich Buchmann (wahrscheinlich später in Pfn).

Herr Hans.

Dr. Postylin.

Valentin Sturm. Als Sturm 1539 starb, wollte der Kollator (Prior von Ittingen) keinen neuen Prädikanten mehr anstellen, vielmehr wünschte er, daß auch die Evangelischen bei ihm, der die wenigen Katholiken in Hüttweilen selber bediente, die Predigt hören. Die Tagsatzung nöthigte ihn aber zur Anstellung eines Pfarrers.

1539. Kaspar Spörlin von Frauenfeld. Einige Cötuale wünschten zwar 1543 desselben Entfernung; die Tagsatzung aber sprach sich für sein Bleiben aus, beauftragte jedoch den Landvogt, ihn zu ermahnen, „sich geschicklich, ehrbarlich und ehrlich zu halten und seine Gemeinde zu zimlicher und gelegener Zeit zu versehen“. Er war der erste Pfarrer in Hüttweilen, der auch in Ueßlingen predigen mußte.

1551. Hans Gügeli von Pfn, wurde 1569 Pfarrer in St. Margarethen, später in Langrickenbach.

1569. Johannes Buchhorner, vorher Pfarrer in Altersweilen und wieder 1572 dahin gewählt.

1572. Ulrich Farner von Pfn; 1578 in Lipperzweilen.

158. Hans Heinrich Buchmann, ohne Zweifel ein Sohn des Pfarrers H. Buchmann in Pfn. Der Kollator wollte ihm 1590 das Schulhalten und die Einführung des Kinderberichts (Kinderlehre) verbieten, verlangte dagegen von ihm, daß er das Ave Maria spreche. Wegen vorgeblicher ungeschickten Aeußerungen gegen die Mutter des Herrn in einem Gespräch mit dem Prior

bei Anlaß einer Kirchenrechnung, worüber sich aber Buchmann gehörig in Zürich rechtfertigte, verklagte ihn der Kollator beim thurgauischen Landgericht. Der Ausgang ist unbekannt, nur so viel gewiß, daß er 1612 Hüttweilen verließ.

1612. Hans Konrad Wonnlich, wurde 1617 Pfarrer in Lustdorf.
1617. Andreas Neer von Davos; vorher in Mazingen. Da die Cötualen in Hüttweilen wegen seiner unangenehmen und unverständlichen Sprache sich beim Dekan beklagten und sich nicht beruhigen ließen, bewog ihn die zürcherische Regierung zur Resignation (1630), worauf er nach Winterthur zog.
1630. Hans Felix Herliberger; geb. 1609, ordinirt 1630; 1636 Pfarrer in Stallikon. Bei einem Besuch im väterlichen Hause in Zürich sprang er bei einem heftigen Anfall von Kopfweh vom dritten Stocke herab auf die Gasse, worauf er einen Tag nachher, den 12. Mai 1644, starb. Sein Bruder Johannes war Pfarrer in Steckborn.
1636. Johann Georg Reuter, ein Bruder des Pfarrers Salomon Reuter in Mammern; geb. 1616, ordinirt 1635; Pfarrer in Salmfach 1656.
1656. Hans Jakob Büeler; geb. 1630, ordinirt 1655; 1669 Nachfolger seines Vaters in Schlatt bei Elgg; 1677 Kammerer und 1688 Dekan des Elggauer Kapitels. Er starb 1712.
1669. Hans Konrad Breitingen, geb. 1632. Er studirte in Heidelberg und wurde daselbst 1659 ordinirt. 1660 Pfarrer in Roggenburg und Moderator der Schule zu Erlebach; 1665 Pfarrer in Eberbach; 1668 in seine Heimat zurückgekehrt, 1669 Pfarrer in Hüttweilen. Als er bei der zürcherischen Regierung die Klage einbrachte, der Prior gebe ihm keinen Kirchenschlüssel und Sorge nicht dafür, daß rechtzeitig eingeläutet werden könne, wurde er vom Prior 1690 abgesetzt, dann aber 1691 Pfarrer in Altstetten bei Zürich. Er starb im Februar 1699.
1691. David Holzhalb; ordinirt 1687; Hauslehrer im Schloß Steinegg; starb im Januar 1697.

1697. Felix Düggele; geb. 1769, ordinirt 1693; Hauslehrer im Schloß Neunforn. Der Kollator von Hüttweilen wählte ihn auf Empfehlung seines Prinzipals und des Obervogts Ulrich von Steinegg, bevor die zürcherische Regierung ihm einen Nachfolger empfohlen hatte. Wegen dieser Schwächung des zürcherischen Ansehens wurden beide Gönner in Zürich zurechtgewiesen. Düggele erhielt deswegen kein Aufzuggeld und mußte 2 Jahre lang des gewöhnlichen Stipendiums (fl. 40) entbehren. Im Jahre 1726 wurde er Pfarrer in Kirchberg bei Zürich, wo er erblindete und darauf gegen eine jährliche Pension von fl. 100, die ihm sein Nachfolger bezahlen mußte, resignirte, 1736. Er zog dann nach Zürich, wo er später wieder sein Gesicht erhielt und daselbst im Juni 1750 starb. Er war ein guter Sänger.
1726. Heinrich Müller, geb. 1697, Sohn des Pfarrers Kaspar Müller am Fraumünster; 1736 Pfarrer in Niedermeningen; starb im September 1757.
1736. Hans Konrad Müller, Bruder des Vorigen; geb. 1711, ordinirt 1733; er starb an der Schwindsucht im März 1745.
1745. Hartmann Vogel; geb. 1717, ordinirt 1741. Er versah zuerst Längnau, wurde 1742 Vikar in Bülach und 1743 in Bischofszell und Wangen; 1757 Notar und 1758 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1766 Pfarrer in Volkentschweil, wo während seiner Anwesenheit die Kirche erweitert wurde. Er starb im März 1769.
1766. Heinrich Hofmeister; geb. 1740, ordinirt 1763; Hauslehrer in Eglisau; 1781 Pfarrer in Niedermeningen, wo er alle drei Kapitelsstellen (seit 1802 das Dekanat) bekleidete. Er starb im Oktober 1806.
1781. Daniel Pfenninger, ein Sohn des Pfarrers Ludwig Pfenninger in Altnau; geb. 1751, ordinirt 1774; Hauslehrer im Schloß Pfyn 1777; Pfarrer in Neunforn 1806.
1806. Johann Jakob Schläpfer von Speicher.
1813. Johann Ulrich Siegner von Teufen, 1816 Pfarrer in Affeltrangen.

1818. David Peter Kunkler von St. Gallen; geb. 1789, ordinirt 1810; 1810 Vikar in Sulgen; 1811 Schloßprediger in Hauptweil; 1824 Pfarrer in Scherzingen.
1824. Johann Heinrich Spengler von Illighausen; geb. 1802, ordinirt 1824; 1841 Vikar bei seinem Schwiegervater Pfarrer Hanhart in Gachnang; 1850 Pfarrer in Prairie du Sac (Nordamerika).
- Wegen Verhandlungen über Ablösung der Kollatur und Herausgabe des Pfrundvermögens mit dem Kloster Ittingen wurde die Stelle nur provisorisch versehen; von 1841—43 war Pfarrverweser Johannes Walser von Herisau.
1843. Leodegar Benker, Sohn des Pfarrers Leodegar Benker in Dießenhofen; geb. 1807, ordinirt 1828; Vikar in Leutmerken, dann Pfarrer in Schlatt, Schulinspektor. Seit Errichtung der Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain ist er auch Seelsorger dieser Anstalt.

Pfarre Ueflingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Bis 1461 versahen die Augustinermonche in Ittingen die dortige Gemeinde. Seitdem das Kloster Eigenthum des Karthäuserordens geworden, wurden eigene Geistliche angestellt.

Ulrich Schreiber, vorher in Berlingen (1461).

Wilhelm Meger von Schaffhausen (1498), † 1524.

Othmar (1524).

Leonhard Hofmann von Lommis (1528).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Leonhard Hofmann schloß sich bald nach seinem Amtsantritt der Reformation an; da er aber 1528 lebenslänglich angestellt worden war, wurde er auch noch 1531 nicht entfernt, sondern blieb bis zu seinem Tode 1550.

Nach dem Tode Hofmanns wünschte der Prior Leonhard, der die wenigen Katholiken in Ueflingen wie die seinigen in Hüttweilen selber versah, daß die Evangelischen bei ihm die Predigt hören, anerbote ihnen aber, an Festtagen das h. Abendmahl durch einen Prädikanten austheilen zu lassen. Die

Evangelischen klagten beim Landvogt und verlangten Anstellung eines Prädikanten und Theilung des Pfrundvermögens nach Zahl der Seelen. Durch Vermittlung des Landvogts kam Mittwoch nach Lätare 1551 zwischen beiden Theilen ein Vergleich zu Stande, wodurch der Prior sich gegenüber der evangelischen Gemeinde Ueßlingen (inbegriffen Warth) verpflichtete, sie auf die Kosten des Klosters Ittingen alle 14 Tage von Hüttweilen aus mit Predigt und an Festtagen mit dem h. Abendmahl versehen zu lassen. Nach kurzer Zeit kam es aber dazu, daß die Evangelischen nur noch an Festtagen Gottesdienst hatten. Die einen derselben hörten daher die Predigt beim katholischen Pfarrer, die andern besuchten die evangelischen Kirchen in Ellikon, Kurzdorf und Gachnang und ließen daselbst taufen und kopuliren. Auf Klage des Pfarrers Hertter in Gachnang (1585), sowie des zürcherischen Theils der Gemeinde Ueßlingen verlangte die dortige Regierung beim Kollator die Wiederanstellung eines eigenen Prädikanten in Ueßlingen. Nach sechsjähriger Verhandlung mit dem Prior in Ittingen und den V katholischen Orten wurde der Gemeinde sonntäglicher Gottesdienst bewilligt und zwar so, daß der Pfarrer von Hüttweilen laut Vergleich von 1551 sie alle 14 Tage und an Festtagen versehen müsse, an den andern Sonntagen aber der Helfer in Gachnang und Ellikon. Letzterer mußte aber von der Gemeinde entschädigt werden. Die evangelische Gemeinde versprach ihm dafür laut Vertrag vom November 1595 per Jahr fl. 12 und die zürcherische Regierung als Geschenk 4 Mütt Kernen aus dem Amt Winterthur. Seit 1600 hielt der Helfer von Gachnang auch Kinderlehre in Ueßlingen.

Pfarre Herdern.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Herr Sebastian (1483 erwähnt).

Heinrich Strauß (1524 erwähnt).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Ein Ungenannter, wahrscheinlich der bisherige Pfarrer H. Strauß.

Dem Prädikanten in Herdern bemerkte die zweite thurgauische Synode (Mai 1530): dieweil er nit Kundtschaft bring von Zürich, das er gnugsam und geschickt, soll er von der Pfrund stahn und der Kollator (Kloster Kalchrain) die mit einem andern christlichen Prädikanten, der im göttlichen Wort bericht und zu der Verkündigung tauglich sei, versehen. Dann berichtet aber die Geschichte, daß der Prädikant von Herdern in dem Gesecht auf dem Gubel im zweiten Kappeler Kriege gefallen sei. Seit 1532 scheint in der Kirche zu

Herdern der evangelische Gottesdienst aufgehört zu haben. Sicher ist, daß schon vor 1535 wieder ein katholischer Geistlicher daselbst angestellt war. Diejenigen Evangelischen, die noch an ihrem Glauben festhielten, behielten nur noch das Beerdigungsrecht; den evangelischen Gottesdienst besuchten sie in Hüttweilen und Weiningen. In Weckingen und Tiefenmühle blieb der größere Theil der Bewohner evangelisch. Ihre von der zürcherischen Regierung kräftig unterstützten Bemühungen, betreffend Wiederaustellung eines evangelischen Geistlichen in Herdern (1627, 32 und 51) blieben fruchtlos. Die Evangelischen in der Tiefenmühle schloßen sich daher an die Kirchengemeinde Hüttweilen an und diejenigen in Weckingen wurden laut Vertrag vom December 1800 gegen eine Entschädigung von fl. 210 in den Kirchenverband Weiningen aufgenommen.

Pfarrre Gündelhart.

Auch in der dortigen Kirche, die bis 1523 eine Filiale von Pöthn war, wurde bis 1831 evangelischer Gottesdienst gehalten. Dem Prädikanten, der noch Mai 1530 daselbst war, wurde von der damaligen Synode bemerkt: er habe seine Entschlahung betreffend einer Aussage eines Dienstgesellen gegen ihn genugsam verstanden und wo nichts weiter herfürkomme, möchte man sich derselben vergnügen lassen; weil man aber noch über ihn vernommen, daß er Diebstahls halb zu Straßburg gefangen gelegen, einem zu Liechtstall (Liestal) einen Degen entführt, so sei die Meinung des ganzen Synodus und Erkhennen, daß er die Landgraffschaft Thurgau seiner Gegenwart entlade, wo nicht, daß er dann in den nächsten sechs Wochen nach Straßburg kehre und gläubige Kundschaft bringe, daß er des Diebstahls halb nit gefangen gelegen; dazu soll er zu Liechtstall auch, wie recht ist, sich verantworten und die Pfarr Gündelhart der Zeit mit einem andern Prädikanten versehen werden, bis er Kundschaft bringen möge wie obstaht, dann soll er zu berührter Pfarr gelassen werden. Und als er aber sich merken lassen, daß er nach semlicher Kundschaft nit werbe; damit aber seine Unschuld gemerkt und gespürt wurd, wollte er seinen Leib in Gefangenschaft geben und gegen Jhu in lieb handeln lassen, in Hoffnung, man an semlich sinem tapferu erbieteren beuüegen haben und weiter nit fragen, ward erkannt: es bleibe bei voriger sentenz und soll er nach Inhalt das Thurgau meiden und fürderlich daraus ziehen. Darnach ist auf sin Bitten ihm wieder nachgelassen, daß er 14 Tag Zitt zur kundschaftt haben soll so er will.

Pfarrre Klingenzell.

Dem Probst daselbst wurde bei der Synode im Mai 1530 bemerkt: man vernehme daß er nach Zell (Matolizell) gangen, grebt: er hoffe das alte

Wesen werde wieder kommen. Das lasse ein Synodus ein üppig red sin, do soll er vorsehen, daß er niemand ärgere und nit predige, er werde dann zu Zürich gnugsam erkant. — Sowohl in Gündelhart als in Klingenzell hörte nach 1531 der evangelische Gottesdienst auf.

Pfarre Neunforn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hermann Müller (erwähnt 1430).

J. Balthasar v. Randegg (erwähnt 1478).

Meister Ulrich (erwähnt 1504).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1527. Niklaus Steinbock, der bisherige katholische Pfarrer. Er wurde vom thurgauischen Landvogt, weil er die Mandate der katholisch gesinnten regierenden Orte gegen den neuen Glauben nicht beobachtet, in ihrem Namen aus dem Thurgau gewiesen (1527). Er floh zwar; der Kollator (die zürcherische Regierung) nahm sich aber seiner an. Diese Verwendung scheint gefruchtet zu haben; so viel ist wenigstens gewiß, daß der erste evangelische Pfarrer in Neunforn vorher daselbst Priester war und sich noch 1529 verheirathet hatte. Er starb 1537.
1537. Hans Enderli; er blieb bis 1558 und mag in Neunforn gestorben sein.
1558. Hans Felber von Stein am Rhein, ordinirt 1550; 1552 Helfer in Stein; Pfarrer in Neunforn bis 1579.
1579. Mary Nögli, ordinirt 1572, 1572—79 Pfarrer in Berlingen. Er wurde Dekan des Steckborner Kapitels (1579). Sein Sohn Ulrich wurde Helfer in Dießenhofen und Heinrich Pfarrer in Biel. Er starb in Neunforn 1595.
1595. Hans Jakob Maurer von Winterthur. Er studirte in Wittenberg besonders Mathematik und Astronomie; ordinirt 1575; 1577 Helfer in Stein; 1611 Dekan; gestorben 1616. Er gab heraus: 1) einen kurzen Katechismus; 2) eine Beschreibung von drei Sonnen- und Mondsfinsternissen, 1598.

1616. Bernhard Mathys (Mathias), 1611 Helfer in Oberwinterthur, von wo aus er Seen versah. Die Gemeinde Oberneunforn bekam 1617 Streitigkeiten mit ihm und drang in Zürich auf seine Entfernung. Obschon Mathys daselbst nachwies, daß der Unwille gegen ihn hauptsächlich daher rühre, weil er das Pfundholz nicht als Weidgang benutzen lassen wolle, berief ihn dennoch die zürcherische Regierung auf den Bericht des Landvogts Bertschinger, daß seine Abänderung rathsam sei, ab; dann wurde er 1619 Pfarrer in Altorf, wo er im November 1639 starb.
1617. Heinrich Wonnlich, Bruder des Pfarrers Konrad Wonnlich und des Helfers Diethelm Wonnlich in Gachnang, ordinirt 1612; 1613 Helfer in Stein, wo er wegen Unannehmlichkeiten Abänderung wünschte; 1625 Defau des Steckborner Kapitels; 1633 auf Antrieb des Antistes Breitinger Archidiaconus beim Grossmünster in Zürich, 1634 Eherichter. Er starb im Juni 1638. Von ihm erschien im Drucke: Betrachtungen des gegenwärtigen hinfälligen und des zukünftigen ewigen Lebens, 1611.
1633. Hans Konrad Wirz; geb. 1660, ordinirt 1628; 1629 Pfarrer in Kefweil; 1634 Pfarrer in Birmenstorf; 1645 Helfer bei St. Peter in Zürich; 1649 Pfarrer beim Prediger in Zürich und 1656 Feldprediger im Arther Krieg. Er starb den 31. Dezember 1667. Er gab einzelne Predigten heraus. In den Actis ecclesiasticis finden sich mehrere von ihm verfaßte Gutachten, z. B. über das Gutabziehen bei Prozessionen, über das Aufstecken von Kreuzen auf Gräbern, ferner eine Beschreibung der eidgenössischen Unruhen von 1653.
1634. Hans Jakob Koch von Stein (am Rhein); ordinirt 1632; 1633 Pfarrer in Burg; 1640 erhielt er gegen Bezahlung von fl. 50 rhein. das zürcherische Bürgerrecht; 1662 wurde er Defau. Er resignirte zu Gunsten seines Vikars und Nachfolgers und zog zu seinem Sohne nach Stein, wo er im Oktober 1690 starb.
1689. Hans Jakob Lavater, Sohn des Pfarrers Hans Jakob Lavater in Gachnang und Bruder des Heinrich Lavater, Pfarrers

dieselbst; geb. 1655, ordinirt 1676; 1678 Vikar in Frauenfeld und 1681—89 Vikar, dann Pfarrer in Neunforn; 1669 Dekan; starb im Mai 1725.

1725. Hans Jakob Lavater, Sohn seines Vorfahrs; geb. 1691, ordinirt 1711. Er bekleidete nacheinander alle drei Kapitelsstellen, resignirte aber 1759 auf das Dekanat. Ob schon er in hohem Alter blind wurde, predigte er doch noch. Von 1757 bis 65 half ihm sein Sohn Kaspar, der dann Pfarrer in Wattweil wurde. Er starb im November 1764.

1764. Kaspar Thomann; geb. 1731, ordinirt 1753; schon 1752 Katechet in Leimbach, dann in Enge und Wiedikon und Donnerstagsprediger bei St. Peter in Zürich; 1776 Notar und 1786 Kammerer. Er starb im Juli 1799.

1799. Hans Jakob Thommann, Sohn seines Vorfahrs; geb. 1771; 1794—97 Feldprediger in Holland; 1801 Kammerer; starb im Juni 1806.

1806. Daniel Pfenninger, vorher in Hüttweilen, starb im Mai 1810.

1810. Konrad Huser; geb. 1764, ordinirt 1790; 1791 Hauslehrer in Stammheim; 1796 Pfarrer in Sitterdorf; 1813 Notar und 1827 Kammerer. Auf einem Spaziergange, Sonntags den 1. Juni 1828, vom Schlage gerührt, starb er eines plötzlichen Todes. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle dieses Ereignisses.

1828. Jakob Schwerzenbach von Thalweil; geb. 1797, ordinirt 1822; Vikar in Wülflingen und Norbas. Wegen mangelhafter Befähigung nöthigte ihn 1842 die Gemeinde zur Resignation. Er zog darauf nach Zürich, wo er Privatunterricht in der französischen Sprache ertheilte und im Januar 1850 starb.

Wegen Unterhandlungen mit Zürich, betreffend Auslösung der Kollaturrechte, wurde von Martini 1842 bis Juni 1843 die Stelle durch einen Pfarrverweser, den spätern Pfarrer Gaffter, versehen.

1843. Johannes Gaffter von Weinselden; geb. 1818, ordinirt 1842; dann Vikar in Märstetten und Pfarrverweser in Neunforn. Nach heftigen Parteikämpfen wurde er 1856 abberufen, aber vor seinem Abgange als Pfarrer nach Kefweil gewählt.

1856. Martin Ulrich Krugger von Berlingen, vorher in Braunau; 1862 Pfarrer in Wagenhausen.
1862. Johann Georg Kreis von Egnach; geb. 1820, ordinirt 1844, dann Pfarrverweser in Steckborn; 1845 Pfarrer in Hüttlingen, auf welche Stelle er aber, weil er vor dem Antritte derselben in Steckborn als Pfarrer gewählt wurde, resignirte.

Pfarre Schlatt.

Evangelische Pfarrer.

Zur Zeit der Reformation hatte Schlatt einen eigenen Pfarrer, dem die zweite thurgauische Synode bemerkte: er sei unstät, falle leicht vom Verkünden der göttlichen Worte; zudem habe er Gemeinschaft mit den Widerwärtigen; man untersage ihm das und ermahne ihn, im göttlichen Worte standhaft zu sein.

Wie lange ein eigener Pfarrer Schlatt versehen, ist unbekannt. Gewiß ist, daß diese Gemeinde von Ende des XVI. Jahrhunderts bis zur Anstellung eines eigenen Geistlichen mit kurzer Unterbrechung immer vom evangelischen Pfarrer von Basadingen aus versehen wurde. Nur von 1625—31 filialisirte daselbst der Pfarrer von Dießenhofen. Der Verwendung Dießenhofens verdankte Schlatt auch vorzugsweise die Erhebung zur selbstständigen Pfarre; indessen erst 1836 wurde ein Pfarrhaus gebaut. Bis dahin wohnten die Pfarrer entweder in Dießenhofen oder Schaffhausen.

1769. Kaspar Wägeli von Dießenhofen.
1787. Ulrich Benker von Dießenhofen, Bruder des Pfarrers Leodegar Benker daselbst; geb. 1766.
1791. Hans Kaspar Hurter von Schaffhausen, vorher Vikar in Salmjach.
1798. Melchior Kirchofer von Schaffhausen; 1805 Pfarrer in Stein bis zu seinem Tode; gründlicher Geschichtsforscher, Fortsetzer der helvetischen Kirchengeschichte von Wirz, Verfasser mehrerer Biographien von schweizerischen Reformatoren und der Schaffhauser Neujahrsblätter. Er wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die theologische Wissenschaft von der Universität Gießen mit der theologischen Doktorwürde ausgezeichnet.
1805. Georg Jakob Deggeler von Schaffhausen, geb. 1762; 1787 Provisor in Frauenfeld; wegen hohen Alters resignirte er 1835.

1835. Leodegar Benker von Dießenhofen. Er ist der erste Pfarrer, der in Schlatt wohnte. 1843 Pfarrer in Hüttweilen.
1843. Christian Sulzberger von Frauenfeld, Sohn des Pfarrers Ludwig Sulzberger in Gachnang und Bruder des Pfarrers Sulzberger in Sitterdorf; geb. 1817, ordinirt 1842, jedoch schon 1841 Vikar in Frauenfeld und vom September 1841—43 Vikar in Dießenhofen. Er starb im Februar 1854.
1854. Johannes Müller von Frauenfeld; geb. 1823, ordinirt 1847, dann Vikar in Wagenhausen, Sulgen (1849) und Gachnang (1850).

Pfarre Paradies.

Der Pfarrsitz war bei Errichtung des Klosters Paradies diesem Stifte incorporirt und dann die Pfarre durch den Beichtiger besorgt worden. Seit 1529 bis zur Wiederherstellung des Klosters wurde in der Kirche zu Paradies evangelischer Gottesdienst gehalten und zwar von 1528—38 von Geistlichen aus Schaffhausen.

Evangelische Pfarrer.

1529. Konrad Schmid, vorher Kaplan bei St. Johann. Einzelne Nonnen, die noch am alten Glauben festhielten, aber dennoch die evangelische Predigt anhören mußten, gaben ihm deutlich zu erkennen, wie unangenehm ihnen dieser Gottesdienst sei. Das veranlaßte ihn aber, die papistischen Irrlehren um so eifriger zu bekämpfen.
1538. Paul Vonwylser von St. Gallen. Er war der erste evangelische Geistliche, der im Kloster wohnte. Als jährliches Einkommen erhielt er fl. 30, 1 Mütt Kernen, 2 Malter Hafer, 4 Viertel Schmalsat und 7 Saum Wein. Er starb 1548.
1548. Erhard Pfluger von Wangen am Untersee, vorher Lehrer in Stein; starb 1553. Seine Wittwe durfte noch ein Jahr lang die Pfründe behalten.
1554. Martin Bisinger blieb bis 1561.
1561. Dietrich Hasenstein starb 1574. Bei seinem Tode wurde aus Erkenntlichkeit seiner Wittwe die Wohnung der kürzlich verstorbenen Laienschwester Anna Hermann überlassen.

1574. Hans Jakob Ochs von Schaffhausen, vorher Pfarrer in Wagenhausen. Da das Kloster bald nach seinem Aufzug von Schaffhausen den V katholischen Orten zur Wiederbesetzung mit Nonnen überlassen werden mußte, hielt er den 14. Juli 1574 den letzten evangelischen Gottesdienst in der Klosterkirche. Schaffhausen entschädigte ihn für den Verlust seiner Pfründe durch Uebergabe der Verwalterstelle des neu creirten Paradieser Amtes. Er starb als Pfarrer in Wilchingen.

Pfarre Dießenhofen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hugo (1242).

Constantin (1260).

Burkhard Drem.

Hermann Arnold von Rotweil (1376).

Konrad Wiger (1379).

Werner Egli (1381).

Hans Andreas von Radolfzell.

Ulrich Kaltengenger (1417).

Konrad Freymann, Dekan (1430).

Johann Pflug (1431).

Johann Zwifel (1432).

Heinrich Buschli (1433).

Heinrich Kunz (1435).

Hans Laroß (1438).

Hans Thurner (1450 und 1466).

Heinrich Kannwarth (1495).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Kath und Gemeinde Dießenhofen führten die Reformation nicht nur bei sich selbst ein, sondern drängten auch die Nonnen in Katharinenthal, sich der Reformation zu unterziehen. Wider ihren Willen mußten die Nonnen daselbst einen Prädikanten annehmen. Auf der zweiten thurgauischen Synode (1530) brachte nämlich der Schultheiß von Dießenhofen vor, „wie daß sie (die Behörden von Dießenhofen) vorhabens seien, auf Sonntag nächstkomen im Kloster nächst bei ihrer Stadt gelegen einen Prädikanten zu führen oder da-

selbst zu predigen aufstellen, deswegen sie ein solches dem Synodus in guter Meinung angezeigt und nit verhalten haben wollen; man begehre gütlich zu vernehmen, was des gedachten Synodus Will und Meinung sei, sich demnach wissend zu verhalten; — ist ihm darauf geantwortet: man lasse jämlich beschehen, doch mit dem Bescheid, daß sie sonst nichts freventliches oder unfreundliches vornehmen oder handeln. Es ist domalen angezogen worden, wie die Frauen im obgedachten Kloster, nämlich Amalia v. Landenberg, Küngold v. Rischach und Sophie Huber ihren Diensten selbst gepredigt und sie in christlich Lehr nit gehn lassen. — Den 1. Juni sandte Zwingli, der im Auftrage der IV Orte für einen Prädikanten für Katharinenthal zu sorgen hatte, den Herrn Marcus einen wolgeleerten, züchtigen, gottsfürchtigen Mann; er habe ihm angezeigt, bemerkte Zwingli in dem Schreiben an Schultheiß und Rath in Dießenhofen, daß er mit aller Trüw (wie er nicht zweifle) leere. Nach 1531 hörte der evangelische Gottesdienst in diesem Kloster auf, das sich durch seine große Anhänglichkeit an die katholische Kirche vor allen andern thurgauischen Klöstern auszeichnete.

1529. Vit Kappeler. Weil er den Stadtrath von Dießenhofen getadelt, daß er die Wiederaufrichtung eines Altars in der dortigen Kirche gestattet habe, mußte er im Februar 1533 auf Klage der altgläubigen Partei bei den katholischen Ständen entlassen werden. Der Rath schenkte ihm bei seinem Weggange zum Zeichen der Zufriedenheit mit seinen Leistungen 5 Gulden und berief seinen Mitbürger Valentin Fortmüller, damals in Norschach, als Nachfolger. Dieser lehnte aber hauptsächlich aus Rücksicht für seine bedrängte Gemeinde in Norschach die Berufung ab.
1533. Heinrich Kenker von Dießenhofen, schon 1522 Kaplan an der Traberpfünde. Bald nach seiner Anstellung als Pfarrer verklagte ihn der katholische Pfarrer Hans Sigg bei dem Rathe wegen Ausfällen gegen die katholische Kirche und 1534 bei der Tagsetzung. Wahrscheinlich starb er 1536.
1535. Hieronymus Kranz, vorher Pfarrer in Werthbühl; starb Ende 1562 in Dießenhofen.
1562. Jakob Hug, ein Sohn des Pfarrers Hans Hug in Niedermeningen, der 1528 dem Religionsgespräch in Bern beigewohnt; ordinirt 1558 und in demselben Jahre Pfarrer in Niedermeningen. Bei seinem Antritte bezahlte ihm der Rath von

Dießenhofen nicht nur die Aufzugskosten, sondern erhöhte die Pfarrbesoldung. Als er 1581 wegen längerer Krankheit resigniren wollte, bat ihn der evangelische Rath zu bleiben und sorgte für Aushülfe. Er starb 1593 in Dießenhofen.

1593. Samuel Egli, geb. 1570, ordinirt 1592; 1609 Pfarrer in Uster, starb im December 1628. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer in Richtersweil.
1609. Hans Kaspar Schinz, geb. 1582, ordinirt 1604, worauf er noch deutsche theologische Anstalten besuchte; 1615 Pfarrer in Kloten und 1631 Dekan des Regensperger Kapitels. Er starb im August 1650.
1615. Hans Ulrich Nögli, ein Sohn des Pfarrers Mary Nögli von Berlingen und Neunforn, geb. 1590, ordinirt 1610; 1612 Helfer in Dießenhofen. Im Jahr 1621 verlangte der thurgauische (katholische) Landvogt seine Entfernung wegen dessen vorgeblichen Schmähungen gegen den katholischen Glauben und weil er den Schulmeister gezwungen habe, das Lied: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und wehr des Pabsts und Türken Mord“ zc. zu singen. Da Zürich seine Versetzung anerbote, willigte der Landvogt dazu ein, daß er noch, bis sich eine passende Stelle für ihn gezeigt, in Dießenhofen bleiben könne. Er wurde dann Pfarrer in Gofau. Er war der letzte zürcherische Pfarrer in Dießenhofen.
1621. Hans Jakob Spleiß in Schaffhausen; 1615 Helfer in Dießenhofen; versah auch 1625—31 Schlatt. Die zürcherische Regierung klagte beim Rath in Dießenhofen, weil er sowie der damalige Helfer nicht mehr wie ihre Vorgänger die zürcherische Synode besuchte 1623. Er resignirte 1656 wegen hohen Alters. Er war ein tüchtiger Mathematiker und historischer Sammler und schrieb eine Chronik von Dießenhofen und Schaffhausen. Das einzige Exemplar der Chronik von Dießenhofen befindet sich im Nachlaß des Freiherrn von Laßberg. Sie enthält manche nun nicht mehr vorhandene Urkunden in getreuer Abschrift.
1655. Hans Jakob Menzinger von Basel; 1632 Pfarrer in Kirch-

berg (St. Gallen); 1633 Helfer in Dießenhofen. Er starb im Februar 1668.

1668. Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen, ein Sohn des Pfarrers Jezeler am Spital daselbst; vorher Helfer in Dießenhofen.
1684. Andreas Kenker von Dießenhofen; starb 1714. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1714. Heinrich Kenker von Dießenhofen, geb. 1679; vorher Helfer. Starb 1768. Er war Notar des Steiner Kapitels. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1768. Ulrich Kenker von Dießenhofen, geb. 1715; vorher Helfer in seiner Vaterstadt. Er starb 1790. Ihm folgte sein Sohn nach:
1790. Leodegar Kenker von Dießenhofen, geb. 1764; vorher Helfer daselbst; Mitglied des thurgauischen Administrationsrathes bis 1833. Wegen Altersbeschwerden mußte er von 1839 an Vikare halten. Er starb als Senior der thurgauischen Geistlichkeit im April 1844.
1844. Ulrich Brunner von Dießenhofen, Enkel seines Vorgängers; geb. 1821, ordinirt 1843.

b) Pfarrhelfer.

Die Kränklichkeit des Pfarrers Hug in Dießenhofen veranlaßte die Anstellung eines Helfers. Als Hug nämlich 1585 wegen seiner Gebrechlichkeit resigniren wollte, beschloß der Rath, einen Helfer anzustellen, der zwei Male in der Woche dem Pfarrer Aushülfe zu leisten, die Filiale Schlattingen zu versehen und die Schule zu halten habe. Dafür bestimmte er ihm fl. 60 Besoldung nebst freier Wohnung. Bis 1854 hatte der Helfer außer den Funktionen in Schlattingen, die bis 1829 fortbauerten, die Kinderlehre in Dießenhofen nebst der Lateinschule zu versehen und an Festnachmittagen zu predigen. Seit 1854 hat er auch alle 14 Tage zu predigen (vgl. Basadingen).

Der erste Helfer war:

1585. Michael Kroeu von Dießenhofen. Er kehrte 1585 von seinen Studien in Zürich in seine Vaterstadt zurück und wurde dann als Helfer und Schullehrer daselbst angestellt, nachher wurde er Pfarrer in Mammern.

Auf ihn folgten:

Konrad Koch von Schaffhausen, später Pfarrer daselbst.

Medardus Oswald von Schaffhausen.

Martin Keeri von Schaffhausen, vorher Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen).

1612. Hans Ulrich Nözli, 1615 Pfarrer in Dießenhofen.
1616. Hans Jakob Spleiß von Schaffhausen, 1621 Pfarrer in Dießenhofen.
1621. Theophil Frei von Schaffhausen.
1626. Hieronymus Haas von Schaffhausen.
1629. Jakob Ludwig Spleiß von Schaffhausen, bis 1630.
1633. Johann Jakob Menzinger von Basel; 1652 Pfarrer in Dießenhofen.
1652. Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen.
1656. Stephan Spleiß von Schaffhausen.
1662. Hans Jakob Jezeler von Schaffhausen; 1663 Pfarrer in Dießenhofen.
1668. Hans Rudolf Kenker von Dießenhofen.
1684. Hans Ulrich Huber von Dießenhofen.
1706. Hans Heinrich Kenker von Dießenhofen; 1714 Pfarrer daselbst.
1714. Leodegar Huber von Dießenhofen.
1752. Ulrich Kenker von Dießenhofen; 1768 Pfarrer daselbst.
1768. Johannes Huber von Dießenhofen.
1768. Leodegar Kenker von Dießenhofen; 1790 Pfarrer daselbst.
1791. Hans Ulrich Kenker von Dießenhofen, geb. 1766; vorher Pfarrer in Schlatt.
- Von 1800—1803 war die Stelle nicht besetzt.
1803. Rudolf Hanhart von Dießenhofen; 1817 Rektor des Pädagogiums in Basel und später Pfarrer in Gachnang.
- Von 1818—21 wurde die Stelle vikariatsweise versehen von
1818. Johann Jakob Schenkel von Schaffhausen. Er wurde Pfarrer in Bürglen.
1821. Johann Ulrich Kenker, Sohn des Pfarrers Leodegar Kenker in Dießenhofen; geb. 1798, ordinirt 1819; hierauf Aktuar des evangelischen Kirchenrathes; 1833 Dekan und Synodalpräsident, 1853 erster Rektor der thurgauischen Kantonschule.

Dieser tüchtige, philologisch und philosophisch gebildete Mann starb in Frauenfeld im August 1858. Man sehe die von der gemeinnützigen Gesellschaft herausgegebene Biographie desselben. Eine Pfingstpredigt von ihm ist in der zu Gunsten der evangelischen Gemeinde Rappersweil herausgegebenen Predigtsammlung abgedruckt.

1854. Albert Liebermeister von Jaxthelm (Königreich Württemberg); geb. 1822; 1843—44 Vikar in Weinselden, 1845 in Märstetten, 1845—46 in Mazingen; nach einem Aufenthalt im Waadtlande Vikar in Rielingshausen (Württemberg); 1847 Pfarrer in Hundweil, wo er in Verbindung mit andern Geistlichen zu Gunsten des Kirchenbaues daselbst eine Sammlung von Predigten herausgab; 1859 Pfarrer in Vermuthshausen und nachher in Murrich bei Stuttgart.

Von 1859—61 war die Stelle nicht besetzt.

1860. Ferdinand Behnder von Schaffhausen, geb. 1829; vorher Kapittelshelfer und Lehrer an der Töcherschule in Schaffhausen. 1861 trat er die Stelle in Dießenhofen an. Er ist Verfasser einiger sinniger Volksgeschichten (der Leuenhof; die Schatzgräber, 1860) und anmuthiger Poesien; auch redigirte er einige Zeit das Schaffhauser Wochenblatt.

Pfarre Basadingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Thomas Frey (resignirte 1478).

Hans Koler (1478).

Herr Georg (1527).

Hans Sigg von Dießenhofen.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Vom XVI. Jahrhundert bis 1763 versah der Pfarrer von Basadingen zugleich die Filiale Schlatt und seit 1829 Schlattingen.

Im Synodalprotokoll von 1530 steht über den Prädikanten von Basadingen: es sei seiner Lehr halb keine Klage und am Leben auch wenig Mangel; aber daß er sich gegen seine Frau unschicklich halte; nur das soll er meiden.

15...? Michael Forner (Farner), ohne Zweifel dieselbe Person mit Michael Farrer, der seit 1521 Kaplan in Dießenhofen war; wahrscheinlich schon seit 1529 evangelischer Pfarrer in Basadingen, seitdem Hans Sigg, damals katholischer Pfarrer daselbst, weil er die Messe nicht verlassen wollte, abgetreten war. Als Sigg 1534 seine Pfründe zurückforderte und zurückerhielt, ob schon Niemand in Basadingen die Messe verlangte, wurde Farner nur noch gestattet, bis Ende 1535 in Basadingen zu pastoriren.

1536 verlangten die Evangelischen vom Kollator (Kloster Katharinathal) den Bau eines eigenen Pfarrhauses, weil Sigg im alten Pfarrhause wohnte. Die Tagsatzung wies aber diese Forderung ab. 1551 klagten sie in Zürich, daß sie seit einiger Zeit keinen Prädikanten mehr gehabt.

1558. Georg Monnhart (Mannhart oder Moschart); vorher Pfarrer in Müllheim. Vom Tode Sigg's an bis 1631 wohnte der evangelische Pfarrer im frühern katholischen Pfarrhause.

1582. Jopp (Hiob) Monnhard; ordinirt 1579; seit 1616 Dekan des Steckborner Kapitels, wozu Basadingen nur bis 1652 und Dießenhofen nur bis 1614 gehörte. Er versah bis 1625 Schlatt und starb im November 1630.

Nach Monnhards Tode wählte der Kollator für die größer gewordene katholische Kirchgemeinde, die bisher die Klosterkirche in St. Katharinathal benutzte, wieder einen eigenen Priester und übergab ihm trotz der Protestationen Zürich's das bisher vom evangelischen Pfarrer bewohnte Haus als Wohnung. Der Kollator trat dagegen laut Vertrag vom 9./19. August 1631 gegen Entschädigung das Mesmerhaus sammt Baumgarten als evangelisches Pfarrhaus ab. Während dieser Verhandlung blieb die evangelische Pfründe unbesezt und wurde von Dießenhofen versehen.

1631. Ludwig Baltenschwiler von Brütten; ein Sohn des dortigen Pfarrers Ludwig Baltenschwiler; geb. 1609, ordinirt 1630. Nach seinem Aufzuge schloß die zürcherische Regierung mit Schlatt einen Vertrag (November 1631), worin diese Kirchgemeinde versprach, sich von Basadingen aus versehen zu lassen; 1636 wurde er Pfarrer in Zurzach, 1638 Bürger in Zürich; 1668 Pfarrer in Dielstorf, wo er im September 1676 starb.

1636. Hans Kaspar Hochholzer, ein Sohn des Pfarrers Peter Hochholzer in Kurzdorf; ein Bruder des wegen Irrlehre abge-

letzten Pfarrers Hochholzer in Rickenbach; ordinirt 1636; 1643 Pfarrer in Pfungen. Er starb im April 1675.

1643. Hans Kaspar Schweizer, ein Sohn des Pfarrers Rudolf Schweizer in Frauenfeld; geb. 1619. Von 1640—43 studirte er auf der theologischen Akademie in Montauban. Er wurde ordinirt 1643; 1644 Präzeptor der ersten Klasse der obern Schule in Zürich und Vorsinger am Großmünster; 1646 Pädagog im untern Hof und Professor der hebräischen Sprache; 1649 Professor der Katechetik; 1656 Professor der lateinischen Sprache; 1660 Chorberr und Professor der griechischen Sprache im Karolinum und Censor; 1673 Schullehrer. Die Professur der griechischen und hebräischen Sprache übergab er 1681 seinem berühmten Sohne, dem spätern Professor Heinrich Schweizer in Heidelberg. Er gab mehrere Werke heraus; darunter sind die bedeutendern: 1) *Ratio Syntaxeos apud Græcos*, 1651; 2) *Sylloge græco-latina Novi Testamenti*, 1658; 3) *Thesaurus ecclesiasticus*, 1682; 4) *Lexicon græco-latinum*, 1683. Er starb im November 1688.
1644. Hans Rudolf Heidegger; geb. 1619, ordinirt 1642; 1643 Vikar in Ruffikon; 1651 Helfer und 1657 Pfarrer in Stein. Er starb im April 1677.
1651. Hans Jakob Denzler; geb. 1622, ordinirt 1646; 1659 Vikar in Horgen, darauf Vikar und Schulmeister in Eglisau. Während seiner Pastoration in Basadingen hatte er viele Anstände mit den Katholiken, z. B. wegen der Translokation der Kanzel, der Eingitterung des Chors und Reparatur des Pfarrhauses; 1674 Pfarrer in Embrach, wo er im Mai 1705 starb. Auch er war ein gelehrter Philologe und gab heraus: *Angelographia*, 1645; *Clavis linguæ latinæ seu dictionarium*, 1666 und oft nachher edirt.
1674. Johannes Herrliberger; geb. 1645, ordinirt 1667; Hauslehrer in Wädenschweil und in Meilen, wo er zugleich 1672 und 73 Kanzelgeschäfte besorgte. Er starb im Oktober 1691. Sein Sohn Erhard wurde Pfarrer in Ellikon.

1691. Bernhard Corrodi; geb. 1666, ordinirt 1689; 1705 Pfarrer in Embrach. Er starb im April 1713.
1703. Hans Jakob Kollenfuß, ein Sohn des Pfarrers Kollenfuß in Neukirch; ordinirt 1703. Pfarrhaus und Kirche wurden während seiner Anwesenheit in Basadingen reparirt. Er starb im September 1737.
1737. Jakob Berger; geb. 1695, ordinirt 1719; 1730 Vikar in Basadingen; 1742 Pfarrer in Wiesendangen.
1742. Johannes Nöbli, ein Großsohn des Pfarrers Ulrich Nöbli in Weinfelden; geb. 1710, ordinirt 1733; 1733 Hauslehrer im Schloß Laufen, wo er das Unglück hatte, auf der Jagd einen Mann, den er für ein Reh hielt, zu erschießen; er wurde deswegen 4 Jahre aus dem zürcherischen Ministerium gestoßen (1735); aber schon 1736 Helfer und Schulmeister in Lichtensteig; 1747 Helfer in Stammheim, wo er im Februar 1771 starb. Er war ein geschickter Mechanikus.
1747. Josua Zweifel aus dem Kanton Glarus.
1748. Kaspar Häfeli; geb. 1724, ordinirt 1747. Im Juni 1755 bat er Zürich wegen seiner zarten Gesundheit um Versetzung, wurde dann 1755 Pfarrer in Bonstetten, wo er unerwartet an einem Schlaganfälle den 1. Oktober 1758 starb. Der berühmte Pfarrer Kaspar Häfeli in Bremen ist sein Sohn, Provisor Häfeli in Frauenfeld sein Enkel.
1755. Heinrich Wiser; geb. 1728, ordinirt 1752; 1753 Vikar in Sennwald und 1754 in Mettmensjetten; 1768 Pfarrer in Weisach; 1781 Notar; starb im September 1782.
1768. Hans Heinrich Nägeli; 1788 Helfer in Stammheim, 1800 Pfarrer in Leutmerken (siehe daselbst).
1788. Rudolf Holzhalb; geb. 1758, ordinirt 1784; 1785 Bedell; 1787 Vikar in Sulgen, daß er wegen epileptischer Zufälle verlassen und als Hauslehrer im Pfarrhause Wattwyl sich behelfen mußte. Wegen Händeln mit der Gemeinde mußte dieser jähzornige Mann im Dezember 1695 in Basadingen resigniren, worauf er für einmal bis auf Besserung von allen geistlichen

Funktionen suspendirt wurde; 1797 Pfarrer in Bärenthal (Schwaben), nachdem er im September 1796 wieder als Geistlicher rehabilitirt worden war; 1805 Pfarrer in Hasli im Grund (Bern); 1813 Pfarrer in Sigriswil; hier resignirte er und lebte dann in Gristen (Egnach) und in Wädensweil, wo er im November 1832 starb.

Christoph Finsler, geb. 1772, ordinirt 1796; übernahm 1796. Basadingen auf Ansuchen des Antistes Hefß, wurde 1798 Pfarrer in Schönenberg und 1808 Notar des Seekapitels; 1809 Pfarrer in Berg, wo er im September 1835 starb.

Hans Kaspar Denzler, wurde Pfarrer in Ellikon (siehe daselbst) und Sulgen. Nach seinem Abgange wurde Basadingen durch Pfarrverweser besorgt.

Jakob Denzler, geb. 1738, ordinirt 1760; 1764 Pfarrer in 1805. Oberuzweil; 1783 Pfarrer in Stammheim, wo er wegen Schmähungen gegen die zürcherische Regierung 1789 für $\frac{1}{2}$ Jahr suspendirt und 1805 abgesetzt, dann aber als Pfarrverweser angestellt wurde. Er starb im Januar 1808.

F. J. D. Tank aus Deutschland.

1809. Joh. Jakob Hauser; 1816 Pfarrer in Salmfach und dann 1812. in Namangen.

Joh. Ulrich Ammann von Ermatingen, Bruder des Pfarrers 1816. Ammann in Sulgen; 1822 wurde er wegen übler Gerüchte abgesetzt. Er starb als Pfarrer in Wilchingen.

Johannes Maron von Berlingen, geb. 1788, ordinirt 1818; 1823. Vikar in Dufnang, Namangen, Bischofszell und Salmfach; seit 1849 lebenslänglich suspendirt. An seiner Stelle waren Pfarrverweser: Dießi (Pfarrer in Dufnang), Keller (Pfarrer in Bürglen), Krugger (Pfarrer in Neunforn), Müller (Pfarrer in Neukirch), Lütthi (Pfarrer am Kantonspital in Münsterlingen), Huber (Pfarrer in Hüttlingen), Geiger (früher in Bischofszell), und Fuhl (früher in Braunau).

Filiale Schlattigen.

Schlattigen war früher wie Nußbaumen eine Filiale vom Stammheim, Seit der Reformation fand in der Kapelle mehrere Jahre kein Gottesdienst

statt; seit 1585 predigte der Helfer von Dießenhofen darin, und 1643 gestattete die zürcherische Regierung, daß es ferner geschehe, aber unter folgenden Bedingungen: Der Prädikant von Dießenhofen müsse nach Vollendung der Morgenpredigt, die er alle Sonntage mit Ausnahme der Festtage dort halten könne, sogleich heimkehren und dürfe in kein Privathaus in Schlattingen gehen, solle sich nicht unterstehen, daselbst Seelsorge zu üben oder andere Pastoralverrichtungen vorzunehmen, die dem Pfarrer in Stammheim obliegen. Vor 1712 hielt der Helfer von Dießenhofen in Schlattingen auch sonntäglich Kinderlehre. Seit 1828 hat sich Schlattingen von Stammheim losgetrennt und bildet nun eine eigene Kirchgemeinde, die seit 1829 von Basadingen aus versehen wird.

Pfarre Nußbaumen.

Die Pfarre Nußbaumen stand im nämlichen Verhältnisse zur Mutterkirche Stammheim wie Schlattingen. Bis gegen Ende des XVII. Jahrhunderts wurden vom Helfer in Stammheim hie und da in einer Stube Kinderpredigten gehalten. Im Jahre 1667 baten die dortigen Bewohner Zürich um Reparatur der Kapelle, damit dieser Gottesdienst darin gehalten werden, könne und 1695 um sonntägliche Predigten durch den Helfer in Stammheim, nachdem dieser dazu eingewilligt. Sie anerbaten ihn dafür zu entschädigen und wie bisher die Schule und Kirche in Stammheim (Taufe, Copulation und Beerdigung) benutzen zu wollen. Seit dieser Zeit fand sonntäglich in Nußbaumen Morgengottesdienst und alle 14 Tage Kinderlehre statt. Als 1790 der Helfer von Stammheim anfing alle 14 Tage an Sonntagen auch in Waltalingen zu predigen, so setzten die Nußbaumer ihm 2 Louis d'or zu, damit er an diesen Sonntagen bei ihnen die Frühpredigt halte. Als 1812 das Diakonat in Stammheim aufhörte, übernahm der dortige Pfarrer Funktionen in Nußbaumen. Mit Hülfe der thurgauischen Staats- und Kirchenbehörden, sowie der Beiträge der evangelischen Kirchgemeinden gelang es den zwei Ortschaften Nußbaumen und Uerschhausen eine eigene Kirchgemeinde zu bilden, worauf 1825 die Lostrennung von Stammheim erfolgte.

Evangelische Pfarrer in Nußbaumen.

1829. Jakob Albrecht von Müllheim. Er hielt seine erste Predigt in Nußbaumen den 29. März 1829 und bezog das neugebaute Pfarrhaus im November desselben Jahres. Am 5. August 1830 wurde der Friedhof eingeweiht. Im Jahre 1837 übernahm Albrecht die Pfarre Mazingen.
1838. Johann Jakob Rietmann von St. Gallen; geb. 1816; Vikar in Sulgen; 1843 Pfarrer in Rapersweil, wo er nach eini-

gen Jahren resignirte und nach St. Gallen zog und als Seelsorger der Strafanstalt St. Jakob, nachher an die Pfarre Lichtensteig und 1862 in den Kirchenrath gewählt wurde. Seine Abschiedspredigt in Rusfbaumen erschien im Drucke, ebenso Gedichte.

1843. Melchior Kaur von Steckborn; 1850 Pfarrer in Sirnach.

1850. Theodor Müller von Tägerweilen; 1859 Pfarrer in Dufnang. Er gab 1855 eine Kritik des zürcherischen Gesangbuches heraus, die viel Aufsehen machte. Nach seinem Abzug versah mehrere Monate Herr Dertli aus dem Kanton Glarus die Pfründe.

1859. Johann Ulrich Ruch von Dießenhofen; geb. 1808, ordinirt 1834; Vikar in Sulgen und Pfarrer in Ermatingen.

Pfarre Wagenhausen.

Wagenhausen war ein 1083 gestiftetes Benediktiner-Kloster, sank aber so in Armuth, daß es 1417 auf eine Propstei beschränkt und der Abtei Allerheiligen zu Schaffhausen einverleibt wurde. Als die Stadt Schaffhausen das Allerheiligenstift aufhob, setzte sie zu Wagenhausen einen Amtmann ein und übertrug dem Propste als Pfarrer die kirchlichen Verrichtungen.

Pröpste vor der Reformation.

U. Peyer, gen. Ruh (1444—72).

Albrecht Hipp (1472—1502).

Kaspar Frillschi (1502—27).

Hans Ziegler (1527—30).

Evangelische Pfarrer oder Pröpste seit der Reformation.

Die zweite thurgauische Synode bemerkte über den Pfarrer, der im Jahr 1530 daselbst wohnte: daß er sich, als er seine Hausfrau zur Ehe genommen, nüz verfahren hab, sondern soll sie sein ehlich Wib heißen und so dann er verklagt ist, daß er dem dortigen Pfleger von Schaffhausen ein Hürlein aufgehalten und beherbergt hab, das er nit gestehen will, so werde man nachfragen und nach Ergebniß der Untersuchung verfahren. Ihm ist auch gesagt, daß er armen Leuten das bas thun und sich den Widerwärtigen des Evangeliums nit zugesellen solle.

Im Jahr 1536 klagte die Synode in Schaffhausen, daß der Pfleger in Wagenhausen die alten Pfarreinkünfte beziehe, und der Pfarrverweser nur einen kleinen Gehalt habe.

1543. Meister Ludwig Dechsl (Dchs), vorher Zunftmeister und Pfleger von Allerheiligen. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

15.. Hans Jakob Dechsl.

Als der thurgauische Landvogt auch von ihm das Vorsprechen des Ave Maria auf der Kanzel verlangte, beschloß der Rath von Schaffhausen als Kollator auf seine Klage: es soll in der Kirche zu Wagenhausen das Gesetz, der Glaube und das Vater Unser wie von Alters her gesprochen werden, und wenn der Prädikant das Evangelium predige und an den englischen Gruß (das Ave Maria) komme, so soll er denselben der heiligen Schrift gemäß erklären (1555). Im Jahre 1563 wurde er vom thurgauischen Landvogt um fl. 50 gestraft, weil er in der Mühle zu Wagenhausen eine gemalte Scheibe hatte machen lassen, die nach Ev. Joh. 10, 1 und folgende einen Schafstall darstellte, zu dessen Dach hinein eine Anzahl Wölfe in Mönchskleibern zu dringen sucht. Wegen Streitigkeiten mit dem katholischen Gerichtsherrn (U. v. Ulm) resignirte er und lebte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, bis er als (letzter) Pfarrer in Paradise ernannt wurde. (1574). Seine Nachfolger waren:

157. ? Jakob Nydhard, früher Helfer in Schaffhausen.

157. ? Rudolf Syber, früher in Allnau, wo er wegen ehelicher Untreue abgesetzt wurde.

1598. Hans Ulmer, früher lateinischer Schulmeister in Schaffhausen.

1607. Martin Trippel; vorher Helfer in Schaffhausen.

1672. Hans Rudolf Forrer, vorher Pfarrer in Lohn, gestorben 1652 in Wagenhausen.

1652. Hans Kaspar Hurter, gestorben 1683.

1683. Hans Martin Stocker; vorher Lehrer der andern Klasse in Schaffhausen, dann Vikar in Wagenhausen. Dieser gelehrte Mann starb 1706.

1706. Hans Heinrich Ammann, vorher Helfer bei St. Johann in Schaffhausen.

1737. Andreas Pfister, ein treuer Seelsorger zur Zeit Zinzendorfs, dessen Schriften auf ihn Einfluß hatten. Er starb 1751.

1751. Eberhard Köchlin, zeichnete sich durch gute Landwirthschaft auf seinem großen Pfarrgute aus; starb 1770.

1770. Hans Konrad Biegler; er kam ökonomisch so herunter, daß er gegen das Ende seines Lebens einen Kramladen hielt und im Propsteigebäude (Schlosse) zu Wagenhausen arm starb (1798).

1795. Johann Martin Köchlin, ein Sohn des Pfarrers Eberhard Köchlin in Wagenhausen; geb. 1747. Obschon er viele Kenntnisse besaß, liebte er doch besonders die Landwirthschaft zu treiben und den Weinhandel. Er starb 1829.
1829. Johann Jakob Metzger; geb. 1783, ordinirt 1807; vorher Pfarrer in Siblingen. Wegen Sichteiden mußte er mehrere Jahre vor seinem Tode (Juni 1853) Vikare halten: Stumpf von Basel, später bekannt durch seine heterodoxen Schriften; Heinrich Zwicki von Mollis, Paul Näf von St. Gallen (Pfarrer in Moskau), Steiger (Pfarrer in Brunnadern), Keller (Pfarrer in Bürgeln), Müller (Pfarrer in Schlatt), Friedrich Zündel (Pfarrer in Sevelen). Er war ein tüchtiger Musikus.
- Während der Unterhandlung der thurgauischen Regierung mit der schaffhausischen betreffend Ablösung des Kollaturrechtes war Pfarrverweser:
1853. David Zündel, seit 1862 Pfarrer in Bischofszell.
1862. Martin Ulrich Krugger von Berlingen, vorher Pfarrer in Neunforn. Er ist der erste Pfarrer in Wagenhausen, der von der Gemeinde gewählt wurde.

Pfarre Burg-Eschenz.

Katholische Pfarrer zu Burg vor der Reformation.

- Hans Stephan (erwähnt 1423).
 Heinrich Güellinger, Kammerer (erwähnt 1430).
 Lienhard Läß (erwähnt 1465).
 Johannes Hochdorf (1469).
 Johannes Farner (seit 1490—1508, wo er statt Hans Dechslis Pfarrer in Eschenz wurde)
 Hans Dechslis, 1508, vorher und zwar seit 1503 in Burg.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1524. Hans Dechslis, Kapitular des Klosters Einsiedeln, seit 1508 Pfarrer, trat schon frühe für die Reformation auf, so daß er wegen seines reformatorischen Eifers im Auftrage der kathol.

Oberherren des Thurgaus am 7. Juli 1524 vom Landvogt Joseph Am Berg in der Nacht gefangen genommen und nach Frauenfeld geführt wurde, bei welchem Anlasse der Zttinger Sturm entstand. Nachdem er auf eine Urfehde war losgelassen worden, wurde er 1524 Pfarrer in Elgg, wo er in gleichem Geiste wirkte; 1532 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, 1534 Pfarrer in Bülach, wo er 1536 starb.

1528. Othmar Adam Etter; 1529 (Montag nach Michael) empfahl ihn die zürcherische Regierung beim Kollator (Stift Einsiedeln) zu einer Gehaltserhöhung. Die thurgauische Synode bemerkte im Mai 1530 dem Pfarrer auf Burg: daß er sich friedens und lesens befeße, Zanggens und der Anfechtung abtuog und etwa Arbeit liegen lasse, damit er bas belesen werde. Er wurde 1530 Pfarrer in Trüllikon; 1535 in Buch, wo er 80 Jahre alt starb.

15..? Johannes Fischer; er soll nach einigen von 1544—56, nach andern von 1555—65 Pfarrer in Burg gewesen sein, außerdem Pfarrer in St. Johann (Toggenburg), Bülach und Marthalen.

1561 wurde von Zürich ein ungenannter Prädikant aus Burg verwiesen, weil er nicht scharf genug predige und zu viel mit den Katholiken und ihren Priestern verkehre.

156. ? Jakob Keller, wahrscheinlich von Stein, vorher Pfarrer in Affeltrangen. Auf Klage des Steiner Kapitels über ärgerliches Leben desselben und seine Aeußerung im Hause des Gerichtsherrn von Wagenhausen, u. v. Umi, er würde Messe lesen, wenn er kein Weib hätte, wurde er im Auftrage der zürcherischen Regierung in Stein verhaftet (1. Juli 1566) und darauf in Zürich verhört. Da er die Anklage läugnete, wurde er wieder entlassen. Sicher ist, daß er 1566 wieder ungehindert in Burg funktionirte.

1567. Rudolf Studer, kam nach Sirnach.

1571. Isaaß Menninger von Steckborn; unter ihm verloren die Evangelischen in Eschenz den Gottesdienst in der dortigen Kirche; 1582 Pfarrer in Steckborn.

1582. Hieronymus Meßler von Trüllikon oder Benken. Er hatte in Schaffhausen studirt, mit Unterstützung von der dortigen Regierung. Er führte schon 1588 den Kirchengesang in Burg ein. Nachdem er schon zwei Male in Zürich wegen Trunkenheit zurecht gewiesen worden war, verlangte die dortige Regierung wegen ähnlicher Klagen 1593 beim Kollator seine Entsetzung, konnte aber nicht dazu gelangen, weil die Gemeinde zu seinen Gunsten auftrat. Zürich beschloß daher im Januar 1594: weil kein Mittel zur Entfernung dieses elenden Menschen geholfen, so müsse man der Gemeinde diesen Tropf lassen, bis er ihr bald selber verleidet. Im Mai 1603 schloß ihn die zürcherische Synode wegen seines fortdauernden ärgerlichen und trunkenen Lebens vom Kirchendienste aus; die dortige Regierung wiederholte beim Kollator ihr früheres Gesuch, konnte aber erst nach vierjährigem Warten dazu gelangen.
1607. Heinrich Nudhart von Schaffhausen; später in Berlingen.
1627. Samuel Ulmer von Schaffhausen; 1629 Pfarrer in Dägerlen.
1629. Heinrich Kraut; geb. 1603, ordinirt 1629. Er versah von Burg aus 1629—33 auch Mammern. Er wurde den 11. März 1633 von seinem Cötualen Jakob Schiegg vor der Brücke wegen vorgeblichen Umgangs mit seiner Frau ermordet. Der Mörder wurde in Balingen, wohin er nach der That geflohen war, verhaftet.
1633. Hans Jakob Koch von Stein; 1634 Pfarrer in Neunforn.
1634. Hans Jakob Albrecht, Sohn des Pfarrers Werner Albrecht von Wangen, der 1603 Bürger in Zürich wurde; geb. 1608, ordinirt 1634. Auf seinen Wunsch verlangte Zürich 1635 vom Kollator, daß er ihm das seinem Antecessor gegebene Pfrundeinkommen zukommen lasse, was derselbe versprach, sofern er das Ave Maria auf der Kanzel spreche und das Pfarrhaus selber unterhalten wolle. Wegen Ehestreit und Trunksucht wurde er im April 1643 in Burg abgesetzt. Er hielt sich dann in Zürich auf und wurde im Mai 1644 in Baden (Aargau) todt aus der Limmat gezogen.

1643. Hans Ulrich Weber, geb. 1622; 1661 Pfarrer in Steinmaur, 1686 Dekan des Regensperger Kapitels. Er starb den 28. April 1694. Seine Kapitularen hatten ihn so lieb, daß sie nach seinem Tode sein Bild in Kupfer stechen ließen.
1661. Hans Konrad Kruppacher von Wiedikon; geb. 1633, 1655 Bedell, ordinirt 1659, 1660 Pfarrverweser bei St. Jakob (bei Zürich). Während seiner Pastoration in Burg wurde die dortige Kirche mit Hülfe der Beisteuern den Glaubensgenossen neu gebaut und 1671 eingeweiht. Die Kosten betragen fl. 1400. Er starb im Dezember 1674.
1674. Hans Ulrich Bachofen, geb. 1639; nach Vollendung seiner Studien reiste er nach Deutschland, wo er Erzieher zweier Grafen wurde. Von dem bekannten Begründer der „deutsch gesinnten Genossenschaft oder Rosengesellschaft“ Philipp von Zesen, wurde er in die fruchtbringende Gesellschaft unter den Namen des „Süßen“ aufgenommen und nachher als gekrönter Dichter erklärt; nach seiner Heimkehr wurde er 1674 ordinirt; 1678 Pfarrer in Bischofszell.
1678. Melchior Kampli; geb. 1646, ordinirt 1671; starb am Pfingstmontag den 5. Juni 1681.
1681. Heinrich Koller, geb. 1650. Da er sich während seiner Studienzeit in Zürich nicht gut hielt, wurde ihm die Fortsetzung der Studien untersagt (1679); er setzte sie aber in Straßburg fort und wurde 1677 in Zürich ordinirt; in Folge eines Falles auf der Treppe starb er im Februar 1686.
1686. Hans Rudolf Schweizer, ein Sohn des Pfarrers Schweizer in Basadingen, geb. 1665. Nach Vollendung seiner Studien (1678) reiste er mit 13 Schweizern durch Frankreich und wurde nach seiner Heimkehr 1680 ordinirt, 1682 wurde er Sprachlehrer und französischer Prediger in Zürich. 1685 erhielt er den Auftrag für die evangelischen Exulanten aus Frankreich ein „eingründiges“ Gebet zu formiren, damit es in dem Abendgebet am Montag gelesen werden könne; bald nachher reiste er in die Pfalz, wo er vom Churfürsten zum Hofmeister und In-

spektor der Hofpagen ernannt wurde. Er kehrte von da über Holland wieder nach Zürich zurück. Er starb im Mai 1700. Er gab 2 Dissertationen heraus: 1) de cognitione naturae 1676, 2) de primi et secundi Adami collatione, 1678.

1700. Christoph v. Schänis, geb 1662, ordinirt 1689, 1691 Vikar in Niederweningen, 1693 in Salmisach. Schon 1718 mußte er Vikare halten, von 1720—33 half ihm sein Sohn Kaspar (1736 Pfarrer in Weiningen) aus. Er starb im August 1733.

1737. Johannes Koller, ein Bruder des Pfarrers Peter Koller in Männedorf, ordinirt 1719, 1726 Hauslehrer im Schloß Wülflingen. Nach langjähriger Krankheit starb er im September 1769.

1769. Peter Grimm, geb. 1733, ordinirt 1756, 1787 Pfarrer in Dietikon und Urdorf, starb im Juni 1811.

1787. Jakob Heiß, ein Sohn des Helfers Heiß in Eglisau, ordinirt 1784, 1785 Hauslehrer in Embrach. Er starb, nachdem er 1792 eine Wahl nach Stäfa und 1818 nach Hüttlingen ausgeschlagen, im September 1832. Vom Jahre 1813 an versah er auch bis zu seinem Tode Mammern. Sein Sohn, der ihm in den letzten Jahren aushalf, wurde Pfarrer in Bülach.

Wegen Unterhandlungen der thurgauischen Regierung mit der Schaffhauser betreffend Uebernahme der Collatur, die dann Schaffhausen zustel, wurde die Stelle nur durch Pfarrverweiser versehen, nämlich: Hans Zäslin von Basel (starb daselbst) und Murbach von Schaffhausen.

1840. Friedrich Ziegler von Schaffhausen; von ihm erschien 1862 eine Geschichte der Stadt Stein.

Pfarre Eschenz.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Heinrich v. Heidenheim.

Johann am Werd (von 1488—1503, wo er starb).

Hans Dechslin (bis 1508).

Johann Farner (1516).

Jakob Nußblinger (1516, vorher war Adam Farner gewählt, resignirte aber).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Nach Einführung der Reformation in den benachbarten Gemeinden Stein und Burg war die Lage der Katholiken in Eschenz eine gefährliche. Der dortige einriedeln'sche Vogt klagte schon im Juli 1525 bei Schwyz: der dortige Pfarrer S. könne nur noch mit Lebensgefahr die Messe lesen. Von 1529 bis 1569 wurde in der Kirche zu Eschenz nur evangelischer Gottesdienst gehalten, dann aber für die dortigen Katholiken wieder ein Priester angestellt; die Evangelischen durften jedoch noch bis 1580 daselbst Gottesdienst halten und wurden erst dann an die Kirche zu Burg gewiesen und für immer von ihrer Mutterkirche ausgeschlossen. Ein in dieser Sache handelnder Cötural von Eschenz berichtet darüber so: Ludwig Heidenheim habe als Oberamtman (Vogt) von Eschenz gegen die dortigen Evangelischen bisweilen sich gar unruhig gezeigt, so daß etwa in der Kirche Unruhe und Widerwärtigkeit entstanden sei. Der damalige Pfarrer in Burg (Männinger), der gerne gesehen, daß Burg und Eschenz im guten Wesen bleiben, habe ihnen bei diesen Conflicten Rath ertheilt; dennoch sei Heidenheim gegen sie widrig geblieben und habe sich unterstanden, zu verlangen, daß die Evangelischen zu Eschenz ihren Kirchgang zu Burg nehmen müssen, dessen Collatur ebenfalls dem Kloster Einriedeln zustehe. Die Zürcher Regierung, bei der sich die evangelische Gemeinde durch eine Deputation beklagt, habe zum Nachgeben gerathen, damit Weitläufigkeiten vermieden werden. Man habe zwar diesem Rathe gefolgt, aber sich darüber beschwert, daß die Kirche in Burg zu klein sei; Heidenheim habe dann für Vergrößerung derselben gesorgt. Die Evangelischen behielten in Eschenz nur noch das Beerdigungsrecht, auf das sie 1690 gegen eine Loskaufsumme von fl. 120 verzichteten.

Man kennt nur die Namen einiger evangelischer Prädikanten. Dem Prädikanten, der im Mai 1530 daselbst war, befahl die thurgauische Synode: er soll lernen, daß er seines Mauls Meister sei und sich des Gottslästerns abtuog und weil Klage sei, daß er unkräftig lehre, soll er emsig lesen, wie sich einem Pfarrherrn gebührt, und sich in allweg göttlichem Wort gleichförmig machen.

Später war daselbst:

Jakob Keller, vorher in Affeltrangen; dann als letzter Pfarrer:

Adam Winterli von Stein, später Pfarrer in Kyburg und Wildberg, wo er 1582 starb.

Pfarre Mammern.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Mathäus Wiglin (1509).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Ein Ungenannter.

1529, im Juli, verlangte die Gemeinde in Zürich die Absetzung ihres Pfarrers (der wahrscheinlich schon vor der Reformation daselbst war). Pfarrer Meyer von Stammheim schrieb über denselben an Zwingli: *vidi nihil unquam stupidius et alterius pii et christiani viri substitutione.* Ohne Zweifel wurde er damals entfernt.

Mit dem Prädikanten, der auf der zweiten thurgauischen Synode erschien, 1530, wurde geredet: 1) daß er seine Hausfrau und Jugend züchtigen (ziehen) lerne, nämlich daß die Frau mit überflüssigen Klagen dem Nebenmenschen nie Aergerniß gebe, er mit seiner Lehre auf Frieden und Ruhe stelle und nit so schnabelträß sei; 2) ist des Gespans halber, der sich zwischen ihm und dem Gerichtsherrn haltet, beschlossen, daß er bei der Sentenz bleiben soll; der Gerichtsherr soll schuldig sein, die Copie zu besiegeln, aber der fl. 10 halber soll man sich versehen, sie werden sich gütlich vertragen und wo nicht, so mögen sie vor das Gericht zu Zürich kehren und allda rechtlichen Entscheids erwarten mit freundlicher Bitt, sie sollen sich sonst miteinander tugendlich vertragen; der Prädikant soll sich erbarlich halten, der Gerichtsherr dagegen sich nit leicht gegen ihn verheßen lassen. —

Der Prädikant von Mammern fiel in der Schlacht auf dem Gubel (1531). Seine nächsten Nachfolger sind unbekannt.

157? Nikolaus; wurde Pfarrer in Tägerweilen.

1573. Konrad Friedrich, ordinirt 1570; 1583 Pfarrer in Felben.

1584. Andreas Iberger; wahrscheinlich vorher Pfarrer in Dufnang; 1586 in Lipperzweilen.

159. Michael Kräum von Dießenhofen, vorher Helfer daselbst.

1600. Jakob Köschenstein von Stein (a. Rhein), 1595 Pfarrer in Mogsperg; 1606 Pfarrer in Helfenschweil; 1612 Pfarrer in Wattwyl und Kammerer; 1624 Helfer in Bülach; 1628 Pfarrer in Weiach, wo er 1629 an der Pest starb.

1608. Hans Held, wahrscheinlich von Bischofszell, vorher Pfarrer in Langriedenbach, in Oberglatt, Zonschwyl. Auf Anzeige bei der zürcherischen Synode im Oktober 1618, daß einige Personen in seiner Gemeinde katholisch werden wollen, wurde der Pfarrer von Stein nebst zwei benachbarten Amtsbrüdern beauftragt, bei Pfarrer Held sich deswegen zu erkundigen und ihn zu größerem Eifer, besonders auch zum Besuche der Zürcher Synode, zu ermahnen. Was damals befürchtet wurde, geschah im Juni 1619, wo auf Verlangen Weniger die Messe in Mammern eingeführt wurde. Diese Gemeinde sank hierauf durch Abfall und Einwanderung von Katholiken wie in Leutmerken auf wenige Personen herab (zählte z. B. 1695 nur 9 evangelische Seelen und 171 Katholiken). Held starb 1620.
1620. Jakob Holder. Der neue katholische Gerichtsherr und Kollator übernahm im Interesse der dortigen Katholiken verschiedene Neuerungen zum Schaden der evangelischen Gemeinde, worüber Holder in Zürich klagte. Darauf sorgte der Kollator für seine Versetzung nach Lipperzweilen, wie er selbst an den Kollator der dortigen Pfarre schrieb: „um mit Glimpf den dortigen Prädikanten für immer abzuschaffen.“ Zürich ließ das um des Friedens willen geschehen. (1622.)
1622. Joseph Heinrich Burckhard, geb. 1590, ordinirt 1614; dann Pfarrer in Sommeri. Als der Kollator verlangte, daß er eine andere ihm angebotene Stelle annehme, damit er Mammern von einem andern Orte aus versehen lassen könne, und Burckhard weder hierin noch in andere derartige Forderungen, die der evangelischen Gemeinde schädlich waren, einwilligte, gab ihm der Kollator den Abschied. Burckhard wurde 1629 Pfarrer in Hirzel und 1633 wegen Unzucht mit einer Stieftochter in Zürich enthauptet. Bevor Zürich seinen Consens zu Burckhards Entsetzung ertheilte, war von dem Kollator als Nachfolger gewählt worden:
1629. Theodosius Indikoser, ein Flüchtling aus dem Hanauischen, der in Schaffhausen Aufnahme gefunden hatte. Er erhielt die

Stelle nur gegen die Verpflichtung, daß er mit weniger Einkommen als seine sechs Vorgänger sich begnüge und nicht im Pfarrdorfe wohne. Zürich protestirte daher gegen seine Wahl und bat die Regierung von Schaffhausen, ihn abzurufen. Die Regierung berief ihn nach halbjähriger Pastoration in Mammern als Pfarrer nach Dägerlen (1630), das er von Schaffhausen aus 12 Jahre versah.

Vom Februar 1630–1633 wurde Mammern von Burg aus versehen, nachdem nach dem Abgange Indikers ein Jakob Murer von Biel eine kurze Zeit daselbst funktionirt hatte. Der Kollator nöthigte die Gemeinde, auf Anstellung eines dort wohnenden Geistlichen zu verzichten; die zürcherische Regierung beklagte sich darüber sogar vor der Tagsatzung und brachte es endlich dazu, daß der Kollator Zürich entsprechen, ja sogar den von ihm vorgeschlagenen Kandidaten als Pfarrer nach Mammern wählen mußte. (Dezember 1632.)

1632. Salomon Reuter, Bruder des Pfarrers Reuter in Hüttweilen, geb. 1607, ordinirt 1632; versah dann Uetikon. Der neu aufgezugene Kollator kündigte ihm die Pfarre darum auf, weil er ihm noch keine Visite gemacht und verlangt hatte, vor dem Priester die Kinderlehre halten zu können. Er wurde 1641 Pfarrer in Zell, wo er im April 1641 starb.

1641. Joseph Heinrich Hoffinger, geb. 1618, ordinirt 1640. Im Jahr 1645 klagte er in Zürich, daß er nur noch 4–5 Zuhörer habe und sein Einkommen nicht richtig erhalte, er bat daher um Versetzung und wurde im Jahr 1651 Pfarrer in Maschwanden; 1677 Kammerer und 1680 Dekan des Kapitels Freiamt und starb im März 1684. Er gab eine Synodalpredigt (1671) und zwei Guldigungspredigten (1671 und 1677) heraus.

1651. Joseph Kaspar Frei, ein Sohn des Pfarrers Rudolf Frei in Niederurnen; geb. 1623, ordinirt 1648; 1654 Vikar in Horgen; 1671 Kammerer des Steckborner Kapitels. Auf die Vorstellungen dieses Kapitels in Zürich, daß man ihn wegen Altersschwachheit nicht mehr verstehe und daher das Aufhören dieser kleinen Gemeinde zu befürchten sei, bewog ihn die dortige Re-

gierung zur Resignation, wozu er 1685 gegen eine jährliche Pension willigte. Er starb im Oktober 1707 in Zürich.

1685. Johannes Blas, ordinirt 1682; dann Hauslehrer in Kappel (Zürich); 1687 Pfarrer in Wyla, wo er wegen übeln Verhaltens resigniren mußte. Von seiner leichtfertigen Frau wurde er geschieden.
1687. Heinrich Sträuli, bat 1695 um Abänderung, weil er nur 6 evangelische Cötualen und mit Fremden nur 10—18 Zuhörer habe. Er wurde 1697 Pfarrer in Dufnang.
1697. Rudolf Burkhard, ein Sohn des Pfarrers Felix Burkhard in Benken; geb. 1672, ordinirt 1695; 1708 Pfarrer in Niederweningen; starb im November 1736.
1708. Hans Kaspar Ringgli; geb. 1680, ordinirt 1705. Aus Eifersucht hatte er Hausstreit mit seiner Frau und ging einmal vor dem Einläuten fort. Da sich trotz Ermahnungen von Seite der zürcherischen Regierung die ehelichen Verhältnisse nicht besserten, wurde er im Mai 1737 in Zürich abgesetzt, aber 1741 nach Langnau befördert. Er starb im Oktober 1751.
1737. Heinrich Walder; geb. 1708, ordinirt 1732; als sich die Gemeinde mehrte, bat er 1738 die zürcherische Regierung, ihm dazu zu helfen, daß er im Winter für die evangelischen Kinder einen Schulmeister von Steckborn anstellen könne. Er wurde 1745 Helfer in Stammheim und starb im Oktober 1747.
1745. Kaspar Leu, ein Nachkomme des bekannten Leo Jud; geb. 1719, ordinirt 1740; 1742 Vikar in Altstätten bei Zürich; 1756 Pfarrer in Berg; starb im November 1780.
1756. Rudolf Biegler; geb. 1721, ordinirt 1745; dann Vikar in Eglisau; 1746—47 Hauslehrer im Schloß Greifensee; 1748 Vikar in Kloten und Dübendorf, 1749—51 am Großmünster in Zürich; 1752 Pfarrer in Wezikon. Er resignirte im Januar 1770 und zog nach Zürich, wo er 1777 starb. Er gab 1757 zwei Predigten heraus über Ephes. 4, 29.
1770. Johannes Irminger; geb. 1741, ordinirt 1763; 1782 Pfarrer in Weiach; starb im Januar 1799.

1782. Leonhard Scheuchzer; geb. 1755, ordinirt 1778, dann Hauslehrer in Rüßnacht; 1781 Vikar in Horgen und Bäretschweil; 1797 Pfarrer in Hinweil; starb im August 1825.
1797. Rudolf Gessner; geb. 1771, ordinirt 1794; 1813 Pfarrer in Kappel (Zürich), wo er 1823 abgesetzt wurde. Er starb im Jahr 1842 in Meilen.
- Seit 1813—51 wurde die Pfründe von Burg, Berlingen und Steckborn aus versehen. Nach Herausgabe des Pfrundgutes von Seiten des Kollators (Kloster Rheinau) wurde ein neues Pfarrhaus gebaut und nach einigen Jahren die Stelle wieder besetzt.
1851. Johann Georg Diezi von Mannenbach. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer in Mammern; 1858 Pfarrer in Buznang.
1858. Johann Kaspar Janhart von Steckborn, vorher in Affeltrangen.

Pfarre Steckborn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Werner (1213).

Geringerus (erwähnt 1252).

Heinrich (1359).

Heinrich Maler (erwähnt 1397).

Albinus Meyer (erwähnt 1502).

Jakob Teucher von Pfyn (1519—21).

Heinrich Merk (1521—29).

Von den Kaplanen, die zur Zeit der Reformation in Steckborn angestellt waren, Jakob Hartnagel, Jakob Merz und Hans Düringer, wurden die zwei ersten zum Schuldienst verwendet. Düringer mußte den Messerdienst übernehmen, später aber wegen Erblindung und Lähmung durch Schlagflüsse davon dispensirt werden.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Benedikt Wider. Er verehelichte sich vor 1530 mit Elisabetha von Heudorf, gewesener Nonne in Münsterlingen; 1529 befahl das zürcherische Ehegericht dem Kollator (Kloster Reichenau),

ihm das Einkommen auf 100 fl. zu erhöhen und das Pfarrhaus zu verbessern. Er blieb bis 1532 in Steckborn.

1532. Hans Schneewolf von Steckborn. Sein Sohn Moriz wurde später sein Nachfolger. Er blieb bis 1543.
1543. Hans Männinger von Steckborn. Er war Pfarrer in Steckborn bis 1558.
1558. Moriz Schneewolf, Sohn des Pfarrers Hans Schneewolf von Steckborn; ordinirt 1558. Im Jahr 1567 ließ ihn der thurgauische Landvogt wegen vorgeblicher Ausfälle auf der Kanzel gegen den katholischen Glauben verhaften. Obschon der Landvogt auf Leib und Leben klagte, verurtheilte ihn das Landgericht nur zu 100 fl. Buße, Landesverweisung und Tragung der Kosten. Antistes Bullinger schrieb ihm hierauf einen Trostbrief und die zürcherische Regierung ernannte ihn in Folge eines Tausches 1567 zum Helfer in Stein und 1577 zum Pfarrer in Benken, wo er wahrscheinlich 1592 starb.
1567. Leonhard Hofmeister; ordinirt 1566, dann Pfarrverweiser in Weiach; 1566 Helfer in Stein; in Folge eines Tausches 1567 Pfarrer in Steckborn; 1559 Pfarrer in Mäunedorf; 1575 Pfarrer in Hedingen und 1593 Kammerer des Kapitels Freiamt. Er starb 1593.
1569. Mathias Bachofen; 1565—69 Pfarrer in Mäunedorf; 1574 Pfarrer in Herisau, wo er eine Appenzellerchronik schrieb; 1592 Pfarrer in Dielstorf. Er starb im April 1598.
1574. Georg Sulzer von Winterthur, ordinirt 1573; 1582 Pfarrer in Bischofszell.
1582. Jaak Menninger von Steckborn; vorher Pfarrer in Burg.
1588. Josias Nagel; geb. 1550, ordinirt 1572; 1573 Pfarrer in Kruppenau (St. Gallen), 1580 in Fischenthal, 1584 in Bischofszell, von wo aus er 1593 die zürcherische Regierung wegen seines kleinen Einkommens um Versetzung bat; 1597 Pfarrer in Pfäffikon, wo er im Januar 1630 starb.
1597. Johannes Farner, ein Sohn des Dichters Pfarrer Martin Farner in Wald (Zürich); geb. 1564. Die Gemeinde Steckborn

verlangte 1604, weil er sein Amt wegen Trölens vernachlässige und immer bessern Pfründen nachstrebe und Zurechtweisung nichts gefürchtet, in Zürich seine Versetzung. In Folge Tausches kam er bald nachher nach Richterschweil, wo er im Februar 1624 starb.

1604. Hans Heinrich Fäusi (siehe bei Ellikon und Sulgen). Er führte 1609 in Steckborn eine Samstagabendpredigt ein, aber 1614 verlangten die Cötuale wegen seines liederlichen Lebens vom Kollator seine Entfernung. Fäusi versprach, sich gelegentlich um eine andere Stelle umzusehen. Im August 1615 befahl ihm die zürcherische Regierung Steckborn zu verlassen und nach Zürich zurückzukehren.
1615. Hans Ulrich Hanhart von Steckborn, vorher in Berlingen, starb 1636.
1636. Johannes Hegi, ein Sohn des Pfarrers Hegi in der Pfalz; geb. 1617, ordinirt 1636; nachdem er in Zürich, Bern, Basel und Genf seine Studien gemacht und an letzterem Orte eine dissertatio de statu hominis tam integri quam corrupti, 1635, herausgegeben, 1648 Pfarrer in Stein und 1657 in Glarus, wo er auch Defan wurde. Am 27. Oktober 1675 hielt er eine ergreifende Predigt über Prediger 9, 5; zwei Tage nachher starb er plötzlich an einem Schlagflusse. Die Predigt wurde nachher mit der bei seiner Beerdigung gehaltenen Leichenpredigt gedruckt unter dem Titel: Geistlicher Schwanengesang oder Predigt von der Wissenschaft der seligen Seele.
1648. Wilhelm Frei; geb. 1623, ordinirt 1648; wegen Kränklichkeit resignirte er in Steckborn 1655 und zog nach Zürich, wo er 1656 Lehrer am mindern Hof beim Fraumünster, 1668 Professor der Sittenlehre und 1670 Inspektor alumnorum und Lehrer am alten Kollegium wurde. Er war bei der unglücklichen Lustfahrt auf der Limmat, bei der sein Schwager, der berühmte Professor Heinrich Hottinger mit seinen drei Kindern ertrank; Frei rettete auf wunderbare Weise sein Leben (1667) und starb im August 1676. Er gab in den Druck: Positiones

de artis logicæ definitione, genere, objecto, fine, præsent. Professori Wirz, 1644; 2) Joannis Comenii Janua et atrium erudit. scholast, 1661; 3) Novum vestibulum exhibens Compendium dictæ januæ, 1669.

1656. Johannes Herrliberger, ein Bruder des Pfarrers Herrliberger in Hüttweilen; geb. 1630, ordinirt 1654; Vikar in Meilen und 1655 in Steckborn; 1677 Pfarrer bei St. Jakob (bei Zürich) und seit 1683 Professor der Mathematik. Er starb im Mai 1711. Von ihm erschienen im Drucke: 1) eine Leichenpredigt über Phil. 1, 23 und 24, 1674; 2) Beschreibung des vom 16. November 1680 bis Januar 1681 beobachteten Wunderkometen; 3) Verse in Weizens auserlesenen Predigten, 1670.
1677. Balthasar Hanhart von Steckborn, vorher in Pfyn; 1694 Kammerer. Wegen seiner Schwerhörigkeit verlangte die Gemeinde schon 1694 einen Vikar; später halfen ihm zeitweise seine Nachbarn aus; seit 1718 aber hatte er Vikare. Er starb 1729.
1729. Hans Ludwig Kreitinger; geb. 1694, ordinirt 1716; 1718 Katechet in Leimbach; gestorben 1763. Er gab nebst zwei Predigten heraus: Kurzer Begriff der Historien der h. Schrift, 1739.
1763. Hans Heinrich Klauf; 1785 Pfarrer in Gachnang.
1785. Jakob Gutmann, geb. 1753; wegen Kränklichkeit erst ordinirt 1779; 1781 Provisor in Frauenfeld; 1801 Dekan, 1804 Mitglied des thurgauischen Ehegerichts und Kirchenrathes. Er starb nach langer Krankheit im April 1813. Sein Sohn war der gelehrte Pfarrer Gutmann in Greifensee, früher Provisor in Frauenfeld und Professor in Aarau.
1815. Hans Heinrich Künzli von Winterthur; geb. 1789, ordinirt 1808, dann Vikar in Sulgen; 1809 Pfarrer in Sommeri-Amrisweil; starb im Mai 1816.
1816. Heinrich Rahn, vorher in Müllheim; auf Klage der Gemeinde über vieljährige Streitigkeiten mit ihm wurde er lebenslänglich im Amte eingestellt (1844), starb aber schon im Juni 1845. Er versah mehrere Jahre auch Mammern.

1845. Johann Georg Kreis; seit 1844 Pfarrer in Steckborn, dann 1845 nach Hüttlingen gewählt, worauf er jedoch auf Bitte Steckborn's verzichtete. Er wurde Aktuar und Kammerer des Steckborner Kapitels und nahm 1862 die Berufung nach Neunforn an.
1862. Martin Kloß von Haldenstein, Kantons Graubünden; geb. den 29. Dezember 1819, ordinirt den 25. Mai 1848; von Juni 1848 bis Juni 1859 (11 Jahre) Pfarrer in Jenins, Kanton Graubünden; von Juni 1859 bis September 1862 (3 $\frac{1}{4}$ Jahre in Eichberg (St. Gallen); den 5. Oktober 1862 installirt zu Steckborn.

Pfarre Berlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

- Ulrich Schreiber (1461 Pfarrer in Ueßlingen).
Johann Schlumpf (1522).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1530 bewilligte der Gerichtsherr von Berlingen (Kloster Reichenau), daß diese Gemeinde einen eigenen Geistlichen anstellen dürfe, sofern sie ihn jederzeit ohne Hülfe des Gerichtsherrn besolde. Die ersten hierauf angestellten Pfarrer sind nicht verzeichnet.

1551. Melchior Schmid.
1557. Johannes Stähinger, wurde 1559 Pfarrer in Affelstrangen.
1559. Niklaus Straßer, wurde Pfarrer in Güttingen und nachher in Lipperzweilen.
1561. Georg Keiel, 1567 Pfarrer in Niederurnen.
1567. Jakob Kerez; geb. 1542, ordinirt 1567; versah dann Weiach; 1576 Pfarrer in Altstätten bei Zürich; gestorben 1591 (nach andern 1599).
1572. Mary Nöski, 1579 Pfarrer in Neunforn.
1579. Heinrich Bertschinger, ordinirt 1579, wahrscheinlich vorher in Refweil.
1582. Othmar Kaspar von Berlingen; 1593 Pfarrer in Herisau.

1593. Paulus Kieder, ordinirt 1591; 1592 Pfarrer in Altstätten (St. Gallen). Als 1593 sein Vorfahr Berlingen verließ, baten Abgeordnete von da die zürcherische Regierung um einen Nachfolger und anerbten demselben dadurch das Einkommen zu verbessern, daß sie die Pfrundreden auf Kosten der Gemeinde bearbeiten lassen wollen. Er wurde 1597 Helfer in Turbenthal, 1601 Pfarrer in Norbas und starb 1612.
1597. Michael Walkher; geb. 1577, ordinirt 1577; war wahrscheinlich vorher Schulmeister in Frauenfeld, wurde 1599 Pfarrer in Güttingen.
1602. Felix Ammann von Schaffhausen; 1613 Pfarrer in Andelfingen.
1613. Hans Ulrich Janhart von Steckborn; 1615 Pfarrer in Steckborn.
1615. Jakob Vollenweider, dessen gleichnamiger Vater als Pfarrer und Kammerer in Hombrechtikon das zürcherische Bürgerrecht erhielt; geb. 1594, ordinirt 1614; 1625 Pfarrer in Wädensweil, wo er während des Wädensweiler Aufstandes (1646) sich in seinen Predigten große Mühe gab, die Gemüther zum Gehorsam zu bringen; im Mai 1647 Pfarrer zu Flaach, wo er im Oktober desselben Jahres starb. Er gab heraus: 1) Examen novitatum cujusdam Levi christiani secundum ordinem Melchisedec, 1622; 2) Trostschrift über den Tod, 1625 und 33; 3) Wandersmann oder Gespräch zwischen einem reisenden Reformirten und einem Katholiken, 1632; 4) von der Arbeitslosigkeit des weiblichen Geschlechts, 1636; 5) Widerlegung des von J. W. Gotthart ausgefertigten Augenspiegels, 1642; 6) Mameluken Spiegel, 1647.
1625. Heinrich Nidhart von Schaffhausen; 1629 Pfarrer in Allnau.
1629. Hans Jakob Pitscher von Neustadt (Pfalz); er mußte während des dreißigjährigen Krieges mit andern Amtsbrüdern seine Heimat verlassen und kam mit ihnen nach Zürich. Die Cötua-len klagten in Zürich 1630 über mangelhafte Gewandtheit in seinen amtlichen Funktionen und kündeten ihm deswegen die

Pfründe auf (März 1631). Obschon die Beamten des Gerichtsherrn gegen diesen Beschluß der Mehrheit der Gemeinde protestirten und seine Absetzung als ungültig erklärten, mußte er dennoch Berlingen verlassen.

1631. Martin Kym von Berlingen; 1635 Pfarrer in Lippersweilen.

1635. Peter Grimm; geb. 1605, ordinirt 1630. Wie von Kym, so verlangte auch von ihm der Gerichtsherr, daß er sich von ihm belehnen lasse. Zürich schützte aber die Gemeinde, die Grimm bald nach seinem Aufzuge eine Gehaltszulage gab. Wegen seines zänkischen Weibes resignirte er 1639 und wurde Schreiblehrer in Zürich. Er starb im November 1677.

1639. Konrad Manz von Marthalen; geb. 1615, ordinirt 1638, dann Pfarrer in Sax. Der Gerichtsherr gebot ihm 1640 innert 24 Stunden das Pfarrhaus zu verlassen, weil er ihn nicht als Lehensherr anerkennen wollte. Auf Zürich's Verwendung konnte er aber bleiben. Unter ihm wurde das den 5. Sept. 1646 abgebrannte Pfarrhaus wieder erbaut und 1659 mit Hülfe der Glaubensgenossen ein Neubau der Kirche vorgenommen. Er starb im August 1663. Er gab in den Druck: Regentenkränzlein, 1658, und eine Predigt über den Kinderseggen, nach Ps. 127, 1656.

1663. Hans Ulrich Ammann; geb. 1633, ordinirt 1657; 1659 Katechet in Fluntern. Er war ein gelehrter Mann und Dichter, sowie sein gleichnamiger Sohn, der Pfarrer und Hofprediger in Pommern wurde. Er starb im März 1680.

1680. Hans Kaspar Keutlinger, Sohn des Pfarrers Keutlinger in Tägerfelden; geb. 1649. Er erhielt 1670 in Westphalen eine Anstellung. Nach seiner Heimkehr (1679) wurde er Pfarrer in Berlingen und 1693 in Dürnten und starb im März 1704.

1693. Hans Rudolf Weiß; geb. 1665, ordinirt 1671; dann Vikar in Wädensweil und Altorf; 1710 Pfarrer in Lindau (Zürich) und Kammerer des Kyburger Kapitels; starb im Oktober 1739.

1710. Hans Jakob Thommann; geb. 1680, ordinirt 1708; zuerst Hauslehrer im Schloß Greifensee; gestorben im August 1762.

1762. Rudolf Wirz, Tochtermann des Vorigen, ein Sohn des Pfarrers Kaspar Wirz in Steinmaur; geb. 1725, ordinirt 1751; 1754 Vikar in Dielstorf und dann in Berlingen; starb im September 1778.
1778. Johannes Fräuler aus dem Kanton Glarus; 1784 Pfarrer in Glarus.
1784. David Trümpi von Schwanden; geb. 1766, ordinirt 1785; 1805 Pfarrer in Ermatingen.
1805. Matthias Pestaluz; 1809 Pfarrer in Hüttlingen.
1809. Johannes Wasser von Teufen; geb. 1785, ordinirt 1806; 1822 Pfarrer in Salmfach.
1822. Johann Bartholomäus Schäfer von Schwellbrunn (Appenzell); geb. 1800, dann Pfarrer in Mühlehorn und 1833 Pfarrer in Heiden. Er starb aber noch vor seinem Aufzuge daselbst in Berlingen im Januar 1834.
1834. Gottlieb Etter von Untergreut (Langriedenbach), geb. 1809; Vikar in Egelshofen; von 1844—1848 wurde Mammern von Berlingen aus versehen. Er starb im Januar 1848.
1845. Johannes Pupikoser von Tuttweil; geb. 1807, ordinirt 1829; Sekundarlehrer in Narberg und Weinfeld; 1846—48 Pfarrverweser in Sulgen; Schulinspektor. Er resignirte auf Martini 1861 und zog nach Frauenfeld.
1861. Ulrich Guhl von Steckborn; geb. 1838, ordinirt 1861.

Pfarre Ermatingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Burkhard (1252).

Albert (1267).

Konrad Lower (vor 1402—30).

Niklaus Kemstett (erwähnt 1433).

Barthold (1461).

Hans Weybel (erwähnt 1465).

David Bertschi (erwähnt 1505 und 1509).

Alexius Bertschi (erwähnt 1524)

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Die evangelischen Geistlichen mußten bei ihrer Belehnung schon Ende des XVI. Jahrhunderts versprechen, dem Kollator (Abtei Reichenau) auf sein Verlangen das Pfarrhaus als Wohnung abzutreten, wogegen dieser für diesen Fall versprach, ihnen während dieser Zeit ein anderes Haus anzuweisen.

1524. Alexius Bertsch; er wurde im Jahr 1524 im Auftrage der katholisch gesinnten Orte wegen seiner reformatorischen Gesinnung als Pfarrer von Ermatingen vertrieben, und hierauf evangelischer Prediger in St. Paul in Konstanz (1525); nach dem Siege der Reformation im Thurgau wurde er aber wieder mit Hülfe von Zürich und Bern, trotz der Protestationen des von Oestreich unterstützten Kollators (Kloster Reichenau), zurückberufen. Mit Einwilligung der zürcherischen Regierung pensionirte die Gemeinde (November 1539) ihren alten Kaplan. Auf der zweiten thurgauischen Synode erhielt Bertsch folgende Bemerkungen: daß man seines Lebens halber keine sondern Fehler wisse, aber in der Lehr, weil er des Nachtmahls Christi nit gleichförmig gebraucht, hab ein Synodus etwas Mißfallen, darum soll er sich im Bruch des Brots und allen Handlungen minen Herren von Zürich und der Landgraffschaft Thurgau gleichförmig machen und davon klärlich lehren, damit die Conscienzen nit ungleich gesinnt seien. Er soll auch vorsehen, daß er unbetrachtet nit ein Jeglichen in seiner Kirche zu predigen aufstelle, wie kürzlich geschehen, daß er einen Täufer predigen lassen. Man will auch, daß er in seinen Predigten die Affectus, so die Person betreffen, nit anziehen solle. Im November 1532 verlangte der Kollator von den eidgenössischen Gesandten, daß sie seine Entfernung befehlen, weil er sich selbst (1529) wider den Willen des Lehensherrn eingesetzt. Der Urtheilsspruch wahrte die Rechte des Kollators. Ob er damals Ermatingen verlassen mußte, ist unbekannt, aber wahrscheinlich, daß er bis 1534 blieb.
1534. Gregor Seemann (Säymann) von Lägerweilen, vorher Helfer in Ellikon; 1541 wurde er zum Pfarrer in Schleithelm

gewählt, blieb aber in Ermatingen, wo er 1566 starb. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1566. Leo Seemann. Er klagte 1568 bei Antistes Bullinger wegen einzelner Verpflichtungen, die ihm der Kollator bei seiner Wahl hatte aufladen wollen. Die zürcherische Regierung fand besonders den 4. Artikel bedenklich, der ihn verpflichtete, daß er keinen seiner „Untertanen“ in die Messe zu gehen weder heimlich noch öffentlich abweise, sondern deren Sachen sich ganz enthalte. Auf Empfehlung des Obervogts in Reichenau, sowie des eifrigen evangelischen Gerichtsherrn auf Salenstein, Walther v. Hallwil, erhielt er vom Kollator (Bischof in Konstanz) eine Gehaltzulage für fünf Jahre. Er starb 1594. Sein Sohn folgte ihm nach.
1594. Augustin Seemann, geb. 1571; 1609 Pfarrer in Tägerweilen.
1609. Georg Hoch, vorher in Märstetten und in Tägerweilen. Von seinen geistlichen Nachbarn 1622 bei der zürcherischen Synode wegen seines dem Trunke ergebenen und anstößigen Lebens, sowie wegen Hausstreits und Verdachtes ehelicher Untreue verklagt, erhielt er auf das Versprechen der Besserung von der zürcherischen Regierung Verzeihung; 1626 wurde er aber in Zürich wegen Ehebruchs abgesetzt.
1636. Hans Jakob Stumpf, ein Nachkomme des berühmten Chronikschreibers Stumpf, und Sohn des Pfarrers Hans Stumpf in Schlieren; ordinirt 1616, dann Helfer in Bischofszell und in Turbenthal; 1629 Pfarrer in Horgen, wo er 1634 starb.
1629. Felix Huber; geb. 1608, 1628 Bedell, ordinirt 1629; 1633 Pfarrer in Mäti (Zürich), 1638 in Glattfelden, wo er im Februar 1671 starb.
1633. Rudolf Sprüngli, geb. 1608. Ein Studiengenosse, dessen unanständige Aeußerungen beim Abendmahlsgenuß er bekannt gemacht, wurde deswegen 1632 enthauptet. Ordinirt 1633; 1640 Pfarrer in Rafz; 1647 in Folge Tausches Pfarrer in Salmfach.

1640. Bernhard Wirz, ein Sohn des Pfarrers Wirz in Buznang; geb. 1618, ordinirt 1639; der Kollator kündete ihm 1644 die Pfründe auf, weil er einen Knaben, der wegen des Einläutens während des katholischen Gottesdienstes mit andern eingesperrt worden, befreite; er wurde aber auf Zürich's Verwendung begnadigt; 1668 Pfarrer in Fällanden und starb im Januar 1690. Sein Großsohn war der berühmte Bedell Wirz; der wegen Gaukeleien im Hause des Antistes Klingler in Zürich 1705 enthauptet wurde.
1668. Hans Jakob Albertin, dessen Voreltern um des evangelischen Glaubens willen (1555) ihre Heimat (Locarno) verlassen mußten und 1640 das zürcherische Bürgerrecht erhielten. Er verließ 1651 Zürich wegen eines Jugendfehlers und hielt sich dann mehrere Jahre in Neuburg (Pfalz) auf, wo er seit 1663 Präzeptor geworden. Nach seiner Heimkehr 1665 wurde er Pfarrer in Ermatingen; 1687 Kammerer und 1693 Dekan; 1695 Pfarrer in Mettmensstetten, wo er im Oktober 1699 starb. Er war ein guter Musiker.
1695. Elias Sulzer von Winterthur; früher Pfarrer in Meckersheim und Zuzenhausen (Pfalz). Am letzten Orte erlitt er wegen des damaligen Krieges viel Elend, Plünderung und Hunger, so daß er seine Familie in seiner Vaterstadt versorgte und mehrere Jahre allein in Zuzenhausen wohnte. 1693 vertrieben ihn die Franzosen aus seiner Gemeinde. Bald nach seiner Rückkehr dorthin ernannte ihn der Kollator auf Empfehlung des Rathes von Winterthur nach Ermatingen. Er starb im Juli 1737.
1737. Konrad Locher, ein Sohn des Obervogts von Weinfelden; geb. 1709, ordinirt 1731; 1754 Pfarrer in Flaach, wo er am Ostersonntag den 20. April 1772 starb.
1754. Johannes Tobler, Sohn des Pfarrers Georg Christian Tobler in Meilen; geb. 1832, ordinirt 1750; 1752 Katechet in Untersträß bei Zürich; 1768 Helfer am Fraumünster in Zürich. Dieser gelehrte und berühmte Prediger starb, nachdem er seine

- Amtsgeschäfte bis fast zu seinem Tode selber versehen, den 3. Februar 1808. Er gab viele kleinere und größere meist ascetische Schriften, besonders Predigten heraus; ferner: Idee von einem christlichen Dorfe, 1766; Gebete, 1767; Anmerkung zur Ehre der Bibel, 1771=1785; Selbstgespräche für neuangehende Kommunikanten, 1775; Empfehlung der öffentlichen Katechese.
1769. Jakob Steger aus dem Kanton Glarus; resignirte 1799.
1799. Salomon Kreitinger, ein Sohn des David Breitinger, Professors der Mathematik in Zürich; geb. 1771, ordinirt 1795; dann Hauslehrer im Pfarrhause Otelfingen; 1797 Vikar in Fischenthal und 1798 in Ermatingen; 1804 Pfarrer in Dynhard; 1809 Notar; 1811 Kammerer; 1813 Kirchenrath. Bei der Rückkehr von einem Besuche bei seinem Freunde, Pfarrer Schinz in Fischenthal, wurde er von einem Balken des Lößsteiges in Fischenthal, unter welchem er hindurchfahren mußte, so am Rückgrat verletzt, daß er vier Stunden nachher starb.
1804. David Trümpi, vorher Pfarrer in Berlingen. Wegen Altersbeschwerden hatte er mehrere Jahre Vikare und resignirte 1836. Er starb in seiner Heimat. Sein Sohn, der einige Zeit sein Vikar gewesen war, ist Pfarrer in Niederurnen.
1836. Ulrich Kuch von Dießenhofen; er wurde 1854 mit Mehrheit von der Gemeinde abberufen; vikarisirte dann 1855 in Müllheim und wurde 1858 Pfarrer in Nußbaumen.
1854. Jakob Ackermann von Hatsweil (Salmisach); 1848 Pfarrverweser in Mammern; 1849 Vikar in Kirchberg; dann Pfarrverweser in Mawangen 1850; in Sulgen 1850—1851 und 1851—1854 in Berg. Er gab eine Schrift über das Armenwesen heraus und theilte zwei Predigten in der schweizerischen Predigtsammlung von Dschwald mit.

Pfarre Gottlieben.

Die Gemeinde Gottlieben war früher nach Lägerweilen kirchgenössig, trennte sich von ihr 1736. Die zürcherische Regierung bewilligte Anfangs nur die Anstellung eines Pfarrvikars mit einem Einkommen von fl. 250, bis der Pfrundfond so angewachsen, daß ein Pfarrer daraus besoldet werden könne.

Evangelische Pfarrer.

1736. Heinrich Kullinger; geb. 1708, ordinirt 1730; 1733 Hauslehrer bei Landvogt Muralt in Rheinegg; 1754 Pfarrer in Dürnten, wo er unverheirathet im Jahr 1760 starb.
1754. Heinrich Scheuchzer, ein Sohn des Pfarrers Scheuchzer in Müllheim; geb. 1727, ordinirt 1750; dann Hauslehrer im Schloß Weinselden; 1772 Pfarrer in Schlatt (Zürich), wo er einige Tage nach seiner Resignation im März 1790 starb.
1772. Georg Werdmüller, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Werdmüller in Weinselden; geb. 1740, ordinirt 1762; 1770 Vikar in Affeltrangen; 1786 Notar. Er starb im September 1821. Sein Sohn Anton wurde Pfarrer im benachbarten Tägerweilen.
1822. Gabriel Wasser von Herisau; geb. 1800, ordinirt 1819; 1819—1820 Vikar in Sulgen; 1821 Vikar in Salmfach und Altnau; 1841 Pfarrer in Salmfach.
1841. Johannes Rüschi von Speicher, vorher Pfarrer in Leutenmerken und Bürglen; starb im November 1850.
1850. Kaspar Mörkoser von Frauenfeld; geb. 1799, ordinirt 1822; von 1822—1851 Provisor und Rektor der Stadtschulen in Frauenfeld; 1852 versah er auch Tägerweilen; 1853 Dekan. Er verwendete seine Muße vorzugsweise zu historischen Arbeiten, verfaßte einige Aufsätze in Dalps Ritterburgen, die Nummern 3, 9 und 12 der thurgauischen Neujahrblätter und eine Abhandlung über die schweizerische Mundart. Sein Hauptwerk ist aber: die schweizerische Literatur des achtzehnten Jahrhunderts, Leipzig 1861.

Pfarre Tägerweilen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Herrmann (1295) Jacobus dictus Zwick (erwähnt 1317).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1530. Martin Weßler von Konstanz; ohne Zweifel derselbe, der 1548 Pfarrer bei St. Stephan in Konstanz war und bei

der Einnahme dieser Stadt mit andern Amtsgenossen, z. B. Jakob Funkli, im Thurgau ein Asyl fand.

1548. Jakob Funkli von Konstanz; geb. 1522; das Herzkind des berühmten konstanziſchen Reformators Ambrosius Blarer, der ihm ſchon während ſeines Aufenthaltes in Tägerweilen ſeinen einzigen Sohn Gerwig zur Erziehung übergab und ihm, weil er wegen der Nähe von Konstanz für ſeine Sicherheit fürchtete, eine Anſtellung als Pfarrer in Biel verſchaffte 1550. Er ſtarb daſelbſt 1565.
1550. Georg Mannhart; 1553 Pfarrer in Müllheim.
1553. Andreas Klingler; vorher Pfarrer in Müllheim. Wahrſcheinlich ſtarb er in Tägerweilen.
1583. Lur Nicolaus; wahrſcheinlich aus Graubünden; vorher Pfarrer in Mammern.
1600. Ulrich Schellenbaum.
1604. Georg Hoch; vorher in Märſtetten; in Folge der Klage ſeiner Ehefrau, Anna Graf, wurde er, trotz des guten Zeugniſſes der Gemeinde Tägerweilen: daß er ein großes Auditorium ſogar von geheimen Evangelischen aus Konstanz habe, aus der zürcheriſchen Synode ausgeſchloſſen und im Juni 1605 für ein Jahr von ſeiner Frau geſchieden, ferner ihm befohlen, Tägerweilen zu verlaſſen und heimzukehren. Bald nachher ſcheint er aber begnadigt worden zu ſein. Er wurde 1609 Pfarrer in Ermatingen.
1609. Auguſt Seemann von Tägerweilen; vorher Pfarrer in Ermatingen, ſtarb 1635.
1635. Hans Jakob Weinmann von Dießenhofen; geb. 1609, ordinirt 1628; 1628 Pfarrer in Hundweil; 1639 in Wülſlingen; er ſtarb im Auguſt 1643. Sein Bruder wurde Jeſuit; ſein Sohn ſtarb als ſtud. theol. in Heidelberg.
1639. Hans Jakob Wagner; geb. 1613, ordinirt 1638; 1640 Lehrer im mindern Hof zum Fraumünſter in Zürich und der 3ten Klaſſe der untern Schule; dann Proviſor an der letztern Schule und Pfarrer in Bollikon 1646. Er ſtarb im Dezember 1648.

1640. Hans Jakob Ochsner; geb. 1618, ordinirt 1640; 1665 Pfarrer in Embrach, nachdem er schon 1660 um Beförderung gebeten. Er starb im März 1674.
1665. Pelagius Freihoser von Belthelm; ordinirt 1656; 1659 Hauslehrer in Winterthur; 1661 versah er Dorf; 1690 bat er in Zürich um das Bürgerrecht; 1685 Notar; 1686 Kammerer und 1687 Dekan; 1692 Pfarrer in Rüti, wo er 1696 resignirte. Er starb bei seinem Sohne in Tägerweilen 1696.
1692. Pelagius Freihoser, Sohn des vorigen; geb. 1667, ordinirt 1689. Unter ihm wurde 1724 das Pfarrhaus auf Kosten des Kollators (Bischof von Konstanz) neu gebaut. Er wurde 1715 Notar; 1730 Kammerer und starb im November 1735.
1735. Hans Kaspar Simmler; geb. 1705, ordinirt 1728; Hauslehrer in Weinselden 1734. Auf der Kanzel wurde er von einem Schlagflusse getroffen, so daß er heimgetragen werden mußte und bald darauf, den 22. November 1727, starb.
1757. Hans Kaspar Hardmeyer; geb. 1730, ordinirt 1753. Er wurde krank am Faulfieber, wollte sich durch die Straßburger Universitätsmedizin selber heilen und zog sich so den Tod zu (Januar 1772). Sein Sohn Kaspar, Pfarrer in Bayreuth, ist bekannt als Verfasser des Buches: „Zur Beförderung der allein wahren unfehlbaren Vernunftreligion“, in dem er das Christenthum bekämpfte, weshalb er abgesetzt wurde.
1772. Jakob Meyer; geb. 1742, ordinirt 1765; half mehrere Jahre seinem Vater Amtmann Meyer in Winterthur in seinen Verwaltungsgeschäften; 1788 Pfarrer in Glattfelden, wo er schon im Juli 1793 starb.
1788. Johannes Vogel; geb. 1758. Die Wahl nach Tägerweilen kostete ihn viel Geld. Er starb im Oktober 1814.
1814. Otto Anton Werdmüller, Sohn des Pfarrers Heinrich Werdmüller in Gottlieben; geb. 1790; schon vor seiner Ordination 1813 Vikar in Rüschiwon und Marthalen; ordinirt 1814; 1824 Pfarrer in Niederweningen; 1829 Pfarrer in Uster; seit 1835 Dekan; gestorben im November 1862.

1824. Mathias Steiger von Flawyl; vorher Pfarrer in Sirmach. Die Mehrheit der Gemeinde nöthigte diesen sonst würdigen Mann, weil seine Predigtweise ihr nicht gefiel, gegen eine Entschädigung zur Resignation 1851. Er lebte dann noch bis Oktober 1858 in seiner Heimat. Nach Steiger's Weggang wurde Lägerweilen von Gottlieben aus versehen.
1852. Johann Konrad Künzler von Kefweil; geb. 1826, ordinirt 1852; Vikar in Kirchberg; 1861 Kirchenrath's-Mitglied und Sekundarschulinspektor.

Oberthurgauer Kapitel.

Pfarre Bischofszell.

a) Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich (1276).

Johann Suterli (erwähnt 1388).

Johann Nicolai (1453).

Joseph de Rüz (1477).

Johann Sifried (1486).

Ulrich Chromer (1491).

Johann Feer (1496).

Dr. Heinrich Sattler (1507).

Rüz (starb 1528).

Jakob Fehr (1520).

Die reformatorischen Grundsätze hatten in Bischofszell schon durch den Obervogt Fritz Jakob von Andwyl (1508—1525), Hofmeister des Bischofs von Konstanz, Eingang gefunden. Von Zürich zur Einführung der Reformation aufgemuntert, bat der Rath von Bischofszell den Reformator Am-

brosius Blarer um ein Gutachten, wie die neuen Einrichtungen zu treffen seien, und um Beistand bei Einführung derselben. Nach seiner Anweisung wurden dem Pfarrer Jakob Fehr die Kaplane Ulrich Lieb und Fritz Zwingger beigegeben, so daß sie täglich statt der Messe und der Vesper biblische Abschnitte aus dem alten und neuen Testamente im Chor vorlasen. Als Lieb Pfarrer in Wuppenau wurde (Juni 1530), mußten an seine Stelle drei andere Kaplane am Sonntag Nachmittag und am Dienstag Morgen predigen und im Chore Bibelabschnitte vorlesen. Drei Andere (Jakob Schalt, Jakob Kast und Wilhelm Henseler) mußten dem damaligen Schulmeister, der die Kinder der ganzen Gemeinde zu unterrichten hatte, unentgeltlich nachhelfen. Wie lange Fehr in Bischofszell blieb, ist nicht bekannt. Als im Jahr 1535 die Messe wieder in der Stiftskirche eingeführt wurde und bei diesem Anlasse der Propst Spiser die katholische Lehre vertheidigte, widerlegte der bekannte Pfarrer Johann Jung in Petershausen bei Konstanz, der vom Rathe in Bischofszell berufen worden war, diese Predigten.

b) Evangelische Pfarrer.

1528. Jakob Fehr. S. oben.

153. Andreas Kölli. Er starb im August 1542 sammt einem Kollegen an der Pest, die damals in der Stadt Bischofszell 26—36 Personen per Tag wegraffte. Dennoch ließ sich auf den Wunsch des dortigen Rathes als Nachfolger Kölli's erbeten:

1542. Johannes Zwick, ein Better des Reformators von Bischofszell und Konstanz, Ambrosius Blarer, und längere Zeit Mitarbeiter desselben in letzterer Stadt. In Folge seiner fleißigen Krankenbesuche unterlag er schon nach sechswöchentlicher Wirksamkeit in seiner neuen Gemeinde derselben Krankheit nach einem sehr erbaulichen Krankenlager (23. Oktober 1542).

Seine Freunde nannten seinen Tod ein Unglück Deutschlands, denn er war nicht nur ein guter Prediger, sondern auch ein gründlicher Gelehrter, was seine Beiträge zu Münsters Cosmographie bezeugen, und was noch mehr zu bedeuten hatte, hauptsächlich Sammler und Herausgeber eines kirchlichen Gesangbuches für die evangelische Kirche der Stadt Konstanz, und selbst religiöser Dichter. Blarer berichtet bei Herausgabe des Zwickschen Buches: „Tröstliche Unterweisung wie man sich zu einem seligen Sterben bereiten soll,“ in der Einleitung Folgendes von seinem Sterben: Der lieb Gott und getreue Vater im Himmel hat an seiner großen Müh und Arbeit ein ganz väterlich Begnügen gehabt und ihn mitten in der Uebung christlicher Liebe

abberufen; er segnete vorher Alle, wünschte seiner Konstanzer Kirche göttliche Benedeiung, bekannte bis zum letzten Zuge seinen Glauben und als er nicht mehr reden konnte, bezeugte er, mit seinen Fingern über sich deutend, seine feste Hoffnung auf das himmlische Vaterland. — Sein Freund Dr. Wögeli, der von Konstanz gekommen war, um ihm ärztliche Hülfe zu bringen, erkrankte nachher selber, freute sich aber, nachdem er Zeuge eines so herrlichen Sterbens gewesen, ihm nachfolgen zu können. Die nächsten Amtsnachfolger Zwick's sind nicht genannt.

156? Wolfgang Jetteler.

1577. Johann Allmenspach von Urjel (bei Frankfurt am Main); 1556 Pfarrer in Müllheim (Großh. Baden) und Vorstand der Diözese Badenweiler. Während seiner Pastoration in Bischofszell besuchten geheime Evangelische aus Konstanz die dortige Kirche; wahrscheinlich wurde auch von ihm der Kirchengesang in Bischofszell eingeführt. Der Bischof von Konstanz verlangte als Herr von Bischofszell wegen vorgeblichen Aufhebens desselben gegen die Katholiken und Betheiligung am Uebertritt des katholischen Pfarrers G. Holl von Bischofszell bei der Tagsatzung ihre Mithülfe zu seiner Entfernung aus der Gemeinde, die sich seinen Befehlen widersetzte; auf Zürich's Rath gab sie nach (Jan. 1571). Er wurde dann Pfarrer in Seuzach (1571), wo er 1572 wegen ehelicher Untreue entsetzt wurde.

1571. Johannes Maler; geb. 1529; nach Reisen in Frankreich und England wurde er 1552 ordinirt; versah dann Wytikon; wurde 1552 Pfarrer in Elgg und 1568 Dekan des Elgger Kapitels; von Elgg aus predigte er hie und da auch während Blarer's Pastoration in Leutmerken. Als Pfarrer zu Bischofszell wurde er 1575 auch Dekan des oberthurgauischen Kapitels; dann übernahm er 1581 die Pfarre Winterthur, und weil seine Stimme nicht mehr für die dortige große Kirche ausreichte, 1598 die Pfarre Glattfelden, wo er in demselben Jahre mit dem Dekanate des Regensperger Kapitels betraut wurde, aber nach einem Aufenthalt von 40 Wochen im Juni 1595 starb. Den Werth dieses sowohl durch seine Frömmigkeit als durch seine Gelehrsamkeit ausgezeichneten Mannes bezeugten viele bei seinem Tode veröffentlichte

Trauergedichte. Eine Frucht seines gelehrten Fleißes ist das im Jahre 1561 gedruckte, ungemein seltene und interessante *Dictionarium Germanico-Latinum*, oder: Die Teütschsprach. Alle Wörter, Nahmen und Arten zu reden und in hochdeutscher Sprach dem ABC nach ordentlich gestellt und mit gutem Latein verdollmetscht, von J. Maaler (Pictorius).

1582. Georg Sulzer; vorher in Steckborn; 1582 Dekan des Steckborner Kapitels; gestorben im Mai 1584.
1584. Heinrich Steiner; geb. 1545, ordinirt 1567; 1568 Helfer in Kappel (Zürich); 1571 Pfarrer in Richterschweil; 1578 Lehrer an der Schule beim Fraumünster in Zürich, auf den Wunsch von Bischofszell dahin gewählt; 1592 wieder Pädagogus beim Fraumünster. Er starb 1599.
1592. Johannes Walther (Gwalther); früher in Adorf; 1585—98 Dekan des Oberwinterthurer Kapitels; 1598 Pfarrer in Rüßnacht, wo er abgesetzt wurde. Später wurde er aber wieder als Feldprediger und 1611—23 als Pfarrer in Adorf angestellt.
1598. Hans Heinrich Schinz; geb. 1568; nachdem er die Studien in Heidelberg vollendet, wurde er ordinirt 1597; 1600 Pfarrer in Wald; 1608 Dekan; gestorben 1611. Im Drucke erschienen von ihm: *Dissertatio de incarnatione filii dei*, 1596; *Theses de ecclesia et admiranda ejus œconomia*, 1606.
1600. Mathäus Huber, geb. 1568; 1597 Helfer in Bischofszell, 1605 Dekan; 1611 Pfarrer in Schlatt (Zürich), wo er 1629 sammt 4 Kindern an der Pest starb.
1611. Ludwig Brensfacher, vorher Helfer und dann Pfarrer in Bischofszell. Wegen Collisionen mit dem Propst und dem katholischen Pfarrer in Bischofszell wurde ihm die Stelle 1621 vom Kollator (Stift Bischofszell) aufgekündet; er konnte aber wieder bleiben. Seit 1625 Pfarrer in Egg und 1634 Dekan des Weßikonener Kapitels, starb er im Mai 1649.
1625. Mary Bueler, vorher Pfarrer in Märstetten; 1628 Dekan; starb 1629.

1629. Heinrich Fäsi, ein Sohn des Pfarrers Fäsi in Wehikon; geb. 1608, ordinirt 1628; Kammerer und 1637 Dekan; 1646 Helfer beim Grossmünster in Zürich und 1650 Archidiafon daselbst.
1646. Hans Georg Mörkofser von Frauenfeld; geb. 1621, ordinirt 1643, dann Vikar in Winterthur; starb im Januar 1661. Sein Sohn Peter wurde Pfarrer in Sulgen.
1661. Bartholomäus Anhorn von Fläsch, ein Sohn des Pfarrers Anhorn von Affeltrangen; geb. 1616; 1634 Pfarrer in Grüsch und Seewis, 1635 in Hundwil; 1637 Pfarrer am Siechenhause zum Linsenbühl in St. Gallen; 1649 wurde er vom pfälzischen Churfürsten Karl Ludwig als Pfarrer von Mofsbach und als Inspektor berufen. In diesem Amte weihte er 24 Kirchen, die vorher von den Katholiken in Besitz genommen waren, wieder für den evangelischen Gottesdienst ein. Als er 1660 die Pfalz verließ, wurde er 1661 Pfarrer in Bischofszell und 1676 Dekan des Oberthurgauer Kapitels. Von Anfang an sahen ihn die bischöflichen Beamten wegen einzelner Stellen seiner früher herausgegebenen Schriften nicht gerne; der Widerwille stieg später noch mehr, indem man ihn als Urheber der damaligen konfessionellen Verbungen in der Stadt betrachtete; besonders mißfielen einige Stellen in seiner damals herausgegebenen Topica. Der Obervogt verlangte daher seine Absetzung oder einen Widerruf, sowie daß er keine ähnlichen Bücher mehr schreibe und seinen Cötualen das Lesen der bereits herausgegebenen verbiete. Die zürcherische Regierung versetzte ihn daher nach Elsau, von wo aus er noch in hohem Alter nach Frankreich und England reiste. Er starb im Juli 1700. Seine zahlreichen gedruckten Schriften erschienen unter folgenden (abgekürzten) Titeln: Neue verschiedene Predigten 1660 und 1681. — Leichenpredigt über Marc. 13, 23. — Christliche Betrachtung der Zornzeichen Gottes, 1665. — Conciones aliquot germanicæ (Einige deutsche Predigten in Bischofszell gehalten), 1668, 1675 und 1678. — Theatrum concionum sacrarum topicum (9 Theile), 1670—1691. — Magiologia, christliche Warnung für den Aber-

glauben und Zauberei (mit Kupfern), 1674. — Bischofszellische Ehrengedächtnuß oder Abschiedspredigt, gehalten den 3. März 1678. — Abfürzung der liebeichen Besuchungen Delincourts, 1680. — Heilige Wiedergeburt der Evangelischen in denen Gemeinen drei Bünden der freyen Hohen Rætiae, 1680. — Wachende Ruth am Himmel, oder Erinnerungen wegen des großen Cometen und des Erdbidens im Dezember 1680 und im Januar 1681. — Analysis Catechismi Tigurini (Katechismus-Erklärung), 1683. — Pfälzischer Regentenbaum, 1684. — Blühende, ausgehauene und wieder grünende Pfalz, 1684. — Christliche Lebendigmachung des in Sünden todten Menschen, 1684. — Anmerkungen, ob und wie ein Religionsvergleich zwischen Lutherischen und Römischen zu hoffen, 1686. — Pseudochristianus revelatus et emendatus, 1695.

1678. Hans Jakob Bachofen, vorher in Burg; 1691 trotz der Bitte seiner Gemeinde, ihn länger bleiben zu lassen, Pfarrer in Rickenbach. Er starb im September 1700. Auch er gab verschiedene Schriften heraus, nämlich: die Uebersetzung einer ursprünglich französischen Trostschrift für Kranke und Sterbende, 1678; ferner: Haus- und Kirchenbüchlein, enthaltend kurze Gebete und Sprüche, zu gebrauchen in Noth und Tod, 1679 (später von Pfarrer Waser in Bischofszell umgearbeitet); Leichenpredigt von der Ungewißheit und Mißlichkeit des menschlichen Lebens, 1685; Abschiedspredigt über 2 Pet. 1, 19, zu Bischofszell gehalten, 1691; Ortelii, geistlicher Frauenzimmer-Spiegel alten und neuen Testaments, 1700.

1691. Hans Jakob Meyer; geb. 1659, ordinirt 1682; 1684 Vikar in Flaach und 1685 Hauslehrer im Schloß Elgg; 1705 Dekan und 1719 als Antistes vorgeschlagen. Er starb im Februar 1723. Von ihm erschienen im Druck: Petri du Bosc, Predigten aus dem Französischen verdeutsch, 1689; Leich-Predigt von der wahren und Seel-vergnügenden Freude der Kindern Gottes in jenem Leben, 1709; Hochzeit-Predigt von der mit ihrem Seelen-Bräutigam vereinigten Braut, 1710.

1723. Hans Rudolf Waser, geb. 1670; vorher Helfer; gestorben im Februar 1732.
1732. Johann Jakob Laub, ordinirt 1726; 1727 Pfarrer in Wipfingen. Der große Brand in Bischofszell griff ihn so an, daß er seither zu kränkeln anfang. Er suchte Stärkung durch eine Badekur in Pfäfers, starb aber daselbst an einem Schlagfluß den 26. Mai 1743.
1743. Kaspar Däniker, vorher Helfer in Bischofszell, starb im April 1750.
1750. Johann Jakob Vogel; geb. 1725, ordinirt 1745; 1746 Katechet in Leimbach. Wegen des Uebertritts seines Schwagers, des Landeshauptmanns Ziegler in Wyl, zur katholischen Kirche, hatte er vielen Verdruß und verlangte daher in Zürich Versetzung von Bischofszell. Er wurde 1762 Pfarrer in Greiffensee, und starb da plötzlich den 12. Dezember 1785.
1762. Felix Waser, ein Sohn des Pfarrers Waser in Beltheim; geb. 1722, ordinirt 1742; Hauslehrer in Bivis, dann Helfer und Pfarrer in Bischofszell, wo er durch Verbesserung der Schulen, durch Privatunterricht und durch Leitung eines populären Lesezirkels auch um die allgemeine Volksbildung sich vielseitige Verdienste erwarb bis zu seinem im März 1799 eingetretenen Lebensende. Von ihm wurde das von Pfarrer Bachofen herausgegebene Gebetbüchlein umgearbeitet, das in dieser erneuerten Gestalt in der östlichen Schweiz weit verbreitet und allgemein als Schulbüchlein bis in die Mitte dieses Jahrhunderts gebraucht war. Ferner gab er einzelne Predigten heraus, sowie eine Uebersetzung von Fordenäs Anfangsgründen der moralischen Weltweisheit, 1757; Unterredungen über einige christliche Wahrheiten der natürlichen Religion zum Gebrauche für unstudirte Leute, 1785; etwas Angenehmes und Nützlichers für den gemeinsten Mann, besonders für die Gemein- und Repetirschulen auf dem Lande, 1783.
1799. Hans Kaspar Däniker, ein Sohn des Pfarrers in Sitterdorf; geb. 1770, ordinirt 1792, dann Privaterzieher

in Zürich; 1796 Katechet in Hittingen und Vikar in Sitterdorf. Er machte 1797 und 98 mit Zöglingen aus Zürich, die er als Hauslehrer unterrichtete, große Reisen durch Deutschland, Holland, Dänemark und Frankreich; bekleidete als Pfarrer von Bischofszell alle drei Kapitelsstellen, war Mitglied des Kantons-
schulrathes 1804 und starb im August 1837.

1837. Elias Geiger von Ermatingen; geb. 1808, ordinirt 1832; Lehrer in einem Privatinstitut des Herrn Leonhard v. Muralt in Heidelberg auf Merzenkopf bei Heidelberg und Schloßprediger in Dettlishausen; seit 1834 auch Vikar in Bischofszell, später auch Schulinspektor. Er resignirte auf Martini 1861 wegen Collisionen mit der Kirchenvorsteherchaft, wurde dann 1862 Pfarrverweser in Basadingen und 1863 Pfarrhelfer im obern Kreise.

1861. David Bündel von Schaffhausen; geb. 1829, ordinirt 1853. Von 1853 an Pfarrverweser in Wagenhausen, wandte er sich vorzugsweise den biblischen Sprachstudien zu. Eine Frucht davon ist seine 1860 herausgekommene Schrift über den Propheten Daniel.

c) Helfer.

Ueber die Entstehung des Frühgottesdienstes der sogenannten Lesi berichtet ein Zeitgenosse, der Chronikschreiber Fridolin Sicher, Kaplan in Bischofszell: Auf Ulrich's Tag 1530 ließ der Statthalter Hermann Nietmann die Kapläne Belten Mayer, Fridli Sicher, Wilhelm Henseler, Jakob Last (Fridli Henseler war nicht zu Hause) und im Namen des (noch nicht eingetretenen, jungen) Kaplans Liner, dessen Vater Hans Liner vor sich kommen, kündete ihnen an, daß der bisherige Prädikant Ulrich Lieb eine andere Stelle erhalten habe und daß nun zwei von ihnen seine Predigt am Sonntag Nachmittag und am Dienstag Morgen versehen, drei andere aber an der Schule arbeiten und die Kinder unterrichten, dafür aber aus der Pfründe des Lieb unterrichtet werden sollen. Sie verständigten sich, daß Schalt, Last und W. Henseler dem Schulmeister (Ulrich Grulich) helfen sollen; die drei andern aber würden für den Lieb lesen und Prädikanten bestellen. Herr Beltin hat zum ersten einen Prädikanten bestellt und Meister Wilhelm und der Landolt dieselbig Wochen die Lectur versehen. Darzu ist auf Sonntag nach Michael durch den Schulmeister am Morgen, wie man denn zuvor die Frühmesse zu halten pflegte, ein Lezgen den Dienstmägden zu gute gehalten worden und

die drei Kapläne fingen ihre Arbeit in den Schulen an. So hatte dem Rathe Ambrosius Blaarer gerathen“.

1530. Jakob Last von Bischofszell; vor der Reformation versah er als Kaplan daselbst (1507) die Michaelis-Pfründe, deren Einkommen er bis zu seinem Tode bezog. Vor 1555 übernahm er auch den Gottesdienst in Neufirch, seit 1555 versah er Heiligkreuz und Neufirch. Als er Heiligkreuz übernahm, behielt er sich seine Mithülfe bei der Administration des h. Abendmahls in Bischofszell vor.
1561. Kaspar Hubenschmid, kam 1562 als Pfarrer nach Sulgen, dann nach Lipperzweilen, nach den einen 1569, nach den andern 1571. Mit Pfarrer Allenspach wurde nämlich auch der damalige Helfer, der ein Bürger von Ulm und vorher Pfarrer im Kanton Appenzell gewesen war, sammt dem Schulmeister 1571 vom Bischof abgesetzt, weil sie sich des zur evangelischen Kirche übergetretenen Pfarrers Holl in Bischofszell (eines Württembergers) angenommen und seine Verhaftung hatten hindern wollen.
1571. Elias Buchser, wahrscheinlich von Suhr (Aargau). Er soll 1576 Pfarrer in Schlottenbach geworden sein.
1576. Johannes Held von Bischofszell, wahrscheinlich der nämliche, der nachher Pfarrer in Langriedenbach und Mammern wurde. Er verließ Bischofszell 1583 oder 85.
1583. Stephan Strupler aus der Kirchgemeinde Frauenfeld, 1593 Pfarrer in Kirchberg.
1594. Mathias Pfister.
1593. Johannes Keller von Dießenhofen, vorher Pfarrer im Toggenburg, wo er wegen vorgeblich ungeschickter Reden gegen die Mutter des Herrn vom Landvogt um fl. 400 gestraft wurde; dann in Arbon und 1588 in Gais; 1595 Pfarrer in Güttingen.
1595. Ulrich Michel, ordinirt 1594.
1597. Mathäus Huber, 1600 Pfarrer in Bischofszell.
1600. Hans Ludwig Kreisacher, 1611 Pfarrer in Bischofszell.

1611. Hans Heinrich Ochsner, ein Sohn des Pfarrers Kaspar Ochsner in Balgach; geb. 1590, 1616 Pfarrer in Zurzach; 1628 Helfer in Uster, von wo aus er Mönchaltorf versah. Bei harter Winterkälte, im Februar 1633, in einen Graben stürzend, verfiel er dem Tode.
1616. Hans Jakob Stumpf, wurde 1619 Helfer in Turbenthal und dann Pfarrer in Ermatingen.
1619. Felix Grob, geb. 1600, ordinirt 1620; versah in Bischofszell auch den Schuldienst, wurde 1631 Pfarrer in Niederhasli und starb im April 1674. Er gab heraus: 1) dissertatio de methodo, 2) dissertatio de justificatione.
1631. Gratosus Stocker; geb. 1607, ordinirt 1630; gestorben im September 1635.
1635. Hans Peter Kümeli; geb. 1614, ordinirt 1635; in der Schwermuth verwundete er sich mit einem Messer und starb drei Stunden darauf unter großer Reue über seine That (Februar 1639).
1639. Hans Rudolf Zeller, Sohn des Chorherrn Heinrich Zeller; geb. 1619, ordinirt 1638; im Dezember 1643 Helfer in Uster und 1744 Pfarrer daselbst.
1644. Hans Heinrich Rückistorffer; geb. 1618, 1642 ordinirt und Vikar in Hirzel, dann Vikar in Elgg; im Dezember 1648 Pfarrer in Sommeri.
1648. Bernhard Maag von Hüttweilen; geb. 1622, ordinirt 1647. Das Domstift in Konstanz wählte ihn 1648 als Pfarrer von Sommeri, Zürich versprach ihm aber das Diaconat Bischofszell, insofern er auf Sommeri resignire; 1668 wurde er von der Gemeinde Märstetten als Pfarrer gewählt, aber vom Gerichtsherrn in Altenklingen nicht angenommen; 1691 wünschte die Gemeinde Bischofszell, nachdem er zwei Mal übergangen worden war, seine Wahl zum Pfarrer daselbst; der Kollator (Stift Bischofszell) nahm ihn aber nicht an. Er versah auch Dettlishausen und bekleidete alle drei Kapitelstellen, seit 1699 das Dekanat.

1672 versprach ihm die zürcherische Regierung das dortige Bürgerrecht. Er starb im April 1705.

1705. Hans Rudolf Waser; geb. 1673, ordinirt 1698; 1710 wollte Zürich ihm eine andere bessere Stelle geben, ließ ihn aber bleiben, weil es vernommen, daß als sein Nachfolger kein Zürcher Kandidat gewählt würde, sondern Hans Mörkofser, Sohn des Pfarrers Mörkofser in Sulgen. Er versah auch als Helfer Bischofszell und Dettlishausen.
1723. Johann Heinrich Maurer, geb. 1688. Bei seinem Aufzug wurde ihm von zwei Räten mitgetheilt, daß weder er noch der dortige Pfarrer jemals wieder die Kapellen in Dettlishausen oder Hauptweil versehen dürfen, daß der Helfer dagegen in Zukunft abwechselnd mit dem Pfarrer die Mittwochpredigt und die Kinderlehre in der Schule halten müsse, was früher im freien Willen des Helfers stand. Er bat wegen des daher rührenden Abbruchs an seinem Einkommen 1723 und 27 Zürich um Gehaltszulage. Wegen falscher Gerüchte, die eine schlechte Magd über ihn ausgestreut (weßwegen sie vom Obervogte bestraft wurde) fand Zürich seine Entfernung von Bischofszell für besser (1731); 1735 Vikar in Lindau und 1738 in Niederhasli; 1742 Pfarrer am Spital in Zürich. Er starb im Mai 1765. Er gab eine Beschreibung des großen Brandes in Bischofszell (1642) heraus, um dadurch Theilnahme zu wecken.
1731. Kaspar Grob. Er hielt während seiner Anstellung in Bischofszell nach dem Frühgottesdienst Erbauungstunden und wurde deswegen auf Klage des dortigen evangelischen Rathes als Pietist 1735 abgesetzt; später lebte er als Privatlehrer und seit 1767 als Waagmeister wieder in Zürich, wo er 1776 starb.
1735. Hans Kaspar Däniker; geb. 1700, 1723 ordinirt und nachher Pädagog in Bischofszell; 1729 Pfarrer in Waldstatt; 1743 Pfarrer in Bischofszell.
1743. Hartmann Blas, 1749 Pfarrer in Gachnang.
1749. Felix Waser. Er predigte auch in Hauptweil und wurde 1762 Pfarrer in Bischofszell.

1762. Heinrich Laub, ein Sohn des Pfarrers Jakob Laub von Bischofszell; geb. 1734; als Student Vorfänger bei St. Peter in Zürich; nach seiner Ordination 1754 Hauslehrer im Pfarrhause Wald; von 1763—87 auch Schloßprediger in Dettlihausen; von 1787—93 versah er auch Erleu. Dieser beliebte Prediger starb im April 1812 als der letzte dieses Geschlechts.
1813. Jakob Sauter von Arbon; geb. 1790, ordinirt 1813; seit 1816 zugleich Schloßprediger in Hauptweil; 1820 Pfarrer in Salmstach.
1821. Johann Adam Pupikoser von Untertuttweil; geb. 1797, ordinirt 1817; vorher Pfarrer in Güttingen. Auch er versah Hauptweil und bekleidete alle drei Kapitelsstellen, seit 1846 das Defanat; seit 1831—50 Mitglied des Erziehungsrathes und Aktuar desselben, Examinator, Präsident der Synode; 1861 Präsident der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft. Er resignirte auf Martini 1861 und versah dann noch bis Januar 1862 die Pfarrstelle in Bischofszell; übernahm dann die Stelle eines Kantonsbibliothekars und Staats-Archivars in Frauenfeld. Er gab verschiedene historische Werke heraus. Nach einigen kleinern Arbeiten in den thurgauischen Neujahrsblättern und in Dalp's Ritterburgen erschienen von ihm: Geschichte des Thurgau's, 1828 und 1830; Statistik des Kantons Thurgau, 1837; Leben und Wirken des Seminardirektors J. J. Wehrli, 1857; Jakob Hess, Bürger und Staatsmann des Standes Zürich und eidgenössischer Bundespräsident, 1859. Andere historische Mittheilungen von ihm finden sich auch in den von dem historischen Vereine des Thurgau's herausgegebenen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte.

Nach der Resignation Pupikoser's beschloß die Kirchgemeinde Bischofszell die Frühpredigt eingehen zu lassen und die bezügliche Fundation zur Verbesserung des Pfarreinkommens zu verwenden.

c) Schloßprediger in Hauptweil.

Seit 1667 ließ die Familie Gonzenbach, nachdem sie 1664 die Gerichtsherrlichkeit Hauptweil gekauft, im neugebauten Schlosse evangelischen Gottesdienst halten. Es geschah in der Regel durch die Hauslehrer der Gonzen-

bach'schen Familie, Anfangs nur an Wochentagen (Freitag, später Mittwoch), nachher auch an katholischen Feiertagen. Am frühen Morgen und an Nachmittagen der Sonntage fand etwa Kinderlehre und an Festtagen Nachmittagspredigt statt. Seit 1691 wurden ohne Wissen des Pfarrers von Bischofszell einzelne Glieder der Gonzenbach'schen Familie in dieser Hauskapelle getauft und auch in Hauptweil beerdigt, was bald darauf von den regierenden Orten im Jahr 1693 gestattet, aber auf Reklamation des Stifts wieder zurückgenommen wurde. Dagegen bestätigte 1713 die landfriedliche Kommission der Familie Gonzenbach nicht nur die Rechte, die sie bisher genoß, sondern gab ihr auch das zurück, was sie im Jahre 1694 verloren hatte. Im XVIII. Jahrhundert wurde nur an Nachmittagen der Sonntage in der Schloßkapelle gepredigt und erst seit der Mitte des Jahrhunderts mit der Beerdigung, besonders der Familienglieder, fortgeföhren. In der neuern Zeit wurde an Sonn- und Festtagen Vor- und Nachmittags-Gottesdienst gehalten. Seit die Kapellstiftung an die evangelische Gemeinde Hauptweil übergegangen ist, wurde der Gottesacker erweitert.

Die Reihe der Schloßprediger ist folgende:

1667. Franz Kaufmann, 1669 Pfarrer in Kirchberg.
1669. Hans Jakob Eberhard, 1672 auf Empfehlung von Pfarrer Anhorn in Bischofszell nach Altnau gewählt.
1676. Johann Peter Mörkofser von Frauenfeld, 1677 Pfarrer in Sulgen.
1677. Sebastian Högger von St. Gallen.
1680. Hermann Lieb von Bischofszell, 1688 Pfarrer in Lipperzweilen.
1688. Heinrich Sauter, ein Enkel des Archidiafons Sauter, des Verfassers der sogenannten Zeugnisse und Zertheilung im alten zürcherischen Katechismus; Sohn des Pfarrers Sauter in Flaach; geb. 1665, ordinirt 1687; 1690 erster Pfarrer in Neuti (Appenzell); 1697 Helfer in Winterthur. Er starb im November 1727. Er gab eine in St. Gallen gehaltene Synodalpredigt über Luc. 13, 22—24 (über die enge Himmelspforte) heraus.
1690. Jakob Zureich (Zur Eich) von Arbon, ein Enkel des Antistes Müller in Zürich; ordinirt 1686. Nach der Ordination besuchte er noch die Universität Herborn. Als er 1692 Pfarrer in Arbon werden sollte, hinderte es Zürich, versprach ihm aber Anstellung in seinem Kanton und wählte ihn 1700 zum Pfar-

rer in Elsau, wo er 1716 Kammerer und 1728 Dekan des Elggauer Kapitels wurde und im April 1740 76 Jahre alt starb. Er gab die bei der Beerdigung des Dekans Scherb von Sitterdorf (dessen Tochter er später heirathete) und der Gerichtsherrin, Frau Gonzenbach-Kuhn, gehaltenen Leichenpredigten (Wahrer Christen nützlicher Tod und herrliches Leben, Röm. VIII, 10) 1699 heraus; ferner: ein christlich Gebet auf das Ende der Woche gerichtet, 1700, sowie eine Predigt über Röm. XIV, 8 (Beständiges Eigenthum Jesu) 1700, und durchleuchtiger Weltbegriff (kurze Vorstellung der vordersten Regenten des Erdkreises, besonders in Europa) 1703.

1700. Heinrich Ringgli; geb. 1677, ordinirt 1700; versah bis 1711 Hauptweil und Dettlihausen, wurde 1711 Lehrer in Zürich, wo er wegen Altersschwäche 1744 resigniren mußte und starb im Dezember 1754.

Von 1711—63 versah fast immer der Helfer von Bischofszell auch Hauptweil mit Ausnahme des Helfers Maurer. Von 1723—31 waren Schloßprediger:

Künzli von Winterthur.

Scherrer aus dem Toggenburg.

1783. Johannes Kranner; geb. 1755, ordinirt 1778; Lehrer in Chur; er blieb in Hauptweil bis 1788; 1797 Spitalpfarrer in Zürich. Seine Nachfolger waren:

Christoph Sulzer von Winterthur, später Pfarrer in Bupfäng.

Kirchhofer von Schaffhausen, thurgauischer Schulinspektor, dann Pfarrer in Schleithem (Schaffhausen).

Beller aus dem Königreich Württemberg.

1806. Karl Christian Schuster von Pforzheim (Baden), geb. 1782; 1808 Pfarrer in Scherzingen.

1808. Adam Wirsing aus Nürnberg (Baiern).

1810. Melchior Tschudi von Glarus.

1811. David Peter Kunkler von St. Gallen, 1816 Pfarrer in Hüttweilen.

Von 1816—61 versahen die Helfer von Bischofszell Hauptweil und seit Januar 1862 der Pfarrer von Bischofszell; die Kinder besuchen seit Martini 1861 die Kinderlehre in der Pfarrkirche.

d) Schloßprediger in Dettlishausen.

In der dem heiligen Michael gewidmeten Schloßkirche in Dettlishausen wurde seit Anfang des 17. Jahrhunderts von der dort wohnenden Familie Zollikofer evangelischer Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl eingeführt und bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts regelmäßig fortgesetzt, meistens nur am Vormittag; sicher ist aber, daß nach der Mitte des 18. Jahrhunderts von Martini an auch sonntägliche Kinderlehre daselbst stattfand. Bis 1660 predigte daselbst der Pfarrer von Sitterdorf, dann Helfer Maag in Bischofszell bis 1683.

1683. Jakob Bachofen; 1687 Pfarrer in Altersweilen.

Von 1687—1700 predigte wieder Helfer Maag von Bischofszell in Dettlishausen.

1700. Heinrich Ringgli; 1711 Lehrer in Zürich. Von 1711 bis 1719 übernahm Pfarrer Meyer in Bischofszell auch den Gottesdienst in Dettlishausen, trat ihn dann aber an seinen Sohn ab:

1719. Hans Jakob Meyer; 1726 Pfarrer in Sulgen.

1726. Johannes Heß; wurde 1727 erster Pfarrer in Neufirch (Egnach).

1727. Hans Kaspar Schinz, ein Sohn des Pfarrers Schinz in Wigoldingen, geb. 1677, ordinirt 1704; 1711 Vikar in Steckborn; starb in Dettlishausen kinderlos im Jahr 1751.

1752. Kaspar Tobias Zollikofer von St. Gallen, geb. 1723, ordinirt 1745; 1746 Vorsinger zu St. Leonhard in St. Gallen. Er war zugleich Verwalter des Schlosses Dettlishausen, gab 1757 den geistlichen Stand auf und wurde bis 1780 Obervogt in Bürglen. Nachdem er mehrere weltliche Stellen in seiner Vaterstadt bekleidete, starb er daselbst im Jahr 1800.

Ein Paar Jahre versah Dettlishausen der Vikar des Pfarrers in Bischofszell, Johann Kaspar Däniker, wahrscheinlich später Pfarrer in Sitterdorf und von Martini 1763—87 predigte daselbst Helfer Laub in Bischofszell, der dafür fl. 100 erhielt.

Mehrere Jahre wurde dann Dettlishausen von Sulgen aus versehen, von 1792—96 durch den dortigen Vikar Magister Johannes Maschold von Tübingen. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde nur noch zeitweise in der dortigen Kapelle Gottesdienst gehalten; von 1832—37 durch Elias Geiger, Privatlehrer des Schloßbesizers im Heidelberg; später Pfarrer in Bischofszell und nachher durch Pfarrer Meyer in Sitterdorf, als er nicht mehr in Sitterdorf predigen durfte.

Sitterdorf-Zihlschlacht.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Sifried (von 1462—79, dann Pfarrer in Bischofszell).

Johann von Rüti (von 1479—88).

Ulrich Anshelm von Bischofszell (von 1488—1504.)

Johannes Welter (von 1504—07).

Ulrich Meyer von Bischofszell (1507—41, wo er starb).

Die St. Mira-Kapelle in Zihlschlacht gab im Jahre 1510 Veranlassung zu einem Streite zwischen dem Pfarrer Meyer von Sitterdorf, dem Junker Erasmus Nyf von Blidegg, Gerichtsherrn zu Zihlschlacht, und der Gemeinde Zihlschlacht betreffend Verwaltung des Stiftungsguts. Der Ritter Jakob von Anwoyl zu Bischofszell, als Schiedsrichter angerufen, regelte hierauf die Verwaltung in dem Sinne, daß die zwei von der Gemeinde ernannten Pfleger jeweilen am Miratage dem Pfarrer und dem Gerichtsherrn Rechnung geben und für ihre Bemühung nicht mehr als 2 Brlg. Kernen und 5 Schillinge beziehen und die übrigen Erträgnisse zur Neufnung des Guts verwenden sollen, bis es zum Unterhalt eines eigenen Priesters hinreiche. Bei der Reformation blieb der bereits betagte Pfarrer Meyer bis 1530 seinem katholischen Bekenntnisse treu, fügte sich dann aber auch der neuen Kirchenordnung, jedoch so, daß er für die Gemeinde Prädikanten anstellte, welche neben fl. 52 Besoldung die Mitbenutzung des Pfarrhauses, des Gartens und des Holzes hatten.

Evangelische Pfarrer.

1529. Mathäus Altheer, der erste evangelische Prediger in Sitterdorf, hatte von dem Pfarrer Meyer vielfältige Verfolgungen zu ertragen, wurde sogar von demselben zur Flucht genöthigt. Die zürcherische Regierung schritt auf Klage der Gemeinde ein

und brachte mit Pfarrer Meyer einen Vertrag zu Stande, in Folge dessen ein neuer Prädikant angestellt wurde, Namens:

1529. Sebastian Alopardi (Fuchsschwanz). Seine Nachfolger waren:
 Herr Philopicus, welcher nur kurze Zeit blieb; dann
 Balthasar v. Adlikon von Bischofszell, früher Pfarrer in Goldach, welcher mehrere Jahre die Gemeinde versah; hierauf
- 15.. Jod Schütt von Niederuzwil. Weil dieser aber im Toggenburg auf der Kanzel einen öffentlichen Widerruf habe thun müssen, verlangte der Gerichtsherr (Abt von St. Gallen) vom Kollator (dem Besitzer von Blidegg) und der Ortsbehörde seine Entfernung. Ohne Zweifel mußte er damals die Gemeinde verlassen und es folgte ihm:
- 155.. Johannes Winzürn, welcher früher Dr. Med. gewesen sein soll. Als 1567 die Messe in Sitterdorf wieder eingeführt wurde, verließ er aus Schmerz darüber nach längerem Aufenthalt die Gemeinde und wurde Pfarrer in Altnau. Er war 1561 Defan des Oberthurgauer-Kapitels.
1567. Bernhard Reinach von Basel; wurde 1597 in seine Heimat berufen.
1597. Johannes Keller. Seine Eltern, die um des Glaubens willen die Heimat (Pfalz) hatten verlassen müssen, erhielten das Bürgerrecht in Zürich, wo er im Waisenhaus erzogen und 1594 Pfarrer in Sitterdorf, auch später zum Defan des Oberthurgauer-Kapitels gewählt, 1627 aber nach Embrach befördert wurde, wo er im August 1643 starb. Unter ihm wurde in Sitterdorf zwischen der katholischen und evangelischen Gemeinde das Pfrundvermögen getheilt und nachher ein Priester angestellt.
1627. Hans Kaspar Ochsner, ein Sohn des Pfarrers Ochsner in St. Gallen; geb. 1608; gestorben im September 1629 an der Pest.
1629. Ulrich Philipp Hauser von Heidelberg, vorher Pfarrer in Felben, später in Hüttlingen.
1632. Felix Diebold, ein Sohn des Pfarrers Diebold in Wädens-

weil; geb. 1606, ordinirt 1631; 1638 Pfarrer in Kappel (Zürich); 1640 Helfer in Bülach; 1649 Pfarrer in Dübendorf. Er starb im August 1677.

1638. Hans Ulrich Philipp Ochsner, ein Bruder des frühern Pfarrers Kaspar Ochsner; geb. 1619; wurde 1651 von dem Gerichtsherrn von Sitterdorf entfernt, weil er seinen Cötualen abgerathen hatte, das vom Abte gestellte Gebot betreffend Hutabziehen beim Morgen-, Mittag- und Abendläuten zu befolgen. In der Nacht vor seiner Abschiedspredigt wurde das leer stehende Pfarrhaus angezündet (Dezember 1651). Dem Pfarrer ging dabei seine ganze schöne Bibliothek verloren. Er wurde dann in Wiesendangen 1668 Dekan des Elgger-Kapitels und 1677 Pfarrer in Bülach, wo er bei Audienung der heiligen Taufe bei den Worten des apostolischen Glaubensbekenntnisses „Ich glaube Vergebung der Sünd“ von einem Schlagflusse getödtet wurde, den 7. Februar 1686.

1651. Hans Jakob Scherb von Bischofszell; geb. 1631; wurde 1648 in St. Die (Frankreich) Magister der Philosophie; ordinirt 1651. Wegen einer Krankheit, die er auf der Filialreise nach Dettlischhausen, wo er wie seine Vorgänger gepredigt, geholt hatte, gab er 1660 diesen Filialdienst auf. Er nahm auch die zwei Berufungen in seine Vaterstadt nicht an. Nachdem er alle drei Kapitelsstellen, das Dekanat seit 1680 bekleidet hatte, zog er sich nach Bischofszell zurück, wo er den 4. Mai 1699 starb. Die lateinischen Denkverse, die er in seinen letzten Jahren bei dem Jahreswechsel in die Pfarrbücher hinein zu schreiben pflegte, zeugen von großer Sprachgewandtheit und feiner Beobachtungsgabe.

1699. Georg Högger von St. Gallen; geb. 1669, ordinirt 1689. Nach einer Reise durch Frankreich, Holland und Deutschland wurde er 1695 Mittwochprediger zu St. Leonhard in St. Gallen, 1710 Kammerer und 1723 Dekan. Er und die Kirchenglieder schenkten 1700 der Gemeinde einen silbernen, inwendig vergoldeten Abendmahlsbecher. Im Jahre 1715 fing er an, auch in Zihlschlacht, wo bis dahin nur Wochenpredigten und

- zuweilen Sonntage gehalten zu werden pflegten, alle Sonn- und Festtage. Er war an und längere Zeit Vikar zu halten. Auf seine Anregung. Oberthurgauer-Kapitel beschloß die Zürcher Synode nach einer Verhandlung die Einführung der vierten (Herbst-) Kommunion. Nachdem er 1738 das Defanat aufgegeben hatte, starb er im April 1742.
1732. Johann Heinrich Locher, geb. 1712, ordinirt 1734; 1738 Vikar beim Fraumünster in Zürich; 1755 Notar; gestorben den 18. November 1766.
1766. Hans Kaspar Däniker, Sohn des Pfarrers Däniker von Bischofszell; geb. 1736; starb im April 1796. Sein Sohn wurde Pfarrer in Bischofszell.
1796. Johann Konrad Huber; 1810 Pfarrer in Neunforn.
1810. Johann Konrad Meyer von Herisau, ein Sohn des Pfarrers Meyer von Hundweil; geb. 1790, ordinirt 1809. Wegen Anfällen von Melancholie mußte er längere Zeit seine Stelle durch Vikare versehen lassen; endlich 1838 resignirte er.
1838. Daniel Diethelm von Erlen; geb. 1811, ordinirt 1837, dann Pfarrverweser in Sitterdorf; Mitglied der katechetischen Kommission der Synode. Wegen Kränklichkeit resignirte er im Juli 1845 und zog nach Weinfelden, wo er Armenpfleger und Bezirksrath wurde. Die Wahl in den Erziehungsrath (1850) schlug er aus.
1818. Huldreich Gustav Sulzberger von Frauenfeld, Sohn des Pfarrers Sulzberger von Gachnang; geb. 1819, ordinirt 1843; 1843 Vikar in Frauenfeld und Dießenhofen, dann in Magingen; 1857 Aktuar (Notar) des Oberthurgauer-Kapitels. In der Predigtsammlung für Hundweil findet sich von ihm eine Osterpredigt vor; auch ist er Verfasser dieses Verzeichnisses.

Pfarre Neufirch (bei Bischofszell).

Etwa 20 Jahre vor dem Siege der Reformation wurde von den Ortschaften Seliswil (Neufirch) und Buhwyl mit Hülfe des bischofszellischen Obervogts Fritz Jakob von Anwyl in der dortigen Kapelle eine Kaplaneipfründe

gestiftet. Als die evangelischen Kirchgenossen von Heiligkreuz, Schönholzerstweilen und Wuppenau in ihren Kirchen den evangelischen Gottesdienst verloren, besuchten sie denselben in Neufirch. Die ehemaligen Cötuale von Heiligkreuz wurden später dieser Kirchengemeinde einverleibt, sowie Alpenreuti, das früher zu Schönholzerstweilen gehörte.

Von 1529—55 hatte Neufirch meistens eigene Prädikanten, an deren Besoldung die frühere Mutterkirche Sulgen 10 Malter Kernen und 2 Malter Hafer geben mußte. Während dieses Zeitraumes versah Helfer Last in Bischofszell hie und da auch Neufirch. Dann wurde wieder ein Prädikant angestellt, der jedoch wegen Schulden die Gemeinde verlassen mußte (1555). Als die Gemeindsgenossen die Stelle wieder besetzen wollten, hinderte es der Collator (Stift Bischofszell). Auf Klage bei der Tagsatzung bewilligte diese, daß die Evangelischen in Neufirch sich von Bischofszell aus versehen lassen dürfen; den Katholiken erlaubte sie zugleich, in dieser Kapelle Gottesdienst halten zu lassen. Seit dieser Zeit bis 1593 predigte der Helfer von Bischofszell in Neufirch. Seit 1566 mußte der evangelische Pfarrer von den Cötuale besoldet werden, indem der Kaplaneifond dem Stift Bischofszell für Messelesen abgetreten wurde. Als 1593 Helfer Strupler als Pfarrer nach Kirchberg gewählt wurde, wollte der Gerichtsherr nicht mehr gestatten, daß der Helfer von Bischofszell Neufirch versehe. Zürich drohte, daß es, sofern der Bischof bei seiner Weigerung bleibe, einen eigenen Prädikanten für Neufirch aufstellen und ihn aus den Gefällen des Bischofs im Kanton Zürich besolden werde. Dieses bewog denselben, die frühere Pastorsweise wieder zu gestatten. Noch 1597 filialisirte daselbst Pfarrer Feuß in Sulgen; nachher kam dahin als Pfarrer:

1597. Hans Maier; wahrscheinlich derselbe, der früher Bettwiesen und später Affeltraugen und Sulgen versah. Er starb 1604.

1604. Hans Rüdlinger. Bei seiner Wahl nach Neufirch bestimmte ihm Zürich eine Besoldung und forderte die Gemeinde auf, außer den fl. 40, die sie bisher gegeben, ihm noch eine Wohnung nebst Krautgarten und Holz zukommen zu lassen. Er starb im Oktober 1619.

Nach dem Tode Rüdlinger's wünschte Zürich, daß Neufirch wieder durch den Helfer von Bischofszell versehen werde; da es aber besonders wegen dessen Funktionen in Bischofszell an Festtagen nicht wohl möglich war, wählte es wieder einen eigenen Geistlichen, nachdem die Gemeinde erklärt, daß sie die bisherige Mietwohnung des Pfarrers nebst Wiesland als Eigenthum der Pfründe kaufen werde.

1615. Hans Hoh von Eßelsperg (Thalweil), geb. 1594; zuerst Schreiber; fing dann erst später an zu studiren; wurde ordinirt 1619; erwarb 1622 das Bürgerrecht in Zürich, wurde 1628 Pfarrer in Hettlingen und starb im Dezember 1638.
1628. Hans Rudolf Ammann, geb. 1605, ordinirt 1627; 1634 Pfarrer in Knonau; gestorben im Oktober 1680.
1634. Hans Rudolf Weiß, geb. 1612; 1636 Pfarrer in Kirchberg bei Zürich und 1660 Kammerer. Er starb im Februar 1690. Ein Bruder war Pfarrer in Arbon und ein anderer der berühmte Verfasser des weißischen Gebetbuches.
1636. Hans Konrad Keller, geb. 1611, ordinirt 1633; dann Helfer in Kappel (Zürich); 1649 Pfarrer in Otelfingen, nachdem schon 1645 der Pfarrer in Sulgen, sowie der Vogt in Bürglen sich für seine Beförderung in Zürich verwendet; 1656 Pfarrer in Bonstetten, wo er im April 1681 starb.
1649. Hans Heinrich Grob; ein Sohn des Helfers Grob in Bischofszell; ordinirt 1648; 1655 fand mit Hülfe von Zürich eine bedeutende Reparatur des Pfarrhauses statt. Er starb im Februar 1676.
1676. Hans Jakob Kollenhuf; 1645 Pfarrer in Lustdorf. Weil die Evangelischen der Gemeinden Heiligkreuz und Wuppenau einen eigenen Pfarrer entbehren mußten, für sie aber neben den Gemeindegossen in der Kirche zu Neufirch nicht genug Raum war, veranlaßte ihn dieß, sonntäglich in derselben Kirche eine zweite Predigt zu halten, was auch bei seinen Nachfolgern Übung geblieben ist.
1685. Hans Konrad Wirz, ein Sohn des Archidiaconus Wirz in Zürich; geb. 1661, ordinirt 1682; dann Montagsprediger bei St. Peter und 1685 Katechet in Wytikon; 1691 Pfarrer in Kloten; 1704 Helfer beim Großmünster in Zürich; 1703 Archidiacon daselbst und 1717 Verwalter des Stifts. Wegen seiner nachlässigen Verwaltung mußte er resigniren und wurde 1727 aus der Synode gestoßen; dann Pfarrer in Kerenzen. Er starb 1737.

1691. Johannes Kollensfuß, geb. 1660, ordinirt 1685; dann bis 1690 Vikar in Glattfelden; 1710 Pfarrer in Dynhard. Er starb im Dezember 1728.
1710. Hans Konrad Kreitingen, geb. 1678, ord. 1701; Hauslehrer im Schloß Weinfelden bis 1708. Unter seiner Leitung wurde die Kirche und das Pfarrhaus in Schönholzerweilen und Neukirch (Egnach) gebaut. Er versah von Neukirch aus einige Jahre Schönholzerweilen und wurde 1718 der erste Pfarrer daselbst.
1718. Hans Jakob Weher. Wegen eines Vergehens im betrunkenen Zustande wurde er 1728 in Neukirch abgesetzt; 1729 abermals zum Pfarrer in Märstetten gewählt.
1728. Kaspar Irmingen, geb. 1694, ordinirt 1716; 1746 Pfarrer in Zell; Notar des Elgger Kapitels; starb im Dezember 1754.
1746. Ulrich Hafner, ein Sohn des Pfarrers Hafner in Altnau; geb. 1708. Nach seiner Ordination 1730 brachte er acht Jahre in Deutschland und Holland zu. Er starb im Mai 1775. Sein Sohn wurde Pfarrer in Scherzingen.
1775. Rudolf Pestaluzzi, geb. 1736, ordinirt 1761; Hauslehrer und Vikar in Trüllikon; starb im Dezember 1789.
1789. Konrad Schultheß, geb. 1754; ordinirt 1780; Hauslehrer im Amtshaus Stein 1779; von 1878—84 Vikar in Bärenschweil und 1786 in Adorf; starb im Dezember 1810.

Von 1810—14 war Pfarrverweser: Johannes Schieß von Herisau.

1813. Johann Kaspar Iseli von Glarus, geb. 1788, ordinirt 1808; 1809 Pfarrer in Luchsingen. Mißverhältnisse zwischen ihm und der Kirchenvorsteherschaft wurden durch den Administrationsrath beseitigt 1820. Er starb im August 1851.

Bis zur Reparatur des sehr baufälligen Pfarrhauses versah die Stelle bis September 1852 Pfarrer Bion von Schönholzerweilen; darauf als Pfarrverweser Johannes Keller von Schweizerholz, und wegen Krankheit des letztern Pfarrer Geiger von Bischofszell.

1853. Otto Müller von Lägerweilen; ein Bruder des Pfarrers Müller in Dufnang; geb. 1825, ordinirt 1852; dann Vikar in Bürglen und Buznang und Pfarrverweser in Basadingen.

Pfarre Heiligkreuz (Mutzell).

Die Kirchgemeinde Heiligkreuz gehörte früher zur Pfarrei Linggenwyl. 1430 (St. Georgen Abend) stiftete der Edle Joh. Rudolf v. Rosenberg-Zuckerriet in der Kapelle zu Heiligkreuz eine Kaplaneipfründe. Im Laufe des XV. Jahrhunderts siedelte der Pfarrer von Linggenwyl nach Heiligkreuz über.

Katholische Pfarrer und Kaplane vor der Reformation.

Hug Schneider von Bischofszell, Kaplan (1465).

Rudolf Seiser (1507).

Hans Schindeli, Kaplan (1511 und 1518).

Johann Hennigow, Pfarrer († 1522).

Wit Schönegg, Pfarrer (1522 — 25, später Chorberr in Bischofszell).

Ulrich Wittwyler, Pfarrer (1525, wahrscheinlich später evangel. Pfarrer in Lipperzweilen).

Sebastian Täschler, Kaplan.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Sowohl der Pfarrer (dessen Name nicht bekannt ist) als sein Kaplan Sebastian Täschler schlossen sich mit der ganzen Gemeinde der Reformation an. Beide besorgten dieselbe bis zu ihrem Tode. Nach dem Tode des Helfers forderte der Kollator (Stift St. Gallen) die Herausgabe des Kaplaneifonds für Anstellung eines katholischen Geistlichen. Sowohl der thurgauische Landvogt als die X Orte entschieden nach seinem Wunsche, jedoch wurde zugleich festgesetzt, daß die Pfarrgüter und ihre Nutzungen, soviel davon in der Landgrafschaft Thurgau liegen, sofern die Evangelischen auf Anstellung eines evangelischen Geistlichen nicht verzichten wollen, laut Landfrieden nach Marchzahl der Seelen getheilt werden müssen, damit der evangelische Pfarrer daraus erhalten werden könne; die Zinse und Gülten aber, die in des Abts von St. Gallen niedern und höhern Gerichten liegen und der Pfarre Linggenwyl gehören, sollen nur den Kirchgenossen, die in des Abts hohen und niedern Gerichten wohnen, zufallen und für einen Messpriester verwendet werden. Die wenigen Katholiken, die in der Pfarre Heiligkreuz lebten, ließ der Kollator seit 1543 durch einen seiner in Wyl wohnenden Konventualen, Dthmar Glus, versehen; erst seit 1553, dem Tode des evangelischen Pfarrers, wurde Joachim Stäbinger als katholischer Pfarrer nach Heiligkreuz gesetzt. Damals fand auch eine Theilung des Pfarrvermögens statt (1554); obichon die Evangelischen die Mehrheit bildeten, erhielten Katholische und Evangelische gleiche Theile.

Seit dieser Zeit bis zu seinem Tode (1575) verjah Heltzer Last in Bischofszell von seinem Wohnorte aus die evangelische Kirchgemeinde Heiligkreuz. Während seiner Pastoration wurde das Pfrundvermögen von neuem getheilt, weil unterdessen die katholische Kirchgemeinde größer als die evangelische geworden war (1569). Nach dem Tode Last's wünschte der Kollator, daß die evangelischen Götualen auf die Anstellung eines eigenen Prädikanten verzichten und sich (mit Ausnahme des Abendmahls) vom Priester versehen lassen, oder, sofern sie damit nicht zufrieden seien, wolle er ihnen einen Prädikanten geben, aber keinen gedungenen (wie bisher), sondern einen, der in seinem Gerichte in Heiligkreuz wohnen müsse. Trotz der Verwendung des thurgauischen Landvogts Thommann blieb er bei diesem Vorschlag und schlug ihnen das Recht vor die Tagsatzung vor. Den 20. Juni 1575 bestätigte diese den Abschied von 1540 und verpflichtete den Abt, den Evangelischen in Heiligkreuz, sofern sie es verlangen, einen Prädikanten zu geben, der ihm gefällig sei und der nach bisheriger Sitte ihm huldigen müsse, und die Evangelischen sollen denselben in dieser Pfarre haushälterisch erhalten und sitzen haben. Es bleibe bei der letzten Theilung des Pfrundvermögens. Bis zu diesem Entscheide ließ der Kollator die evangelische Kirchgemeinde von Bußnang aus versehen, nachdem er den von derselben gewählten Prediger entfernt. Nach einem Schreiben eines seiner Nachfolger (1601) sollen damals die evangelischen Götualen sich dazu verstanden haben, sich mit Predigt, Taufe, Kopulation und Abdankung durch den katholischen Pfarrer in Heiligkreuz zu begnügen. Gewiß ist, daß seit 1575 kein evangelischer Gottesdienst mehr in dieser Kirche gehalten wurde. Nur wenige Götualen verließen nach dem Wunsche ihres Kollators ihren evangelischen Glauben und benutzten die Dienste des katholischen Pfarrers in Heiligkreuz. Vielmehr benutzten sie, besonders diejenigen, die nicht in seinem Gerichte wohnten, trotz der Drohung und Bestrafung von Seiten des Kollators und seines Geistlichen in Heiligkreuz, den Gottesdienst in Neukirch, Sulgen und Bischofszell und ließen meist auch dajelbst taufen, kopuliren und etwa durch den erstern bei Leichenanlässen abdanken. Sobald die Lage der Evangelischen im Osten der Schweiz besser wurde, that Zürich aus sich oder auf Veranlassung der dortigen Götualen bei der Tagsatzung Schritte für Wiederanstellung eines eigenen evangelischen Geistlichen an diesem Orte (1628—33 und 51); dasselbe versuchten die Götualen im Einverständniß und unter Assistenz von Zürich beim Kollator und zwar um so mehr, weil sie vom Priester in Heiligkreuz sowie in den überfüllten benachbarten Kirchen, die sie besuchten, viel Unangenehmes erfahren mußten. Die Tagsatzung entschied 1651: der evangelische Gottesdienst in Heiligkreuz soll dafür, daß die katholischen Orte auf Einführung des katholischen Gottesdienstes in Lustdorf verzichten, nie mehr wieder hergestellt werden. Der Kollator gab auf die Klagen, Bitten und Anerbietungen der Götualen, die schöne Opfer für Besoldung und Pfarrwohnung anerbieten

(1644—41 und 1665), ausweichenden Bescheid oder gute Worte: er wolle ihnen einen Prädikanten geben, nur sei theils die Einwilligung sämtlicher regierender Orte des Thurgaus und vorherige Einsicht in die frühere Abchurung nöthig. Dabei blieb es, ob schon Zürich auf der Tagsatzung von Neuem (und zum letzten Mal) sich für die Evangelischen von Heiligkreuz verwandte. Ebenso fruchtlos verlangten die Cötuale noch einmal (1683) beim Kollator Theilung des Pfarreinkommens und baten ferner um die Erlaubniß, daß der evangelische Gottesdienst in Heiligkreuz, so lange bis sie selber zu einem Pfarrer und Pfarrhaus gelangen können, von einem benachbarten evangelischen Geistlichen gehalten werden dürfe. Ihre katholischen Mitcötualen gaben hier auch eine Gegenvorstellung ein. Seit dieser Zeit unterließen dieselben neue Schritte zu thun. Sie schloßen sich an die benachbarte Kirchgemeinde Neukirch an und wurden von derselben als Kirchengenossen angenommen. Erst in diesem Jahrhundert gaben sie das bisher immer noch benutzte Beerdigungsrecht bei der Mutterkirche auf und erhielten dafür dasjenige in Neukirch. Der größere Theil der jetzigen evangelischen Kirchgemeinde Neukirch war früher nach Heiligkreuz kirchgenössig. Die Bewohner von Kenzenau wurden im Februar 1716 Neukirch einverleibt.

Pfarre Wuppenau.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich von Nürnberg.

Er war Stifter des Klosterleins Mollenberg. Auf seine Bitte bewilligte 1391 der Bischof von Konstanz, daß die Umwohner um Wuppenau, Cötuale von Bußnang, den Gottesdienst in der Kapelle zu Wuppenau besuchen und ihre Todten im dortigen Friedhof beerdigen lassen dürfen.

Jodocus Walk (1421).

Joh. Huber, Dekan (1528).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Joh. Huber, bisher katholischer Pfarrer in Wuppenau, verfiel wahrscheinlich noch bis Juni 1530 seine Gemeinde, die, wenn auch später als andere thurgauische Gemeinden, ganz evangelisch geworden war.

1530. Ulrich Lieb von Bischofzell, vorher evangelischer Prediger daselbst. Er wurde, weil er eine franke katholische Frau in einer andern Gemeinde besuchte und zum Abfall vom katholischen Glauben gebracht hatte, auf Befehl des Gerichtsherrn (Abt von

St. Gallen) verhaftet. Nur auf Verwendung seiner Gemeinde und mehrerer angesehenen Personen sowie der Rätthe von Bischofszell und Lichtensteig wurde ihm die Todesstrafe erlassen und die Freiheit gegen das schriftliche Versprechen geschenkt, daß er, so lange er lebe, nie mehr die höhern und nie dern Gerichte des Abts von St. Gallen betreten wolle (Mittwoch vor Weihnachten 1534). Vergeblich verwandte sich Zürich beim Abt für Aufhebung dieser Urfehde.

1560. Bartholomäus Thraner. Auf Bitte einiger Katholiken in der Gemeinde beim Gerichtsherrn um Wiedereinführung der Messe gestattete es dieser, sowie der Kollator (Komthurei Tobel), und beauftragte den katholischen Pfarrer Stäbinger von Heiligkreuz alle 14 Tage in Wuppenau Sonntagsgottesdienst zu halten und zugleich die Katholiken in Welfensberg und Schönholzerzweilen zu versehen. Dafür mußte ihn Thraner mit 5 Schilling (5 Bazen) per Woche entschädigen. 1562 wurde Thraner vom Gerichtsherrn wegen einer (wie dieser behauptete) ungebührlichen Handlung, wahrscheinlich Einmischung in den Streit des Abts mit Schönholzerzweilen, abgesetzt.

1562. Abraham Blarer, wahrscheinlich von Konstanz. Bald nach seinem Amtsantritte wurde Pfarrer Stäbinger in Heiligkreuz als katholischer Pfarrer von Wuppenau (und Schönholzerzweilen) angestellt, worauf das Pfrundeinkommen getheilt wurde, weil die Evangelischen den Vorschlag des Gerichtsherrn und des Kollators verworfen hatten, der dahin ging, daß sie sich mit Ausnahme der drei hohen Festtage mit dem katholischen Pfarrer begnügen sollen (1562). Im folgenden Jahre wurde Blarer vom Gerichtsherrn entsetzt, weil er in dessen Streit mit seiner Filiale Schönholzerzweilen für letztere Partei genommen hatte. Er predigte darauf noch eine Zeit lang in Schönholzerzweilen. Seine Nähe trug wohl dazu bei, daß seine ehemaligen Cötualen in Wuppenau die von Neuem gestellten und gütlichen Mittel von 1562 verwarfen, den Bau eines Pfarrhauses und eine andere Theilung des Pfrundvermögens verlangten.

Sie fand 1565 statt, fiel aber zu ihren Ungunsten aus, obschon weitaus die Mehrzahl am evangelischen Glauben jezt und nachher festhielt. Auf einmal kehrte der Wind; die evangelischen Wuppenauer bestürmten wider alles Erwarten bald nachher sowohl den Kollator als die Beamten des Gerichtsherrn in Wyl und erklärten, daß sie bereit seien ihren Prädikanten, den sie eine Zeit lang gehabt und nimmer begehren, abzuschaffen, weil es ihnen, ihn wie bisher zu besolden, zu schwer fallen würde, auch die gütlichen Mittel von 1562 anzunehmen. Den 25. Juni 1567 kam deswegen ein Vertrag zwischen der evangelischen Kirchgemeinde und dem Kollator zu Stande, wodurch erstere für immer auf Anstellung eines eigenen Prädikanten verzichtete und dieser den katholischen Pfarrer verpflichtete, sie mit Predigt, Taufe, Trauung *ic.* zu versehen, dagegen dem evangelischen Pfarrer in Busnang für die Besorgung des evangelischen Gottesdienstes an den drei hohen Festtagen 5 Schilling zu geben. Beide Theile beobachteten diesen Vertrag, besonders aber die Gerichtsgenossen des Abts von St. Gallen, denen er den Besuch auswärtiger evangelischer Kirchen bei hoher Strafe verbot. Nur wenige Evangelische fielen ab; der Gerichtsherr mußte durch Versezung von auswärtigen Katholiken auf seine Lehengüter die katholische Bevölkerung vermehren. Im Jahr 1628 und in den folgenden Jahren, sowie 1651 schlossen sich die Evangelischen in der Gemeinde Wuppenau trotz der Opposition ihres Gerichtsherrn denjenigen evangelischen thurgauischen Gemeinden an, die bei der Tagsatzung Wiederherstellung des ihnen entriffenen Gottesdienstes begehrten, und erreichten im Jahr 1651 wenigstens soviel, daß sie von nun an benachbarte evangelische Kirchen besuchen durften. Dagegen wurde nicht gestattet, daß beim evangelischen Gottesdienste, der an drei h. Festtagen in Wuppenau Statt fand, außer der Austheilung des hl. Abendmahles noch Kinder getauft werden. Bis heute haben die Evangelischen theils diese drei Festgottesdienste, theils das Beerdigungsrecht in Wuppenau beibehalten, obschon sie seit 1714 mit den Evangelischen in Schönholzerweilen eine eigene Kirche und Pfründe gestiftet haben. Ueber die weitem Schicksale der Evangelischen von Wuppenau von 1651—1714 siehe bei Schönholzerweilen.

Pfarre Welfensberg.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Konrad Scholl (1500).

Heinrich Landolt (1507); später Chorherr in Bischofszell.

Die ganze Gemeinde Welfensberg schloß sich der Reformation an. Ohne Zweifel hatte sie auch einen eigenen evangelischen Geistlichen. Dieser war jedenfalls nicht länger daselbst, als bis 1534; damals beauftragte der Kollator den Niklaus Ueli, Kaplan in Wyl, von da aus den katholischen Gottesdienst

in Welfenberg zu besorgen. Die Evangelischen, die in dieser kleinen Kirchengemeinde ihrem Bekenntniß treu blieben, besuchten den Gottesdienst besonders in Neukirch und benutzten nur den Friedhof bei der Mutterkirche. Mit den benachbarten Leidensgenossen thaten sie 1628 und später Schritte, um ihre verlorenen Rechte wieder zu erhalten, die aber ebenso erfolglos waren. Später schlossen sie sich an die neue Kirchengemeinde Schönholzerweilen an.

Pfarre Rickenbach.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Thomas Muter (1510).

Urs Hunziker (1510).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Die ganze Gemeinde nahm Ende 1528 oder Anfangs 1529 das evangel. Glaubensbekenntniß an. Ob auch der bisherige katholische Pfarrer Urs Hunziker ihrem Beispiele gefolgt sei, ist ungewiß. Sicher ist nur, daß er noch Januar 1529 daselbst pastorigte, sowie daß im Dec. 1530 Herr Bess als evang. Pfarrer in Rickenbach functionirte und daß Hans Rudolf, evangelischer Pfarrer in Rickenbach, im zweiten Kappeler Kriege in der Schlacht auf dem Gubel fiel. Seit dieser Zeit hörte der evangelische Gottesdienst in der dortigen Kirche auf. Rickenbach ist die erste und einzige thurgauische Gemeinde, die bald nach 1531 wieder ganz katholisch wurde. Dazu trug ohne Zweifel das Beispiel der angränzenden St. Gallischen Gemeinden, die damals daselbe thaten oder thun mußten, vieles bei.

Pfarre Schönholzerweilen (Wylen).

In der Kapelle zu Wylen, Kirchengemeinde Buznang, wurde 1468 vom Komthur von Tobel, einem Herrn von Buznang, eine Kaplaneistiftung gemacht. Neben der Kapelle befand sich auch ein Friedhof.

Ulrich Herzog war 1484 Leutpriester daselbst.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

15 . . Brunner, Dekan. Seine Nachkommen, Brunner, genannt Dekan, fielen vom evangelischen Glauben ab, weil ihnen der Landvogt für ein schweres Verbrechen, das sie begangen, Strafnachlaß zugesagt hatte, sofern sie diesen Schritt thun. Sein Todesjahr kennt man nicht.

Nach Brunner's Tode bis 1564 wurde die Kirche in Wylen vom evangelischen Pfarrer in Wuppenau versehen. Die Gemeinde hoffte auf diesem Wege nach und nach den Pfrundfond so äufnen zu können, daß dann für immer einem evangelischen Pfarrer ein schönes Einkommen gegeben werden könne. Erst im Jahre 1560 verlangten ein Paar Personen beim Gerichtsherrn (Abt von St. Gallen) die Wiedereinführung der Messe. Der Kollator ließ sie durch Pfarrer Stäbinger von Heiligkreuz versehen. Obschon der Kollator (Komthurei Tobel) den evangelischen Gottesdienst wie bisher fortbauern lassen wollte, verlangte der Gerichtsherr (Abt von St. Gallen), daß die dortige Kirche sammt ihrem Vermögen, weil sie nur eine Filiale und keine Pfarrkirche sei, ganz den Katholiken überlassen werde. Nach dreijährigem Streit, der von der Tagsatzung an das Gericht des Abts in Wyl gewiesen wurde, entschied letzteres so, wie es der Abt und auf seinen Antrieb der Kollator gefordert hatte. Während dieses Streites predigte in Schönholzerweilen eine Zeit lang Abraham Blarer und U. Harzer. Die Evangelischen in Schönholzerweilen und Aspentruti behielten von dieser Zeit an nur noch das Beerdigungsrecht, wurden dagegen betreffend die Predigt an ihre eine Stunde entfernte Mutterkirche in Bußnang gewiesen. Ihre von Zürich zu verschiedenen Zeiten unterstützten Bemühungen (1610, 1628 und folgende), um wieder einen eigenen evangelischen Pfarrer nebst Zutritt zur Kirche in Schönholzerweilen zu erhalten, blieben fruchtlos; es wurde ihnen nicht einmal oder nur selten erlaubt, bei Leichenanlässen in der Kirche durch einen evangelischen Geistlichen predigen oder ab danken zu lassen. Im Jahre 1677 nahm zwar der Kollator das Anerbieten der evangelischen Schönholzerweiler und Wuppenauer an, die baufällige Kirche daselbst auf ihre Kosten repariren zu lassen, sofern ihnen die Mitbenutzung derselben und die Anstellung eines evangelischen Geistlichen gestattet werde; der Gerichtsherr in St. Gallen verweigert aber diesem Vertrage seine Genehmigung. Daher schlossen nun die evangelischen Götualen in diesen beiden Gemeinden nebst denjenigen von Welfensberg unter Zürichs Zustimmung mit Pfarrer Rollenbug von Neukirch (wo auch die Schönholzerweiler trotz Strafen des Gerichtsherrn seit der Vertreibung aus ihrer Kirche den Gottesdienst besuchten) einen Vertrag, wornach sie ihm eine jährliche Entschädigung von fl. 45 versprachen, sofern er alle Sonntage in der dortigen Kirche 2mal Morgengottesdienst halte und ihre Kinder in die Kinderlehre aufnehme. Nach Vollendung des Toggenburger Krieges erlaubten die Sieger, vom Neujahr 1713 an in der Kirche zu Wuppenau sonntäglich Gottesdienst halten zu lassen, und unmittelbar nachher gestatteten sie ihnen in Schönholzerweilen eine eigene Kirche zu bauen. Als diese vollendet war (1714), wurden sie sonntäglich zuerst von Neukirch aus versehen, nachher aber erlaubte Zürich auch die Anstellung eines eigenen Pfarrers (1718), nachdem die Götualen ein hinreichendes Pfrundkapital zusammengesteuert

hatten. Seit 1719 besorgte der Pfarrer in Schönholzerweilen die drei Festgottesdienste sowie die Abdanfung in Wuppenau, welche letztere erst seit einigen Jahren in der dortigen Kirche gehalten werden darf. Als erster Pfarrer wurde nun von Zürich gewählt:

1718. Hans Konrad Breitingen, vorher Pfarrer in Neukirch, Notar und Kammerer. Wegen Schulsachen verbitterten ihm die Cötualen seine letzten Lebensjahre; er starb im Oktober 1748. Sein Sohn David studirte zwar Theologie, wurde aber Professor der Mathematik in Zürich.
1748. Johann Jakob Steinfels, Sohn des Pfarrers in Altnau; geb. 1723, ordinirt 1744; Hauslehrer im Schloß Pfyn (1744), gestorben im April 1753. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer in Kefweil.
1753. Salomon Abegg, geb. 1727. Er bildete sich nach dem theologischen Examen (1749) auf Reisen in Deutschland aus, war 1753 Hauslehrer im Amthause in Rüßnacht; 24 Jahre Notar. Wegen Altersbeschwerden resignirte dieser würdige Mann 1804 und starb bei seinem Tochtermanne, Pfarrer Vogel in Bauma, im April 1805. Von 1804—7 versah als Pfarrvikar die Gemeinde Kaspar Locher, der im Jahr 1807 Pfarrer in Krynau (St. Gallen) wurde.
- [1807. Salomon Grob, (sein Vater war Pfarrer in Holland;) geb. 1762; ordinirt 1787, dann Vikar in Regensperg, Hombrechtikon und Langriedenbach; von 1788—1804 Pfarrer in Langriedenbach. Er resignirte 1824 und zog nach Zürich, wo er im April 1826 starb.
1824. Johannes Knus von Winterthur, vorher Pfarrer in Hüttlingen; er starb im Mai 1841.
- Vom Mai 1841 bis Juli 1843 wurde die Stelle wegen Verhandlungen mit Zürich betreffend den Kollaturauskauf durch einen Pfarrverweser (Ganhart, später Pfarrer in Madorf) versehen.
1853. Friedrich Wilhelm Kion von St. Gallen, vorher in Affeltrangen und Rehetobel. Er starb im September 1862. Außer den früher angegebenen schriftstellerischen Leistungen erschienen

von ihm zwei Siegespredigten, gehalten am 28. November und 5. Dezember 1847, und Darstellungen aus der Geschichte des Schweizervolkes, dramatisch bearbeitet für die vaterländische Jugend, 1861.

1862. Leonhard Schwendener von Buchs (St. Gallen); geb. 1821, ordinirt 1845, dann Pfarrer in Oberglatt, wo er wegen Kränklichkeit resignirte (1861).

Pfarre Werthbühl.

Katholische Pfarrer (Pröpste) vor der Reformation.
Rudolf Snewisse (1307).

Johannes Steller.

Wegen seiner Auhänglichkeit an die katholische Kirche wurde Propst Steller von der ersten thurgauischen Synode im Dezember 1529 abgesetzt. Er blieb in Werthbühl und wurde 1533 wieder katholischer Pfarrer daselbst. Die zweite thurgauische Synode (1530) beschloß, es soll ihm und dem Sohne seiner Schwester, als den Widerspenstigen, geschrieben werden, daß sie sich der Kirche gleichförmig machen oder es werde ihm, dem alten Pfaffen, „sin Libtig“ abgeschlagen.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Hieronymus Kranz, ein Sohn des Pfarrers Christian Kranz, der, nachdem er vom Abt in der Reichenau wegen seiner reformatorischen Gesinnung aus einer seiner thurgauischen Kollaturen vertrieben worden war, evangelischer Pfarrer in Hallau wurde. Er beklagte sich bei Zwingli, daß Pfarrer Burgauer in Schaffhausen seinen Sohn, trotz des Verlangens vieler, nie habe predigen lassen wollen, „weil er noch nicht ordinirt sei“ und bat Zwingli, nachdem er ihn geprüft, denselben für den Thurgau zu verwenden, wo noch viel Mangel an christlichen Predigern sei (1529. S. Zwingli's Briefe 2. 380.) Diese väterliche Verwendung hatte Erfolg. Der junge Kranz verhehlchte sich 1530 mit Anna Grieneberg, Nonne in Münsterlingen. Ihm bemerkte die zweite thurgauische Synode: Er soll mit seiner Frau verschaffen, daß sie den Pracht in ihren Kleidern abstelle, damit sie niemand ärgere. Sonst soll er sich seiner Lehr und Lebens

halten, wie bisher. Ferner wurde den Anwälten der Gemeinde Wertbühl auf „den Anzeig“, den sie von wegen des Pfrundlehens der Pfarr daselbst gethan und begert haben, daß ihnen sämmtlich zugestellt werde, geantwortet, daß dem jetzigen Prädikanten aus Kraft des Synodus geliehen sei und könnte man den Unterthanen die begehrte Lehenschaft nit zustellen. Im Jahre 1534 wurde Franz Pfarrer in Dießenhofen.

Die evangelischen Cötualen sollen bei seinem Weggange auf die Anstellung eines eigenen Geistlichen verzichtet und sich mit der Predigt des katholischen Geistlichen begnügt haben, weil der Gerichtsherr ihnen damals versprach, immer für friedliche Priester sorgen zu wollen. Seit dieser Zeit wurde die reich dotirte Pfründe einem katholischen Geistlichen übergeben, der die wenigen katholischen Haushaltungen zu versehen hatte; die evangelischen Cötualen mußten Predigt, Taufe, Copulation und Communion in benachbarten Kirchen, Bußnang, Bürglen, Märweil suchen. Die Beerdigung ihrer Todten durfte zwar noch in Werthbühl stattfinden, dabei aber nur auf dem Friedhof die Abdankung durch einen Laien oder den Ortspriester gehalten werden. Ihre Bemühungen bei der Tagsagung 1628 und nachher, einen eigenen Pfarrer und evangelischen Gottesdienst in ihrer Pfarrkirche zu erhalten, waren fruchtlos.

Pfarre Sulgen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Berthold von Audelfingen (erwähnt 1301).

Johann v. Klingen (erwähnt 1362).

Simon Wagner (erwähnt 1384).

Jakob Knüpfel (1438).

Bernhard Keller (1518).

Hans Kuster von Bernang (1520).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Das Kirchspiel Sulgen umfaßte ursprünglich auch die Gemeinden Berg, Neukirch und Bürglen. Seit dem Bau einer Kirche in Erlen (1764) übernahm der Pfarrer von Sulgen auch diese Filiale. Im Jahre 1819 wurde Erlen zwar als besondere eigene evangelische Kirchgemeinde constituirt, blieb jedoch fortwährend als Filiale mit Sulgen verbunden.

Die Namen des ersten evangelischen Geistlichen in Sulgen kennt man nicht genau, nur den des dortigen Helfers Möffeli,

der später Pfarrer in Weinfelden wurde, wo er noch 1558 lebte. Von der Mainsynode 1530 wurde der Pfarrer in Sulgen in die Kommission gewählt, die eine thurgauische Kirchen- und Sittenordnung zu entwerfen hatte. Vielleicht war schon 1530 daselbst:

- Christoph Schürfel (Crassus) von St. Gallen, der als Student in Wien Diener des berühmten St. Gallischen Reformators, Joachim Badian, war und sich in Ferrara den Magistergrad erwarb. Nach seiner Heimkehr wurde er bei dem eifrigen Anhänger an die Reformation, Pfarrer Schurtanner in Teufen, Vikar und später Pfarrer in Sulgen. Er starb 1549. Von ihm erschienen mehrere gelehrte Schriften im Drucke.
- 1558.
- 1559
oder
1560. Hlast.
Abraham Klarer von Hundwil, ein Sohn des Dekans Walther Klarer daselbst; vorher Pfarrer in Altstätten (Rheinthal) und Urnäsch. Da er an beiden Orten wegen seines ärgerlichen Lebens aus der St. Gallischen Synode ausgestoßen worden, ließ er dieselbe nach Ostern 1560 durch seinen Nachbar in Bischofszell um Wiederaufnahme bitten, weil er sich längere Zeit wohl und unklagbar verhalten. Die Synode verlangte aber innert 14 Tagen ein Zeugniß der Besserung von Sulgen zu erhalten. Könne er dieses bringen, so seien Brüder verordnet, die ihm dann nach Gestaltsame der Sachen Bescheid geben sollen. Sicher ist, daß er 1567 Nachfolger seines Vaters wurde.
1562. Kaspar Haubenschmid, gewesener Helfer in Bischofszell. Bei seinem Amtsantritte in Sulgen bewilligte ihm Zürich nicht nur den fernern Bezug der bis dahin aus dem Stifte Zürich genossenen Gehaltszulage von fl. 40, sondern machte ihm auch auf ein Jahr ein Anleihen von fl. 15. Er wurde 1563 Pfarrer in Lipperswilen.
1563. Georg Clemens, vorher in Wildhaus und 1569 in Pfyn.
1569. Hans Maler; ohne Zweifel vorher Pfarrer in Bettwiesen und später in Sirnach.
1570. Meinrad Hegi von Egg (Zürich), vorher Pfarrer in Sommeri und Oberglatt (St. Gallen). Die St. Gallische Synode

wollte ihn auch, als er in Sulgen war, so lange nicht in ihren Schooß aufnehmen, bis er eine schwere ärgerliche Verläumdung entfernt und einen nach Konstanz geschickten Brief wieder zu seinen Händen bringe, und ließ daher 1572 den Antistes Bullinger fragen, ob man nicht Mittel finden könnte, damit er unter der Herren von Zürich Schutz und Zucht kommen könnte. Wegen Streitigkeiten, die er mit dem Kollator (Stift Bischofszell) wegen des unrichtig bezahlten Einkommens hatte, kündete ihm dieser im Juni 1573 die Pfründe auf. Er zog nach Zürich, dessen Rath er um das gewöhnliche Wochengeld (fl. 1) bat; da aber das mit ihm vorgenommene Examen schlecht ausfiel, gab ihm die Regierung trotz der Empfehlung des Rathes von St. Gallen nur 10 Pfund für ein und allemal und befahl ihm, seine Straße zu ziehen. Ende 1573 wurde er wieder Pfarrer in Sommeri.

1575. Jonas Dickhucher, wahrscheinlich von Zürich, studirte 1571 in Wittenberg, dessen Professoren ihn 1571 mit großem Lob in Zürich für ein Stipendium empfahlen; ordinirt 1574; erhielt 1581 von der zürcherischen Regierung wegen seiner guten Aufführung und seiner gefährlichen Pastoration in Sulgen und Berg eine Gehaltszulage. Er starb im September 1585 an der Pest.
1585. Heinrich Buchmann. Wahrscheinlich wurde er vor 1590 Pfarrer in Hüttweilen.
1590. Heinrich Fäusi (siehe bei Gachnang-Ellikon und Steckborn). Schon vor 1597 versah er außer Sulgen und Berg auch noch Neufirch. Auf Klage der Gemeinde nöthigte 1597 der Landvogt den Kollator, dem Pfarrer so viel Einkommen zukommen zu lassen, daß er standesgemäß leben könne. Als später der Kollator die Zulage nicht mehr geben wollte, hob die Tagsatzung das frühere landvögtliche Urtheil von 1597 auf und bestimmte als Fixum von Seiten des Stiftes fl. 90, 1 Malter Fäsen und Hafer (1603). Dieses Fixum blieb bis in die neuere Zeit. 1604 wurde er Pfarrer in Steckborn.
1604. Jakob Ußinger von Bülach; 1616 wurde er wegen Trunksucht von Zürich abberufen; bald nachher aber Pfarrer in

Hundweil (1616), wo er aber 1622 entlassen wurde; er zog dann nach Zürich und wurde 1624 Pfarrer in Weiach. Er starb 1628. Sein Sohn Jakob erhielt das zürcherische Bürgerrecht.

1617. Jakob Wirz; 1623 Pfarrer in Madorf.

1623. Daniel Anhorn, ein Sohn des Pfarrers Barthol. Anhorn von Fläsch, geb. 1594, vorher Pfarrer in Affelstrangen. Der katholische Pfarrer in Berg, Troll, wurde wegen Beleidigungen gegen ihn und seiner Ausfälle gegen die evangelische Kirche 1628 gestraft. 1635 schenkte ihm die Stadt St. Gallen das Bürgerrecht, jedoch nur unter der Bedingung, daß er im Nothfalle sich bei der Pest und Tröstung der Angestellten gebrauchen lasse. Er starb Ende 1635.

1635. Hans Konrad Sprüngli, geb. 1632; 1632 Pfarrer in Aerenzen (Glarus); 1638 Notar und 1646 Dekan des Oberthurgauer Kapitels. Er starb im November 1662. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1662. Hans Konrad Sprüngli, geb. 1632; nach seiner Ordination (1657) hielt er sich bei seinem Vater auf, hielt daselbst Schule und versah Berg; wegen seines unanständigen Benehmens wurde er oft im Kapitel und in der zürcherischen Synode zurechtgewiesen und endlich auf Klage der Bewohner von Sulgen trotz der Einsprache der übrigen Cötuale von der zürcherischen Regierung 1677 abberufen. Er hielt sich dann mit seiner Familie bis zu seinem Tode (Dezember 1699) in Zürich auf und erhielt von den dortigen Behörden Unterstützung, war auch 1682 Filialist in Wytikon.

1677. Peter Mörkofser von Frauenfeld, ein Sohn des Pfarrers Mörkofser in Bischofszell; geb. 1650, ordinirt 1675, dann Schloßprediger und Hauslehrer in Hauptweil. Zweimal verzichtete er aus „Veneration“ gegen Zürich auf Anstellung in seiner Vaterstadt und erhielt deswegen, sowie wegen seines guten Verhaltens, aus Zürich Gehaltszulage; 1692 Notar und 1723 Kammerer. Er starb im Januar 1726. Sein Sohn wurde Pfarrer in Sommeri.

1726. Hans Jakob Meyer, Sohn des Defans Meyer in Bischofszell; geb. 1699, ordinirt 1719; Vikar in Arbon, worauf er für seinen Vater den Gottesdienst in Dettlishausen besorgte. 1726 wurde nach seinem Aufzug das Pfarrhaus in Sulgen verbessert und 1745 kam er als Pfarrer nach Wildberg, wo er im August 1771 starb.
1745. Joh. Jakob Tschudi (Junfer) von Glarus, geb. 1718, ordinirt 1739. 1704 willigte er zum Bau einer Kirche in Erlen und gegen eine jährliche Entschädigung von fl. 150 zur Anstellung eines beständigen Vikars, um diese neue Filiale versehen zu können. Er starb im April 1776. Sein Sohn wurde später sein Nachfolger. Er gab heraus: Betrachtungen über Gott und seine Eigenschaften; Frankfurt und Leipzig, 1770.
1776. Heinrich Rahn; 1799 wurde er Pfarrer in Weinfelden, konnte aber die Wahl nicht annehmen (siehe daselbst); 1800 Pfarrer in Mawangen.
1800. Niklaus Tschudi von Glarus, geb. 1749; 1780 Pfarrer in Balgach (St. Gallen), 1785 Pfarrer in Mitlödi (Glarus) und dann nach dem Wunsche von Sulgen daselbst Pfarrer; er starb im Juli 1808, nachdem er kurz vorher resignirt hatte.
1808. Hans Kaspar Denzler, vorher Pfarrer in Basadingen und Ellikon; 1812 Notar und 1817 Kammerer; 1823 Pfarrer am Spital in Zürich; 1831 Defan der Erspesantantenklasse; starb im Oktober 1834. Sein Sohn wurde Pfarrer in Weinfelden. Er gab heraus:
- 1) Leichenrede bei Beerdigung seines Freundes, Vikar Bleuler in Nickenbach, 1801.
 - 2) Anreden und Gebete bei Einweihung des neuen Friedhofes in Erlen, 1819.
 - 3) Leitfaden für den Konfirmandenunterricht, 1825 und seither oft herausgegeben.
 - 4) Dispositionen für Leichenpredigten.
1823. Joh. Konrad Ammann von Ermatingen, vorher Pfarrer in Scherzingen; 1823 Notar, 1832 Kammerer und 1835 Defan

des Oberthurgauer Kapitels; Mitglied des Matrimonialgerichts; 1845 Pfarrer in Hüttlingen. In der schweizerischen Predigt-sammlung zu Gunsten der neu gegründeten Gemeinde Rappersweil (St. Gallen) findet sich von ihm eine Predigt.

Von Neujahr 1846 bis August 1852 wurde wegen Unterhandlungen betreffend Lostrennung von Berg die Stelle nicht definitiv besetzt. — Pfarrvikar war: Ziegler (von 1846—51, dann Pfarrer), Pupikoser (1846—48, dann Pfarrer in Berlingen), Herzog (1848—49, jetzt Pfarrer in Güttingen), Müller (1840 bis 50, später Pfarrer in Schlatt) und Ackermann (1850—51, dann Pfarrverweser in Berg).

1851. Konrad Ziegler von Lanterzweil, geb. 1814, ordinirt 1845; dann Vikar in Hüttlingen, 1846 Pfarrverweser und nachher Pfarrer in Sulgen.

Pfarre Berg.

Berg war seit alten Zeiten eine Filiale von Sulgen geworden und wurde monatlich drei Mal durch den Helfer des dortigen Pfarrers an Sonn- und Feiertagen versehen. Dieses dauerte auch nach der Reformation fort, obschon die dortigen evangelischen Cötuale im Juni 1530 vom Kollator (Stift Bischofszell) die Anstellung eines eignen Prädikanten beim Ehegericht Zürich verlangten. Da der Kollator die Gemeinde später ohne Pastoration ließ, stellte sie selber Prädikanten an. Als diese aber wegzogen und der Kollator sich weigerte, einen evangelischen Geistlichen zu geben, so daß sie den Gottesdienst in Sulgen besuchen mußten, verlangten sie 1559 beim Landvogt, daß er das Stift Bischofszell dazu anhalte. Da jedoch der Landvogt und die Tagsatzung damals und auf eine spätere Klage (1563) zu Ungunsten der Evangelischen entschieden hatten, war bis 1575 kein evangelischer Gottesdienst in Berg; die dortigen Evangelischen mußten daher die Kirche in Sulgen besuchen. Auf Verwendung des evangelischen Gerichtsherrn, Georg von Ulstätt, Besitzer und Bewohner des Schlosses Berg, entschied ein Schiedsgericht: Das Stift Bischofszell sei schuldig fl. 10 zu geben und müsse erlauben fl. 15 aus dem Kirchenfond zu nehmen, damit die dortigen Evangelischen vom Pfarrer in Sulgen an Sonn- und Feiertagen Vormittags mit Predigt und andern christlichen Gottesdiensten laut ihren Rechten und Landfrieden versehen werden können. Auch der Gerichtsherr wurde angehalten, dazu fl. 5 zu geben (1575). Beim Verkauf seiner Besitzungen an Berchtold Brümfi wurde die Fortdauer

des evangel. Gottesdienstes bedungen; der neue Besitzer war aber nicht geneigt, diese Verpflichtung zu halten, verlangte vielmehr vom Kollator die Anstellung eines katholischen Geistlichen. Er weigerte sich daher, die laut Schiedsspruch von 1575 der Kirche und dem Gerichtsherrn zugesprochenen jährlichen Beiträge zu bezahlen. Die Tagsatzung entschied im Sinne des Gerichtsherrn, erlaubte aber die Fortsetzung des evangelischen Gottesdienstes, jedoch nur auf Kosten der evangelischen Kirchengemeinde. Bis 1851 blieb Berg eine Filiale von Sulgen. Nach längern Unterhandlungen gelang es Berg, nachdem der Große Rath die Herausgabe eines Pfrundfonds aus dem aufgehobenen Stift Bischofszell bewilligt, mit Hülfe des thurgauischen Kirchenrathes einen eigenen Pfarrer zu erhalten.

Bis zum Bau des Pfarrhauses war Pfarrvikar daselbst: Joh. Jakob Ackermann, später Pfarrer in Ermatingen. Als erster Pfarrer wurde im December 1854 gewählt:

1854. Joh. Konrad Leumann von Rimmertshausen, geb. 1830, ordinirt 1854; dann Vikar in Neukirch (Egnach); 1862 erhöhte die Gemeinde die Besoldung auf Fr. 1800.

Pfarre Bürglen-Andweil.

Bürglen war ursprünglich Bestandtheil des Kirchspiels Sulgen. Von 1529—1531 hielt der Helfer von Sulgen alle drei Wochen in der Schloßkapelle zu Bürglen evangelischen Gottesdienst; dann wurde wieder ein Messaltar aufgerichtet und zuweilen Messe gehalten, bis die Stadt St. Gallen, seit 1584 Besitzerin der Gerichtsherrlichkeit, ihren Unterthanen 1616 bewilligte, in der Schloßkirche evangelischen Gottesdienst zu halten. Der Pfarrer von Neukirch besorgte denselben bis 1676. Damals wurde nämlich vom Schloßbesitzer ein Schloßprediger angestellt, der im Jahre 1677 auch Andweil übernahm. Dieser durfte aber in Bürglen nur predigen. Der Pfarrer in Sulgen blieb der rechtmäßige Pfarrer und Seelsorger von Bürglen; erst 1740 erhielt Bürglen die Erlaubniß, auf einem vom Gerichtsherrn geschenkten Plage in der Nähe der Kirche einen Friedhof anzulegen. Die förmliche Kostrennung von Sulgen fand erst im Jahre 1809 statt.

Alle Pfarrer von Bürglen bis Anfang des XIX. Jahrhunderts waren aus St. Gallen gebürtig.

1676. Johannes Huber, ein Sohn des Dekans Huber in St. Gallen, geb. 1652, ordinirt 1672; im Februar 1697 Helfer zu St. Leonhard in St. Gallen. Im Februar 1698 wieder Pfarrer in Bürglen. Wegen Altersbeschwerden wurde ihm der Pfarrdienst

in Bürglen im November 1717 abgenommen, worauf er Wohnung und Freitisch im Schlosse bis zu seinem Tode (November 1725) erhielt.

Im Jahre 1697 wurde nach Bürglen gewählt: Hermann Högger von St. Gallen. Dieser ließ aber die Stelle durch einen Vikar versehen, bis sein Vorgänger, Pfarrer Huber, sie wieder übernahm (1698).

1718. Hans Jakob Bollhofer; geb. 1685, ordinirt 1708; 1712 Schloßprediger in Altenklingen, 1715 Lehrer in St. Gallen, 1729 zweiter deutscher Präzeptor in St. Gallen und Katechet zu St. Leonhard. Auf einer Heimreise von Bürglen (April 1730), wo er für seinen Nachfolger gepredigt, gelangte er mit seinem Begleiter bis nach Hauptweil, entfernte sich aber am folgenden Tage, Morgens früh um 8 Uhr, ohne daß man erfuhr, wohin er sich begeben. Wahrscheinlich reiste er nach Deutschland.
1729. Jakob Weller, geb. 1689; nach einer Reise in Deutschland, die er als Hauslehrer mit einem seiner Zöglinge gemacht, ordinirt 1711; 1713 Registrator der Bibliothek; 1722 erster Sonntagabendprediger am Linsbühl in St. Gallen, 1726 erster Schul- und Rechenmeister zu St. Leonhard. Er starb an der Schwindsucht im Mai 1731.
1731. Jakob Weller. Nach seiner Ordination bildete sich dieser talentvolle Mann auf einer längern Reise in Deutschland aus, wurde dann 1730 Vikar in Amrisweil und Bürglen, 1750 erster Diakon bei St. Leonhard in St. Gallen, wo er im December 1752 starb.
1750. Kaspar Erasmus Täschler, ein Sohn des Pfarrers Täschler in St. Gallen. Nach seiner Ordination (1729) und einer Reise nach Genf zc. wurde er 1731 Sonntagabendprediger am Linsbühl und nachher erster deutscher Schulmeister in seiner Vaterstadt; 1737 Pfarrer in Walzenhausen, wo er wegen Verdrießlichkeit 1748 resignirte; nachdem er eine Zeit lang in St. Gallen privatisirte, wurde er 1749 Schulmeister in Arbon und Vikar

bei seinem Neffen Pfarrer Grob daselbst; 1768 Pfarrer in St. Gallen, wo er im Mai 1778 starb.

1768. Kaspar Erasmus Bollikoser, von St. Gallen, geb. 1727, ord. 1749; längere Zeit Hauslehrer, wurde er im Januar 1768 Prodiakon in seiner Vaterstadt. Weil der Kollator nicht gestatten wollte, daß der an Altersbeschwerden leidende Mann seinen Schwestersohn als Vikar annehme, nöthigte er ihn dadurch zur Resignation (1789). Er starb als Verwalter von Altenklingen im Mai 1798.

1789. Peter Kion, geb. 1758, ordinirt 1781; 1787 Präzeptor der 4. Klasse am Gymnasium und Katechet bei St. Leonhard in St. Gallen und 1788 Katechet am Linsenbühl. Er war 1799 Schulinspektor des Distrikts Weinfelden; mehrere Jahre versah er nebst seinen zwei Gemeinden noch die zu Sulgen gehörende Filiale Erlen, starb im November 1808 an der Auszehrung, und hinterließ 9 Söhne und 2 Töchter. Einer seiner Söhne wurde später Pfarrer in Bürglen und ein anderer Pfarrer in Affeltrangen und Schöholzersweilen.

Wegen Unterhandlungen über Abtretung der Kollatur wurde die Stelle von 1808—11 durch einen Pfarrverweser, den spätern Pfarrer Wirz, versehen.

1811. Johann Jakob Wirz, ein Sohn des Pfarrers Jakob Wirz in Frauenfeld, geb. 1760, ordinirt 1781; dann Vikar in Zell, Wildberg und Rifferswyl, wo er wegen unsittlicher Handlungen aus der Zürcherischen Synode ausgeschlossen wurde. Nachdem er mehrere Jahre bürgerliche Stellen bekleidet hatte, wurde er 1808 in St. Gallen ordinirt, dann Pfarrverweser und Pfarrer in Bürglen, wo er im Mai 1821 starb.

Von 1821—29 war Pfarrverweser daselbst: Joh. Jakob Schenkel von Schaffhausen, geb. 1793, 1817 Hauslehrer in Zofingen, 1818—21 provisorisch Helfer in Dießenhofen; 1829 Pfarrer in Thänngen (Schaffhausen).

1829. Johannes Rüschi von Speicher, vorher Pfarrer in Leutmerken, 1841 in Gottlieben.

1841. Johann Jakob Kion von St. Gallen, Sohn des frühern Pfarrers Kion in Bürglen, geb. 1803, ordinirt 1825, dann Vikar

in Herisau, St. Gallen und Sirnach, wo er in Folge eines Beinbruches hinfend wurde; 1828 Pfarrer in Marbach, Mitglied des St. Gallischen evangelischen Erziehungsrathes (1838) und Notar des rheinthalischen Kapitels (1834). Mit seinem Bruder, Pfarrer Bion in Schönholzerweilen, gab er seit 1849 eine Zeitung (Volksmann) heraus, die aber nach einigen Jahren wieder eingieng. Er verfaßte das thurgauische Neujahrsblatt von 1848, das eine Beschreibung des ersten thurgauischen landwirthschaftlichen, 1846 in Bürglen gefeierten Festes enthält. Nach mehrjähriger Kränklichkeit starb er plötzlich den 24. Mai 1858.

1858. Joh. August Keller von Weinfeld, geb. 1824, ordinirt 1848; 1848—51 Vikar in Wagenhausen, dann Lehrer am Waisenhaus von Bern und Vikar am Münster daselbst; Pfarrverweser in Basadingen; Pfarrer in Elm und 1855 in Hundwyl. Nachdem durch seinen Einfluß der Kirchenbau in Andweil gefördert und glücklich zu Ende geführt worden, wurde er durch die Kirchenbaustreitigkeiten, die hierauf in Bürglen entstanden, veranlaßt, zu resigniren (1863), dann aber nach Alzmoos berufen.

Filiale Andweil.

Die dortige Kirche war eine Filiale vom Stifte St. Stephan in Konstanz. Als 1448 zwischen diesem und der Gemeinde ein Streit entstanden war, kam ein Vertrag zu Stande, der das Stift dazu verpflichtete, die Kirche zu Andweil für alle Zukunft versehen zu lassen und zwar an allen christlichen Festtagen, ferner an Lichtmeß und Mariä Himmelfahrt sowie an den drei Kirchweihen.

Die zweite thurgauische Synode (1530) beauftragte den Pfarrherrn von Güttingen nebst Ulrich Tobler auch deren von Andweil und Birwinken halb zu handeln, ob ihnen ihrem Begehren nach eine Kirche gebaut werden möchte.

Im Jahre 1616 kam unter Mitwirkung des Landvogts Bertschinger zwischen dem Kollator und der Gemeinde ein Vergleich zu Stande, wornach das Stift theils fl. 35 Beisteuer für Pastoration versprach, theils bewilligte, daß fl. 15 aus dem Kirchenfond genommen werden dürfen, in der Meinung, daß das Mangelnde die Gemeinde bezahlen sollte. Wahrscheinlich fanden erst seit dieser Zeit Vor- und Nachmittags (letzteres alle 14 Tage) Gottesdienst nebst Leichenpredigten in dieser Kirche statt und zwar zuerst durch den Pfarrer von Sommeri und seit 1677 durch den Schloßprediger in Bürglen.

Pfarre Sommeri-Amrisweil.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Walter Widmer (erwähnt 1400).

Jakob Opp (erwähnt 1455).

Bernhard Meier (1492).

Joh. Brack (1520).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Sommeri, die ursprüngliche Mutterkirche, blieb auch nach der Reformation für die Evangelischen die eigentliche Pfarrkirche der Gemeinde. Erst seit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts wurden in der Filialkapelle Amrisweil Wochenpredigten, und nach Abtrennung der Filiale Andweil, 1678, Sonntags- und Festtagsgottesdienst gehalten. Da der Abt von St. Gallen als Gerichtsherr seit 1533 nicht mehr gestattete, daß ein unkatholischer Geistlicher in Sommeri Aufenthalt habe, wohnte der evangelische Pfarrer zuerst in Mühlebach, dann bis 1615 in Sandbreite, hierauf in Schrosen, bis 1711 das Pfarrhaus in Amrisweil gebaut wurde.

Dem Pfarrherrn in Sommeri bemerkte die zweite thurgauische Synode 1530, daß seines Lebens halb wenig Mangel; aber in der Lehr soll er ein wenig milder sein und zimlichkeit darin halten, damit er desto mindr verleglich sei.

1536. Johann Tschanol, genannt Decker, von Chur. Er hatte wegen seiner evangelischen Gesinnung 1524 das Kloster St. Gallen verlassen, wurde dann Kaplan in Firzen (Graubündten); verehelichte sich 1527 und erhielt 1531 in St. Gallen das Bürgerrecht. Wahrscheinlich blieb er bis zu seinem Tode Pfarrer in Sommeri.

15.. Erasmus Thielmann, war noch 1542 Pfarrer von Sommeri.

1557. Meinrad Hegi (Hegni) von Egg (Zürich). Von 1557—62 versagte ihm die St. Gallische Synode die Aufnahme, theils wegen seines ärgerlichen Wandels, theils weil er ihr die Lehr- und Sitzenzeugnisse nicht einlieferte; 1560 verlangte der Gerichtsherr, daß er ihm das Verzeichniß derer einhändige, die über Ostern verhört worden (Gehorsamenrodel); die St. Gallische Synode rieth ihm, diesen Zettel dem Landvogte in Frauenfeld zuzustellen und ohne dessen Willen nichts zu geben, der möge damit dann thun, was ihm gebühre. 1563 war er Pfarrer in Birwinken bis Oktober 1563. Nachdem er die Pfarre Sommeri wieder angenommen, versah

er mit Bewilligung der St. Gallischen Synode auch noch Birwinken bis zu seinem Weggange nach Oberglatt (St. Gallen) 1569.

1563. Ulrich Schlumpf von St. Gallen war vom März bis Oktober 1563 Pfarrer in Sommeri, bis Hegi wieder diese Stelle übernahm; später Pfarrer in Langriedenbach.

1569. Joachim Mörkofser von Frauenfeld, 1573 Pfarrer in Hüttlingen.

Nach Mörkofser's Weggang wurde Hegi wieder vom Kollator (Dezember 1573) als Pfarrer bestellt. Er hielt auch seine Antrittspredigt. Auf das von von der St. Gallischen Synode unterstützte Andringen der Vorsteher aber wirkte Zürich seine baldige Entfernung aus. Ihm folgte:

1573. Hans Rudolf Goldschmid von Winterthur.

1580. Johannes Hauser. Der thurgauische Landvogt verlangte 1595 von ihm, daß er das Ave Maria auf der Kanzel bete, was er aber, sich auf Zürich berufend zu thun verweigerte. Er soll 1598—1605 Dekan des oberthurgauer Kapitels gewesen sein, und starb 1611.

1611. Johannes Grob, wurde 1615 Pfarrer in Weinfelden. In demselben Jahre kaufte die Gemeinde in Schrofen ein Pfarrhaus.

1615. Hans Heinrich Burkhard. Bis 1621 war er sehr beliebt; als er aber von der Gemeinde Gehaltsverbesserung verlangte und den Vorgesetzten keine bestimmte Zusage über längeres Bleiben geben wollte, verlangten diese beim Kollator seine Entfernung, was die zürcherische Regierung zur Vermeidung weiterer Unruhen auch zugab. Der Landvogt verurtheilte auf seine Klage die Gemeinde dazu, ihm seine Auslagen (fl. 300) zu bezahlen, erlaubte ihm auch so lange im Pfarrhaus zu bleiben, bis er dieselben erhalten, daher er seinen Nachfolger so lange nicht in's Pfarrhaus ziehen ließ, bis der Kollator ihn dazu nöthigte. Er wurde 1622 Pfarrer in Mammern.

1615. Burkhard Jörg, vorher in Felben; 1627 Pfarrer in Altnau.

1527. Niklaus Zundel, 1635 Pfarrer in Weinfelden. Der Abt in St. Gallen, als Gerichtsherr in Sommeri, strafte ihn, weil er 1632 im Advent copulirt und mit Einwilligung der zürcherischen Kirchenbehörde seit 1632 während der h. Kommunion Abschnitte aus dem Ev. Johannis durch einen Knaben hatte

vorlesen lassen und legte, als er diese nicht bezahlte, bei seinem Abzuge auf seine Fahrhabe Arrest, bis er sich mit ihm wegen dieser Buße verständigt habe. Zundel rief Zürich um Hülfe an.

1635. Hans Jakob Weber von Egg (Zürich); geb. 1603, ordinirt 1630; 1629 Pfarrer in Grub. Im Jahre 1636 klagte er beim Kapitel, daß er in der Kirche zu Amrisweil auf einem Opferstock aus einem Milchbecken habe taufen müssen und bat dasselbe, die Gemeinde zur Aufstellung eines Taufsteins anzuhalten, worauf ihm versprochen wurde, sich dafür zu verwenden. Er starb im Oktober 1648.

1648. Hans Heinrich Rüzenstorfer, vorher Helfer in Bischofszell. Sein dortiger Nachfolger war vorher als Pfarrer nach Sommeri gewählt worden, ihm aber auf Zürich's Versprechen gewichen, daß es für desselben Wahl nach Bischofszell sorgen werde. Er wurde 1664 Notar und 1665 Kammerer. Als 1650 gegen ihn und Pfarrer Schädler in Langrickenbach geklagt wurde, daß sie sich in re medica zu gemein machen und die chirurgica tractiren, erhielten sie die Mahnung, das zu unterlassen, doch soll es ihnen erlaubt sein, consilia medica zu geben. Im Jahre 1662 strafte ihn der Pfalzrath in St. Gallen, weil er beim Läuten der Glocken den Hut nicht abgezogen hatte, und wiederum 1674 um 50 Thaler, weil er die Katholiken auf der Kanzel Idolatreter genannt. Pfarrer in Regenstorf geworden starb er am h. Osterfeste 1691. Sein Bruder Andreas war Pfarrer in Müllheim.

1674. Bartholomäus Anhorn von St. Gallen, ein Sohn des Pfarrers Anhorn in Bischofszell; geb. im April 1644 und ordinirt 1669. Unter ihm wurde 1678 die Kirche in Amrisweil reparirt und darauf seit 1678 sonntäglich Gottesdienst darin gehalten. Er bemühte sich von 1682—86 in Zürich für den Bau eines Pfarrhauses in Amrisweil; sein Plan scheiterte aber an der Opposition der Gemeinden Oberaach, Engishofen und Rümertshausen. Er starb im Januar 1710 als Kammerer des Oberthurgauer Kapitels. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer in seiner Vaterstadt St. Gallen.

1710. Hans Jakob Mörkofler von Frauenfeld, Sohn des Pfarrers Mörkofler in Sulgen. Unter ihm wurde mit Hülfe und Beisteuer Zürich's in Amrisweil 1712 ein neues Pfarrhaus gebaut. Er starb 1730.
1730. Hans Jakob Meiel, 1745 Pfarrer in Wigoldingen.
1745. Hans Konrad Leu, ein Bruder des Pfarrers Leu in Mammern; geb. 1720, ordinirt 1741; dann Vikar in Kurzdorf, Hauslehrer im Pfarrhause Bülach; 1743 Vikar in Kloten. Während des Samstaggebetes im Januar 1761 überfiel ihn eine Ohnmacht, worauf er Abends starb.
1761. Heinrich Feer, geb. 1735, ordinirt 1758; 1786 Pfarrer in Schöfflistorf, wo er 1809 resignirte. Er zog nach Zürich, wo er im November 1816 starb.
1786. Johann Jakob Heidegger, geb. 1752, ordinirt 1774; dann Vikar in Altersweilen (1775), Elgg (1776), Wachsenang (1780) und 1786 in Kappel (St. Gallen); 1796 Pfarrer in Arbon.
1796. Heinrich Müller; geb. 1761, ordinirt 1788, dann Katechet in Hottingen; 1789 Pfarrer in Nebstein. Ueber die wegen seiner Wahl nach Weinfelden entstandenen Wahlkämpfe siehe daselbst. Nach seiner Resignation in Weinfelden schenkte ihm die Kirchengemeinde Sommeri fl. 1000. Er wurde 1809 Pfarrer in Embrach, wo er im December 1825 starb. Er gab außer einzelnen Predigten viele, besonders politische Schriften heraus: Friedenslied, 1797; Herzensergießung an seine katholischen Brüder, 1799; beruhigende Worte wegen den Kriegsrüstungen, 1799; Erntelied für jetzige Zeitumstände, 1799; der thurgauische Erinnerer, eine Monatschrift, 1799; wie muß der Charakter eines Wahlmannes sein? 1798; Etwas zur Beherzigung für Stadt und Land; Sammlung einiger Gelegenheitsreden auf dem Lande gehalten, 1798; ein freundschaftliches Wort an die biedern Thurgauer, 1798; zwei Schreiben an den Regierungsrath Sauter in Arbon, 1800; an die Mehrheit der Gemeinde Weinfelden — —. Es erschienen von ihm auch in Zeitschriften mehrere Gedichte; ferner gab er mehrere populäre Schriften bei

der Reformationsfeier und wegen der Steuer für die Griechen heraus. In einem Pfarrbuche zu Amrisweil beschrieb er die Zeitereignisse der Revolutionsjahre von 1798.

1809. Johann Heinrich Künzli von Winterthur; 1815 Pfarrer in Steckborn.
1815. David Anton Zollikofer von St. Gallen; geb. 1798, ordinirt 1799, dann Pfarrer in Waldstatt; 1800 Pfarrer in Hänau; 1804 Prediger am Linsebühl in St. Gallen und Katechet zu St. Leonhard, sowie Lehrer an der dritten Primarklasse in St. Gallen; 1805 bei Umänderung des dortigen Gymnasiums Lehrer der Kalligraphie in St. Gallen, von wo aus er seit 1806 in Roggweil vikarisirte; 1806 Pfarrer in Roggweil. Während seiner Pastoration in Amrisweil wurde die dortige Kirche sammt Thurm renovirt. Er resignirte ganz unerwartet 1846 und zog nach St. Gallen, wo er längere Zeit, weil seine Hoffnung auf Anstellung nicht in Erfüllung ging, mehrere Jahre in dürftigen Umständen leben mußte, bis er im Jahre 1851 als Nutznießer des Zollikofer'schen Fideikommisses nach Altenklingen zog. Er starb im Juli 1856 in St. Gallen.
1846. Johannes Herzog von Steckborn; geb. 1822, ordinirt 1846; vorerst Vikar in Wigoldingen; 1851 Schulinspektor; von 1857 bis 1862 Regierungsrath.
1857. Johannes Kopp von Oberhäusern bei Romanshorn; geb. 1831, ordinirt 1857, dann Pfarrvikar und Pfarrer in Amrisweil.

Pfarre Sagenweil.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Rudolf de Rosch (resignirte 1380).

Indocus Dominus Maiger von Altstätten (1380).

Sigfried.

Johann Bischof von St. Gallen (1470).

Hans Ulrich Rösch (1516).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Hans Ulrich Kösch, seit 1516 katholischer Pfarrer in Hagenweil, wurde wegen seiner Anhänglichkeit an die katholische Kirche im December 1529 von der Synode in Rheineck entsetzt. Nachdem die Gemeinde ihm fl. 90 Entschädigung für seine Ansprache an die Pfründe gegeben, resignirte er Montag nach Lichtmeß 1530. Was für ein evangelischer Geistlicher an seine Stelle trat, ist unbekannt.

Sicher ist, daß schon 1536, Dienstag nach St. Georg, in Hagenweil wieder ein katholischer Priester, Konrad Rempt von Ebingen, angestellt wurde, der vor seinem Antritt dem Kollator geloben mußte, daß er weder öffentlich noch heimlich von den jetzt obschwebenden neuen Lehren etwas melden wolle; eben so gewiß ist aber, daß dennoch vor und nach 1540 in der dortigen Kirche evangelischer Gottesdienst von Friedrich Zwingger, gewesenem Kaplan in Bischofszell, gehalten wurde. Der Chorherr und Custos von Bischofszell, Georg Balt. Blarer von Wartensee, der bei seiner zweiten Belehrung als Pfarrer von Hagenweil (1563) vom Kollator die Erlaubniß erhielt, gegen die neue Sekte, „so viel es ihm möglich sei“, zu lehren und zu predigen, brachte es während seiner mehrjährigen Pastoration dazu, daß nicht nur viele Evangelische zurücktraten, sondern auch beschlossen wurde, daß der evangelische Pfarrer nicht mehr im Pfarrdorfe wohnen dürfe. Da aber die Bewohner von Almensberg und Kagensteig evangelisch blieben, so dauerte der evangelische Gottesdienst in der Kirche zu Hagenweil bis zum Tode Zwingger's noch fort. Damals sollen sie aber nach einem Schreiben der Almensberger von 1627 auf das Versprechen des Gerichtsherrn in Hagenweil, daß ihnen jederzeit die Wiederanstellung eines Prädikanten freistehen solle, auch dazu eingewilligt haben, den evangelischen Gottesdienst in benachbarten Kirchen zu besuchen oder die Predigt beim katholischen Pfarrer in Hagenweil zu hören. Dieses geschah wirklich; die Evangelischen von Almensberg schlossen sich besonders an Sommeri, diejenigen in Kagensteig an Sitterdorf an. Die evangelischen Pfarrer an diesen beiden Orten durften sogar noch eine Zeit lang bei Leichenanlässen in der Kirche zu Hagenweil abdanken und Leichenpredigten halten. Die Almensberger waren es aber besonders, die mit andern thurgauischen Evangelischen, die sich in ähnlicher Lage befanden, 1627—33 und dann wieder 1651 bei der Tagsatzung die Wiederanstellung eines evangelischen Geistlichen verlangten. Zürich's Unterstützung war jedoch auch hier fruchtlos. Bis 1687 behielten die Almensberger das Beerdigungsrecht in Hagenweil. Zum Danke für ihre Beihülfe, die sie bei der Reparatur der Kapelle in Amrisweil (1678) geleistet, wurden sie 1689 von der ganzen Kirchengemeinde Sommeri als Kirchengenossen aufgenommen und ihnen das Beerdigungsrecht

in Amriswil gegeben. Die wenigen Evangelischen in Ragensteig sind bis heute Kirchgenossen von Sitterdorf.

Pfarre Arbon.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Willmar und sein Helfer Hiltbold (600).

Rudolf, Dekan (1282).

Franz v. Wangen (1524).

Andreas Beerli (1524).

Othmar Fröwin (1528).

Kaplan Heinrich Kullinger, Vater des gleichnamigen Antistes Bullinger in Zürich (1496).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1525. Franz v. Wangen, früher katholischer Pfarrer in Arbon, wurde 1525 wegen seiner Anhänglichkeit an die Reformation auf Befehl der katholisch gesinnten eidgenössischen Orte aus Arbon vertrieben. Nachdem er mehrere Jahre in St. Gallen sich aufgehalten, wurde er 1528 Pfarrer in Krummenau, wo er 1538 starb.
1528. Gregor Heer von Morischach, aus einer der Reformation sehr ergebenen Familie. Wegen seiner reformatorischen Gesinnung war er als Pfarrer von St. Margarethen (Rheinthal) vertrieben worden. Als er dann einmal statt des Pfarrers in Arbon predigte, baten ihn einige Stadtbewohner, bei ihnen zu bleiben und ihnen das reine Wort Gottes zu verkünden, indem sie ihm anerbieten, ihn aus ihren eigenen Mitteln besolden zu wollen. Der Bischof von Konstanz als Gerichtsherr, sowie seine Beamten in der Stadt widersetzten sich; dagegen sagte ihnen die Stadt St. Gallen, sowie der Rath von Zürich ihre Hülfe zu. Sie ließen einer zahlreichen Volksversammlung in Arbon durch den zürcherischen Schutzhauptmann Jakob Frei in Wyl den Rath ertheilen, ihren Gerichtsherrn dafür zu ersuchen, daß er ihrem Wunsche entspreche. Da dieser zwar den Gesandten der Gemeinde gute Worte gab, aber nachher nichts that, erhielten

die Arboner von ihren Bundesgenossen die Erlaubniß, Heer als Prediger einzusetzen. Bald nachdem dieses geschehen war, führten die Kirchgenossen auch die Reformation ein (September 1528). Heer versah nun mit einem Helfer die große evangelische Gemeinde und erhielt durch Spruch des zürcherischen Ehegerichts im Juni 1530 eine Gehaltserhöhung bis auf fl. 140, damit er daraus seinem Helfer seine Besoldung (fl. 30) geben könne. Wie lange Heer noch daselbst blieb, ist unbekannt.

Im Jahre 1535 klagte der Bischof von Konstanz bei der Tagsagung, daß der Prädicant in Arbon wider den katholischen Glauben geschmäht habe. Diese gab ihm Vollmacht, ihn deswegen gefangen nehmen zu lassen.

1536. Anton Zilli von St. Gallen. Er war früher katholischer Geistlicher, 1528 wurde er in's evangelische Ministerium aufgenommen; 1539 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wurde 1562 Pfarrer in St. Lorenzen. Er starb den 19. März 1571, 77 Jahre alt.

Von 1555 bis September 1556 predigte auf Bitte der Gemeinde an Sonntagen und später auch am Mittwoch in Arbon der nachherige gelehrte St. Galler Pfarrer David Wetter, der mit Calvin, Bullinger und andern berühmten Gelehrten in Korrespondenz war und im September 1583 auf der Kanzel, von einem Schlagflusse gerührt, starb.

1560. Ulrich Schlumpf von St. Gallen, später Pfarrer in Langrickenbach.
1561. Hans Hochreutiner von St. Gallen, geb. im September 1538. Theils wegen seiner Ausfälle gegen den katholischen Glauben, theils weil er im März 1563 in einer Predigt Kaiser, Könige und Fürsten Diebe genannt hatte, wurde er trotz der Fürbitte des Rathes von St. Gallen vom Obervogt in Arbon vertrieben, aber 1567 Pfarrer in Grabs. Als er 1583 zum Pfarrer nach St. Gallen ernannt wurde, widersetzten sich seine dortigen Kollegen, besonders der einflußreiche Pfarrer Kleber seiner Wahl. Er zog es daher vor, in Grabs zu bleiben, wo er den 14. Dec. 1612 starb.

Nach Hochreutiners Weggang versah bis Juli 1563 Arbon der frühere Pfarrer Anton Zilli.

1563. Clemens Hör von St. Gallen; 1525—53 Schulmeister am Linsenhühl in St. Gallen, von wo aus er 1533 und später wieder (Mai bis Oktober 1553) Trogen versah. Im November 1553 gab er seine Schulstelle in St. Gallen auf und zog als Pfarrer nach Trogen, das er aber wegen Uneinigkeit 1563 verließ. Im September 1568 resignirte er in Arbon, obschon ihm der Rath von St. Gallen fl. 20 Zulage versprochen und die Gemeinde aufgefordert hatte, ihm sein Einkommen zur rechten Zeit zu bezahlen, kehrte aber, nachdem er eine kurze Zeit (1569) Prediger im Spital in St. Gallen gewesen, nach Arbon zurück, wollte dann 1571 Langriedenbach annehmen, blieb aber auf die Vorstellung des Rathes seiner Vaterstadt bis zu seinem Tode (December 1572) in Arbon. Er war ein im Verhältniß zu seiner Zeit besonders in der Mathematik sehr unterrichteter Mann, wie seine im Drucke erschienenen Schriften bezeugen: Rechenbuch für die angehende Jugend, 1546; Almanach auf das Jahr 1558; Traktat vom Laufe der Planeten, 1566; Traktat von aller Planeten Aufgang und Verlauf, 1567; Verrechnetes Handbüchlein auf allerlei Kaufmannswaaren und gemeinen Hantirung, 1569. Ferner befindet sich von ihm auf der St. Galler Bürgerbibliothek eine Sammlung verschiedener astronomischer Traktate und Tabellen.

1573. Paulus Ritter.

1576. Johannes Keller von Dießenhofen. Verschiedene Eingriffe des bischöflichen Obervogts in die Rechte der Stadt Arbon und in die Angelegenheiten der Kirchengemeinde, namentlich das Verbot, eine evangelische Schule zu errichten und die Aufdrängung des neuen Kalenders führten mancherlei Reibungen mit dem evangelischen Pfarrer herbei. Damals empfahl ihm die St. Gallische Synode wegen der Größe seiner Gemeinde die Einführung einer Wochenpredigt. Auf Empfehlung der Geistlichen in St. Gallen wurde er im December 1587 als Pfarrer nach Gais gewählt, wo er wegen ungebührlichen Betragens 1594

seine Stelle verlor. Die St. Gallische Synode verweigerte ihm daher ein Abgangszeugniß. Er wurde aber 1594 Helfer in Bischofszell.

Betreffend die Wahl von Pfarrer Winzürn in Langriedenbach siehe daselbst.

1588. Hans Heinrich Bertschinger, vorher in Romanshorn. Unter ihm verlangte der Bischof von Konstanz von seinen Unterthanen in Arbon und Horn die Rückkehr zur katholischen Kirche (1593). Weil der Pfarrer wegen kleinen Einkommens in Schulden gerieth und durch zeitweise Unmäßigkeit im Trinken Anstoß gab, bewirkte die zürcherische Regierung seine Entfernung, wozu er 1597 gegen das Versprechen auf eine andere Anstellung willigte. Er wurde noch 1577 Helfer in Kirchberg (Zürich) und starb daselbst 1599.
1598. Hans Jakob Ulrich, ein Studiengenosse des Antistes Breitinger in Herborn und Schüler des berühmten Bibelübersetzers Biskator; geb. 1570, ordinirt 1594; 1595 Pfarrer in Matt (Glarus). Bei seiner Wahl nach Arbon versprach die Kirchgemeinde ihm wöchentlich 3½ fl. Besoldung zu geben und ein neues Haus zu bauen; seine Fahrhabe holte sie in Wyl ab. Er wurde 1603 Pfarrer in Stallikon; starb 1636. Von ihm war in Herborn 1599 im Druck erschienen: *Disputatio de ecclesia Christi*.
1604. Oswald Keller, ein Bruder des berühmten Predigers Chorherr Keller in Zürich; geb. 1577, 1609 Pfarrer in Rüfnacht; 1624 Archidiacon am Grossmünster in Zürich statt seines Schwagers Haller. Er starb im November 1650.
1609. Georg Steiner, Sohn des Pfarrers Steiner in Embrach; 1616 Nachfolger seines Vaters in Embrach. Er starb im Januar 1618.
1616. Hans Bernhard Fries, ein Sohn des Pfarrers Fries in Weßikon; geb. 1591, ordinirt 1615. Im Jahre 1618 klagte er in Zürich gegen den Obervogt von Arbon, weil dieser von den Evangelischen verlangte, daß sie beim Läuten niederknien

und das Ave Maria beten sollen, und nicht dulden wollte, daß der evangelische Pfarrer den evangelischen Kindern Schulunterricht erteile. Er wurde 1624 Pfarrer in Rüßnacht, 1627 Kammerer und starb im März 1633.

1624. Martin Farner, Sohn des Pfarrers Farner in Steckborn; geb. 1600, ordinirt 1621; 1621 Pfarrer in Kerenzen; Kammerer und seit 1629 Dekan des Oberthurgauer Kapitels; 1637 Pfarrer in Laufen; gestorben 1651.
1637. Hans Konrad Weiß, Bruder des Pfarrers Weiß in Neukirch und des Pfarrers Felix Weiß, Verfassers eines guten Gebetbuches; geb. 1607, ordinirt 1630; 1631 Pfarrer in Uetikon; 1642 in Neftenbach. In Folge von Krankheit resignirte er 1682 zu Gunsten seines Tochtermannes Bucher und starb im März 1687. Er war Verfasser folgender Schriften: Disputatio de operibus supererogationis, Genf 1630; Schwanengesang mit einem Anhang von Gebeten; Turretini, Gesundheit der Kranken, 1676; Molinaei Heraclitus et Theophilus, 1677.
1642. Hans Jakob Müller, Sohn des Pfarrers Müller in Sax, geb. 1616, ordinirt 1633; 1635 Pfarrer in Altnau; 1649 Notar und 1663 Kammerer. Wegen der Forderung der Egnacher, betreffend sonntäglichen Gottesdienst in Erdhausen und wegen des vom Bischofe unterstützten Projekts, in Steinebrunn den katholischen Gottesdienst einzuführen, sowie 1660 wegen Anfeindungen von Seiten des Bischofs von Konstanz korrespondirte er viel mit Zürich. Dann wurde er 1665 Diakon beim Grossmünster in Zürich; 1668 Archidiacon; 1677 Antistes. Am 21. März 1680 während der Predigt vom Schlagfluß getroffen starb er 3 Stunden nachher. Er gab mehrere Predigten heraus, darunter auch seine Abschiedspredigt in Arbon über 2. Theß. 2, 13—17.
1665. Jakob Wiedekeller von Arbon, geb. 1626, 1650 Pfarrer in Hasmersheim und Roßberg (Pfalz); 1660 in Hundwyl. Als der Bischof von Konstanz ihn nach Arbon wählte, widersetzte sich die Gemeinde, gab aber endlich nach. Im Jahre 1681 bat er wegen Altersbeschwerden um Abänderung; da der Bischof den

von Zürich vorgeschlagenen Pfarrer von Grüningen als seinen Nachfolger annahm, wurde Wiedekeller nach Grüningen versetzt. Bevor er aber aufziehen konnte, starb er im August 1682 in Arbon. Unter ihm wurde im Juni 1674 in aller Stille in der Kapelle Steinebrunn ein Altar aufgerichtet und wieder die erste Messe gehalten.

1682. Bernhard Burkhard, geb. 1639, ordinirt 1661; 1660 Vikar in Wezikon, dann 1669 Pfarrer in Grüningen und Helfer in Gofau. Als er beim Bischof von Konstanz für Arbon sich belehnen lassen sollte, verlangte dieser, daß er sich nicht Pfarrer, sondern nur Prädikant tituliren lasse, daß er in Erdhausen nicht taufe und nie ohne Bewilligung seines Obervogts andere Geistliche predigen lasse. Weil er sich nicht dazu verpflichten wollte, entstand zwischen Zürich und dem Bischof eine lebhaftere Verhandlung, die mit dem Abschluß des Dehninger Vertrags endete. Er wurde 1692 Pfarrer in Bülach; 1703 Kammerer und 1713 erster Dekan des neugegründeten Regensperger Kapitels und starb im März 1714.
1692. Hans Heinrich Weiß, Sohn des Dekans Weiß in Stein, geb. 1664, ordinirt 1690; 1706 Pfarrer in Blattfelden; 1714 Dekan. Er starb im September 1715.
1706. Hans Konrad Sprüngli, ein Sohn des abgesetzten Pfarrers Sprüngli in Sulgen, geb. 1676, ordinirt 1697; 1699 Pfarrer in Wytikon. Er starb im April 1713.
1713. Heinrich Sprüngli, ein Vetter seines Vorgängers, geb. 1680, ordinirt 1703; lebte 1706—13 in Stammheim. Als 1717 seine Cötuale wegen nachlässiger Verrichtung seiner gottesdienstlichen Funktionen und seiner Lebensweise in Zürich klagten, wurde zwar theilweise geholfen, allein es traten neue Mißverhältnisse ein, in Folge welcher Zürich ihn 1725 nach Sternenberg versetzte. Er starb im Mai 1757.
1726. Hans Kaspar Rheinacher, vorher Pfarrer in Adorf. Während seiner Pastoration trennte sich 1727 Neufirch von Arbon. Er

wurde 1729 Kammerer und kam 1745 als Pfarrer nach Eglisau, wo er im August 1747 starb.

1745. Hans Jakob Grob, geb. 1744, ordinirt 1739; 1740 Pfarrer in Bernegg, gestorben im August 1749. Während seiner Amtsverwaltung konstituirte sich 1746 Roggweil als eigene Pfarrgemeinde.
1749. Hans Heinrich Breitinger, geb. 1721, ordinirt 1745. Er bekleidete alle drei Kapitelsstellen, seit 1771 das Dekanat, auf das er 1793 wegen Altersbeschwerden resignirte. Unter ihm wurde 1788 die Kirche in Arbon neu gebaut. 1789 verbrannten 6 Häuser daselbst, darunter auch das evangelische Pfarrhaus. Seit 1793 hielt er Vikare (Signer, später Pfarrer in Affeltrangen, und Ludwig, später Pfarrer in Altnau), resignirte dann 1796 und starb im März 1797 bei seinem Tochtermann in Arbon.
1796. Hans Jakob Heidegger, vorher Pfarrer in Amrisweil, ohne vorhergegangene Bewerbung nach Arbon gewählt. Er starb als Senior der thurgauischen Geistlichkeit im August 1830. Sein Sohn wurde Pfarrer in Roggweil.
1831. Thomas Bornhauser; vorher Pfarrer in Mazingen; 1851 in Müllheim.
1852. Ulrich Krugger von Berlingen, geb. 1825, ordinirt 1851, dann Pfarrverweser in Arbon, nachdem Pfarrer Luz in Bernegg einen Ruf nach Arbon ausgeschlagen.

Pfarre Neufirch (im Egnach).

Die Gemeinde Egnach hatte wegen ihrer Entfernung von Arbon längst das Bedürfnis gefühlt, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Es genügte ihr nicht, daß in der 1515 erbauten St. Jakobskapelle zu Erdhausen jährlich einige Male Frühgottesdienst gehalten und für die nähere Umgebung auch ein Gottesacker eingerichtet wurde. Sie baute daher 1727 mit Bewilligung Zürich's eine eigene Kirche und trennte sich von ihrer Mutterkirche Arbon.

Evangelische Pfarrer.

1727. Johannes Heß, ein Sohn des Pfarrers Heß von Salmsach, geb. 1702, ordinirt 1721, dann Schloßprediger in Dettlishausen

und den 12. August 1727 von der Gemeinde Neukirch als erster Pfarrer gewählt. Er starb im Februar 1735. Sein Sohn wurde Pfarrer in Stein.

1736. Joh. Jakob Waser, Sohn des Pfarrers Rudolf Waser in Bischofszell, geb. 1713, ordinirt 1732; 1754 Kammerer. Er starb plötzlich als Senior der thurgauischen Geistlichkeit den 14. September 1795. Er gab heraus: Der Kinder Haus-, Kirchen- und Schulgebete, auch Lebensregeln. Diese Schrift erlebte mehrere Auflagen. Sein Sohn wurde Pfarrer in Winterthur, nachdem er 26 Jahre lang Vikar seines Vaters gewesen und bei der Wahl seines Nachfolgers durchgefallen war.
1795. Balthasar Waser, geb. 1762, ordinirt 1787; 1788 Katechet in Leimbach; 1789 Pfarrer in Scherzingen; 1800 Notar und 1804 Dekan; 1806 Mitglied des paritätischen Kirchenrathes. Er starb plötzlich an einem Schlagflusse am Vortag 1817. Seine Probepredigt erschien im Drucke.
1817. Joh. Georg Wirth von Ganterzweil, seit 1820 Bürger in St. Gallen, geb. 1785. Nachdem er eine Zeit lang Lehrer in seiner Heimatgemeinde gewesen, konnte er durch Beihülfe des Antistes Scherrer in St. Gallen studiren; wurde ordinirt 1810, dann Pfarrer in Güttingen und 1813 Schulinspektor; 1834 Professor und Rektor am evangelischen Gymnasium und Katechet in St. Gallen; 1834 Pfarrer bei St. Lorenzen daselbst, Kirchenrath und Präsident dieser Behörde, Examinator, 1849 Dekan und Vicepräsident der Synode. Dieser körperlich und geistig frische thätige Mann feierte im December 1861 seine goldene Hochzeit und versieht noch jetzt selber die vielen Geschäfte, die mit seinem Amte verbunden sind. Außer einzelnen Predigten veröffentlichte er durch den Druck: Leben und Wirken des Antistes Scherrer von St. Gallen, von ihm selbst beschrieben 1816.
1824. Joh. Konrad Hanhart von Steckborn, vorher in Mazingen; 1835—49 Kirchenrath, auch Schulinspektor; 1854 Kammerer. Er resignirte 1860, nachdem er vorher in das zürcherische

Ministerium aufgenommen und als Pfarrer nach Wallisellen gewählt worden war.

1861. Melchior Kauer von Steckborn, vorher Pfarrer in Sirnach; vor seiner Wahl nach Neukirch wurde das Fixum von Fr. 1300 auf Fr. 2000 erhöht.

Pfarre Roggweil.

Diese Kirchgemeinde trennte sich im Jahre 1746 von ihrer Mutterkirche Arbon.

Evangelische Pfarrer.

1746. Ludwig Müller, geb. 1720, ordinirt 1743; 1744 Pfarrer in Brunnadern. Er starb im Juni 1780. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1780. Christoph Konrad Müller, geb. 1750, ordinirt 1774; dann Hauslehrer in Arbon; 1777 Vikar in Eichberg. Er starb den 10. Januar 1806.
1806. David Anton Bollikoser von St. Gallen; 1815 Pfarrer in Sommeri-Amrisweil.
1815. Joh. Jakob Heidegger, Sohn des Pfarrers Heidegger in Amrisweil, geb. 1791, ordinirt 1812; dann Vikar in Sulgen; 1813 in Salmisach; 1835 Notar und 1846 Kammerer; mehrjähriger eifriger Schulinspektor, auch verdienstvoller Beförderer der Sparkassen und anderer gemeinnützigen Unternehmungen, besonders der Gründung eines Wittwen- und Altersfonds für die thurgauische Lehrerschaft. Als Zeichen der Anerkennung ließ sie sein Bild lithographiren und unter die Antheilhaber des Fonds vertheilen. Mehrere Jahre vor seinem Tode schenkte ihm Roggweil das Orts- und der thurgauische Große Rath das Kantonsbürgerrecht. Er starb im October 1853.
1853. Adolf Allispach von Buchadern, geb. 1828, ordinirt 1852, dann Vikar und Pfarrer in Roggweil.

Pfarre Salmfach-Romanshorn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Näger (erwähnt 1448).

Johann Schaffhauser (erwähnt 1459).

Georgius Schmidberg, gen. Strub, von Konstanz, seit 1525.

a) Evangelische Pfarrer in Salmfach seit der Reformation.

1526. Georgius Schmidberg, der bisherige katholische Pfarrer, trat mit seiner Gemeinde zur Reformation über und stand 1547 noch im Amte. Sein Todesjahr ist unbekannt. Sein Nachfolger war:

Benedikt Theker (Decker), welcher 1566 vom Kollator (Abtei St. Gallen) beim thurgauischen Landvogt wegen Schmähungen gegen den katholischen Glauben verklagt und bald nachher wegen Ehebruchs aus der Synode ausgeschlossen wurde, gleichwohl noch 1567 in Salmfach war.

1576. Jakob Winzürn, ein Sohn des Defans Winzürn in Sitterdorf. Er wurde zwar auf die Bitte seines Vaters schon 1572 in St. Gallen examinirt, aber ihm noch 1573, weil er gar zu jung sei, verboten, einen Kirchendienst zu versehen oder anzunehmen. Er war der erste evangelische Pfarrer in Salmfach, der sich nach dem Wunsche des Kollators dazu verstand, dem evangelischen Pfarrer in Romanshorn jährlich fl. 50 an seine Besoldung zu geben. Seine reichen Verwandten in Altnau bezahlten diese Summe für ihn, sorgten aber dafür, daß er nach 2 $\frac{1}{2}$ Jahren eine bessere Stelle, Langriedenbach, erhielt (1580).

Nach seinem Abgang ließ der Kollator (1581) Salmfach von Pfarrer Goldschmid in Romanshorn versehen. Er hatte damals im Sinne, in der Kirche zu Salmfach einen Altar aufrichten zu lassen. Auf Klage der Gemeinde bewirkte Zürich, daß dieses unterblieb und wieder ein evangelischer Pfarrer in Salmfach angestellt wurde.

1582. Christoph Goldschmid von Winterthur, vorher Pfarrer in Romanshorn. Auf die Klage, daß der Kollator Salmfach und

Romanshorn verschmelzen und Pfarrer Schmid in Zonschwyl die Stelle so annehmen wolle, ließ die St. Gallische Synode letztern durch den Dekan der toggenburgischen Synode warnen. Gleichwohl kam die Filialverbindung mit Romanshorn 1588 zu Stande. Als 1597 der Abt von Kreuzlingen ihm die Pfarre Güttingen übertrug, verweigerte Zürich seine Zustimmung, beförderte ihn dagegen 1611 nach Wülflingen, wo er 1615 starb. Sein Bruder war Pfarrer in Mazingen.

1611. Theodor Stuz von Iselisberg bei Ueßlingen, ein Sohn des Pfarrers Stuz in Töß, ordinirt 1611. Er war Dekan des Oberthurgauer Kapitels und starb im October 1635 an der Pest. Nach seinem Tode schlug Zürich dem Kollator den Pfarrer Forster in Mazingen als Nachfolger vor. Die Gemeinde Salmfach war aber gegen diesen Vorschlag.
1634. Hans Rudolf Albrecht, ordinirt 1631; 1632 Pfarrer in Mollis; 1645 Pfarrer in Wiesendangen, wo er im December 1651 starb. Eine seiner Töchter wurde 104 Jahre alt.
1645. Hans Rudolf Sprüngli, vorher Pfarrer in Ermatingen und in Rafz, dann in Folge eines Tausches Pfarrer in Salmfach. Er hatte von 1648—51 wegen verschiedener Anstände (fl. 60 Predigtgeld von Romanshorn, Aufstellung eines Taufsteins daselbst und Beimohnung bei der Kirchenrechnung) Streit mit dem Kollator, der durch einen Vergleich beendigt wurde. Er starb nach langer Krankheit im Januar 1656. Salmfach wünschte als Nachfolger seinen Vikar, Jakob Kindlimann; nach Zürich's Vorschlag erhielt aber bei dem Kollator den Vorzug:
1656. Hans Georg Reuler, vorher Pfarrer in Hüttweilen. Wegen eines Streites, in den er 1671 wegen des Abbruchs des steinernen Abendmahlstisches in Romanshorn, des noch einzigen steinernen Abendmahlstisches im obern Thurgau, mit dem Kollator verfiel, kündete ihm dieser die Pfründe auf; und als er länger zu funktioniren fortfuhr als ihm vom Kollator erlaubt war, wurde er in St. Gallen mit 25 Louisd'or und fl. 8 gebüßt. Er wurde

in demselben Jahre Pfarrer in Rüti, wo er 1678 starb. Sein Bruder war Pfarrer in Mammern.

1671. Hans Georg Glogger, vorher Pfarrer in Sirnach. Der Kollator von Salmfach verlangte bei seiner Belehnung einen Eid, gab sich dann aber auf die Vorstellungen der zürcherischen Regierung mit einem Handgelübde zufrieden. Auf seine Bitte um Abänderung wegen Altersbeschwerden wurde er 1699 Pfarrer in Altstätten (Zürich). Er starb im April 1708.
1699. Hans Jakob Heß, geb. 1671, ordinirt 1693; erhielt 1701 ein neues Pfarrhaus in Salmfach, wurde 1720 Pfarrer in Nestenbach, 1726 Kammerer und 1728 Dekan des Winterthurer Kapitels. Er starb im April 1757. Einer seiner Söhne wurde erster Pfarrer in Neukirch (Egnach). Ein anderer wurde sein Nachfolger in Nestenbach. Sein Großsohn ist der berühmte Antistes Jakob Heß in Zürich. Er gab eine Leichenpredigt über Ps. 69, 10 heraus: Vom Eifer für das Haus des Herrn.
1720. Hans Rudolf Körner, Sohn des Pfarrers Körner in Wädensweil, geb. 1680, ordinirt 1701; 1706—15 Provisor in Stein. Er resignirte im October 1748 und starb bei seinem Nachfolger im Juli 1753.
1748. Hans Heinrich Nägeli, geb. 1719, ordinirt 1742; dann Hauslehrer im Amthause in Kappel; 1745 Vikar und dann Pfarrer in Salmfach. Nachdem er mehrere Jahre wegen Schlagflüssen Vikare hatte halten müssen, starb er im December 1790.
1791. Hans Ulrich Trechsler, ein Bruder des Pfarrers Trechsler in Märstetten, geb. 1740, ordinirt 1762; 1772 Helfer in Rheineck. Er starb im December 1815. Sein Sohn wurde Pfarrer in Teufen, nachdem er 1799—1800 Pfarrverweser in Weinfelden gewesen war.
1815. Jakob Hauser aus dem Egnach, vorher Pfarrer in Basadingen; 1821 in Mawangen.
1821. Jakob Sauter von Arbon, vorher Helfer in Bischofszell; er starb schon im November 1821 in Salmfach.

1822. Johannes Wasser von Teufen, vorher in Berlingen, 1841 wegen Wuchers gestraft und vom Kirchenrath abgesetzt.
1841. Gabriel Wasser von Herisau, vorher Pfarrer in Gottlieben. Er gab im Drucke heraus: Die Jubiläumspredigt zur Erinnerung an den Kirchenbau in Gottlieben, 1836; Brandpredigt bei dem Brande in Romanshorn, 1844; Romanshorn, dargestellt 1862.

b) Filiale Romanshorn.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Otto de Ainwil, Rektor.

Georgius Binder (erwähnt 1437).

Johann Surhebel (1464).

Peter Müller. Der Papst gab ihm 1480 noch die Pfründe Kirchberg.

Johannes Keller (1471).

Sigmund Wäch (erwähnt 1504).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

- 15 .. Stelhanß Berg, wahrscheinlich von Schaffhausen und derselbe, welcher vor Pfingsten 1529 in Zürich wegen des Ueberdrangs klagte, den er vom Obervogt in Romanshorn erleiden müsse. Die dortige Regierung gab ihrem Gesandten an den Abt von St. Gallen Befehl, sich darüber zu erkundigen, und sofern die Klagen begründet seien, erhielt sie den Auftrag, dem Obervogt zu erklären, daß Zürich, sofern er sich nicht bessere, gegen ihn so handeln werde, daß er froh wäre, diese Leute in Ruhe gelassen zu haben. — Im Jahre 1532 und wieder 1536 verlangte der Kollator, daß Pfarrer Berg auch das vom katholischen Pfarrer in hausem Zustande hinterlassene Pfarrhaus, das unbewohnt war, repariren lasse. 1548 klagte Pfarrer Berg wieder in Zürich wegen Chicanen von Seiten des Abts. Er starb 1556 als Dekan der oberthurgauischen Geistlichkeit.
1556. Georg Mannhart (Mounhart). Er wohnte vorher eine Zeit lang bei Pfarrer Mötteli in Weinfelden. Die St. Gallische

Synode nahm ihn, weil er nicht die nöthigen Lehr- und Sittenzeugnisse gebracht und Ungünstiges von ihm vernommen worden, erst 1559 und auch dann nur bedingt auf, schloß ihn aber wegen seines ungebührlichen und ärgerlichen Wandels 1561 wieder aus. Er wurde vor April 1562 Pfarrer in Uttweil.

1561. Georg Schwarz. Bei seiner Wahl mußte er dem Kollator schriftlich geloben, alljährlich seine Cötualen in der Fasten vor Ostern im Gebet zu verhören; allen Mandaten des Gerichtsherrn (Abt von St. Gallen) zu gehorchen und ohne seine Einwilligung keiner andern Obrigkeit nachzulaufen. Zwei Bürgen mußten für dieses Kaution leisten. Im April 1567 ließ ihm die St. Gallische Synode durch den Dekan und Herrn Jakob von Langrickenbach sagen: er soll sin hohes Alter und sinen Jugenden glouben bedenken, damit er nitt gar zu armuth und Spott zu Letste komme. Während seiner Pastoration wurde die Messe in Romanshorn eingeführt. Er starb im August 1568. Als nach seinem Tode Pfarrer Winzürn in Altnau bis zur Wiederwahl eines andern Geistlichen Romanshorn versehen wollte, hinderte es der Obervogt.
1568. Berthold Kobli aus dem Kanton Bern. Er klagte 1569 in Zürich, daß er kein eigenes Pfarrhaus habe, obschon zwei leere Häuser in Romanshorn stehen. Er blieb wahrscheinlich bis 1573.
1573. Benedikt Oetfli aus dem Kanton Bern. Vor seinem Aufzug verständigte er sich mit dem Kollator über die Besoldung. Er erhielt jährlich: fl. 110, 50 Burden Stroh, 1 Fuder Heu und als Wohnung das Frühmeß- oder Pfarrhaus.
1575. Christoph Goldschmid von Winterthur. Auf Bitte des Obervogtes in Romanshorn erhielt er 1579 fl. 10 Unterstützung von Zürich; 1579—81 versah er auch Salmjach, wo er dann Pfarrer wurde.
1582. Rochus Iherger. Im Jahre 1585 klagte er wegen Hindernissen in Chesachen von Seite des Obervogtes in Romanshorn. In demselben Jahre wurde er von der St. Gallischen Synode wegen seiner Trunkenheit und weil er den katholischen Obervogt

in Romanshorn als Pathe genommen, zurechtgewiesen. Damals klagte er, daß es ihm bisher nicht gelungen sei, den Abendmahlstisch, auf den höchst ärgerliche Figuren geschnitten worden seien, zu entfernen, weil sein eigener Meßmer ganz dawider sei. Vor April 1586 wurde er Pfarrer in Güttingen.

1586. Hieronymus Mettler, vorher Pfarrer in Grub und Langrickenbach; 1587 in Burg.

1587. Hans Heinrich Bertschinger, vorher in Kefweil und Berlin- gen, kam im Anfange von 1588 nach Arbon.

Nach Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes hatte der Kollator die Herausgabe der Frühmessfründe und die Theilung der Pfarrfründe verlangt und durchgesetzt. Dadurch war das Einkommen des evangelischen Pfarrers so geschwächt worden, daß der Kollator sich bewogen fand, demselben aus dem Pfarrgute von Salmjach einen jährlichen Beitrag von 50 fl. zuzuweisen. Allein Salmjach protestirte noch 1581 gegen solche Beeinträchtigung ihrer Pfarrfründe. Als nach dem Abgange des Pfarrers Bertschinger der Pfarrer Goldschmid von Salmjach vom Kollator beauftragt wurde, die evangelische Pfarre Romanshorn zu besorgen, protestirte Romanshorn ebenfalls gegen diese Verfügung und wünschte dagegen einstweilen von Kefweil aus versehen zu werden. Die St. Gallische Synode hatte dieß angerathen, jedoch die Erlaubniß des Obervogts von Romanshorn vorbehalten. Endlich wurde 1588 unter dem Beistande Zürich's ein Vergleich erzielt, in Folge dessen Romanshorn auf einen eigenen Pfarrer verzichtete und als Filiale mit Salmjach verbunden wurde.

Pfarre Kefweil-Uttweil.

Im Jahre 1429 baute Kefweil eine Kapelle und seit 1451 wurde daselbst ein eigener Pfarrer angestellt.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1525. Ein Deutscher, dessen Name nicht ermittelt ist.

Schon 1525 predigte er in der Kirche Kefweil nach reformatorischen Grundsätzen und wurde deswegen vertrieben. Nicht besser ging es dem Prädikanten, der 1529 daselbst war. Er klagte im Juni 1529 bei dem bekannten zürcherischen Schuhhauptmann Jakob Frei in Wyl wegen der Verfolgungen, die ihm die Freunde des Gerichtsherrn (Abt von St. Gallen) auf dessen Antrieb bereiten, besonders die vornehmen Familien Gschuff und Geyenhofen, von denen ihm einzelne Glieder sogar Haus und Keller durchlaufen, und bat

ihn um Schutz. Dieser empfahl ihn dafür in Zürich, weil er bei der jetzigen Unordnung im Lande nicht helfen könne. Ob es derselbe Pfarrer war, den 1541 der Bischof von Konstanz, als Kollator, nach Schleithelm befördern wollte und den in der Krankheit zu trösten 1560 die St. Gallische Synode zwei Geistliche abordnete, ist nicht zu bestimmen. Möglicherweise war es derselbe, der 1665 und 1666 unter dem Namen Constantinus erwähnt wird. Im Jahre 1571 wurde der Dekan der oberthurgauischen Geistlichen (Winzürn) von der St. Gallischen Synode getadelt, weil er Ketzweil und Uttweil einen deutschen Lehrmeister übersandt, der wie es heiße nicht examinirt sei und keine Zeugnisse habe.

157. ? Heinrich Bertschinger, wahrscheinlich vorher in Berlingen. Damit er wegen Armuth in Folge seines geringen Einkommens die Gemeinde nicht verlassen müsse, bat er 1578 die Synode in St. Gallen, ihn in Zürich für eine Unterstützung zu empfehlen. Er erhielt hierauf wirklich ein Geschenk von fl. 20. Der Kollator von Gachnang wollte ihn 1583 an diese Pfründe wählen, weil er sich anerbotten hatte, das dortige Pfarrgut zum Zwecke der Anstellung eines Priesters abchuren zu lassen. Die Sache kam jedoch nicht zur Ausführung. Dagegen war er nach der Verordnung der St. Gallischen Synode betreffend Einführung der Kinderlehre (Gallustag 1585) einer der ersten oberthurgauischen Geistlichen, der fünf Knaben „öffentlich verhörte“ (katechisirte). Vgl. Scherzingen. Er wurde Pfarrer in Berlingen und bald nachher in Romanshorn.

1588. Sebastian Steffan von Uhwiesen (Zürich), vorher Pfarrer in Uttweil, das er auch nach 1588 von Ketzweil aus verjah; 1597 wünschte ihn die Gemeinde Güttingen statt des vom Kollator gewählten Pfarrers Bertschinger (früher in Ketzweil); wegen Streitigkeiten mit der Gemeinde zog er um 1600 wieder nach Uttweil.

1605. Kaspar Kolb; ordinirt 1595, dann Pfarrer in Trogen. Auf Klage der Gemeinde Ketzweil wegen seines „elenden Lebens“ wurde er im März 1610 von Zürich abberufen. Bevor dieses geschah, ließ die zürcherische Regierung bei angesehenen Männern der Gemeinde im Geheimen nachfragen, ob nicht Ketzweil im Falle der Abberufung von Kolb Pfarrer Stäffan in Uttweil

annehmen und dann sich wieder mit Uttweil vereinigen würde. Als man aber die Antwort erhielt, daß viele in Kefweil lieber katholisch würden, als Stäffan wieder als Pfarrer anzunehmen, gab Zürich diesen Plan auf.

1610. Jakob von Auw, 1611 Pfarrer in Scherzingen.
1611. Hans Konrad Kerez von Unterstraf bei Zürich; geb. 1583, ordinirt 1610, dann Pfarrer in Grub (Appenzell); 1615 Pfarrer in Güttingen.
Von 1615—18 versah Pfarrer Stäffan wieder Kefweil.
1618. Rudolf Gwerb, Sohn des Pfarrers Gwerb in St. Johann (St. Gallen); geb. 1597, ordinirt 1618. Wegen Neußerungen gegen den thurgauischen Landvogt Koll (ein Kügeli thät wohl in die Rollen) mußte er 1620 Kefweil verlassen. Er wurde aber Pfarrer in Bettschwanden und 1624 in Meilen, wo er im August 1675 starb. Sein Sohn wurde Helfer in Winterthur. Er gab in den Druck: Klag- und Trauerlieder über die Herren von Nahligen, 1634; der Krieg oder Beschreibung der schweren Landstrafen des Kriegs, 1641; vom Zorn, 1641; vom Leut- und Viehseggen und andern Zauberkünsten, 1646; Trostgnade für schwangere Weiber, 1657; Legenda pie defunctorum, 1658; Gebete in den Schulen, 1658.
1620. Hans Kaspar Müller von Wezikon, seit 1620 Bürger in Zürich; geb. 1598, ordinirt 1620; 1620 Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal); 1626 Pfarrer in Rheineck und 1630 Dekan des Rheinthaler Kapitels; 1637 Pfarrer in Ottenbach und 1642 Dekan des Kapitels Freiamt; gestorben im Januar 1656. Ein Sohn wurde Pfarrer in der Pfalz und ein anderer, Johannes, in Altersweilen.
1626. Hans Erhard Erzli, vorher in Dufnang. Im Jahre 1624 wünschte und erhielt die Gemeinde Kefweil seine Versetzung. Später (1632) wurde er Helfer in Pfäffikon, wo er die Treppe herunterfiel und sogleich starb, den 4. Mai 1665.
1629. Hans Konrad Wirz, 1633 Pfarrer in Neunforn.
1633. Jakob Müller; geb. 1602, ordinirt 1633. Er starb nebst seiner Frau im September 1635.

1635. Hans Heinrich Brennwald, Sohn des Pfarrers Brennwald in Egg; geb. 1613, ordinirt 1635; 1646 Notar. Unter ihm wurde die Adelheidskapelle in Uttweil niedergerissen, weßwegen der sogenannte Uttweiler Handel entstand. Seit 1649 Pfarrer in Egg wurde er 1673 Dekan des Wezikonner Kapitels. Er starb im Januar 1676. Sein Sohn Salomon wurde Pfarrer in Kefweil und Heinrich in Güttingen.
1649. Hartmann Fäsi, Sohn des Pfarrers Fäsi in Altersweilen; geb. 1623, ordinirt 1648; 1668 Pfarrer in Buch. Er starb im Januar 1700.
1668. Salomon Brennwald, 1658 ordinirt und Hauslehrer im Schloß Schenkenberg, 1661 in Dijon in Frankreich, 1662 in Grenoble. Nach seiner Heimkehr 1666 predigte er in der Wafferkirche der französischen Gemeinde in Zürich; 1676 Kammerer und 1678 Dekan; 1680 Pfarrer in Stammheim; 1690 Dekan des Steiner Kapitels; 1691 Pfarrer in Glattfelden; 1694 Kammerer und 1701 Dekan des Regensperger Kapitels. Er starb im Februar 1706. Ein Sohn (Heinrich) wurde Pfarrer in der Pfalz und Salomon in Stammheim.
1680. Hans Heinrich Gottinger; geb. 1651, ordinirt 1675; 1690 Pfarrer in Schwerzenbach. Er starb im Oktober 1724. Während seiner Pastoration in Kefweil wollte die Gerichtsherrin von Uttweil (Wetfissin von Münsterlingen) daselbst eine Kapelle bauen lassen.
1690. Hans Heinrich Erni, ein Sohn des Antistes Erni; geboren 1664, ordinirt 1668; schon 1692 wurde in Zürich wegen Händeln und nachlässiger Pastoration über ihn geklagt. Wegen seiner außerordentlichen Beleihtheit wurde er auch in einem Kalender abgebildet, wie er seinen Bauch in einem Karren führt. Seit 1712 bat er fast jährlich in Zürich um Veränderung; auf neue Klagen in Zürich wegen seiner Kanzelfunktionen wurde er zur Resignation bewogen (1726). Er zog nach Zürich und starb daselbst im December 1728. Von ihm war im Drucke erschienen: christliche Predigt über Petri IV. 14, gehalten zu Morschach in der Klosterkirche 1713.

1726. David Brennwald, ein Enkel des frühern Pfarrers Salomon Brennwald; ordinirt 1721. Er litt 1734 Schiffbruch auf dem Bodensee, wurde 1739 Notar und 1742 Kammerer; 1747 Pfarrer in Eglisau; 1753 Dekan des Eglisauer Kapitels und starb im Januar 1759. Ein Sohn wurde Pfarrer in Hüttweilen.
1747. Johannes Hofmeister; geb. 1723, ordinirt 1745; 1769 Pfarrer in Dürnten und 1773—80 Notar des Weiskoner Kapitels. starb im Juni 1793.
1769. Heinrich Kramer; geb. 1739, ordinirt 1760; 1762 Vikar in Steinmauer, 1764 in Bülach und dann bei seinem Schwiegervater Pfarrer Blas in Gachnang; 1780 Pfarrer in Elgg, wo ihm der rohe Administrator vielen Verdruß bereitete. Er wurde nach vorhergehendem kleinem Unwohlsein den 4. April 1809 todt im Zimmer gefunden. Ein Sohn wurde Nachfolger seines Großvaters in Gachnang. Er gab in Elgg eine Predigt heraus, die er nach einer dort verübten Mordthat gehalten 1804.
1789. Johann Jakob Steinfels, Sohn des Pfarrers Steinfels in Schönholzerweilen; geb. 1751, ordinirt 1772; dann Vikar in Sternenberg und 1774 in Knonau; 1779 Hauslehrer im Pfarrhause Seen; 1793 Notar und Dekan. Er starb im April 1804, nachdem er seit 1803 Schlagflüßig geworden war. Er gab 1787 die bei Beerdigung eines ermordeten Jünglings von Kefweil gehaltene Leichenpredigt heraus.
1804. Gottlob Emmanuel Krüger aus Graubünden; vorher Pfarrer in Haldenstein; 1809 zweiter Pfarrer in Chur.
1809. Johann Heinrich Waller von Wolfhalden; geb. 1787, ordinirt 1808; Pfarrvikar und dann Pfarrer in Kefweil; starb im April 1852.
1852. Ernst Müller von Frauenfeld, Pfarrer in Felben, in Stettfurt und in Teufen. Vor seiner Wahl wurde das Pfarrgut verkauft und das Fixum der Pfarrbesoldung auf Fr. 2000 erhöht. Er resignirte und wurde, nachdem er mehrere Monate in Tägerweilen privatisirte, 1856 Pfarrer in Walzenhausen.

1856. Johannes Haffter von Weinfeld, vorher Pfarrer in Neunforn; vor seiner Wahl wurde die Pfarrbesoldung auf Fr. 1600 reduziert, nachher aber wieder auf Fr. 1800 gesteigert.

Filiale Uttweil.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Seit der Mitte des XV. Jahrhunderts erhielt Uttweil, das vorher nach Münsterlingen und Sommeri kirchgenössig war, eigene Geistliche.

Niklaus Amstein (erwähnt 1490).

Hans (erwähnt 1526).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Der erste evangelische Pfarrer war wahrscheinlich der frühere katholische Pfarrer Hans.

Dem Prädikanten daselbst (wahrscheinlich eben dem frühern Priester Hans) bemerkte die thurgauische Synode im Mai 1530: ihm sei im nechst vergangenen Synodus (December 1529) Warnung geschehen, daß er sich unmäßig trinkens abstand und emsig studire; des wolle man ihn abermals erinnert haben, guter zuversicht, er werde sich bessern, sonst werde man ihn bestrafen; er solle sich auch besleißigen behutsamer Worte und standhaft zu sein und ergerliche Gesellschaft zu meiden.

- 15.. Christian Appenzeller von St. Gallen. Aus einem Schreiben der Gemeinde Uttweil an Bürgermeister und Rath von St. Gallen (Maria Magdalena 1541) geht hervor, daß er mit Erlaubniß derselben dort Pfarrer und bei der Gemeinde sehr beliebt war. Sonst ist nichts von ihm bekannt.

1548. Ulrich Schmidhauser von Konstanz, der bei der Einnahme von Konstanz, wie andere dortige evangelische Prediger, seine Vaterstadt verlassen mußte.

1561. Jörg Monhart, vorher Pfarrer in Romanshorn. Wegen Abwesenheit von der Synode und unordentlichen Betragens erhielt er oft Ermahnungen in Romanshorn und Uttweil. Sicher ist, daß er noch 1563 daselbst war und daß im Jahr 1570 Dekan Winzürn in Altnau von der St. Gallischen Synode

deswegen einen Verweis erhielt, weil er den Kirchen Ketzweil und Uttweil einen deutschen Lehrmeister übersandt hatte, der nicht examinirt war und keine Zeugnisse vorweisen konnte.

1580. Sebastian Stäffan von Ahwiesen (siehe bei Ketzweil); von 1600—1615 wohnte er wieder in Uttweil und versah nur diese Gemeinde. Als 1615 die Gemeinde Sommeri ihn als Pfarrer zu erhalten wünschte und ihn auch die Gerichtsherrin in Münsterlingen empfahl, fand Zürich, die große Gemeinde Sommeri bedürfe nicht eines alten, sondern eines jungen Pfarrers. Von 1615 bis zu seinem Tode (1618) versah er wieder Ketzweil und Uttweil.

Nach dem Tode des Pfarrers Stäffan willigte die Gemeinde Uttweil auf den Wunsch Zürich's ein, sich von Ketzweil aus besorgen zu lassen, jedoch wie Ketzweil mit dem Vorbehalte, daß es jeder der beiden Gemeinden freistehen soll, die Verbindung nach Belieben wieder aufzuheben. Wegen Streitigkeiten mit Ketzweil wollte Uttweil in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von diesem Rechte Gebrauch machen, gab aber auf Zürich's Vorstellungen das Unternehmen wieder auf.

Pfarre Güttingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Albert (erwähnt 1258).

Rudolf Ittigkoser, genannt Zapf (erwähnt 1419, gestorben 1462).

Berhard Sattler, Licentiatus in decretis.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Von 1619—1712 wurde die Filiale Oberhofen von Güttingen aus versehen.

1529. Mathias v. Tettigkofen, war nach Schriften im kreuzlingischen Archive erster Prädikant in Güttingen; ein Bruder des Jakob v. Tettigkofen-Zapf, dessen Familie die Kollatur bis Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte. Er starb 1543. Dem Pfarrherrn von Güttingen gab die zweite thurgauische Synode (1530) folgende Aufträge: 1) mit der Abtissin von Münsterlingen zu reden, daß sie ihre Predikanten in Münsterlingen und Allighausen besser besolde, 2) in Verbindung mit andern Geist-

lichen und Weltlichen einen Entwurf zu einer thurgauischen Kirchen- und Sittenordnung auszuarbeiten. Ihm wurde ferner damals bemerkt: er soll von seiner Pfründe hierfür kein Absent (50 Stück Beitrag vom Pfarrzehnten an den Kollator) mehr geben, sondern dieses Geld den Armen zukommen lassen.

1543. Hans Schalch. Unter ihm wurde statt einer Theilung des Pfarreinkommens dasselbe ganz dem katholischen Pfarrer (Konrad Bücheler) überlassen, der dafür dem evangelischen Pfarrer seine Besoldung geben mußte. Wegen Beschimpfungen gegen seinen katholischen Kollegen (Bücheler) wurde er vom Landvogt zum Widerruf verurtheilt und mußte deswegen seit dieser Zeit Vikare halten. Er starb Ende 1552. Der vom katholischen Pfarrer Bücheler angestellte Nachfolger Schalch's mußte auf den Wunsch der Gemeinde bald wieder entlassen werden; da dessen beliebter Nachfolger bald nachher wegen des geringen Einkommens, das er vom Priester erhielt (fl. 50, 40 Eimer Wein, 12 Mütt Kernen und Hafer nebst Heu und Stroh für 1—2 Stück Vieh), wieder aufkündete, beklagte sich die Gemeinde in Zürich.
155. Hans N. 1560 erhielten zwei oberthurgauische Geistliche von der St. Gallischen Synode den Auftrag, den damals franken Pfarrer von Güttingen wegen etlichen Mangels und Unordnung zu erinnern und zur Besserung zu ermahnen. Er war noch Ostern 1561 in Güttingen.
1562. Niklaus Straßer. Nach seinem Aufzug entstand zwischen ihm und der Gemeinde Streit, indem letztere verlangte, daß er laut Abschiedsbrief sich entweder in St. Gallen oder Zürich examiniren lasse; als er dieses in St. Gallen gethan, beauftragte die dortige Synode zwei seiner thurgauischen Kollegen, zwischen beiden Theilen Frieden zu stiften. Er wurde 1564 Pfarrer in Lipperzweilen.
1564. Jakob Meßler, wahrscheinlich von Konstanz; ein frommer und gelehrter Mann. Als er wegen Altersbeschwerden die Synode nicht mehr besuchen konnte, ermahnte er sie während

des Kalenderstreites brieflich zur Eintracht. Er starb 1586. Sein Sohn bat 1587 die St. Gallische Synode um einen Schuldienst; sie empfahl ihn dafür nach Bern.

1586. Rochus Iherger, vorher in Romanshorn; 1594 Pfarrer in Altnau.
1595. Hans Keller, vorher Helfer in Bischofszell. Bei seinem Weggange nach Altersweilen (1597) wählte der Kollator (Stift Kreuzlingen) zuerst Pfarrer Bertschinger in Arbon, dann Pfarrer Goldschmid in Salmisach. Güttingen verlangte die Wahl des Pfarrers Stäffan in Kefweil; der Kollator entsprach aber nicht. Es ist nicht bekannt, wer damals gewählt wurde.
1599. Michael Walter, 1611 Pfarrer in Altnau. Während seiner Pastoration in Güttingen erhielt er ein anderes Pfarrhaus.
1611. Hans Rudolf Kerez; 1615 bat er Zürich, ihm zu einem Krautgarten zu verhelfen; 1616 wurde er auf Klage seiner Cötualen (er gehe oft Sonntags vor der Predigt fort und werbe oft um andere Stellen) entfernt.
1616. Hans Rudolf Vogel, vorher Pfarrer in Langrickenbach. Ueber ihn, besonders aber über seine dem Trunke ergebene Frau wurde 1618 bei der zürcherischen Synode geklagt und Vogel deswegen zurecht gewiesen. Er blieb bis 1619.
1619. Christoph Taubenmann, ein Bruder des Pfarrers Taubenmann in Weiningen, geb. 1597, ordinirt 1618. Er übernahm 1619 die bisher von Altnau aus versehene Filiale Oberhofen und erhielt deswegen 1620 von Zürich ein Geschenk, wurde 1628 Pfarrer in Zurzach; 1632 in Stammheim; 1638 Dekan des Steiner Kapitels, starb im Juli 1649. Er war als guter Dichter bekannt.
1629. Felix Itha von Fluntern (Zürich), geb. 1604, ordinirt 1628, starb im October 1635.
1635. Peter Sprüngli, geb. 1615, ordinirt 1635. Statt Lustdorf, wohin er 1648 gewählt war, erhielt er, weil Pfarrer Wohllich daselbst blieb, die Pfarre Henggart, wurde 1671 Kammerer

- und 1677 Dekan des Winterthurer Kapitels und starb im März 1697.
1648. Hans Rudolf Wirz, ein Bruder des Pfarrers Wirz in Affeltrangen; 1669 Notar; 1671 Pfarrer in Eglisau, gestorben im Februar 1682.
1671. Peter Spüngli, Sohn des frühern Pfarrers Peter Sprüngli, geb. 1637, ordinirt 1662, Hauslehrer im Schloß Schenkenberg; 1678 Pfarrer in Kloten. Er starb an einem Schlagflusse im Februar 1691. Er war ein Schwiegersohn des Antistes Müller.
1678. Heinrich Brennwald, Bruder des Pfarrers Brennwald in Reßweil, geb. 1648; vor und nach seiner Ordination (1672) war er Hauslehrer in Bern und in Emmishofen, versah von 1672 bis 76 Detweil, 1677 das Vikariat in Männedorf; wurde 1687 Pfarrer in Flaach, 1706 Kammerer und 1712 Dekan; starb im April 1726.
1687. Heinrich Spöri, ein Sohn des Pfarrers Spöri in Kriegsfelden (Pfalz); geb. 1655, ordinirt 1679; 1686 Katechet in Wollishofen; 1698 Pfarrer in Volketschweil; starb im October 1720.
1698. Hans Jakob Keyel hatte 1704 mit dem Kollator einen Anstand wegen der Bezahlung des Pfrundeinkommens und wurde 1707 Pfarrer in Wigoldingen.
1707. Hans Heinrich Nöbli, Sohn des Pfarrers Nöbli in Affeltrangen und Bruder des Pfarrers Nöbli in Weinfeldern, ordinirt 1702; 1706 Vikar in Steinmauer; starb im September 1712.
1712. Leonhard Kesselring, ein Urenkel des Pfarrers Kesselring in Wigoldingen; ordinirt 1707; 1709 Katechet in Leimbach und 1710 beim Sternen; er bekleidete alle 3 Kapitelsstellen, seit 1738 das Dekanat. Nachdem ihm Zürich 1730 hundert Thaler als Geschenk gegeben und er 1735 und 40 um Versetzung gebeten hatte, wurde er 1741 Pfarrer in Bonstetten und starb im November 1755.
1741. Johannes Ulrich, geb. 1715. Nach seiner Ordination 1736 reiste er mit Jakob Kramer in Deutschland, Holland und

Frankreich bis 1740. Er wurde 1745 Pfarrer in Zollikon, starb im März 1787 und hinterließ seinen Erben ein großes Vermögen.

1745. Salomon Vogel, ein Sohn des Pfarrers Vogel in Kyburg; geb. 1718, ordinirt 1741; 1742 Vikar in Wyl (Zürich); 1749 Pfarrer in Stammheim, gestorben im December 1782.
1749. Johannes Hirzel, geb. 1722, ordinirt 1746; 1760 Pfarrer in Dössingen. Nachdem er 1786 resignirt hatte, starb er im Januar 1787. Er liebte Landökonomie, Jagd und Fischen mehr als das Predigtamt.
1760. Martin Kilschperger, ordinirt 1757, starb im November 1764.
1764. Heinrich Escher, geb. 1736; 1752—55 Cadet in Holland; ordinirt 1759; 1762—64 Hauslehrer in Kastelen (Murgau); 1785 Pfarrer in Elsau. Seine Tochter, Anna Maria, heirathete den bekannten Fabrikanten Bernhard Greuter in Zollikon. Er starb, als er gerade eine Wochenpredigt halten wollte, auf dem Wege zur Kirche an einem Schlagflusse den 10. Februar 1780.
1785. Jakob Büeler, ein Sohn des Pfarrers Büeler in Basserstorf, geb. 1753, ordinirt 1773; Hauslehrer im Amtshause in Töß (1778); 1784 Vikar in Zollikon; 1796 Notar des Oberthurgauer Kapitels; 1799 Pfarrer in Benken; 1801 Notar und 1810 Kammerer des Steiner Kapitels. Er starb im Februar 1819 als der Letzte dieses zürcherischen Geschlechts.
1799. Paul Ludwig v. Schiers, vorher Pfarrer in Gais; 1800 Pfarrer in Altnau.
1800. Joh. Heinrich Heß, ein Sohn des Pfarrers Heß in Fehraltorf, geb. 1764; 1807 Pfarrer in Rüßnacht; 1812 Notar. Er starb im Juli 1824.
1808. Daniel Zollikofer von St. Gallen, geb. 1774, ordinirt 1797, dann Vikar in Rickenbach und Felben, nachdem er die Berufung als Pfarrer nach Mühlehorn und Grub ausgeschlagen; 1803 Pfarrer in St. Margarethen und Suppleant des Kirchenrathes; 1810 in Dieboldsau; 1820 Lehrer und Pfarrer zum Linsenbühl

- in St. Gallen, 1821 Waisenvater daselbst. Nachdem er auf diese Stelle resignirt hatte, wurde er Katechet bei St. Lorenz in St. Gallen und nachher Pfarrer in Schwellbrunn. Nach zweijähriger Pastoration daselbst zog er 1828 nach Bischofszell, wurde dann Pfarrer in Leutmerken, wo er wegen öfterer Blutstürze resignirte. Er zog nach St. Gallen und starb dort im März 1851.
1810. Georg Wirth von Ganterzweil; 1817 Pfarrer in Neukirch (Egnach).
1818. Joh. Adam Pupikoser von Untertuttweil; 1821 Helfer in Bischofszell.
1821. Adam Vogler von Frauenfeld; Notar 1848—57; von 1855 bis 58 war er auch Seelsorger im Kantonspital in Münsterlingen. Er resignirte wegen Altersschwäche auf Neujahr 1862 und hält sich seither in Basel auf.
1861. Joh. Ulrich Herzog von Wigoldingen, vorher Pfarrer in Mazingen. Vor seiner Wahl wurde das jährliche Fixum der Besoldung auf Fr. 1650 nebst Holz erhöht.

Pfarre Altnau-Ulighausen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

- Ulrich (viceplebanus, erwähnt 1252).
 Heinrich Steiner (erwähnt 1472).
 Melchior Ferg (1516).

Evangelische Pfarrer in Altnau seit der Reformation.

Nach der Reformation übernahm der evangelische Pfarrer von Altnau auch als Filiale die Kirche Ulighausen; im Anfang des XVII. Jahrhunderts versah er zugleich die Kirche in Oberhofen; letzteres geschah bis 1618.

Melchior Ferg, der frühere katholische Pfarrer, predigte, obschon er der Reformation nicht mit Ueberzeugung sich anschloß, vielmehr dem alten Glauben anhieng, doch noch nach 1528 der evangelischen Gemeinde. Auf Klage der ganz evangelisch gewordenen Gemeinde verlangte Zürich, daß er einen der evangelischen Gemeinde zusagenden Stellvertreter auf seine Kosten anstelle, da er das aber nicht that, drangen seine Cöthualen unter Beihülfe des Gerichtsherrn (Stadt Konstanz) in Zürich darauf, daß er wegen seiner Lehre und

seines Lebens entfernt werde (Februar 1529). Während dieser Verhandlungen ließ sie der Gerichtsherr durch konstanziſche Prediger verſehen. Der Ausgang iſt unbekannt. Jedenfalls wurde ein anderer Prädikant angeſtellt. Es geht das aus der Bemerkung hervor, die der Prädikant von Altnau von der zweiten thurgauischen Synode 1530 erhielt: ſeiner Lehr und Lebens halb ſei wenig fählig, noch Mangel, nur ſoll er in Straf der Laſter ſchärfer ſein.

1551
oder
52.

Hans Stadelmann. Im Jahre 1554 erhielt er vom Kollator (Domſtift in Konſtanz) eine jährliche Gehaltserhöhung von 8 Mütt Kernen und Hafer und fl. 10, die er bis zu ſeinem Tode (8. Mai 1561) behielt. Er war ſeit 1556 Dekan der oberthurgauischen Geiſtlichkeit. Als Stadelmann ſtarb, gab die St. Gallische Synode, weil in Altnau mancherlei Zuſtand und Mißſtaß zu beſorgen, zwei oberthurgauischen Geiſtlichen den Auftrag, ſogleich zu reden, zu ſtärken und zu ermahnen, ſie ſolle ſich vorſehen und nicht leicht in die Wahl eines andern Geiſtlichen begeben, ſondern nach einem tauglichen werben, der nach dem Landſfrieden oder laut Abſchied von Zürich oder in andern evangelischen Orten ordinirt ſei.

1561. Hans N. Wegen etwas vorgeblicher ärgerlicher Handlung, die der St. Gallischen Synode nach Oſtern 1567 geklagt worden, ließ dieſelbe ihn damals befragen. Er ſtarb bald darauf an Altersſchwäche.

1567. Hans Winzürn, vorher Pfarrer in Sitterdorf. Er hatte in Altnau nahe Verwandte, die bei ſeinem Tode (1576) die Wahl ſeines Sohnes Jakob durchſetzten. Auf Klage einzelner Cötualen beim Landvogt entſchied derſelbe, daß die Gemeinde das Recht habe, zu entſcheiden, ob ihr der Gewählte gefalle oder nicht. Ohne Zweifel entſchied die Mehrheit gegen ihn. Er wurde im nämlichen Jahre Pfarrer in Salmſach.

1576. Hans Hügeli; 1562 Pfarrer in Hüttweilen; 1569 Pfarrer in St. Margarethen, vorher in Langrickenbach. Wegen ſeines leichtfertigen Benehmens und Ehebruchs mit ſeiner Magd (1593) wurde er von der zürcheriſchen Synode ausgeſchloſſen und auf Begehren der dortigen Regierung abberufen, obſchon die Mehr-

heit der Gemeinde sowie der Kollator für sein Bleiben war. Er soll 1594 gestorben sein.

1594. Nochus Iberger, vorher in Güttingen. Der Kollator verlangte 1600, daß er das Pfarrhaus dem katholischen Geistlichen, den er damals hinsetzen wollte, abtrete. Durch Zürich's Hülfe blieb das Pfarrhaus dem evangelischen Pfarrer. Er starb 1611.
1611. Michael Wallther, vorher in Güttingen. Schon vor dem Tode Ibergers that er Schritte, um die Pfründe Altnau zu erhalten; der Kollator wollte aber nichts von ihm wissen und hoffte ihn mit Zürich's Hülfe fern halten zu können. Schon früher in Zürich zurechtgewiesen, weil er bei einer Kur in Baden gespielt und getanzt hatte, wurde er 1618 wegen Klagen über nachlässige Pastoration und Einholung von Dispensen unter unrichtigen Angaben im Amte eingestellt, jedoch wieder begnadigt. Er predigte auch in Oberhofen und Illighausen, an erstem Orte bis 1620, und wurde 1627 als Pfarrer in Langrickenbach angestellt.
1627. Burkhard Jörg (Georg), vorher Pfarrer in Sommeri, starb im October 1635.
1635. Hans Jakob Müller. In Folge seiner Klagen in Zürich wegen Reparatur der Kapelle in Landschlacht durch das Domstift in Konstanz, um wahrscheinlich darin Messe halten zu lassen, sowie wegen des Choreinschlusses in Altnau kam 1641 ein Vergleich zu Stande. Er wurde 1642 Pfarrer in Arbon.
1642. Hans Jakob Erni, Sohn des Pfarrers Erni in Otelfingen, geb. 1622, ordinirt 1642. Er klagte in Zürich, als der Kollator auch die evangel. Messerstelle und zwar mit einem katholischen besetzen wollte. Er starb im December 1652.
1653. Hans Heinrich Erni, Better seines Vorgängers, geb. 1630, ordinirt 1651; 1665 Notar; 1668 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich; 1677 Archidiaconus beim Großmünster; 1680 Antistes. Er starb am Synodaltag den 8. Mai 1688. Sein Sohn Heinrich wurde Pfarrer in Kefweil und Jakob in Dätlikon.

1668. Hans Rudolf Engelhart; geb. 1635, ordinirt 1661; Hauslehrer im Schlosse Berg. Zürich tadelte es, daß er auf Empfehlung Anderer Pfarrer in Altnau geworden. Schon 1671 wurde wegen seines vielen Trinkens, Schuldenmachens und Vernachlässigung seiner Funktionen gegen ihn geklagt; da er in der deswegen geführten Verhandlung sich trotzig und unanständig benahm und trotz der gegen ihn ausgesprochenen Absetzung (1672) das Pfarrhaus nicht räumen wollte, ließ ihn Zürich durch den thurgauischen Landvogt aus demselben nach Zürich führen. Indessen erlangte er Begnadigung und wurde 1673 Pfarrer in Rifferschwiel. Er starb im April 1703.
1672. Hans Jakob Eberhard; geb. 1642, ordinirt 1667; Hauslehrer und Schloßprediger in Hauptweil; 1681 Kammerer; 1691 Pfarrer in Kirchberg (Zürich), 1694 in Kappel (Zürich); starb im August 1698.
1691. Hans Heinrich Hafner; geb. 1660, ordinirt 1687; Hauslehrer in Eglisau; 1693 Helfer in Niederweningen und 1706 Pfarrer daselbst. Bald nachher starb er im August 1708. Sein Sohn wurde Pfarrer in Neukirch.
1693. Hans Rudolf Rahn, ein Bruder des Pfarrers Rahn in Wigoldingen; geb. 1669; 1692 Vikar in Niederweningen; 1700 Kammerer; 1700 Pfarrer in Mickenbach; starb im Juni 1725.
1700. Hans Konrad Keller; ordinirt 1686, dann Vikar in Berg und 1692 in Dielstorf. Er starb im August 1721.
1721. Hans Jakob Steinfels; geb. 1693, ordinirt 1714. Als 1738 sein Vater, der als oberster Salzdirektor Salzdefraudationen begangen hatte, enthauptet wurde, verlangten einige Vorsteher von Altnau beim Antistes in Zürich seine Entfernung, indem sie zugleich klagten, daß er Weinhandel treibe und glatte Kräglein trage; sie wurden aber mit gebührendem Verweis heimgeschickt, sowie mit der Anzeige, daß der Kapitelsdekan angehalten werde, ihren Pfarrer zu gebührendem Betragen zu ermahnen. Er starb 1743. Sein Sohn wurde Pfarrer in Schönholzerweilen.

1743. Ludwig Pfenninger; geb. 1715, ordinirt 1738, gestorben 1764. Ein Sohn wurde Pfarrer in Hüttweilen.
1764. Johannes Kleuser von Uster; ordinirt 1757, dann Hauslehrer in Hegi, Erlibach und Salmfach. Der Kollator forderte bei seiner Wahl nach Altnau 90 Louis d'or. Er starb im April 1800.
1800. Paul Ludwig von Schiers (Graubünden); geb. 1766, ordinirt 1788; Pfarrer in Gais, wo er in der Revolution vertrieben wurde; hierauf Provisor in Arbon, dann Pfarrer in Güttingen; 1817 Notar, 1823 Kammerer. Zu seiner Zeit wurde 1812 eine neue schöne Kirche für die evangelische Gemeinde Altnau gebaut, was ihm Veranlassung gab, eine Geschichte der Kirchengemeinde Altnau im Drucke erscheinen zu lassen. Er starb im März 1832. Seine im Anfang des XIX. Jahrhunderts gemachten Versuche, die einsame Filiale Illighausen einem andern Pfarrer zu übergeben, blieben fruchtlos.
1832. Johannes Steiger von Flawyl; geb. 1802, ordinirt 1826, dann Vikar in Sulgen, Pfarrer in Helfenschweil. Wegen unredlicher Verwaltung von Vogteigütern wurde er vom Geschworenengericht gestraft und in Folge dessen 1856 vom Kirchenrathe abberufen.
1856. Jakob Heinrich Kauf von Steeborn; geb. 1828, ordinirt 1854, dann Vikar in Felben und Russikon (Zürich); 1855 Pfarrverweser und dann Pfarrer in Altnau.

Filiale Illighausen.

Die Kirche in Illighausen stand schon im Anfange des XIV. Jahrhunderts und galt als eine Filiale der Pfarre Münsterlingen. Der Pfarrer in Münsterlingen hielt zuweilen in der dortigen Kapelle Messe. Den 10. Februar 1520 erlaubte der Kollator (Kloster Münsterlingen) unter Vorbehalt der Pfarrrechte von Münsterlingen der Gemeinde Illighausen alle 14 Tage an Sonntagen auf ihre Kosten in der dortigen Kapelle Gottesdienst halten zu lassen und zwar, sofern der Pfarrer in Münsterlingen das nicht thun könne oder wolle, durch einen andern Priester. Es wurde aber damals diese Erlaubniß nur mit der weitern Erklärung gegeben, daß Illighausen sich nie-

malß von der Pfarrkirche trennen dürfe. Die ganze Gemeinde erklärte sich seiner Zeit für die Reformation und erhielt einen eigenen Pfarrer, nämlich:

1529. Martin Huber. Die thurgauische Synode (1530) gab ihm den Auftrag, dem Prädikanten in Münsterlingen zu helfen, und verpflichtete letztern, die biderben Leute in Illighausen mit dem göttlichen Worte zu versehen. Damit dieses geschehe, wurde dem Pfarrherrn von Güttingen und Ulrich Tobler (von Weinfelden) befohlen, daß sie bei den Frauen in Münsterlingen verschaffen, daß sie die beiden Prädikanten in Münsterlingen und Illighausen nach zimlicher Nothdurft versehen oder es werde das Recht gegen sie aufgethan. Wie es scheint, wurde dieses nöthig. Die Gesandten der IV Orte (Zürich, Bern, Solothurn und Glarus) befahlen dem Kloster Münsterlingen (Juli 1530), dem Pfarrer Huber eine jährliche Gehaltszulage von fl. 26 und 6 Mütt Kernen zukommen zu lassen. Huber war noch 1530 in Illighausen. Wie lange er daselbst pastorirte, ist unbekannt.

Im Jahr 1535 erlaubte die Tagsagung dem Schaffner des Klosters Münsterlingen, entweder einen Pfarrer in Illighausen zu besolden oder der Gemeinde dafür fl. 15 zukommen zu lassen. Sicher ist, daß seit Anfang des XVII. Jahrhunderts der Pfarrer in Altnau diese Filiale übernahm und dafür bis Ende des XVIII. Jahrhunderts fl. 15 vom Kloster Münsterlingen und fl. 15 (später 20) von der Gemeinde erhielt. Pfarrer Ludwig wurde von 1800—1801 (während der Aufhebung des Zehntens) mit fl. 150 von der Gemeinde entschädigt; als aber der Zehnten wieder nach Münsterlingen gegeben werden mußte und der Kollator nur die frühere Entschädigung dem Pfarrer Ludwig anerbote, kündete dieser den Dienst auf. Nach längern Verhandlungen beschloß die thurgauische Regierung: Münsterlingen habe dem Pfarrer in Altnau für die Besorgung von Illighausen jährlich fl. 50 zu geben. Können es aber die Stelle von einem andern Orte aus billiger versehen lassen, so habe es dazu Vollmacht. Die spätern und neuesten Versuche des evangelischen Kirchenrathes, Illighausen mit Oberhofen zu einer gemeinsamen Pfarre zu vereinigen, blieben fruchtlos.

Pfarre Langrickenbach.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Heinrich von Steinegg, rector ecclesiae (erwähnt 1328).

Wilhelm Jopp u. Koll, wahrscheinlich von Frauenfeld (erwähnt 1465).

Hans Hürtler (erwähnt 1486).

Niklaus am Stain (1502 und 1504).

Georg Gügis von Happersweil (erwähnt 1520).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Georg Gügi, ein Sohn des Hans Gügi von Happersweil, Pfarrer zu Langrickenbach, wurde 1524 vom thurgauischen Landvogt Joseph am Berg wegen seiner reformatorischen Lehre vertrieben, worauf er in St. Gallen lebte. Wegen seiner evangelischen Predigten zog er sich auch hier Feindschaft zu, so daß ihn der dortige Rath bat, um der Ruhe willen eine Zeit lang diese Stadt zu verlassen. Er wurde dann 1525 Pfarrer in Memmingen und wohnte auch 1528 der Disputation in Bern bei und 1529 als Pfarrer von Langrickenbach der ersten Frauenfelder Synode. Bei diesem Anlasse nahm er auf Zwingli's Belehrung hin statt der luther'schen die zwinglische Abendmahlslehre an. Ueber seine weitem Schicksale weiß man nichts Genaues.
1530. Ein Ungenannter, dem die zweite thurgauische Synode die Bemerkung machte: weil er zu ziten Blödigkeit halb fines Hopt's winig werd, soll er eine Regel an die Hand nehmen und die stärk des Wins mit Wasser lehren brechen und weil einem gnädigen Herren berichtet worden, daß er an einem Ort sich merken lassen, er wisse den Abt von St. Gallen nit zu strafen, ist ihm verboten, daß er solche unbesinnte Reden nit mehr sage dann darus wol Zwietracht entspringen möcht.
1556. Jakob Krimmelher, wahrscheinlich längere Zeit Prädikant zu Langrickenbach, wünschte in die St. Gallische Synode aufgenommen zu werden, und es wurde ihm entsprochen, weil dieser Pfarrer (seit dem Aufhören des Konstanzer-Kapitels) keinem Kapitel zugehörig und von jeher exempt gewesen. Er konnte 1568 wegen Altersschwäche nicht mehr der Synodalsitzung beiwohnen, und starb 1570 oder 71.
1570. Herr Bartholomä. Die St. Gallische Synode beauftragte zwei thurgauische Synodalen der dortigen Gemeinde mitzuthei-

- len: Herr Bartlime habe in der Synode noch nicht seine Urkunden betreffend das Mannsrecht und Herkommen übergeben. Man habe ihn auch als ein Fremdling aus Freundschaft mitleidig geduldet und an seinem Examen ein schlechtes Vergnügen gehabt.
1572. Ulrich Schlumpf von St. Gallen, geb. 1536; vorher Pfarrer in Arbon und in Sommeri, 1565 am Linjenbühl in St. Gallen und Pfarrer in Davos; 1574 in Trogen und Dekan der appenzellischen Geistlichen; endlich Eherichter statt des bekannten St. Gallischen Reformators Kessler und in Verbindung mit dessen Sohn, Lehrer in St. Gallen, wo er im August 1575 starb.
1574. Hans Hügel, vorher in Hüttweilen; 1580 in Altnau.
1580. Jakob Winzürn, vorher in Salmisach. Wegen eines schweren Vergehens, das er wegen des Ehebruchs seiner Frau begangen, wurde dieser tüchtige und sonst gut beleumdete Mann 1584 entfernt, aber in demselben Jahre wieder Pfarrer in Metersweilen. 1588 wollte ihn die Gemeinde Arbon als Pfarrer wählen; auf die Vorstellung des St. Gallischen Synodalvorstandes unterblieb es aber.
1584. Johann Felix Muggler, ordinirt 1571; 1572 Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), 1574 in Trogen. Er starb im Febr. 1585.
1585. Hieronymus Meßler (siehe Burg), vorher in Grub. Weil er das Examen wie schon früher nicht bestehen konnte, ließ die St. Gallische Synode die Gemeinde Langriedenbach auffordern, für die Anstellung eines würdigen und beständigen Pfarrers zu sorgen. Sie befahl zugleich den andern Synodalen, sich zur Vermeidung von Unrath und Aergerniß mit ihm in kein Gezänk einzulassen; später war er Pfarrer in Romanshorn.
1585. Jakob Möschli von Basel, der im Oktober 1585 sein Examen in St. Gallen gut bestand; soll vorher oder nachher Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen) gewesen sein.
1589. Hans Held von Bischofszell, vorher Helfer daselbst. Wegen Rechnungsanständen mit dem Pfleger des Kollators (Domstift Konstanz) wurde er von demselben trotz der Einsprache der Ge-

meinde und der Verwendung Zürich's entlassen (1594). Zuerst wurde dahin gewählt: Hans Zundel (vorher Pfarrer in Dufnang); dieser zog aber eine Wahl nach Altstätten vor. Noch einmal bat die Gemeinde, aber umsonst, für Held; er wurde später Pfarrer in Helsensthal, in Oberglatt und in Mammern.

1594. Rudolf Vogel, vorher Pfarrer in Felben. Er wurde 1597 von den Chorherren von Bischofszell, mit denen er über Glaubenssachen disputirte, vom Landvogt verklagt. Als 1615 der Kollator seine Besoldung nicht mehr vierteljährlich, sondern jährlich bezahlen wollte und er sich deswegen beklagte, wurde er von demselben beurlaubt. Die Verwendung der Gemeinde, sowie der zürcherischen Regierung konnte nur soviel bewirken, daß er bis Ende Juni bleiben konnte. Er wurde als Pfarrer nach Güttingen gewählt. Noch zwei der thurgauischen Gemeinden wollten ihn damals als Pfarrer.
1616. Samuel Egli, Sohn des Pfarrers Egli in Dießenhofen; geb. 1589, ordinirt 1614; 1618 Helfer in Gossau; 1624 Pfarrer in Richterschweil, wo er nebst seiner zweiten Frau im September 1629 an der Pest starb.
1618. Kaspar Hindermeister, vorher Pfarrer in Sirnach; 1726 Pfarrer in Altstätten (Rheinthal) und 1629 Dekan des Rheinthalers Kapitels; 1630 Pfarrer in Fischenthal; 1640 Pfarrer in Kappel (Zürich); 1643 Pfarrer in Embrach. Er starb im Februar 1658.
1627. Michael Walther, vorher Pfarrer in Altnau. Im Jahre 1629 starben in der Kirchgemeinde Langgrabenbach über 300 Personen an der Pest. Er starb im März 1633.
1633. Hans Jakob Schädler, geb. 1613, ordinirt 1633. Er wurde auf Klage der oberthurgauischen Aerzte vom Kapitel ermahnt, sich nicht mit dem Mediziniren abzugeben. Wie er seinem Nachfolger sagte, that er das, weil er sonst sein Auskommen nicht gefunden hätte. Er bekleidete alle drei Kapitelsstellen, seit 1663 das Dekanat, wurde 1675 Pfarrer in Volketschweil, zog aber wegen Altersbeschwerden dort nicht auf, sondern nach Zürich,

wo er im Februar 1676 starb. Sein berühmter Sohn wurde Pfarrer im Fraumünster in Zürich. Mit ihm starb dieses zürcherische Geschlecht aus (1693).

1675. Salomon Gaillard wurde 1684 Pfarrer in Weinfelden.
1684. Hans Jakob Lindinner, geb. 1653, ordinirt 1676; 1679 Vikar in Buchs. Wegen epileptischer Zufälle resignirte er auf den Wunsch einzelner Vorgesetzter der Gemeinde gegen eine jährliche Pension von fl. 160, die ihm sein Nachfolger geben mußte, und zog nach Zürich, wo er von der dortigen Regierung bis zu seinem Tode (1699) Unterstützung erhielt.
1689. Hans Konrad Heidegger, geb. 1659, ordinirt 1682; 1715 Pfarrer in Pfäffikon; starb im September 1725.
1715. Hans Jakob Irmingier, geb. 1688, ordinirt 1711. Während seiner Anwesenheit in Langriedenbach wirkte er für Reparatur der Kirche. Er wurde 1730 Pfarrer in Eglisau und starb im Juni 1745. Drei seiner Söhne erhielten die drei besten Pfründen im Kanton Zürich.
1730. Hans Heinrich Meyer, geb. 1703, ordinirt 1726; 1744 Helfer am Fraumünster in Zürich; 1748 Pfarrer am Prediger daselbst. Er starb im Juni 1754.
1744. David Holzhalb, Sohn des Chorherrn David Holzhalb, geb. 1718, ordinirt 1740; 1742 Vikar in Berg (Zürich); 1754 Pfarrer in Oberwinterthur; starb im October 1776.
1754. Hans Jakob Ochsner, geb. 1726, ordinirt 1748; 1749 Hauslehrer im Pfarrhause Neunforn. Dieser würdige fromme Mann starb unverheirathet im October 1788. Eine Biographie über ihn findet sich in den monatlichen Nachrichten von 1788.
1788. Salomon Grob; 1807 Pfarrer in Schönholzerweilen.
1807. Anton Specker von St. Gallen, vorher Pfarrer in Dufnang. Er starb, nachdem er besonders wegen epileptischen Anfällen, die ihn mehrere Male auf der Kanzel überfallen, mehrere Jahre beim Taufsteine hatte predigen müssen, im März 1814 an der Schwindsucht.

1814. Adrian Schieß von Herisau, Sohn des Defans Schieß in Schwellbrunn, geb. 1786, ordinirt 1804; 1804—5 Vikar in Baselland (Buus und Maispach); 1805 Pfarrer in Wald (Appenzell); 1829 Pfarrer in Herisau. Er starb im August 1841. Sein Sohn wurde 1847 eidgenössischer Kanzler. — Er gab eine populäre Schrift „die Branntweinpest“ heraus.
1829. Jakob Schaltegger von Holzhäusern; 1840 Pfarrer in Altersweilen und dann in Leutmerken.
1840. Jakob Keller von Weinfelden, vorher Pfarrer in Pfyn; 1846—48 Notar; 1861 Kammerer.

Filiale Birwinken.

Diese früher nur aus Einem Dorfe mit wenigen Häusern bestehende Filiale wurde bis 1436 vom Augustinerstift in Konstanz alle 14 Tage an Sonn- und Festtagen versehen. Damals gab die Gemeinde diesem Stift 60 Pfund Pfening, damit von ihm für sonntäglichen Gottesdienst gesorgt werde. Seit der Reformation bis Ende des XVI. Jahrhunderts hatte die Gemeinde eigene Prädikanten. Im Jahre 1565 trat der Kollator derselben zwei Theile vom großen und fl. 13 vom kleinen Zehnten für Besoldung eines Prädikanten an die Gemeinde ab und überließ ihr zugleich die Pfarrwahl. Der Pfarrer von Langrickenbach, der seit Anfang des XVII. Jahrhunderts diese Filiale übernahm, erhielt dafür von Birwinken fl. 50. Im Jahre 1696 erhielt der Kollator den dortigen Zehnten wieder, entschädigte aber die Gemeinde mit fl. 80 jährlich. Wegen dieser Gehaltserhöhung verlangte die Gemeinde Birwinken Vermehrung der Sonntags- und Wochengottesdienste, besonders auch zwei Predigten an Festtagen. Nach längerem Streite zwischen der Gemeinde mit dem damaligen Pfarrer Heidegger kam durch den zürcherischen Obervogt Greuter in Weinfelden folgender Vergleich zu Stande: Pfarrer Heidegger erhält die Zulage (fl. 80 statt fl. 50) für die Besorgung von Birwinken, ist aber nicht schuldig, daselbst mehr zu predigen als bis dahin; Zürich verspricht dagegen seinem nächsten Nachfolger zu befehlen, daß er die Gemeinde mit mehr Gottesdienst, in specie mit einer Nachmittagspredigt an Festtagen und mit Wochenpredigten versehen solle. Weigert er sich dessen, so erhält er nur die frühere Vergütung (fl. 40). Wahrscheinlich wurde diesem Wunsche seit 1715 entsprochen. Nur am heil. Weihnachtsfeste findet keine Nachmittagspredigt in Birwinken statt, wohl aber an den andern Festtagen.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Ein Unbekannter. Die zweite thurgauische Synode (1530) bemerkte ihm: daß er emsiger läse und sich gegen seine Hausfrau weffentlicher und geschickter halte.
- Damals wünschte die Gemeinde Birwinken, sowie Andweil, daß ihr eine neue Kirche gebaut werde. Die Synode beauftragte daher den Pfarrherrn von Güttingen nebst Ammann Tobler, deren von Birwinken und Andweil halb zu handeln, ob Ihnen Ihrem Begehren nach eine Kirche bauen werden möcht. (Vielleicht wollte sich Andweil an Birwinken anschließen.)
- 15 .. Jörg Schilling. Er gab den 16. December 1553 der Gemeinde für sich und seine Frau Barbara die schriftliche Erklärung ab, daß sie von der Gemeinde Birwinken die verfallenen Zehnten von den Jahren der mindern Zahl 1548—63 erhalten haben.
1563. Meinrad Hegi wohnte vom März bis Oktober 1563 in Birwinken und fuhr dann vom Oktober 1563 an bis 1569 fort mit Bewilligung der St. Gallischen Synode von Schrofen aus Birwinken zu versehen.
1571. Valentin Sturm von Bischofszell, ohne Zweifel derselbe, der vorher in Wildhaus Pfarrer war und 1606 als Pfarrer von Sevelen (Rheinthal) starb.

Pfarre Scherzingen-Oberhofen.

(Ehemals Pfarre Münsterlingen).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Die Bewohner der Kirchgemeinde Scherzingen besuchten früher den Gottesdienst in der Klosterkirche Münsterlingen. Da schon im Anfange der Reformation von Konstanz aus die neue Lehre im Kloster Eingang fand, so daß viele Nonnen austraten und sich verhelichten, gingen die dem Kloster verpflichteten Landleute um so unbedenklicher zur evangelischen Lehre über. Der Name des Geistlichen aber, der dabei mit seinem Worte voranging, wird nicht genannt; jedoch wird berichtet, daß die zweite thurgauische Synode 1530 dem damaligen Prädikanten von Münsterlingen folgende Censurnote gab: „Möge er nit Reinigkeit halten, soll er sich nach der Lehr Pauli verheirathen; im andern weil er vielleicht von Natur zue gütig, so daß er die Frauen (Nonnen) von Münsterlingen zu Zeiten nit nach Nothdurft straft, auch ihm

das Amt des Predigen und Lässens vielleicht zu schwer und überlegen, soll der Prädikant von Illighausen ihm von den Frauen als Helfer geben und angenommen werden und derselb Prädikant schuldig sein, die biderben Leut zu Illighausen mit dem göttlichen Wort zu versehen, und darmit das geschehe ist dem Pfarrherrn zu Güttingen und Ulrich Toblern ein Befehl geben, solches mit den Frauen zu reden und gegen Ihnen ernstlich daran zu sein und zu verschaffen, daß sie die beide Prädikanten nach zimlicher Nothdurft versehend oder würde das Recht gegen Ihnen aufgethan.

1526. Melchior Egli. Er war der erste Pfarrer in Münsterlingen, der nach Aufhebung der Synode von Konstanz die St. Gallische Synode besuchte. Auf der Tagzung im Februar 1557 wurde geklagt, daß der Prädikant im Kloster zu Münsterlingen Handel mit Flachs treibe, so daß viel „Geläuf“ entstehe, ferner daß die Gäste nicht gehörig im Kloster logirt werden können. Man schlug daher vor, dem Prädikanten ein Haus außer dem Kloster anzuweisen und seine bisherige Wohnung in ein Gasthaus umzuwandeln. Es geschah das im Jahr 1558. Egli blieb bis 1561.

1561. Leo Seemann von Tägerweilen; 1566 Pfarrer in Ermatingen.

1566. Georg Seemann.

1567. Gregor Seebach; 1558 Pfarrer in Bernegg (Rheinthal), 1562 in Laufen. Er blieb in Scherzingen bis 1575.

1575. Abraham Hartmann von Einsiedeln; ordinirt 1569; 1572 Pfarrer in Volketschweil; Dekan der oberthurgauischen Geistlichen bis 1587. Als solcher bewirkte er auf den Wunsch vieler Gemeinden bei der St. Gallischen Geistlichkeit, daß sie eine Ermahnung an die oberthurgauischen Amtsbrüder erließ, den Katechismus (Kinderlehre) einzuführen, und ging nebst Reßweil und Güttingen mit gutem Beispiele voraus (1585); 1587 warnte ihn die St. Gallische Synode wegen der gefährlichen Weltlage vor zu großer Gemeinschaft, Disputen und Zank mit den Katholiken. Er wurde 1591 Pfarrer in Elsau, wo er 1608 starb.

Nachdem die päpstliche Nuntiatur schon 1584 bei den katholischen Orten darauf gedrungen hatte, daß in der Klosterkirche der evangelische Gottesdienst abgestellt werde, kam 1594 ein Vertrag zu Stande, wodurch der Kollator sich verpflichtete, der evangelischen Gemeinde zu Scherzingen eine Kirche mit Geläut zu errichten und zu unterhalten.

1591. Hans Ulrich Grob aus dem Toggenburg, vorher Pfarrer in Dufnang. Er klagte 1593 in Zürich, daß er wegen einer bei Beerdigung des Bogts Hagg über Theſſal. IV gehaltenen Predigt, in der vor zu vielem Trauern gewarnt wurde, sowie wegen einer Predigt über den Ablass von den Katholiken verfolgt werde. Er wurde 1597 Pfarrer in Oberglatt (Zürich); 1606 Pfarrer in Stein am Rhein und starb 1621. Er war als guter lateinischer Dichter bekannt. Es erschien von ihm im Drucke: *Ecloga de luctu*, 1594; *Carmen de Nemine*, 1596; *Iter Emanunticum*, 1597; *Carmen Sæculare*, 1600; *Cygnus evangelicus*, 1601; *Elegia de remedio ægritudinum in officio pastorali*. — In deutscher Sprache gab er heraus: Antwort auf das Büchlein Predicanten-Latein. Auch wurde auf der Bürgerbibliothek zu Stein handschriftlich aufbewahrt ein von ihm geschriebener Band: Etliche auserlesene Historien, so sich wahrhaftig bei Menschengedenken verlossen haben; zusammengetragen 1599 und 1607.
1597. Hans Jakob Vogel; geb. 1572, ordinirt 1597; 1601 Pfarrer in Dffingen und 1613 Dekan des Steiner Kapitels. Er starb 1634.
1601. Hans Ludwig Kaltenschwyler, Sohn des Pfarrers Baltenschwyler in Brütten; 1599 Pfarrer in Hundweil, 1611 in Brütten; gestorben im August 1626. Ein Sohn wurde Pfarrer in Basadingen.
1611. Hans Jakob v. Auw, vorher in Kefweil; gestorben 1611. Dann wurde nach Scherzingen empfohlen: Pfarrer Uginger in Sulgen, aber gewählt:
1612. Hans Jakob Kluntschli; geb. 1580 (nach andern 1590), ordinirt 1612. Bei Dekan Keller von Sitterdorf wurde 1618 über ihn geklagt, er habe der Aebtissin in Münsterlingen einen Eid bei den Heiligen geleistet und trinke zu viel, was freilich in jener Gegend nicht auffalle. Er wurde in demselben Jahre Pfarrer in Balgach, 1629 in Weiach und starb 1637.
1618. Johannes Lindinner; 1612 Pfarrer in Balgach; starb 1628.

1628. Peter Wasser aus Graubünden; 1716 Pfarrer in Grub (Appenzell); gestorben im November 1635.
1635. Hans Ulrich Werndli von Nürenstorf, Sohn des gelehrten Pfarrers Werndli in Otelfingen; geb. 1612. Sein Eheversprechen mit Beatrix Zeller war verkündet; er starb aber vor der Trauung 1636.
1636. Hans Heinrich Erni, Sohn des gleichnamigen Professors der Theologie und einer Enkelin des Antistes Bullinger; geb. 1615, ordinirt 1635; wegen leichtfertigen Benehmens 1646 abgeändert als Helfer nach Kappel; 1653 Pfarrer in Altstätten (Zürich). Er starb im März 1656.
1646. Balthasar Collinus (Ambüel), ein Sohn des Schultheißen Collin von Stein; geb. 1623, 1642 Bedell, ordinirt 1645. Wegen Abweichung von den zürcherischen Kirchengebräuchen, sowie wegen zu großer Freundschaft mit den Nonnen in Münsterlingen (z. B. „daß er in einer Predigt der verstorbenen Aebtissin gedacht und ihre personalia tractirt“), wurde er hie und da im Kapitel zurechtgewiesen. In das Kirchenbuch von Scherzingen schrieb er viele interessante Notizen über Zeitereignisse. Seit 1631 Pfarrer in Dürnten, starb er im Mai 1704. Zwei seiner Söhne wurden Pfarrer in Leutmerken. Er gab heraus: Leichenpredigt bei Beerdigung des Joh. Jakob Harder, gewesenen konstanziischen Ammanns und Kirchenpflegers in Langriedenbach über Jeremias V, 16; 1687.
1692. Rudolf Wirth (Hospinian), ein Sohn des Pfarrers Wirth in Pfyn; geb. 1669, ordinirt 1691; gestorben im Juni 1709.
1709. Georg Collinus, ein Enkel des Pfarrers Balthasar Collinus in Scherzingen, Sohn des Pfarrers Jakob Collin in Leutmerken; wurde 1736 Pfarrer in Egolshofen.
- Im Jahre 1712 übernahm Pfarrer Collin mit Bewilligung Zürich's die Filiale Oberhofen, welche seit jener Zeit mit Scherzingen verbunden geblieben ist.
1736. Heinrich Werdmüller, 1754 Pfarrer in Weinfelden.
1754. Felix Hofmeister, 1780 Pfarrer in Mawangen.

1780. Heinrich Fäsi, Sohn des Pfarrers Johannes Fäsi in Thalweil; geb. 1755, ordinirt 1775; 1777 Pfarrer in Oberhallau und 1778 in Sulgen. Er war ein sehr begabter Mann, führte sich aber so unwürdig und ärgerlich auf, daß sogar sein Schwiegervater ihn bei der Kirchenbehörde in Zürich verklagte. Er wurde hier abgesetzt und aus dem Ministerium gestoßen, worauf sich seine erste Frau von ihm scheiden ließ. Nach einem Aufenthalt in Konstanz und längerem Umherirren wurde er Pfarrer in Josephstadt (Ungarn), dann in Alzmoos und St. Margarethen (St. Gallen), wo er wegen ehelicher Untreue resigniren mußte (1824). Er starb 1832. Sein Sohn erster Ehe wurde Pfarrer in Sirmach; ein Sohn zweiter Ehe war der berühmte zürcherische Prediger Karl Wilhelm Fäsi; ein anderer (Ulrich) lebt noch als Professor am dortigen Gymnasium.
1789. Balthasar Waser; 1795 Pfarrer in Neufirch (Egnach).
1795. Georg Joachim Hafner, Sohn des Pfarrers J. Hafner in Neufirch; geb. 1764, ordinirt 1788; 1792 Pfarrer in Seebach, 1808 in Oberrieden; gestorben im November 1829.
1808. Karl Christian Schuster von Pforzheim (Baden), vorher Schloßprediger in Hauptweil; 1812 Pfarrer in Gundelsheim und Binzen (Baden).
1812. Johann Thomas Theodor Luß aus Koburg-Sachsen; geb. 1767, ordinirt 1791; 8 Jahre Hauslehrer in Bern; dann Instituteur in Mollis und Rheineck. Er resignirte 1816.
1816. Johann Konrad Ammann von Ermatingen; 1823 Pfarrer in Sulgen.
1824. David Peter Kunkler von St. Gallen, vorher Schloßprediger in Hauptweil und Pfarrer in Hüttweilen, nachdem er vorher das thurgauische Kantons- und das Ortsbürgerrecht in Erlen erworben. Wegen verschiedener Klagen über Nachlässigkeit in seinen amtlichen Funktionen und anstößigen Betragens auch gegen die Jugend mußte er resigniren (1828). Er starb 1835 zu Jefferson in Nordamerika.
1828. Ludwig Fehr von Frauenfeld; geb. 1802, ordinirt 1826, dann Hauslehrer in Wülflingen. Er mußte 1858 resigniren;

lebte dann in Rorschach, von wo aus er mehrere Monate Dußnang versah; starb im Kantonspital in Münsterlingen (Dec. 1859) und wurde am Neujahr 1860 in Scherzingen beerdigt.

1858. David Peter Thurnheer von Weinfeld; geb. 1827, wegen Kränklichkeit erst 1856 ordinirt; 1857 erster Pfarrhelfer des obern Kreises. Er war auch eine Zeit lang Seelsorger im Kantonspital.

Filiale Oberhofen.

Die dortigen Bewohner waren bis 1548 Kirchgenossen der Kirche St. Stephan in Konstanz. Bis zu diesem Jahre besuchten sie, wie die Bewohner von Emmishofen und Bernrain, den Gottesdienst daselbst; wahrscheinlich wurde hie und da von einem der dortigen Geistlichen in Oberhofen gepredigt. Als im Jahr 1548 die Einwohner von Konstanz zur katholischen Kirche zurückkehren mußten, forderten die Cötuale von Oberhofen vom katholischen Pfarrer bei St. Stephan (Erni) die Anstellung eines Prädikanten. Auf seine Weigerung hin klagten sie bei der Tagzung, die die Austragung dieses Anstandes einer Kommission übertrug. Diese bewog beide Theile zu einem gütlichen Vergleich, nach dem Pfarrer Erni für die Besorgung von Oberhofen für 5 Jahre fl. 10 jährlichen Beitrag versprach (Juli 1549). Uebrigens wurde im Anfange des XVII. Jahrhunderts Oberhofen vom Pfarrer in Altnau und von 1619—1712 vom Pfarrer in Güttingen versehen. Seit 1712 geschieht das durch den Pfarrer in Scherzingen.

Pfarre Kreuzlingen und Egelshofen: Kurzeckenbach.

a) Kreuzlingen.

Vor der Reformation waren die Aebte von Kreuzlingen die eigentlichen Pfarrherren des zum Kloster gehörigen Kirchsprengels, obwohl sie die Seelsorge durch einen Cötuale ausüben ließen.

Da nun das Kloster Kreuzlingen unmittelbar vor den Thoren der Stadt Konstanz stand und die Vorstadt Stadelhof großen Theils vom Kloster aus pastorirt wurde, war es vorzugsweise die Stadt Konstanz, durch deren Einfluß der evangelische Gottesdienst zur Zeit der Reformation in der Klosterkirche eingeführt wurde. Die Conventherren sahen sich außer Stande, diese Neuerung zu hindern, zogen sich daher auf die jenseits des Bodensee's gelegenen Besitzungen des Klosters zurück. Nur der Dekan Eschudi und der von

Nawangen zurückgekehrte Herr Mangold blieben im Kloster, um die Oekonomie zu besorgen. Die thurgauische Synode von 1530 gab ihnen aber folgende Weisung: „Der Dekan soll im Kloster keine Huren weder hausen noch hosen, sondern allen Fleiß anfehren und verschaffen, daß aller Ueypigkeit, als Spielen, Huren, Trinken und dergleichen im Wirthshaus bei gemältem Kloster abgestellt und an andern Orten des Thurgau's verboten werde, wie ihm dann solches als dem Gerichtsherrn wol anstand und er es gegen Gott den allmächtigen schuldig ist. Man vernehme, daß er Kindbettern gehabt; da soll er sich derselben Personen innert 14 Tagen entladen und entweder Sie oder eine andere, die ihm füzig, zur Ehe nehmen und daran nicht säumig seyn oder man werde ihn von seiner Pfründe im Kloster stoßen. Ferner ist ihm befohlen, mit Herrn Sebastian Mangolten zu reden, daß er sein Mezen auch innert 14 Tagen von ihm thue oder sich mit ihr verheirathe, oder er werde seine Pfründe im Kloster verlieren; vorgemeldeter Dekan soll sich auch der Meß genzlich enthalten und die Ordenskleider in noch außerhalb der Eidgenossenschaft führen. Besorgt er aber, daß ihm deswegen Arges beschehe, so soll er wol in der Landschaft bleiben. Wo er das nicht thut, wird ihm mit Verweisung aus dem Kloster gedroht. Er soll auch mit seinem Huzgesind verschaffen, daß sie gesten zum Gotteswort gond.“

Nach der Rückkehr des Abts und seines Convents von Hirschlatt in die nur noch von zwei Conventualen (Mangold und Dekan Tschudi) bewohnten Klostergebäude verlangte er bei der Tagsagung die Rückgabe des Klosters und seiner Kirche. Diese entsprach zwar seinem Wunsche, nöthigte ihn aber auch, den evangelischen Gottesdienst in der Klosterkirche zu dulden und den Evangelischen einen Geistlichen zu besolden (25. Januar 1532). Der Abt entfernte hierauf den bisherigen Geistlichen, stellte dagegen einen Priester an und verlangte, daß die evangelische Gemeinde sich mit demselben begnüge. Auf die Klage derselben bei der Tagsagung beschloß diese, daß sowohl Zinse und Gülden der Pfarre als der Tisch, den der Abt bisher dem Pfarrer habe geben müssen, billig angeschlagen und dann laut Landesfrieden getheilt werden müsse (April 1535). Die Evangelischen willigten darauf dazu, daß der Abt ihnen in der dem Stifte Kreuzlingen gehörenden Kirche in Stadelhofen bei Konstanz evangelischen Gottesdienst halten lasse. Nach der Eroberung dieser Stadt hörte dieser Gottesdienst in Stadelhofen auf. Als der Abt nun wieder verlangte, daß die Evangelischen sich von dem katholischen Geistlichen im Kloster versehen lassen, beschloß die Tagsagung 1549: der Abt solle den Evangelischen die Kapelle in Kurzrickenbach abtreten und an die Besoldung eines evangelischen Geistlichen jährlich fl. 32 geben; dagegen bleibe den Evangelischen das Beerdigungsrecht bei der Mutterkirche. Von 1549—1709 wurde nun die Gemeinde von Scherzingen aus versehen; 1629 verzichtete sie auf das Beerdigungsrecht in Kreuzlingen, nachdem ihr der Abt bei Egels-

hofen einen Friedhof gebaut und sie überdieß mit fl. 310 entschädigt hatte. Die Kirche in Kurzrickenbach besuchten auch die Evangelischen in Konstanz. Im Jahr 1709 wurde mit Hülfe der evangelischen Glaubensgenossen, besonders der Regierungen von Zürich und St. Gallen (die deswegen das Kollaturrecht erhielten) wieder ein eigener Pfarrer in Egelshofen angestellt. Im Jahr 1724 bauten Egelshofen und die Evangelischen von Emmishofen, die sich damals an Egelshofen angeschlossen, statt des baufälligen Schovses auf dem Friedhofe in Egelshofen eine neue Kirche, in der wie in Kurzrickenbach der Gottesdienst gehalten wird. Wegen Streitigkeiten mit Egelshofen, das den neuen Kirchgenossen auch das Beerdigungsrecht gestattete, errichtete Kurzrickenbach 1728 einen eigenen Friedhof.

b) Evangelische Pfarrer in Egelshofen-Kurzrickenbach.

- Als erster Pfarrer wurde von der Stadt St. Gallen gewählt:
1709. Lorenz Specker, ein Sohn des Unterbürgermeisters Specker von St. Gallen; geb. 1684; während seiner Studien in Genf Hauslehrer und Vikar der deutschen Pfarre in Genf; ordinirt 1705, dann Diaconus der deutsch-evangelischen Gemeinde in Genf. An der Auffahrt 1736 traf ihn ein Schlagfluß, von dem er sich zwar etwas, aber doch nicht so erholte, daß er ohne Hülfe eines Vikars (seines Stiefsohnes Jakob Huber) wieder seine Geschäfte besorgen konnte. Er starb im Oktober 1736.
1736. Georg Collin (Ambüel), vorher in Scherzingen. Er bekleidete alle drei Kapitelstellen, das Dekanat von 1741 bis zu dessen Resignation (1741). Er starb als Senior des thurgauischen und zürcherischen Ministeriums im April 1778 in seinem 91. Jahre. Mit seinem Sohne Georg starb 1790 dieses zürcherische Geschlecht aus.
1778. Andreas Hartmann von St. Gallen; geb. 1740 und ordinirt 1762; vorher Hauslehrer in Altstätten und Vikar in Sitterdorf, Neukirch bei Bischofszell und Sulgen. Er starb im Januar 1800.
1800. Johann Ulrich Siegner von Teufen (siehe Affeltrangen); 1806 Pfarrer in Waldstatt.
1806. Felix Kessler von St. Gallen; geb. 1779, ordinirt 1801, dann Lehrer in St. Gallen an der französischen Schule und

etwas später Katechet bei St. Leonhard und Prediger am Linsenbühl. Er mußte, nachdem er schon seit 1828 theils wegen Schwindel und Kopfleiden, theils aus größerer Gleichgültigkeit gegen das kirchliche Vikare gehalten, 1832 zu Gunsten seines damaligen Vikars, der ihm auf 6 Jahre fl. 200 jährliche Pension versprechen mußte, resigniren. Nachdem er in Konstanz und St. Gallen Privatunterricht im Französischen und in den Realfächern ertheilt, starb er im Februar 1846 an letztem Orte.

Vom Januar 1833 bis Februar 1834 war Pfarrverweser: Gottlieb Etter, später Pfarrer in Berlingen. Nach seinem Weggang mußte die Pension an Pfarrer Kessler nicht mehr bezahlt werden.

1834. Karl Friedrich Steiger von Flawyl (St. Gallen), Sohn des Pfarrers Steiger in Birr (Murgau); ordinirt 1832, dann Vikar bei seinem Vater; 1859 Examinator; 1851 Erziehungsrath; von Oktober 1859 bis Februar 1860 Seelsorger im Kantons-
spital; 1860 Präsident der Synode, ferner des thurgauischen Missions- und protestantischen Hilfsvereins; 1862 Dekan. Seine Befoldung wurde 1861 von Fr. 1200 auf Fr. 2000 erhöht. Er gab zwei Predigten heraus, darunter die in Schaffhausen bei Eröffnung der schweizerischen Predigergesellschaft gehaltene; ferner ein Referat, das er 1852 bei der schweizerischen Predigergesellschaft in Frauenfeld mittheilte.

c) Emmishofen.

Die Kapelle in Bernrain bei Emmishofen war, wie diejenige in Oberhofen, eine Filiale der Kirche St. Stephan in Konstanz. Wahrscheinlich besuchten die evangelischen Bewohner von Bernrain und Emmishofen bis 1548 den Gottesdienst in Konstanz. Als damals in der Stadt der Katholizismus wieder eingeführt wurde, blieben sie ohne Pastoration. Seit dieser Zeit bis 1724, wo sie sich an Egelshofen angeschlossen, besuchten sie den Gottesdienst in Lägerweilen, behielten aber das Beerdigungsrecht in Bernrain. Der Pfarrer in Lägerweilen erhielt für die Pastoration der Evangelischen in dieser Gemeinde, sowie für das Abdanken bei Leichen in Bernrain aus Legaten, die zu diesem Zwecke gegeben worden waren, jährlich fl. 40. Trotz dieser ungünstigen Lage blieb Emmishofen bis 1627 fast ganz evangelisch. Damals und in den folgenden Jahren wandten sich 60 evangelische Haus-

haltungen mit 151 Personen an die Tagsatzung und verlangten die Einsetzung eines eigenen evangelischen Geistlichen und evangelischen Gottesdienstes in Bernrain, wo nur zwei Mal im Jahr Messe gelesen wurde. Trotz der kräftigen Unterstützung Zürich's wurden sie aber abgewiesen. Theils wegen der vielen Unannehmlichkeiten, die sie in der engen und entfernten Kirche in Lägerweilen erfahren mußten, theils wegen der häufiger werdenden Uebertritte zur katholischen Kirche, die bis zum Ende des 17. Jahrhunderts sich so mehrten, daß im Jahre 1695 nur noch 129 Evangelische unter 223 Katholiken wohnten, baten sie Zürich, sich für sie zu verwenden, damit ihnen der Bau einer eigenen Kirche und eines Geistlichen gestattet werde (1659). Aber auch dies Mal blieb es bei der Bitte. 1713 und 1722 zeigte sich die Gemeinde Lägerweilen geneigt, gegen einen Beitrag von fl. 80—100 an die Baukosten für die Stuhlung oder Empore in ihrer Kirche, die evangelischen Gemischten als Kirchengenossen aufzunehmen. Sie zogen es aber mit Zürich's Bewilligung vor, sich an Egelskofen anzuschließen und gaben dann auch das Beerdigungsrecht in Bernrain auf (siehe Egelskofen-Kurzrickenbach).

Pfarre Alterzweilen-Egelskofen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Kaspar Sulge (1494).

Joh. Gruter (schon 1511. † 1522)

Belagius Vischer von Bregenz (1522).

Evangelische Pfarrer vor der Reformation.

1529. Belagius Schly. Er ehelichte 1530 eine Nonne von Münsterlingen, Barbara Grebli. Die zweite thurgauische Synode bemerkte ihm: er soll geflissentlicher lesen und sich in der Geschrift üben. Wie lange er in Alterzweilen blieb, ist nicht bekannt.

1536. Jakob Born von Konstanz, von wo aus er Alterzweilen versah. Er beklagte sich 1539 in Zürich, daß ihn der thurgauische Landvogt um fl. 20 gestraft, 1) weil er einen seiner Cötualen auf dem Sterbebette zum Ausharren im evangelischen Glauben ermahnt und 2) weil er die Feier des Allerheiligensfestes aus Unkenntniß der thurgauischen Gebräuche freigestellt habe. Vielleicht blieb er bis 1542.

Vom December 1542 bis August 1543 wurde zwischen der Gemeinde und dem Kollator (Domstift in Konstanz) ein Streit betreffend Anstellung

eines andern Pfarrers und Verbesserung seines Einkommens geführt, der von der Tagſagung dahin entſchieden wurde, daß Hugelshofen in Zukunft Filiale von Altersweilen ſein ſolle. Ob früher ſchon oder ſeit dieſer Zeit der Pfarrer von Altersweilen auch die Verpflichtung übernahm, an den Feſttagen auch in der Kapelle Altishauſen das Abendmahl zu ſpenden, iſt nicht ermittelt.

15 . . . Buchhorner. Ihm folgte ſein Sohn:

1564. Hans Buchhorner. Er wie ſein Nachfolger hatten Streit mit der Gemeinde über den Bezug des Zehnten, der damit endete, daß der Pfarrer nach dem Entſcheid des thurgauischen Landvogts noch bis Ende Januar 1565 bleiben konnte. Er wurde dann Pfarrer in Hüttweilen.

1565. Fortunatus Stadelmann. Er erkrankte 1573 im Bodensee. Nach ſeinem Tode ernannte der Kollator wieder Hans Buchhorner als Pfarrer von Altersweilen; da aber die Cötualen ſich dieſer Wahl widerſetzten und auch Zürich, weil er auch dieß Mal im Examen übel beſtanden war, ſich der Cötualen annahm, mußte er trotz der von ihm angeſprochenen Hülfe der V katholischen Orte resigniren.

1573. Jakob Langhans von Baſel, vorher Pfarrer in Bußnang.

1584. Jakob Winzürn, vorher Pfarrer in Langriedenbach.

158 . . . Johannes Farner. Im November 1596 wurde er wegen „etwas Reden“ beim Landvogte verklagt; Zürich nahm ſich aber ſeiner an. Er wurde 1597 nach Steckborn gewählt.

1597. Hans Keller von Dießenhofen, vorher Pfarrer in Güttingen, hatte wegen des kleinen Zehntens im Dorfe Altersweilen ſeit ſeinem Aufzuge langjährigen Streit mit dieſer Gemeinde. Theils deßwegen, theils wegen ſeiner Trunksucht und unanſtändigen Lebens klagte ſeine Gemeinde ſchon 1606 bei der zürcheriſchen Synode und beim Kollator. Obſchon ihn dann 1607 die Synode ausſtieß, konnte er doch mit Hülfe des Kollators noch bis Ende 1608 in Altersweilen bleiben. Der Kollator gab erſt dann ſeine Entfernung zu, als Zürich dazu willigte, daß ſein Nachfolger das von Keller beim Kollator gemachte Anleihen (fl. 265) nach und nach abbezahle.

1608. Jakob Bernhart. Zürich versprach ihm 1608 einen jährlichen Beitrag von fl. 20 zur Abzahlung der von ihm übernommenen Schuld seines Vorgängers und beförderte ihn 1620 nach Benken und 1630 nach Marthalen, wo er 62 Jahre alt 1632 starb.
1621. Hans Jakob Fäsi, Sohn des Pfarrers Fäsi in Buch (Zürich); geb. 1599; 1627 Pfarrer in Elgg; er starb im Oktober 1657.
1627. Johannes Dälliker; 1629 Pfarrer in Märstetten.
1629. Peter Griffius aus Graubünden. Er wurde auf den Wunsch der Gemeinde Altersweilen gewählt und erhielt 1632 die Pfarre seiner Heimat.
1632. Hans Hausmann, vielleicht von Steckborn; ordinirt 1632; starb im September 1635 an der Pest.
1635. Felix Christian Spörri, ein Sohn des Chorherrn Spörri in Zürich; geb. 1614, ordinirt 1634; 1646 Pfarrer in Buch (Zürich), 1668 in Berg, gestorben im Februar 1680.
1646. Heinrich Kilsperger; geb. 1619, ordinirt 1645; Vikar in Elgg; 1664 Helfer in Uster; gestorben im August 1684.
1664. Hans Jakob Stolz, Sohn des Pfarrers Stolz in Luffingen; geb. 1630; 1655—58 Vikar bei seinem Vater. Wegen seiner Zehntenhändel und der daraus entstandenen Reibungen mit mehreren Cötualen, die deswegen in Zürich klagten, wurde er als Helfer nach Kappel (Zürich) und wegen Streitigkeiten mit seinem dortigen Kollegen 1671 nach Neugst versetzt und endlich wegen allerlei Händel und Nachlässigkeit im Amte gegen eine Pension dajelbst entlassen, 1685. Er starb in Zürich 1700.
1668. Johannes Müller, Sohn des Pfarrers Müller in Ketzweil; geb. 1639, ordinirt 1662, dann Vikar in Ottenbach und Birmenstorf; 1674 Notar des Oberthurgauer Kapitels; 1679 Pfarrer in Mettmenstetten; gestorben im April 1695.
1679. Hans Jakob Ryff, ein Sohn des Pfarrers Ryff in Felben; ordinirt 1672; seit 1675 Hauslehrer in Zürich. Er war 1679 vom Domstift in Konstanz als Pfarrer nach Niederweningen gewählt, Zürich kassirte aber diese Wahl. Er starb im October 1687.

1687. Hans Jakob Bachofen, ein Sohn des Helfers Bachofen in Bülach; geb. 1660, ordinirt 1683, dann Hauslehrer im Schloß Weinfelden und Schloßprediger in Dettlischhausen; gestorben 1712. Sein Tochtermann wurde sein Nachfolger.
1712. Daniel Ochsner, ein Sohn des Pfarrers und Rektors Ochsner in Kreuznach; geb. 1684. Er mußte die Reparatur der Pfarrgebäude zu erzielen. Bei einem Einbruch (1733) in's Pfarrhaus erhielt er von den Dieben einen Schuß, der ihn aber nur im Gesicht und linken Auge etwas verletzte. Als auf seinen Hülfseruf die Nachbarn herbeieilten, flohen die Diebe. Bei seinem Kollator hatte er einen so großen Einfluß, daß dieser seinen drei Tochtermännern (Pfarrer Kilchsperger in Pfyn, Pfenninger in Altnau und Leu in Amrisweil) auf seine Bitte Pfründen gab. Er starb im Mai 1758.
1758. Heinrich Wiederkehr; geb. 1728, ordinirt 1752; dann Hauslehrer im Pfarrhause Buchberg; 1754 Vikar in Herrliberg und seit 1756 in Altersweilen, wo er 1758 die Tochter seines Prinzipals ehelichte. Wegen „allerhand Gerücht“ bei seiner zweiten Verehelichung mit Susanna Weber von Altersweilen wurde er im April 1770 vom zürcherischen Rathe abgesetzt. Nachdem er sich in Bündelhart beim ehemaligen Pfarrer Sprüngli von Lippersweilen aufgehalten, wurde er 1775 Pfarrer in Dorf, wo er im Januar 1791 starb.
1770. Heinrich Häfeli; geb. 1743, ordinirt 1766; 1766—67 Hauslehrer in Schramberg; 1769 Vikar in Schöfflistorf; wurde im März 1776 wegen Ehebruches entsetzt; dann ging er als Wachtmeister in sardinische Dienste. Unterdessen war Pfarrverweser: Johann Jakob Heidegger, später Pfarrer in Arbon.
1776. Felix Schneider; geb. 1723, ordinirt 1761, dann Hauslehrer in Mümlang, 1766 in Reuti und zugleich Vikar in Dürnten; 1772 im Pfarrhaus Stein und im Schloß Pfyn. Im Jahre 1795, zur Zeit der bekannten Unruhen in Stäfa, wurde er statt Pfarrer Wunderli daselbst Pfarrer. In Anerkennung seines klugen Benehmens während der Revolutionsstürme wurde

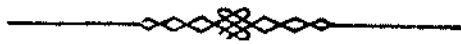
- er 1804 Mitglied des Kirchenrathes. Dieser würdige Mann starb im Juli 1812.
1796. Mathias Stumpf, 1818 Pfarrer in Adorf.
1818. Heinrich Bösch von Mogelsberg, Sohn des Defans Bösch in Ebnat; geb. 1760, ordinirt 1784; 1786 Pfarrer in Mogelsberg; 1808–12 Schulinspektor, 1810 Suppleant und 1812 Mitglied des St. Gallischen Ehegerichts. Er starb im December 1839.
1840. Jakob Schaltegger; vorher Pfarrer in Langriedenbach. Unter seiner Mitwirkung und Leitung wurde die sehr baufällige Kirche in Altersweilen sammt Thurm und Pfarrhaus reparirt.
1858. Johannes Schönholzer von Schönholzerweilen; geb. 1822, ordinirt 1845, dann Vikar in Adorf und Mazingen; 1847 Pfarrer in Schönengrund; dort gab er mehrere Predigten theils in der Sammlung von Pfarrer Liebermeister zu Gunsten von Hundweil, sowie der schweizerischen Predigtsammlung von Dschwald, theils einzeln heraus.

Filiale Hugelshofen.

Nachdem Hugelshofen schon 1490 Filiale von Altersweilen geworden war, erhielt es seit 1529 wieder wie früher einen eigenen Pfarrer. Die Namen der dortigen Pfarrer sind aber nicht bekannt.

Bei der Diösynode 1530 legten die Anwälte der Gemeinde Egelshofen (Hugelshofen) einen Brief vor „von minen Herren den Eherichtern und Berordneten zue den Pfrundsachen zue Zürich usß gangen und liessen ihn vorlesen und begehrten darauf, diewil Sie wegen der Competenz, die, sie verhoffend, Ihrem Prädikanten geschöpft werden sollte allher vor die Synode gewiesen worden, das dann gemelt Ihrem Prädikanten zue den stücken so Sie die Unterthanen ihm geben und fürdas Ihm zue geben erbietig, Ihnen von dem Zehnden so vill ersetzt wurde, das er ihnen das göttlich wort verkünden; darauf ist erkannt worden das dem Prädikant von Hugelshofen außer den stücken so er von gedachten sinen Unterthanen wie erst gehört eingend hat, der halbe Theil von dem Zehnden in Hugelshofen, den die zwei Kapläne des Thumstifts in Konstanz, nämlich Herr Brisacher und Herr Wasche Strug einnehmen zuestohn, auch den zu sinen Handen nehmen und nutzen und niessen soll und so einer oder sie beed Kaplän gestorben, soll ihm vom andern halben Theil noch so vill dazu ersetzt werden daß er überall 70 stück für seine ganze Competenz haben mög“.

Als 1542 die Gemeinde Altersweilen für ihren Pfarrer Gehaltserhöhung vom Kollator verlangte, erklärte dieser: sie solle das zur Zeit der Reformation an Hugelshofen Herausgegebene, 25 Pfund, die bis 1529 der Pfarrer von Altersweilen für die Besorgung von Hugelshofen von der dortigen Gemeinde erhalten, wieder zurückfordern. Die Tagsatzung beschloß darauf: Hugelshofen soll wieder wie früher von Altersweilen aus versehen werden. Seit dieser Zeit blieb Hugelshofen bis heute eine Filiale von Altersweilen.





Register über das Verzeichniß der evangelischen Geistlichen.

A.

Aaberli, Johs. Jakob. 5.
 Aaberli, Stephan. 47.
 Abegg, Johannes. 53.
 Abegg, Salomon. 179.
 Ackermann, Joh. Jakob. 146. 186. 187.
 Ackermann, Jakob. 58.
 Ackermann, Ludwig. 18.
 Adlikon, Balthasar, von. 166.
 Aeppli, Joh. Alfred. 17. 69.
 Albertin, Jakob. 145.
 Albrecht, Joh. Jakob. 63. 122.
 Albrecht, Hs. Jakob. 127.
 Albrecht, Mathias. 74.
 Albrecht, Hs. Rudolf. 207.
 Aloperti, Sebastian. 166.
 Altheer, Mathäus. 165.
 Allispach, Adolf. 205.
 Allmenspach, Johann. 152.
 Ammann, Erhard. 39.
 Ammann, Felix. 140.
 Ammann, Hs. Heinrich. 124.
 Ammann, Johannes. 62.
 Ammann, Johannes. 63.
 Ammann, Joh. Konrad. 29. 58. 185.
 237.
 Ammann, Hs. Rudolf. 35.
 Ammann, Hs. Rudolf. 170.
 Ammann, Joh. Ulrich. 141.
 Ammann, Joh. Ulrich. 121.
 Ambüel, siehe Collin.
 Anderes, Ludwig. 30. 71.
 Anhorn, Bartholomäus. 154.
 Anhorn, Barthol. 193.
 Anhorn, Daniel. 40. 184.
 Appenzeller, Christian. 216.
 Auw, Jakob, von. 213. 235.

B.

Baag, Melchior. 57.
 Bachofen, Hs. Ulrich. 128. 155.
 Bachofen, Mathias. 136.
 Bachofen, Jakob. 164. 245.
 Baltenschwiler, Ludwig. 118.
 Baltenschwiler, Hans Ludwig. 235.
 Barsfuß, Hs. Ulrich. 50.
 Bartholome. 228.
 Basler, Johannes. 50.
 Baumann, Heinrich. 22.
 Baumann, Jakob. 65.
 Baur, Melchior. 53. 123. 205.
 Beeri, Martin. 116.
 Beiel, Georg. 139.
 Beiel, Hs. Jakob. 72. 194.
 Beiel, Joh. Jakob. 85. 220.
 Benfer, Andreas. 115. 116. (S. Bez,
 richtig.)
 Benfer, Heinrich. 113.
 Benfer, Heinrich. 115. 116.
 Benfer, Leodegar. 115.
 Benfer, Leodegar. 104. 111.
 Benfer, Joh. Ulrich. 115. 116.
 Benfer, Hs. Ulrich. 116.
 Benfer, Hs. Ulrich. 110. 116.
 Berger, Joh. Jakob. 13.
 Berger, Jakob. 120.
 Bernhard, Heinrich. 15.
 Bernhard, Jakob. 70. 73.
 Bernhard, Jakob. 244.
 Bernhard, Paul. 70.
 Bernhard, Mathias. 90.
 Bertsch, Alexius. 143.
 Bertschinger, Heinrich. 189. 200. 211.
 212.
 Berz, Itelhans. 209.
 Beyel, siehe Beiel.

Biedermann, Hs. Jakob. 52.
 Bion, Joh. Jakob. 190.
 Bion, Friedr. Wilhelm. 43. 179.
 Bion, Peter. 189.
 Birch, Salomon, von 68.
 Bisfinger, Martin. 111.
 Blarer, Abraham. 175. 178.
 Blarer, Albrecht. 34.
 Blarer, Ambrosius. 33. 151. 158.
 Blarer, Augustin. 34.
 Blasß, Hartmann. 16. 160.
 Blasß, Hs. Heinrich. 16. 138.
 Blasß, Johannes. 134.
 Bleuler, Johannes. 226.
 Bluntjchli, Hs. Jakob. 235.
 Bornhauser, Thomas. 63. 96. 203.
 Bossard, Hs. Konrad. 38.
 Bösch, Heinrich. 246.
 Böschenstein, Jakob. 131.
 Brack, Gottlieb. 79.
 Brandenmüller, Jb. Jakob. 40.
 Brauchli, Joh. Ulrich. 58. 95.
 Breitinger, Joh. Heinrich. 22.
 Breitinger, Heinrich. 82.
 Breitinger, Heinrich. 203.
 Breitinger, Hs. Konrad. 102.
 Breitinger, Hs. Konrad. 171. 179.
 Breitinger, Hs. Ludwig. 138.
 Breitinger, Salomon. 146.
 Brenner, Karl. 96.
 Brennwald, David. 215.
 Brennwald, Hs. Heinrich. 214.
 Brennwald, Heinrich. 220.
 Brennwald, Salomon. 27.
 Brennwald, Salomon. 214.
 Brehlscher, Ludwig. 153 und 158.
 Bridler, Friedrich. 13. 45. 86.
 Brimelber, Jakob. 228.
 Bröu, Michael. 115. 131.
 Brugger, Martin Ulrich. 203.
 Brugger, Ulrich. 45 110. 125.
 Brunner, Defan. 177.
 Brunner, Joh. 163.
 Brunner, Hans. 26.
 Brunner, Jakob. 73.
 Brunner, Kaspar. 52.
 Brunner, Ulrich. 115.
 Bruppacher, Hs. Konrad. 128.
 Bucher, Hs. Konrad. 57.
 Buchhorner, Hans. 101. 243.

Buchhorner, (?) 243.
 Buchmann, Hs. Heinrich. 101. 183.
 Buchmann, Johann. 67.
 Buchmann, Ulrich. 97. 101.
 Buchser, Ulrich. 158. 97.
 Bueler, Hs. Jakob. 102.
 Bueler, Jakob. 221.
 Bueler, Joachim. 80.
 Bueler, Marx. 80. 153.
 Bullinger, Heinrich. 147.
 Burg, Johann, ab. 9.
 Bürgli, Johann. 56.
 Burkhard, Bernhard. 202.
 Burkhard, Diethelm. 27. 68.
 Burkhard, Joh. Heinrich. 132. 192.
 Burkhard, Jakob. 65.
 Burkhard, Hs. Ulrich. 91.
 Burkhard, Rudolf. 134.
 Burkhard, Jörg, siehe Jörg.

C.

Christinger, Joh. Jakob. 63.
 Clemens, Georg. 97. 182.
 Collin (Ambüel), Balthasar. 236.
 Collin, Georg. 236. 240.
 Collin, Joh. Jakob. 35.
 Collin, Rudolf. 35.
 Constantin. 212.
 Corrodi, Bernhard. 120.
 Corrodi, Melchior. 92.

D.

Dälliker, Johannes. 80. 244.
 Däniker, Hs. Kaspar. 156.
 Däniker, Hs. Kaspar. 156. 160.
 Däniker, Hs. Kaspar. 168.
 Decker, Martin. 84.
 Deggeler, Georg Jakob. 110.
 Denzler, Joh. Jakob. 25. 32.
 Denzler, Hs. Jakob. 119.
 Denzler, Jakob. 121.
 Denzler, Joh. Kaspar. 21. 121. 185.
 Denzler, Jof. Kaspar. 79.
 Dickbacher, Jonas. 183.
 Diebold, Felix. 166.
 Diebold, Wilhelm. 65.
 Diethelm, Daniel. 168.

Diezi, Joh. Georg. 32. 135.
 Duggeli, Felix. 103.
 Dummeli, Heinrich. 11.
 Duttwiler, Rudolf. 18.

E.

Eberhard, Hs. Jakob. 162. 225.
 Eberhard, Rudolf. 91.
 Egli, Melchior. 234.
 Egli, Samuel. 114.
 Egli, Samuel. 230.
 Egli, Tobias. 2.
 Eggmann, Johann Ulrich. 100.
 Ehrstein, Jakob. 50.
 Enderli, Hans. 107.
 Engelhard, Andreas. 94.
 Engelhard, Hs. Rudolf. 225.
 Erni, Hs. Jakob. 224.
 Erni, Hs. Heinrich. 214.
 Erni, Hs. Heinrich. 224.
 Erni, Hs. Heinrich. 236.
 Ernst, Heinrich. 21.
 Ernst, Joh. Ulrich. 45. 53. 73.
 Erzli, Erhard. 55. 213.
 Escher, Heinrich. 221.
 Etter, Dthmar Adam. 126.
 Etter, Gottlieb. 142. 241.

F.

Fabrizius, Johannes. 61.
 Fanti, Wolfgang. 55.
 Farner (Farrer), Martin. 201.
 Farner, Michael. 118.
 Farner, Michael. 98.
 Farner, Hs. Ulrich. 90. 101.
 Farner, Johannes. 136. 243.
 Fäsi, David. 52.
 Fäsi, Hartmann. 214.
 Fäsi, Hs. Heinrich. 94.
 Fäsi, Heinrich. 154.
 Fäsi, Heinrich. 237.
 Fäsi, Hs. Jakob. 244.
 Fäusi, Hs. Heinrich. 19. 137. 183.
 Feer, Heinrich. 2. 93.
 Feer, Heinrich. 194.
 Fehr, Jakob. 8. 95.
 Fehr, Jakob. 150. 151.
 Fehr, Ludwig. 237.

Felber, Hans. 107.
 Fels, Johannes. 70.
 Ferg, Melchior. 222.
 Finsler, Christoph. 121.
 Fischer, Johannes. 126.
 Forrer, Gottfried. 77.
 Forrer, Hs. Rudolf. 124.
 Forster, Abraham. 61.
 Fortmüller, Valentin. 113.
 Frank, Jakob. 65.
 Fräuler, Johannes. 142.
 Frei, Wilhelm. 10.
 Frei, Wilhelm. 137.
 Frei, Joh. Kaspar. 133.
 Frei, Theophil. 116.
 Freihoser, Pelagius. 149.
 Freihoser, Heinrich. 149. (S. Be-
 richtig.)
 Freitag, Konrad. 35. 62.
 Freitag, Hs. Heinrich. 50.
 Freitag, Marx. 55.
 Freudwiler, Hs. Ulrich. 31.
 Freudwiler, Melchior. 52.
 Friedrich, Konrad. 22. 131.
 Fries, Hs. Bernhard. 200.
 Fries, Heinrich. 74.
 Fries, Heinrich. 74.
 Fries, Hs. Jakob. 90.
 Füllemann, Hans. 87.
 Funkli, Jakob. 148.

G.

Gachnang, Johann, von. 25.
 Gaillard, Salomon. 77. 231.
 Geier, Georg Melchior. 5. 23.
 Geiger, Elias. 121. 157. 165.
 Geiger, Joh. Melchior. 44.
 Gekner, Christoph. 71. 85.
 Gekner, Rudolf. 135.
 Gekner, Salomon. 30.
 Gibel, Friedrich. 90.
 Glast, 182.
 Glogger, Georg. 51. 208.
 Goldschmid, Rudolf. 61.
 Goldschmid, Rudolf. 192.
 Goldschmid, Christoph. 206. 210.
 Grimm, Peter. 129.
 Grimm, Peter. 141.
 Grittins, Peter. 244.

Grob, Johannes. 77. 192.
 Grob, Hs. Heinrich. 170.
 Grob, Konrad. 9.
 Grob, Konrad. 52.
 Grob, Hs. Ulrich. 54. 235.
 Grob, Felix. 159.
 Grob, Kaspar. 160.
 Grob, J. Jakob. 203.
 Grob, Salomon. 179. 231.
 Gründer, Gebhard. 64.
 Gubler, Ulrich. 43. 59.
 Gügis (Gügi), Georg. 228.
 Gügeli, Hans. 101. 223. 229.
 Guhl, Joh. Andreas. 83.
 Guhl, Daniel. 45. 121.
 Guhl, Ulrich. 142.
 Gutmann, Jakob. 138.
 Gwalther, siehe Walthert.
 Gwerb, Rudolf. 213.

H.

Haas, Hieronymus. 116.
 Häberli, Konrad. 69. 75.
 Häfeli, Johannes. 42.
 Häfeli, Kaspar. 120.
 Häfeli, Heinrich. 245.
 Hafner, Hs. Heinrich. 225.
 Hafner, Georg Joachim. 237.
 Hafner, Ulrich. 171.
 Hafter, Johannes. 109. 216.
 Hagg, Joh. 38, 51.
 Hans, N., 218. 223.
 Hanhart, Balthasar. 99. 138.
 Hanhart, J. Jakob. 11.
 Hanhart, Joh. Kaspar. 43. 135.
 Hanhart, Konrad. 63. 204.
 Hanhart, Heinrich. 67. 179.
 Hanhart, Rudolf. 17.
 Hanhart, Hs. Ulrich. 137. 140.
 Hartmann, Abraham. 234.
 Hartmann, Andreas. 240.
 Hardmeier, Hs. Kaspar. 149.
 Harzer, Ulrich. 178.
 Hasenstein, Dietr. 111.
 Hasert, Friedr. Reinhold. 36.
 Hauser, J. Jakob. 72. 121. 208.
 Hauser, Joh. 192.
 Hauser, Martin. 79.
 Hausmann, Hans, 244.

Häusser, siehe Heusser.
 Heer, Gregor. 197.
 Hegi, Johannes. 4.
 Hegi, Johannes. 137.
 Hegi, Meinrad. 182. 191. 192. 233.
 Heidegger, Joh. Jakob. 194. 203.
 Heidegger, Joh. Jakob. 205.
 Heidegger, Hs. Rudolf. 119.
 Heidegger, Konrad. 231.
 Heiß, David. 61.
 Heiß, Jakob. 66.
 Heiß, Jakob. 129.
 Held, Hans. 132. 158. 229.
 Herder, Hs. Rudolf. 99.
 Herrliberger, Erhard. 21.
 Herrliberger, Hs. Felix. 102.
 Herrliberger, Johannes. 119.
 Herrliberger, Johannes. 138.
 Hermann, Heinrich. 61.
 Herter, Johannes. 14.
 Herter, Joachim. 15. 105.
 Herzog, Johannes. 195.
 Herzog, Joh. Ulrich. 63. 222.
 Hess, Joh. 164. 203.
 Hess, Joh. Jakob. 208.
 Hess, Joh. Heinrich. 221.
 Heusser, Ulrich Philipp. 23. 26. 166.
 Hindermeister, Kaspar. 49. 230.
 Hirzel, Heinrich. 61. 65.
 Hirzel, Johannes. 221.
 Hoch, Georg. 80. 144. 148.
 Hochholzer, Hs. Kaspar. 118.
 Hochholzer, Peter. 10.
 Hochreutiner, Hans. 198.
 Hofmann, Leonhard. 104.
 Hofmeister, Felix. 72. 236.
 Hofmeister, Johannes. 21.
 Hofmeister, Johannes. 215.
 Hofmeister, Heinrich. 103.
 Hofmeister, Leonhard. 136.
 Hofmeister, Kaspar. 38. 52.
 Högger, Sebastian. 162.
 Högger, Georg. 167.
 Högger, Hermann. 188.
 Hohl, Joh. Konr. 92.
 Holder, Jakob. 90. 132.
 Holzer, Ulrich. 39.
 Holzhalb, Bernhard. 38. 52.
 Holzhalb, David. 27.
 Holzhalb, David. 102.

Holzhalb, David. 231.
 Holzhalb, Johannes. 99.
 Holzhalb, Rudolf. 120.
 Hör, Clemens. 199.
 Hottinger, Heinrich. 57.
 Hottinger, Joh. Heinrich. 133.
 Hottinger, Hs. Heinrich. 214.
 Hoß, Johannes. 56.
 Hoß, Hans. 170.
 Hubenschmid, Kaspar. 89. 158. 182.
 Huber, Johannes. 116.
 Huber, Leodegar. 116.
 Huber, Jakob. 187.
 Huber, Hs. Kaspar. 90.
 Huber, Hs. Rudolf. 6. 71.
 Huber, Rudolf. 9.
 Huber, Rudolf. 29.
 Huber, Hs. Konrad. 109. 168.
 Huber, Martin. 227.
 Huber, Mathäus. 153. 158.
 Huber, Hs. Ulrich. 71.
 Huber, Ulrich. 116.
 Huber, Felix. 144.
 Hug, Johannes. 24.
 Hug, Wilhelm Heinrich. 27.
 Hug, Hs. Jakob. 81.
 Hug, Jakob. 113.
 Hurter, Hs. Kaspar. 110.
 Hurter, Hs. Kaspar. 124.

J.

Jäger, Josua. 90. 93.
 Jäger, Wolfgang. 94.
 Jäger, Wolfgang. 94.
 Jberger, Andreas. 53. 54. 90 und 131.
 Jberger, Rochus. 40. 210. 219 u. 224.
 Jberger, Rochus, von Frauensfeld. 60.
 und 69.
 Jetteler, Wolfgang. 152.
 Jezeler, Hs. Jakob. 115.
 Jezeler, Joh. Jakob. 116.
 Jezeler, Joh. Jakob. 116.
 Jndikoser, Theodosius. 132.
 Jörg, Burkhard. 23. 192. 224.
 Jrminger, Johannes. 134.
 Jrminger, Johannes. 66.

Jrminger, Hs. Heinrich. 94.
 Jrminger, Hs. Jakob. 231.
 Jrminger, Kaspar. 171.
 Jrminger, Hs. Ulrich. 3. 73.
 Jselin, Johann Kaspar. 171.
 Jtha, Felix. 219.
 Jud (siehe Leu).

K.

Kambli, Melchior. 128.
 Kappeler, Jos. Georg. 8.
 Kappeler, Ludwig Emanuel. 13. 32.
 Kappeler, Ulrich. 11.
 Kappeler, Vit. 113.
 Kaspar, Dthmar. 139.
 Kauf, Jak. Heinrich. 226.
 Kaufmann, Hieronymus. 33.
 Kaufmann, Franz. 74. 162.
 Kaufmann, Kaspar. 62. 74.
 Keller, August. 190.
 Keller, Jakob. 3,
 Keller, Jakob. 40. 46. 126. 130.
 Keller, Jakob. 100. 232.
 Keller, Hans. 10.
 Keller, Johannes (Hans). 158. 199.
 218. 243.
 Keller, Johannes. 166.
 Keller, Johannes. 171.
 Keller, Hs. Konrad. 170.
 Keller, Hs. Konrad. 225.
 Keller, Hs. Kaspar. 99.
 Keller, Oswald. 200.
 Kerez, Jakob. 139.
 Kerez, Jakob. 213.
 Kerez, Hs. Rudolf. 219.
 Kesselring, Christoph. 85.
 Kesselring, Leonhard. 220.
 Kessler, Felix. 240.
 Kessler, Joh. Jakob. 58.
 Kessler, Ulrich. 44.
 Kilchsperger, Heinrich. 42.
 Kilchsperger, Heinrich. 86.
 Kilchsperger, Heinrich. 99.
 Kilchsperger, Heinrich. 100.
 Kilchsperger, Heinrich. 244.
 Kilchsperger, Martin. 221.
 Kindlimann, Peter. 91.
 Kirchhofer, Melchior. 110.

Kirchhofer. ? 163.
 Klarer, Abraham. 182.
 Klingler, Andreas. 93. 148.
 Klingler, Heinrich. 66.
 Klog, Martin. 139.
 Knebli, Friedr. 40.
 Knöpfli, Rudolf. 23. 74.
 Knus, Johannes. 28. 179.
 Kobli, Berthold. 210.
 Koch, Konr. 115.
 Koch, J. Jakob. 108. 127.
 Köcher, Christian. 23.
 Köchlin, Eberhard. 124.
 Köchlin, Joh. Martin. 125.
 Kolb, Kaspar. 212.
 Koller, Jakob. 7.
 Koller, Heinrich. 128.
 Koller, Johannes. 129.
 Kölle, Andreas. 151.
 Kölliker, Bernhard. 35.
 Kopp, Johannes. 195.
 Kopf, Johannes. 64.
 Körner, Hs. Rudolf. 208.
 Kramer, Hartmann, Heinrich. 16.
 Kramer, Hs. Jakob. 20.
 Kramer, Hs. Heinrich. 24.
 Kramer, Heinrich. 57.
 Kramer, Heinrich. 215.
 Kranz, Hieronymus. 113. 180.
 Krauß, Alfred Eduard. 69.
 Kraut, Heinrich. 127.
 Kreis, Johann Georg. 110. 139.
 Krüger, Gottlieb Immanuel. 215.
 Kunkler, David, Peter. 104. 163. 237.
 Künzler, Joh. Konrad. 150.
 Künzli, Hs. Heinrich. 138. 195.
 Künzli, N. 163.
 Kym, Hans. 88.
 Kym, Martin. 90. 141.

Q.

Lähr, Hs. Theobald. 10.
 Langhans, Jakob. 30. 243.
 Last, Jak. 151. 157. 158. 169. 172.
 Laub, Joh. Jakob. 156.
 Laub, Heinrich. 161. 164.
 Lavater, Hs. Heinrich. 15.
 Lavater, Hs. Jakob. 15.
 Lavater, Hs. 108.

Lavater, Hs. Jakob. 109.
 Lavater, Christoph. 16.
 Leemann, Heinrich. 58.
 Leu (genannt Jud), Jakob. 85.
 Leu, Kaspar. 134.
 Leu, Hs. Konrad. 194.
 Leumann, Joh. Konrad. 187.
 Lieb, Hermann. 91. 162.
 Lieb, Ulrich. 151. 174.
 Liebermeister, Albert. 117.
 Liggerstorfer, Rudolf. 44. 69.
 Lindinner, Johannes. 235.
 Lindinner, Joh. Jakob. 231.
 Lindinner, Konrad. 41.
 Lindinner, Heinrich. 66.
 Lindinner, Ulrich. 61. 65.
 Linst, Konr. 61.
 Locher, Hs. Rudolf. 27.
 Locher, Rudolf. 62.
 Locher, Johannes. 31.
 Locher, Johannes. 72.
 Locher, Joh. Heinrich. 168.
 Locher, Konrad. 145.
 Locher, Hs. Christoph. 58.
 Locher, Christoph. 86.
 Lochmann, Johannes. 100.
 Löffelsperger, Jakob. 65.
 Ludwig, Paul. 221. 226.
 Lütthi, Christoph. 85.
 Luz, Joh. Thomas Theodor. 237.

M.

Maag, Georg. 18.
 Maag, Bernhard. 81. 159.
 Maag, Johannes. 99.
 Maler, Hans. 40. 47. 53. 169. 182.
 Maler, Josua. 76.
 Maler, Josua. 152.
 Mannhart (siehe Monnhardt).
 Mangold, Sebastian. 69. 239.
 Manz, Konr. 141.
 Marcus. 113.
 Marchtorphinus, Johannes. 76.
 Maron, Johannes. 121.
 Maschold, Johannes. 165.
 Mathys, Bernhard. 108.
 Maurer (Murer), Rasp. 98.
 Maurer, Hans Jakob. 107.

Maurer, Jakob. 133.
 Maurer, Joh. Heinrich. 160.
 Meier, siehe Meyer.
 Meister, Hans. 20.
 Meninger, Isak. 126, 136.
 Meninger, Hans. 136.
 Menzinger, Hs. Jakob. 114.
 Mesmer, Johannes. 74.
 Mettler, Hieronymus. 127, 211, 229.
 Mezger, Joh. Jakob. 125.
 Mezler, Jakob. 218.
 Meyer, Heinrich. 26.
 Meyer, Hans. 73.
 Meyer, Jakob. 149.
 Meyer, Hs. Jakob. 155.
 Meyer, Hs. Jakob. 164, 185.
 Meyer, Ulrich. 165.
 Meyer, Joh. Konrad. 168.
 Meyer, Hs. Heinrich. 231.
 Michel, Heinrich. 66.
 Michel, Ulrich. 158.
 Moog, Morand. 9.
 Mönch, Georg. 24, 56.
 Monnhart (Manhart), Georg. 93,
 118, 148.
 Monnhart, Jopp. 118.
 Monnhart, Georg. 209, 216.
 Mörkofser, Hs. Heinrich. 6, 10.
 Mörkofser, Georg, Peter. 12.
 Mörkofser, Hs. Kaspar. 24.
 Mörkofser, Kaspar. 147.
 Mörkofser, Joachim. 26, 192.
 Mörkofser, Johannes. 26.
 Mörkofser, Hs. Georg. 154.
 Mörkofser, Joh. Peter. 162, 184.
 Mörkofser, J. Jakob. 194.
 Moschart, siehe Monnhart.
 Mösclin, Jakob. 49.
 Mösclin, Jakob. 229.
 Mötteli, Joseph. 44.
 Mötteli, Martin. 76, 181.
 Muggler, Felix. 229.
 Müller, Ernst. 25, 69, 215.
 Müller, Felix. 41, 74.
 Müller, Hans. 40.
 Müller, Theodor. 59, 123.
 Müller, Hs. Jakob. 81.
 Müller, Jakob. 201, 224.
 Müller, Jakob. 213.
 Müller, Johannes. 111.

Müller, Johannes. 244.
 Müller, Heinrich. 103.
 Müller, Heinrich. 194.
 Müller, Hs. Konrad. 103.
 Müller, Otto. 171.
 Müller, Ludwig. 205.
 Müller, Christoph Konr. 205.
 Müller, Hs. Kaspar. 213.
 Müller, Ulrich. 22.
 Muntprat, Rudolf. 37.
 Muntprat, Rudolf. 47.
 Muntprat, Johannes. 64.
 Munz, Johannes. 53.
 Murbach. 129.

N.

Nabholz, Johannes. 6.
 Nagel, Josias. 136.
 Nägeli, Christian. 3.
 Nägeli, Joh. Heinrich. 35, 120.
 Nägeli, Hs. Heinrich. 208.
 Neer, siehe Nier.
 Neeracher, Jakob. 61.
 Nicolaus, Var. 131, 148.
 Nydhard, siehe Nydhard.
 Nier (Neer), Andreas. 61, 102.
 Nör, Ulrich. 75.
 Nögli, Johannes. 31, 41, 77.
 Nögli, Hs. Ulrich. 41, 62, 77.
 Nögli, Marr. 107, 139.
 Nögli, Hs. Ulrich. 114, 116.
 Nögli, Johannes. 120.
 Nögli, Hs. Heinrich. 220.
 Nydhard, Jakob. 124.
 Nydhard, Heinrich. 127, 140.

O.

Ochs (Ochöli), Hans. 125.
 Ochs, Ludwig. 124.
 Ochs, Hs. Jakob. 112, 124.
 Ochsner, Daniel. 30.
 Ochsner, Daniel. 245.
 Ochsner, Joh. Jakob. 149.
 Ochsner, Joh. Jakob. 231.
 Ochsner, Hs. Heinrich. 159.
 Ochsner, Hs. Kaspar. 166.
 Ochsner, Ulrich Philipp. 167.

Dehninger, Heinrich. 22.
 Dettli, Benedict. 210.
 Dschwald, Medardus. 116.
 Ott, Hs. 19, 73.
 Ott, Hs. Jakob. 30.

P.

Pellikan, Leonhard. 3.
 Pestaluz, Mathias. 28, 142.
 Pestaluz, Rudolf. 171.
 Peter. 47.
 Peter, Heinrich. 58.
 Pfenninger, Daniel. 103, 109.
 Pfenninger, Ludwig. 226.
 Pfister, Andreas. 124.
 Pfister, Mathias. 158.
 Pfuger, Erhard. 111.
 Pfrunder, Jakob. 18.
 Philopicus. 166.
 Pitscher, Joh. Jakob. 140.
 Polthlin, Dr. 101.
 Pupikoser, Johannes. 142, 186.
 Pupikoser, Joh. Adam. 161, 222.

R.

Rahn, Heinrich. 72, 139, 185.
 Rahn, Hans Heinrich. 95, 138.
 Rahn, Hs. Konrad. 85.
 Rahn, Hs. Rudolf. 225.
 Rechsteiner, Theodor. 43.
 Reinach, Bernhard von. 166.
 Reinacher, Kaspar. 66, 202.
 Rellstab, Heinrich. 50.
 Reuter, Hs. Georg. 102, 207.
 Reuter, Salomon. 133.
 Reutlinger, Hs. Kaspar. 141.
 Rieder, Paul. 140.
 Rieder, Paul. 199.
 Rietmann, Heinrich. 40.
 Rietmann, Benjamin. 92.
 Rietmann, Joh. Jakob. 122.
 Ringgli, Hs. Kaspar. 134.
 Ringgli, Heinrich. 163, 164.
 Ritter, Paul. 199.
 Rollenbus, Hs. Jakob. 38, 170.
 Rollenbus, Hs. Jakob. 120.
 Rollenbus, Johannes. 171.
 Rordorf, Rudolf. 69.
 Rosenheimer, Stephan. 80.

Rösch, Hs. Ulrich. 196.
 Roth, Joh. David. 82.
 Ruch, Joh. Ulrich. 123, 146.
 Rüedinger, Andreas. 48.
 Rüdinger, Andreas. 169.
 Rüschi, Johannes. 36, 147, 190.
 Rügenstorfer, Andreas. 94.
 Rügenstorfer, Hs. Heinrich. 159, 193.
 Rümeli, Hs. Peter. 159.
 Rychiner, Hs. Jakob. 56.
 Ryff, Hans. 24.
 Ryff, Hs. Jakob. 244.
 Ryßer, Hs. Heinrich. 15, 60.
 Ryßer, Paul. 70.

S.

Sauter (Suter), Jakob. 161, 208.
 Sauter, Hans. 80.
 Sauter, Heinrich. 162.
 Schaad, Valentin. 4.
 Schädler, Hs. Jakob. 230.
 Schäfer, Joh. Bartholomäus. 142.
 Schalch, Hans. 218.
 Schalt, Jak. 151.
 Schaltegger, Jak. 36, 45, 232, 246.
 Schännis, Christoph, von 129.
 Schaufelberger, Jakob. 24.
 Schellenbaum, Ulrich. 148.
 Schenk, Johann Adam. 45.
 Schenkel, J. Jakob. 116, 189.
 Scherb, Hs. Jakob. 167.
 Scherrer, Josias. 89.
 Scherrer. 163.
 Scheuchzer, Hs. Heinrich. 95.
 Scheuchzer, Leonhard. 135.
 Scheuchzer, Heinrich. 147.
 Schieß, Johannes. 44.
 Schieß, Johannes. 171.
 Schieß, Adrian. 232.
 Schilling, Jörg. 233.
 Schinz, Joh. Jakob. 41.
 Schinz, Hs. Jakob. 52.
 Schinz, Johannes. 61.
 Schinz, Hs. Kaspar. 85.
 Schinz, Hs. Kaspar. 114.
 Schinz, Hs. Kaspar. 164.
 Schinz, Hs. Heinrich. 153.
 Schläpfer, Joh. Jakob. 103.
 Schlatter, Hs. Heinrich. 4, 37.

- Schlumpf, Ulrich. 191. 198. 229.
 Schly, Pelagius. 242.
 Schmid, Johannes. 9.
 Schmid, Johannes. 29. 83.
 Schmid, Johannes, 29.
 Schmid, Konrad. 111.
 Schmid, Melchior. 139.
 Schmidberg, genannt Strub, 206.
 Schmidhauser, Ulrich. 206.
 Schmidli, Jakob. 68.
 Schmuß, Alexander. 9, 18, 32, 43.
 Schneewolf, Hs. 136.
 Schneewolf, Moriz. 136.
 Schneider, Felix. 245.
 Schönholzer, Joh. 246.
 Schörli, Zacharias. 19.
 Schreiber, Hs. Heinrich. 23.
 Schultheiß, Thomas. 54.
 Schultheß, Georg. 68.
 Schultheß, Konrad. 171.
 Schürf, Christoph. 182.
 Schuster, Karl Christian. 163, 237.
 Schütt, Job. 166.
 Schwarz, Georg. 210. (S. Bericht-
 tigung.)
 Schweizer, Rudolf. 4, 71.
 Schweizer, Hs. Kaspar. 119.
 Schweizer, Rudolf. 128.
 Schwendener, Leonhard. 180.
 Schwerzenbach, Jakob. 109.
 Seebach, Johannes. 41.
 Seebach, Gregor. 234.
 Seemann (Säemann), Georg. 17,
 143.
 Seemann, Onophrion 30, 34.
 Seemann, Leo. 144, 234.
 Seemann, Augustin. 144, 148.
 Seemann, Georg. 234.
 Selbler, Hs. Rudolf. 4.
 Selbler, Hs. Heinrich. 20.
 Siber, Rud. 9.
 Siegner, Joh. Ulrich. 42, 103, 240.
 Simmler, Wilhelm. 10.
 Simmler, Hs. Kaspar. 149.
 Specker, Anton. 58, 231.
 Specker, Lorenz. 240.
 Spengler, Joh. Heinrich. 17, 104.
 Spiller, Rudolf. 32, 67, 68.
 Spleiß, Hs. Jakob. 114, 116.
 Spleiß, Jak. Ludwig. 116.
 Spleiß, Stephan. 116.
 Spöri, Heinrich. 220.
 Spöri, Felix Christian. 244.
 Spörli, Kaspar 101.
 Sprüngli, Hs. Heinrich. 30 u. 40.
 Sprüngli, Beat. 51.
 Sprüngli, Beat Hercules. 91.
 Sprüngli, Rudolf. 144, 207.
 Sprüngli, Hs. Konrad. 184.
 Sprüngli, Hs. Konrad. 184.
 Sprüngli, Hs. Konrad. 202.
 Sprüngli, Heinrich. 202.
 Sprüngli, Peter. 219.
 Sprüngli, Peter. 220.
 Stäbinger, Hans. 40, 139.
 Stäbinger, Jakob. 80.
 Stadelmann, Hans. 222.
 Stadelmann, Fortunatus. 243.
 Stäger, Bartholomäus. 95.
 Stäger, Jakob. 146.
 Stäheli, Bernhard. 9.
 Steffan, Heinrich. 50.
 Steffan, Christoph. 61.
 Steffan, Hs. Jakob. 77.
 Steffan, Sebastian. 212, 217.
 Steiger, Mathias. 53, 150.
 Steiger, Johannes. 226.
 Steiger, Karl Friedr. 241.
 Steinbock, Niklaus 107.
 Steinbrüchel, Hs. Jakob. 23.
 Steinbrüchel, Rudolf. 91.
 Steinbrüchel, Hs. Konrad. 95.
 Steiner, Heinrich. 41, 80.
 Steiner, Kaspar. 62.
 Steiner, Heinrich. 153.
 Steiner, Georg. 200.
 Steinfels, Rudolf. 78.
 Steinfels, Joh. Jakob. 179.
 Steinfels, Joh. Jakob. 215.
 Steinfels, Joh. Jakob. 225.
 Steubi (Strübi), Peter. 3.
 Stocker, Martin. 124.
 Stocker, Gratius. 159.
 Stolz, Diethelm Jakob. 28.
 Stolz, Hs. Jakob. 244.
 Straßer, Niklaus. 89, 139, 218.
 Streif, Jakob. 67.
 Streuli, Hs. Heinrich. 57, 134.

Strupppler, Stephan. 10, 73. 158.
 Strupppler, Georg. 73.
 Studer, Rudolf. 26, 47, 126.
 Stumpf, Mathias. 66, 246.
 Stumpf, Hs. Kaspar. 78.
 Stumpf, Hs. Konrad. 82.
 Stumpf, Hs. Jakob. 144, 159.
 Sturru, Valentin. 101.
 Sturm, Valentin. 233.
 Stuß, Hans. 71, 77.
 Stuß, Theodor. 207.
 Sulzberger, Melchior. 7. 13.
 Sulzberger, Kaspar. 12.
 Sulzberger, Andreas. 12. 24.
 Sulzberger, Joh. Ludwig. 16.
 Sulzberger, Hs. Kaspar. 34.
 Sulzberger, Christian. 111.
 Sulzberger, Huldrich Gustav. 168.
 Sulzer, Christoph. 32. 52. 163.
 Sulzer, Georg. 136. 153.
 Sulzer, Marx. 89.
 Sulzer, Elias. 145.
 Süppli, Vit. 48.
 Syber, Rudolf. 124.

T.

Tanner, Joh. 71.
 Tank, F. J. D. 121.
 Täschler, Sebastian. 172.
 Täschler, Kaspar Grasm. 188.
 Taubenmann, Christoph. 219.
 Terentianus, Josua. 23. 26. 61. 73.
 Tettigkofen, Mathias. 217.
 Teucher, Hs. Jakob. 97.
 Teucher, Hans. 97.
 Thefer, Benedict. 206.
 Thielmann, Erasmus. 191.
 Thomann, Joh. Jakob. 28.
 Thomann, Joh. Jakob. 109.
 Thomann, Joh. Jakob. 141.
 Thomann, Kaspar. 109.
 Thruver, Barthol. 175.
 Thurnheer, David Peter. 238.
 Tobler, Hartmann Friedr. 43. 96.
 Tobler, Wilgert. 38. 51.
 Tobler, Johannes. 145.
 Toggwiler, Andreas. 91.
 Traber, Tobias. 40. 48. 85. 98.
 Trayer, Jakob. 61. 65.

Trechsler, Jakob. 82.
 Trechsler, Balthasar. 85.
 Trechsler, Hs. Ulrich. 208.
 Trippel, Martin. 124.
 Trümpi, David. 142. 146.
 Tschanul, Joh. 191.
 Tschudi, Melchior. 163.
 Tschudi, Joh. Jakob. 185.
 Tschudi, Niklaus. 185.
 Tuchschnid, Ludwig. 25. 28.

U.

Ulinger, Joh. 56.
 Ulm, Joh., von . . 93.
 Ulmer, Rudolf. 35.
 Ulmer, Hans. 124.
 Ulmer, Samuel. 127.
 Ulrich, Joh. Jakob. 200.
 Ulrich, Johannes. 220.
 Usteri, Hs. Jakob. 20.
 Ußinger, Jakob. 183.

V.

Valaer, Pet. (Theodor). 62. 95.
 Vogel, Rudolf. 22. 218. 230.
 Vogel, Hartmann. 103.
 Vogel, Johannes. 149.
 Vogel, Joh. Jakob. 156.
 Vogel, Joh. Jakob. 235.
 Vogel, Salomo. 221.
 Vögeli, Rudolf. 21.
 Vögeli, Hs. Jakob. 31.
 Vogler, Johann Adam. 44. 222.
 Vollenweider, Jakob. 140.
 Vonwiler, Paul. 111.
 Vulpera, Joh. Dorta. 23.

W.

Wägeli, Kaspar. 110.
 Wagner, Hs. Jakob. 148.
 Walder, Heinrich. 134.
 Walser, Johannes. 142. 209.
 Walser, Gabriel. 147. 209.
 Walser, Joh. Heinrich. 215.
 Walser, Johannes. 104.
 Walser, Peter. 236.

- Walther (Gwalter), Joh. 65. 153.
 Walther, Mich. 140. 219. 224. 230.
 Wanger, Franz, von . . 197.
 Wartenweiler, Joh. 39.
 Waser, Jakob. 62.
 Waser, Hs. Rudolf. 156. 160.
 Waser, Felix. 156. 160.
 Waser, Joh. Jakob. 204.
 Waser, Balthasar. 204. 237.
 Weber, Bendelin. 23.
 Weber, David. 24.
 Weber, Johannes. 42.
 Weber, Adam. 61.
 Weber, Heinrich. 62.
 Weber, Jakob. 62.
 Weber, Hs. Jakob. 82. 171.
 Weber, Hs. Jakob. 193.
 Weber, Hs. Ulrich. 128.
 Wecker, Albrecht. 64. 76.
 Weckerling, Josua. 48.
 Weerli, Hs. 18. 37.
 Weerli, Hs. Jakob. 37. 49. 74.
 Weggler, Hs. Ulrich. 34. 81.
 Weinmann, Joh. Jakob. 148.
 Weiß, Hs. Rudolf. 170.
 Weiß, Hs. Rudolf. 141.
 Weiß, Hs. Konrad. 201.
 Weiß, Hs. Heinrich. 202.
 Werdmüller, Ludwig. 42.
 Werdmüller, Hans. 55.
 Werdmüller, Heinrich. 78. 236.
 Werdmüller, Georg. 147.
 Werdmüller, Otto Anton. 149.
 Werker, Felix. 37. 49.
 Werndli, Hs. Ulrich. 236.
 Wetter. 78.
 Wetter, Jakob. 188.
 Wetter, David. 198.
 Wegler, Martin. 147.
 Wider, Benedikt. 135.
 Widler, Jakob. 85.
 Widmer, Konrad. 32. 72.
 Widmer, Theodor. 86.
 Wiechser, Abraham. 41.
 Wiedekeller, Jakob. 201.
 Wiederkehr, Heint. 245.
 Wiesendanger, Ulrich. 20.
 Wiesendanger, David. 51.
 Winter, Konrad. 54.
 Winterli, Jakob. 40.
 Winterli, Adam. 131.
 Wintsch, Hans. 29. 76.
 Winzürn, Hans. 166. 233.
 Winzürn, Jakob. 200. 206. 229. 243.
 Wipf, Hs. Konrad. 10.
 Wirsing, Adam. 163.
 Wirth (Hospinian), Heint. 18.
 Wirth, Hs. Heinrich. 99.
 Wirth, Rudolf. 236.
 Wirth, Georg. 204. 222.
 Wirz, Franz. 6.
 Wirz, Rudolf. 10.
 Wirz, Rudolf. 142.
 Wirz, Rudolf. 220.
 Wirz, Joh. Jakob. 7.
 Wirz, Jakob. 65. 184.
 Wirz, Jakob. 28.
 Wirz, Joh. Jakob. 189.
 Wirz, Salomon. 22.
 Wirz, Hs. Heinrich. 24.
 Wirz, Heinrich. 41.
 Wirz, Johannes. 30.
 Wirz, Johannes. 41.
 Wirz, Hs. Kaspar. 52.
 Wirz, Kaspar. 72.
 Wirz, Hs. Konrad. 108. 213.
 Wirz, Joh. Konrad. 170.
 Wirz, Bernhard. 145.
 Wiser, Heinrich. 120.
 Wittwiler, Ulrich. 89.
 Wolf, Konrad. 14. 47.
 Wolf, Constantin. 14.
 Wolf, Hs. Kaspar. 31.
 Wolfgang, ? 25.
 Wonnlich, Hs. Hartmann. 5.
 Wonnlich, Diethelm. 19.
 Wonnlich, Hans. 19.
 Wonnlich, Hs. Konrad. 37. 102.
 Wonnlich, Hs. Jakob. 81.
 Wonnlich, Heinrich. 22.
 Wonnlich, Heinrich. 108.
 Wüest, Hs. Jakob. 15. 20.
 Wüest, Johannes. 65.
 Wyder, Georg. 84.
 Wyß, Salomo. 21.
 Wyß, Felix. 99.

3

- Zäpli. 129.
 Zehnder, Ferdinand. 117.

Zeller, Hs. Rudolf. 159.
 Zeller, (?). 163.
 Zellweger, Joh. 44.
 Ziegler, Rudolf. 23.
 Ziegler, Rudolf. 134.
 Ziegler, Hs. Peter. 27.
 Ziegler, Friedrich. 45.
 Ziegler, Friedrich. 129.
 Ziegler, Hs. Konrad. 124.
 Ziegler, Konrad. 186.
 Zilli, Anton. 198.
 Zimmermann, David. 7.
 Zimmermann, Jakob. 25.
 Zimmermann, Jakob. 58.
 Zimmermann, Heinrich. 31.
 Zimmermann, Rudolf. 98.
 Zollikofer, Daniel. 36. 221.

Zollikofer, Hs. Jakob. 83. 188.
 Zollikofer, Kasp. Tobias. 164.
 Zollikofer, Kasp. Erasmus. 189.
 Zollikofer, David Anton. 195. 205.
 Zorn, Jakob. 242.
 Zundel, Peter. 5. 10.
 Zundel, Peter. 24. 27.
 Zundel, Nikl. 21.
 Zundel, Nikl. 77. 192.
 Zundel, Hans. 48. 54.
 Zündel, David. 125. 157.
 Zureich, Jakob. 162.
 Zweifel, Josua. 120.
 Zwick, Johannes. 151.
 Zwingger, Friedrich. 151. 196.
 Zwingli, Joh. Ulrich. 8. 39.

Register über das Verzeichniß der katholischen Geistlichen.

A.

Ainwil, Otto, von. 209.
 Albert. 142. 217.
 Altstetten, Indocus. 195.
 Amstein, Nikl. 216. 228.
 Andelfingen, Berthold, von. 181.
 Anshelm, Utr. 165.

B.

Bannwart, Johann. 67.
 Bannwart, Heinrich. 112.
 Barthold. 142.
 Ber, Georg. 84.
 Beerli, Andr. 197.
 Berthold. 46.
 Bertschli, David. 142.
 Bertschli, Alex. 142.
 Bewang, Utr. 1.
 Binder, Georg. 209.
 Bischof, Joh. 195.
 Boler, Hans. 117.
 Bommer, Hans. 97.
 Bomgartner, Heint. 14.

Brack, Johann. 191.
 Brenner, Hans. 1.
 Bridener, Hans. 97.
 Bridler, Johann. 93.
 Buchmann, Johann. 67.
 Bullinger, Heinrich. 197.
 Burg, Johann, zu. 1.
 Burkhardt, 142.
 Buscher, Kennhardt. 25.
 Buschli, Heinrich. 112.

C.

Chrommer, Utr. 150.
 Constantin. 112.

D.

Dambach, Konr. 69.
 Decker, Martin. 84.
 Dietrich, Konr. 92.
 Distel, Heinrich. 1.
 Düringer, Hans. 135.
 Dhem, Burkhard. 112.

C.

Cgli, Werner. 112.
 Engen, Rudi. 14.
 Ernst, Hans. 100.
 Gflinger, Johann.

F.

Farner, Johann. 125. 129.
 Feer, Heinrich. 1. 93.
 Feer, Johann. 150.
 Ferg, Melchior. 222.
 Firsi, Peter. 75.
 Frey, Hans. 1. 2.
 Frey, Thomas. 117.
 Frehmann, Konr. 112.
 Friedinger, Joh. 39.
 Friedrich. 75. 150.
 Fritsch, Kaspar. 123.
 Fröwin, Dthmar. 197.
 Füllemann, Hans. 87.
 Funk, Thomas. 1.
 Funsting, Georg. 1. 37.
 Fürstenberg, Graf. 1.

G.

Georg. 117.
 Geringerus. 135.
 Graf, Peter. 1.
 Gruter, Joh. 242.
 Gütlinger, Heint. 125.
 Gügis, Jörg. 228.
 Guldiner, Heinrich. 73.
 Gurras, Heint. 69.

H.

Hägelli, Burkard. 14.
 Hagentwiler, Johann. 79.
 Hamann, Hs. 73.
 Hans. 88. 92. 97. 100. 216.
 Hansli. 1.
 Hartnagel, Jakob. 135.
 Härtter, Hs. 228.
 Heidenheim, Heint. von. 129.
 Heinrich. 37. 92. 135.
 Hennigow, Johann. 172.
 Hermann. 147.

Herzog, Ulrich. 177.
 Hiltpolt. 197.
 Hipp, Albrecht. 123.
 Hochdorf, Johann. 125.
 Höchli, Johann. 29.
 Hofer, Sebastian. 14.
 Hofmann, Leonh. 104.
 Huber, Jos. 174.
 Hugo. 112.
 Hunziker, Urs. 177.

J.

Johann. 92.

K.

Kaltengenger, Ulr. 112.
 Kammerer, Hans. 100.
 Keller, Ulr. 32.
 Keller, Bernhard. 181.
 Keller, Johann. 209.
 Klingen, Johann, von. 181.
 Knüpfel, Jakob. 181.
 Kover, Konr. 142.
 Konrad. 84. 88.
 Kranz, Martin. 1.
 Krapf, Hs. 88.
 Kunz, Heinrich. 112.
 Kuster, Hs. 181.

L.

Landolt, Heinrich. 176.
 Laroff, Hs. 112.
 Läß, Lienhard. 125.
 Leeringer, Kaspar. 1.
 Leonhard. P. 101. 104.
 Lower, siehe Kover.

M.

Mangold, Sebast. 69. 239.
 Maler, Heint. 135.
 Merk, Heinrich. 135.
 Merz, Jakob. 135.
 Meyer, Stephan. 79.
 Meyer, Wilh. 104.
 Meyer, Albinus. 135.

Meyer, Ulrich. 165.
 Meyer, Bernhard. 191.
 Michael. 100.
 Moritz, Hans. 73.
 Müller, Hermann. 107.
 Müller, Peter. 209.
 Münchwil, Konr., von. 84.
 Murer, Thomas. 177.

N.

Näger, Johann. 206.
 Nicolat, Joh. 150.
 Nör, Ulr. 75.
 Nürnberg, Friedr. von. 174.
 Nußblinger, Jak. 130.

O.

Oechsl, Hans. 125. 129.
 Oppi, Jakob. 191.
 Oswald, Hans. 73.
 Othmar. 104.

P.

Peyer, Ulr. 123.
 Pfister, Eglolf. 32.
 Pflug, Johann. 112.

R.

Ramstein, Diethelm, von. 1.
 Randegg, Bathasar. 107.
 Ratolfszell, Andr. 112.
 Remstett, Nikl. 142.
 Röll, Wilh. Jopp. 227.
 Rösch, Rudolf. 195.
 Rösch, Ulr. 195. 196.
 Rotwil, Herm. Arnold. 112.
 Rudolf. 197.
 Ruedlin. Hans. 25.
 Rütli, Johann. 165.
 Rütz, Joseph, von. 150.
 Rütz. 150.

S.

Sattler, Heinrich. 150.
 Sattler, Gerhard. 217.
 Schaffhauser, Joh. 206.

Schallinger, Eberhard. 1.
 Schindeli, Hs. 172.
 Schlumpf, Johann. 139.
 Schmidberg, Georg gen., Strub. 206.
 Schneider, Hug. 172.
 Scholl, Konr. 176.
 Schönegg, Vit., von. 172.
 Schreiber, Ulr. 104. 139.
 Schütt, Hans. 32.
 Sebastian. 105.
 Seiler, Karl. 64.
 Seiler, Gerhard. 150.
 Seiler, Rudolf. 172.
 Semlin, Konr. 46.
 Sifrid, Johann. 150. 165.
 Sigg, Hans. 113. 117.
 Sigfrid. 195.
 Sigrift, Albrecht. 1.
 Sigmund. 32.
 Simon, Hans. 14.
 Snewisse, Rud. 180.
 Spicher, Konr. 112.
 Spieß. 100.
 Stad, Heinrich. 92.
 Steinbock, Niklaus. 107.
 Steinegg, Heinrich. 227.
 Steiner, Heinrich. 222.
 Steller, Johannes. 180.
 Stephan. 125.
 Strauß, Heinrich. 105.
 Succentor, Johann. 93.
 Sulge, Kaspar. 242.
 Surhebel, Johann. 209.
 Suterli, Joh. 150.

T.

Täschler, Sebast. 172.
 Tettigkofen, Rud. von. 217.
 Teucher, Jakob. 97. 135.
 Thurner, Hs. 112.

U.

Uebendorfer, Nikl. 1.
 Ulrich. 107. 222.

V.

Vischer, Pelagius. 242.
 Volkenländer, Georg. 1.

W.

Wäch, Sigm. 209.
 Waguier, Simon. 181.
 Walk, Jodocus. 174.
 Wanger, Franz, von. 197.
 Wanger, Hs. 1.
 Welter, Johannes. 165.
 Werb, Joh. 129.
 Werner. 135.
 Weybel. 142.
 Widmer, Walther. 191.

Wiger, siehe Spicher.
 Wiglin, Mathäus. 131.
 Willimar. 197.
 Wirt, Hans. 25.
 Wittwiler, Utr. 172.
 Wolf, Walter Leonh. 1.
 Wolf, Konrad. 14.

Z.

Ziegler, Hs. 123.
 Zwick, Jakob. 147.
 Zweifel. 112.

Ortsregister.**A.**

Aadorf. 64.
 Aawangen. 69.
 Affelstrangen. 39.
 Altenklingen. 83.
 Alterswilen. 242.
 Altnau. 222.
 Ammerzwil. 191.
 Andwil. 190.
 Arbun. 197.
 Au. 59.

B.

Basadringen. 117.
 Berg. 186.
 Berlingen. 139.
 Bettwiejen. 45.
 Bichelsee. 60.
 Birwinken. 232.
 Bischofszell (Pfarrer). 151.
 Bischofszell (Helfer). 157.
 Braunau. 44.
 Burg. 125.
 Bürgeln. 187.
 Bupnang. 29.

D.

Dießenhofen (Pfarrer). 112.

Dießenhofen (Helfer). 115.
 Dufnang. 53.

E.

Egelshofen. 238.
 Egnach. S. Neufirch.
 Ellikon. 17.
 Emmishofen. 241.
 Ermatingen. 142.
 Eschenz. 129.

F.

Felben. 22.
 Fischeningen. 59.
 Frauenseld. 1.

G.

Gachnang (Pfarrer). 14.
 Gachnang (Helfer). 17.
 Gottlieben. 146.
 Gündelhart. 106.
 Güttingen. 217.

H.

Hagentwil. 195.
 Hauptwil. 161.
 Heiligkreuz. 172.
 Herdern. 105.
 Homburg. 87.

Hugelshofen. 246.
Hüttlingen. 25.
Hüttweilen. 100.

J.

Jlighausen. 226.

K.

Katharinathal. 117.
Kefwil. 211.
Kirchberg. 73.
Klingenzell. 106.
Kreuzlingen. 238.
Kurzdorf. 9.
Kurzirickenbach. 238.

L.

Langrickenbach. 227.
Leutmerken. 32.
Lipperweilen. 88.
Lommis. 63.
Lustorf. 37.

M.

Mammern. 131.
Märstetten. 79.
Märwil. 43.
Magingen. 60.
Mühlheim. 92.
Münsterlingen. 233.

N.

Neukirch (im Egnach). 203.
Neukirch (b. Bischofszell). 168.
Neunforn. 107.
Nußbaumen. 122.

O.

Oberhofen. 238.
Oetlißhausen. 164.

P.

Paradies. 111.
Pfyn. 97.

R.

Raperstülen. 86.
Rickenbach. 177.
Roggwil. 205.
Romanshorn. 209.

S.

Salmsach. 206.
Scherzingen. 233.
Schlatt. 110.
Schlattingen. 121.
Schönholzerweilen. 177.
Sirnach. 46.
Sitterdorf. 165.
Sommeri. 191.
Steckborn. 135.
Stettfurt. 68.
Sulgen. 181.

T.

Tägerweilen. 147.
Tobel. 46.

U.

Ueßlingen. 20. 104.
Uttweil. 216.

W.

Wagenhausen. 123.
Wängi. 67.
Weckingen. 106.
Weinselden. 75.
Weiningen. 97.
Welsensperg. 176.
Werthbüel. 180.
Wigoldingen. 84.
Wuppenau. 174.
Wylen (siehe Schönholzerweilen.)

Z.

Zihlschlacht. 165.

Berichtigungen.

- Seite 1, Linie 11 von oben lies: **Volkenländer** statt **Wolkenländer**.
- „ 9, „ 12 von o. lies: **1536** statt **1558**.
- „ 14, „ 7 von unten lies: **Abfaat** statt **Absent**.
- „ 18, „ 13 von u. lies: **Duttwoyler** statt **Dettwoyler**.
- „ 19, „ 4 von u. lies: **Fäufi** statt **Läufi**.
- „ 21, „ 12 von o. lies: **Sohn des Helfers** statt **Helfer**.
- „ 23, „ 9 von o. lies: **Burkhard Jörg**.
- „ 29, „ 4 von o. lies: **1845** statt **1835** und Linie 6: **1823** statt **1316**.
- „ 29, „ 1 von u. lies: **Weinselden** statt **Altersweilen**.
- „ 31, „ 18 von o. lies: **Lipperswil** statt **Lamperswil**.
- „ 40, „ 2 von o. lies: **Berlingen** statt **Ueberlingen**.
- „ 48, „ 13 von u. lies: **Rüdinger** statt **Riedinger**.
- „ 49, „ 11 von u. lies: **nicht zu besuchen** statt **zu besuchen**.
- „ 57, „ 14 von o. lies: **Bikar in Salmfach** statt **Pfarrer in Salmfach**.
- „ 58, „ 6 von u. lies: **Jakob** statt **Johannes**.
- „ 79, „ 4 von o. lies: **Sohn des Pfr. Denzler von Sulgen** statt von **Sulgen**.
- „ 82, „ 4 von o. lies: **Better** statt **Vater**.
- „ 87, „ 11 von u. lies: **Fr. 108. 54 Rp.** statt **fl. 108. 54 fr.**
- „ 88, „ 19 von o. lies: **1536** statt **1526**.
- „ 89, „ 13 von u. lies: **Josias** statt **Johannes**.
- „ 98, „ 19 von o. lies: **Michael** statt **Ulrich**.
- „ 100, „ 11 von o. lies: **Jakob** statt **Glias**.
- „ 104, „ 1 von o. lies: **1816** statt **1818** und L. 3 von u. lies: **die-**
jenigen statt **die** seinigen.
- „ 106, „ 15 von o. lies: **1532** statt **1832**.
- „ 107, „ 18 von o. lies: **nach 1529** statt **noch 1529**.
- „ 108, „ 2 von u. lies: **Hans** statt **Hans Jakob**.
- „ 116, „ 16 von o. lies: **Andreas** statt **Hs. Rudolf**.
- „ 112, „ 13 von o. lies: **Dhem** statt **Drem** und Linie 15 von o.
lies: **Spicher** statt **Wiger**.
- „ 122, „ 9 von u. lies: **1828** statt **1825**.
- „ 125, „ 7 von o. lies: **Rumpf** statt **Stumpf**.
- „ 132 und 133, muß, wo **J o s e p h** steht, **J o h a n n** gelesen werden.

- Seite 136, Linie 5 von u. lies: von Steckborn aus hat er 1593 u. s. w.
statt von wo aus er zc.
- „ 139, Linie 1 von o. lies: Pfarrverweser statt Pfarrer.
- „ 142, „ 6 von u. lies: Kower statt Lower.
- „ 143, „ 15 von o. lies: 1529 statt 1539 und Linie 9 von u. lies:
fin Person statt die Person.
- „ 148, „ 9 von u. lies: Winterthur statt Dießenhofen.
- „ 149, „ 9 von o. lies: Heinrich statt Helagius.
- „ 152, „ 10 von o. lies: 1570 statt 1577 und Linie 13 von u. lies
Josua statt Johannes.
- „ 153, „ 9. 1584 wurde Pfarrer: Jos Nagel (siehe Steckborn) und
erst 1588 Heintr. Steiner.
- „ 154, „ 15 von u. lies: Reibungen statt Werbung.
- „ 155, „ 15 von o. lies: Ulrich statt Jakob.
- „ 157, „ 7 von u. lies: unterhalten statt unterrichtet.
- „ 160, „ 12 von u. lies: 1742 statt 1642.
- „ 166, „ 3 von u. lies: Heußer statt Hauser:
- „ 168, „ 10 von u. lies: 1845 statt 1818.
- „ 170, „ 15 von u. vorn lies: 1685 statt 1645,
- „ 182, „ 6 von o. lies: Schürf statt Schürfel.
- „ 187, „ 4 von u. lies: Jakob statt Johannes.
- „ 189, „ 18 von o. lies: 1536 statt 1538.
- „ 194, „ 5 von o. lies: Nawangen statt Wigolbingen.
- „ 209, „ 11 von u. lies: er den statt sie den.
- „ 210, „ 14 von o. lies: ingenden statt jugenden.
- „ 212, „ 11 von o. lies: nachher statt wahrscheinlich vorher.
- „ 216 „ 6 von u. 1558—61 war Berg Schwarz Pfarrer (s. Ro-
manshorn.)
- „ 217, „ 13 von u. lies: von Lettigkofen statt Ittighofen.
- „ 253, „ 14 von o. füge vor „Auftrag“ noch hinzu: mit der dortigen
Gemeinde.
- „ 228, „ 6 von o. lies: Pfarre Langrickenbach statt Pfarrer von Lang-
rickenbach.
- „ 229, „ 8 von o. lies: 1569 statt 1574 und Linie 14 von u. lies:
Herisau statt Trogen.
- „ 234, „ 9 lies: 1556 statt 1526.
- „ 236, „ 12 von u. lies: Kurzrickenbach statt Langrickenbach.
- „ 237, „ 2 von o. lies: Vikar statt Pfarrer.
- „ 238, „ 8 von u. lies: Weltpriester oder Konventualen st. Cötualen.
- Einzeln selbstverständliche Druckfehler sind nicht besonders notirt worden.